Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 22 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 1. Juni 1902. Vierzehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Ausland.

Schlagende Wetter!

8 Grubenarbeiter in der bairischen Pfalz getödtet. — Weinbauer am Rhein, an der Mosel und der Saar erwarten nur ein Drittel des Durchschnitts-Ertrages. — Amerikanischer Weizen noch mehr bedurft.— Fürst v. Ratibor und Fürst v. Fürstenberg mit den flüchtigen Humbert-Schwindlern verwechselt! — Automobil-Sport und Schädelkunde. — Perser-Schah und Kanzler Bülow. — 100. Geburtstag eines alten Achtundvierzigers. — Ungarn kann keine ferneren Zugeständisse von Oesterreich erwarten. — Anerkennung für Edisons neue Batterie.

Berlin, 31. Mai. Die neue elektrische Batterie Edisons (welche schon vor mehreren Monaten angekündigt wurde, aber jetzt ihre endgiltige Vervollkommnung erhalten haben soll) wird auch in Deutschland patentirt werden. Der Erfinder hat an seinen deutschländischen Vertreter, den Elektriker Bergmann, geschrieben, und dieser erklärt, die Erfindung sei von ebensolcher epochemachender Wichtigkeit, wie das Glühlicht! Die technischen Zeitschriften Deutschlands verhielten sich anfangs zweifelhaft, sind aber jetzt geneigt, zu glauben, daß diese Batterie einen völligen Umschwung im Straßenverkehr herbeiführen werde.

In der Kohlenzeche „Nordfeld" bei Waldmahr, in der bairischen Pfalz, wurden durch schlagende Wetter 8 Grubenarbeiter getödtet! Näheres ist noch nicht darüber in Erfahrung zu bringen.

Die Verfolgung des berühmten internationalen Schwindler-Paares Humbert, welches unlängst aus Frankreich nach unbekannten Regionen verduftete, macht auch in Deutschland vielen Leuten innerhalb und außerhalb der hohen Polizei Kopfzerbrechen, besonders da eine Belohnung von 25,000 Franken auf die Ergreifung der Schwindler gesetzt ist! In jedem französisch Sprechenden, der elegant gekleidet ist, vermuthet man gar leicht einen (oder eine) der Schwindler. Ein wahres Humbert-Aufspürungsfieber ist ausgebrochen, und am meisten leidet darunter die Kriminalpolizei, welche täglich massenhaft Mittheilungen erhält, die Gesuchten seien da und dort gesehen worden; alle diese Mittheilungen stellten sich bisher prompt als falsch heraus.

Auch mehrere Mitglieder der vornehmsten deutschen Gesellschaftswelt sind bereits diesem Uebereifer zum Opfer gefallen. So wurden erst gestern der Fürst Maximilian v. Ratibor und der Fürst Egon v. Fürstenberg, welche Sport-Kostüme trugen, von einem bairischen Gendarmen unweit Kempten unter dem Verdacht, zu jenen Durchgängern zu gehören, beim Wickel genommen! Sie wurden vor das Gericht geschleppt, wo jedoch rasch ihre Persönlichkeit festgestellt werden konnte.

Der Schah Muzaffr-Ed-Din von Persien, der sich, wie gemeldet, gegenwärtig als Gast des Kaisers Wilhelm in Berlin, resp. in Potsdam befindet, wird stets von einer starken Abtheilung Geheimpolizisten überwacht. Er scheint das Spazierstock-Attentat, das seinerzeit in Paris auf ihn verübt wurde, noch nicht ganz vergessen zu haben. War doch auch sein Vater, wenn auch nicht auf Reisen, sondern in der eigenen Heimath, das Opfer eines Attentäters geworden. Heute gab der Schah in Berlin dem Reichskanzler v. Bülow eine Audienz. Der persische Großwesir (gleichbedeutend mit Reichskanzler oder Ministerpräsident) war bei derselben gleichfalls zugegen.

Die Rosenthaler Vorstadt von Berlin feierte das 150. Jubiläum ihres Bestehens.

Zu Seelow, in der Nähe von Brandenburg, feierte der Justizrath Zahl seinen 100. Geburtstag. Zahl war einer der 48er Revolutionäre. Er wurde zu Strafhaft verurtheilt, aber später begnadigt.

Ein unternehmender Berliner Phrenologe oder Schädeldeuter hat das Umsichgreifen der Automobil-Liebhaberei in seiner Weise geschäftlich ausgebeutet. Anknüpfend an die vielen Unfälle, welche durch unerfahrene und fahrlässige Automobil-Lenker verschuldet werden, hat er ein Zirkular an alle Automobil-Besitzer gesandt, worin er dieselben auffordert, ihre „Chauffeurs" an ihn zur Prüfung ihrer Tauglichkeit zu schicken.

„Ich werde," fügt er hinzu, „in jedem Fall feststellen, ob der Hirnschädel dermaßen gebildet ist, daß seinem Besitzer ein so werthvolles Gefährt anvertraut werden kann. Bei Manchen habe ich die Qualität der Vorsicht jammervoll schwach entwickelt gefunden. In einer Krise spielt die Gestalt des Hirnschädels eine entscheidende Rolle."

Da dieser Phrenologe nur mäßige Gebühren berechnet, so erhielt er bedeutenden Zuspruch, und eine ganze Anzahl Automobilisten sind jetzt die stolzen Besitzer einer Karte über die Hirnschädel-Bildung ihres „Chauffeurs"; der „Vorsichts-Werth" ist darauf mit rother Tinte verzeichnet.

Die Anklage-Schrift gegen die Direktoren und Aufsichtsräthe der, im Dezember 1900 verkrachten Spielhagen-Banken, deren Prozeß hier begonnen hat und sich über Monate hinziehen dürfte, bildet einen Band von 194 Druckseiten! Angeklagt sind folgende 7 Personen: die früheren Bankdirektoren Eduard Sanden, Heinrich Schmidt in Charlottenburg, Paul Puchmüller in Charlottenburg, Kommerzienrath Ed. Schmidt-Berlin, Otto Sanden, Alex Hänschke und der frühere stellvertretende Bankdirektor Berthold Warsinski. Alle sind seit Jahr und Tag in Untersuchungshaft.

Die Angeklagten haben sich auf die Beschuldigung der „übermäßigen Veräußerung und Belastung von Hypotheken, Bilanzen-Verschleierung, Benachtheiligung der ihrer Obhut anvertrauten Banken und Beihilfe" zu verantworten. Sie haben Tausende von Leuten an den Bettelstab gebracht, und zwar als Vorstandsmitglieder der Preußischen Hypothekenaktienbank, der Deutschen Grundschuldbank und der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr.

Eduard Sanden, jetzt 63 Jahre alt und Vater von 7 Kindern, ist seit 1880 der Nachfolger Spielhagens in der Direktion der Preußischen Hypotheken- & Aktienbank gewesen. Otto Sanden war zwei Jahrzehnte hindurch Direktor der Aktiengesellschaft für Hypotheken- und Grundstücks-Verkehr. Dem Vernehmen nach ist bis jetzt nur Puchmüller, Schwager des Letzteren und Vater von 12 Kindern, im Allgemeinen geständig.

Es heißt jetzt, daß zwei Drittel der heurigen deutschen Wein-Ernte durch die ungewöhnliche Kälte, welche in einem Theil des Mai herrschte, ruinirt worden seien! Berichte vom Rhein-, vom Mosel- und vom Saar-Distrikt besagen, daß die dortigen Weinbauer die Hoffnung aufgegeben hätten und nur auf ein Drittel des Durchschnitts-Ertrages rechneten. — Das Getreide hat diesmal weniger durch den Frost gelitten; dennoch ist es wahrscheinlich, daß die, bis jetzt unerreicht große Einfuhr amerikanischen Weizens vom Jahre 1901 dieses Jahr noch bedeutend gesteigert, vielleicht verdoppelt werden wird, da die Wirkungen des großen einheimischen Getreidemangels vom vorigen Jahre noch fortdauern.

Wie man aus Wien meldet, hat der österreichische Alpenverein Warnungen gegen das frühe Besteigen der Berge erlassen, weil der anhaltenden Kälte wegen Schnee und Eis das Betreten der Gebirgspfade gefährlich macht. Wie bereits erwähnt, sind in dieser Saison schon zwei Opfer im Semmering-Gebiet zu verzeichnen.

Eine Rede, welche der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Körber im Oberhaus des österreichischen Reichsrathes hielt, liest sich beinahe wie ein Ultimatum an die Ungarn. Die Rede soll jedenfalls eine ernstliche Warnung für den Schwesterstaat bilden, daß er keine weiteren Zugeständnisse seitens der österreichischen Regierung erwarte.

50,000 werden unterstützt.

Die Lage auf der Insel Martinique.—Keine Panik mehr auf St. Vincent.

Fort de France, Martinique, 31. Mai. 50,000 Personen auf dieser Insel erhalten jetzt Unterstützung. Sie sind betreffs Nahrung und Kleidung von der Wohlthätigkeit abhängig. (Die Bevölkerung Martiniques vor der großen Erdbeben- und Vulkan-Katastrophe betrug 200,000. Reichlich 30,000 kamen um, viele Tausende verließen die Insel, und man kann sagen, daß reichlich die Hälfte der jetzigen Einwohnerschaft Unterstützung erhalten muß.)

Das amerikanische Boot „Dixie" ist wieder abgefahren.

Heutige Berichte von der britisch-westindischen Unglücks-Insel St. Vincent besagen, daß der Soufriere-Vulkan bedeutend an Thätigkeit nachläßt. Die Panik auf jener Insel ist, wie es scheint, beinahe vorüber.

Der Berg Pelee auf der Insel Martinique raucht noch immer; aber er sieht nicht mehr drohend aus, und Viele glauben, daß das Schlimmste vorbei sei.

500 Eingeborene fuhren heute nach Guadeloupe ab, und noch viele andere warten mit Begierde darauf, die Insel zu verlassen. Flüchtlinge treffen beständig aus dem Norden der Insel hier ein. Sie haben ihr Heim und ihre Habe im Stich gelassen und große Strapazen erduldet, bis sie hierher gelangten.

Italienischer Vulkan

Macht den Bewohnern von Stromboli Angst.

Rom, 1. Juni. Die Bewohner der Insel Stromboli, unfern der Nordküste von Sizilien, sind sehr beunruhigt über die zunehmende Thätigkeit des Vulkans am äußersten westlichen Ende der Insel. Dieser Vulkan ist zwar noch niemals ruhig gewesen, aber in der jüngsten Zeit war seine Thätigkeit stärker, als je zuvor.

(Die Insel Stromboli hat ungefähr 12 Meilen im Umkreis, und ist von etwa 1200 Menschen bevölkert. Sie ist ganz und gar vulkanischen Ursprungs.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Celtic von Liverpool.
Genua: Trave von New York.

Londoner Streiflichter.

Südafrikanische Friedensfrage. — Anscheinend wird, wenn Friede zustande kommt, derselbe viel günstiger für die Boeren sein, als es erst hieß! — Polen wollen bei Amerika gegen die Statue Friedrichs d. Gr. protestiren. — Zar Nikolaus und seine französischen Bewunderer. — Mark Twain in Rußland als Ketzer betrachtet. — Vatikan bleibt unversöhnlich gegen italienischen Hof.

London, 31. Mai. Obwohl ein entschiedener Befürworter des Friedens, ist der russische Zar Nikolaus offenbar entschlossen, jeden Augenblick vollauf zum Kriege bereit zu sein. In einer Unterredung mit Oberst Marchand, dem bekannten französischen Militär und Forscher, überraschte der Zar den Franzosen durch seine genaue Kenntniß von den Verhältnissen in Asien sowie in Afrika und durch sein Verlangen, diese Kenntniß noch durch Alles zu bereichern, was ihm Oberst Marchand über seine Forschungen in Asien und über seine neuerlichen Beobachtungen in China erzählen konnte. Marchand erklärt den Zar für einen Mann von außerordentlicher Intelligenz und für den bedeutendsten russischen Herrscher seit dem ersten Alexander, was den weiten geistigen Horizont und das rasche Erfassen der Ereignisse betrifft. Zar Nikolaus hat ein scharfes Urtheil über Menschen und Dinge daheim und im Ausland, wenn er auch nicht sehr laut in der Kundgebung seines Urtheils ist. Oberst Marchand, sowie andere hervorragende Franzosen, welche in der letzten Zeit mit ihm zusammentrafen, glauben, daß derselbe so entschlossen sei, wie nur irgend einer seiner Vorgänger, die selbstherrliche Regierungsform beizubehalten und die, von Peter dem Großen überkommene Ausdehnungs-Politik weiterzuführen.

Allem Anschein nach hegen die Franzosen das vollste Vertrauen, daß sie in Nikolaus II. einen Verbündeten haben, auf welchen sie sich verlassen können, und der, weit entfernt, ein Schwächling zu sein, gelegentlich noch überraschende Proben seines starken Herrschergeistes geben wird.

* * *

Die Mark Twain'sche Erzählung, worin er davon spricht, daß er am Grabe Adams geweint habe, soll einzig und allein für die Aussperrung seines neuesten Buches aus Rußland verantwortlich sein. Adam ist nämlich in den Ueberlieferungen der russischen orthodoxen Kirche eine ganz besonders wichtige Persönlichkeit, mit deren Andenken Niemand ungestraft sein Spiel treiben darf. Die Russen glauben nicht, daß Adam an der Stätte begraben worden sei, wo der berühmte amerikanische Humorist seine Thränen vergoß; Mark Twains betreffende Mittheilungen gelten daher für ketzerisch und geeignet, den Glauben an die russisch-orthodoxe Darstellung über das, was mit Adam bei und nach seinem Tode vorging, zu schwächen. Der Oberprokurator der hl. russischen Synode (Pobjedonoszew) hat sich mit diesem Gegenstand sehr angelegentlich beschäftigt. Sein Befund geht nun dahin, daß Mark Twain durchaus keine Veranlassung gehabt habe, an der fraglichen Stätte und zu der betreffenden Zeit zu weinen. Es stehen in Mark Twains Schriften noch andere Dinge, welche gegen Alles, was er über biblische Angelegenheiten äußert, bei der russischen Orthodoxie großes Mißtrauen erwecken. Bis jetzt hat man allerdings noch keinen Anhaltspunkt dafür entdeckt, daß er ein Nihilist oder Anarchist sei, und die Einwände gegen ihn stützen sich lediglich auf theologische Punkte. Das ist aber in Rußland schon sehr schlimm.

* * *

Während den Polen in Rußland und in Deutschland nicht gestattet ist, ihre Ansichten über die geplante Schenkung einer Statue Friedrichs des Großen seitens des deutschen Kaisers an die Ver. Staaten so rückhaltslos kundzugeben, wie sie möchten, wird wahrscheinlich von den Polen in Galizien, die unter österreichischer Herrschaft größere Bewegungsfreiheit haben, ein scharfer Protest gegen diesen Akt nach Amerika gelangen.

Die Polen sind nämlich der Ansicht, daß Friedrich d. Gr. hauptsächlich für die erste Theilung Polens verantwortlich sei, und sie weisen darauf hin, daß die Verhandlungen betreffs der Theilung zwischen Preußen und Rußland vom Prinzen Heinrich, einem Bruder Friedrichs, geführt wurden. In allen Theilen der Welt haben die Polen daher einen förmlichen Abscheu gegen das Andenken Friedrichs d. Gr.; andererseits erinnern sie an ihren großen Patrioten Kosziusko, welcher an Washington's Seite für amerikanische Unabhängigkeit kämpfte und später einen vergeblichen Kampf für die Befreiung Polens gegen Rußland und Preußen führte. Sie machen geltend, die Annahme der Statue Friedrichs d. Gr. seitens der Amerikaner wäre eine Schändung des Andenkens von Kosziuski, dem Mitkämpfer Washingtons. Alles in Allem, scheint die Angelegenheit noch zu manchen bitteren Auseinandersetzungen zu führen.

* * *

Die Verzögerung in den südafrikanischen Friedensverhandlungen ist, wie es heißt, lediglich durch die feste Stellungnahme der Boeren zugunsten des Behaltens ihrer Waffen, welche zu ihrem Schutz gegen Wilde und gegen Bestien nothwendig seien, verursacht worden. Indeß wird versichert, daß das Zustandekommen des Friedens gewiß sei. Den Boeren müssen aber größere Zugeständnisse gemacht werden, als man früher einräumen wollte. Sie sollen bei der Verwaltung ihrer bisherigen Republiken auch fernerhin eine gewichtige Stimme haben. Alle Kriegsgefangenen sollen frei nach ihrem Vaterlande zurückgesandt werden, und die Boeren sollen Beistand zur Wiedereinrichtung ihrer Landgüter erhalten. Auch soll ein aufrichtiger Versuch gemacht werden, die englische und die holländische Rasse in Harmonie mit einander zu bringen.

(Nach Nachrichten aus Amsterdam verlangt der Oranjestaat-Präsident Steijn, welcher die Friedens-Bedingungen der Boeren — wie es dort heißt — thatsächlich vorschreibt, noch mehr. Er besteht auf Selbstregierung, damit sich die Boeren gegen den überwältigenden Einfluß der Rand-Magnaten schützen können, deren dienstbare Menschenmassen die politische Existenz Süd-Afrikas annihiliren würden. Und ferner verlangt er Gleichberechtigung der holländischen mit der englischen Sprache, und außerdem unbedingte Amnestie für die Rebellen. Den Loyalen, welche darauf rechnen, daß die Güter der Rebellen konfiszirt werden sollen und daß sie sich dieselben dann aneignen können, soll ein Strich durch die Rechnung gemacht werden.)

Es verlautet hier, manche der gefangenen Boeren in Zeylon, wo ihre Behandlung am besten zu sein scheint, wollten als dauernde Ansiedler auf jener Insel bleiben. Die Angaben Zeyloner Zeitungen über das Leben der gefangenen Boeren dortselbst sind wahrscheinlich übertrieben; doch ist es sehr möglich, daß sie in jenem „orientalischen Paradies" manchen Luxus genießen, an den sie in ihrem heimischen Veldt nicht gewöhnt waren.

Unzweifelhaft werden, wenn jetzt der Friede zustande kommt, die Boeren wesentlich bessere Bedingungen erhalten, als wenn sie vor sechs Monaten nachgegeben hätten; und sie können mit Stolz sagen, daß sie diese Bedingungen herausgeschlagen haben. Joe Chamberlain ist mit seinen bekannten anmaßenden Auslassungen gründlich 'reingefallen! Es werden auch nicht mehr boerenfreundliche Versammlungen in England vom aufgestachelten Pöbel angegriffen. Was das Gerechtigkeitsgefühl nicht zuwege bringen konnte, das hat der Druck der zunehmenden britischen Steuerlast zuwege gebracht.

Wahrscheinlich werden die Boeren jetzt erst recht eine wichtige Rolle bei der Gründung der künftigen Ver. Staaten von Südafrika spielen!

* * *

Eine Depesche aus Rom meldet, daß neuerliche Gerüchte über eine theilweise Aussöhnung zwischen dem Vatikan und der italienischen Monarchie unbegründet seien. Das päpstliche Organ in Rom versichert, es sei für den Papst einfach unmöglich, sich mit den jetzigen Herrschern Italiens auszusöhnen, welche die Urheber und Unterstützer der schlimmsten Form von Anarchie seien, nämlich der fortgesetzten Auflehnung gegen Gott, und welche den Stellvertreter Gottes verachteten und seine unveräußerlichen Rechte hartnäckig nicht gewähren wollten.

Diese Erklärungen lassen keinen Zweifel darüber, daß Papst Leo nicht daran denkt, sich mit der Souveränität des vereinigten Italien auszusöhnen.

Gegenüber den Amerikanern ist Papst Leo äußerst freundlich, und besonders hat es ihn befriedigt, daß die amerikanische Regierung den Vatikan hinsichtlich der Mönchs-Frage auf den Philippinen-Inseln zu Rathe zu ziehen beschlossen hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Erzbischof Ireland demnächst zum Kardinal gemacht werden wird.

* * *

Agrarische Unruhen im westlichen Irland scheinen jetzt die Form des Abschneidens von Kuhschwänzen angenommen zu haben! Ein Landwirth, der sich mißliebig gemacht hat, mag Abends sein Rindvieh im besten Zustand verlassen und am Morgen finden, daß es keine Schwänze mehr hat. Obgleich diese Verstümmelung nicht unmittelbar tödtlich ist, wird das Vieh hinfällig und stirbt allmälig ab. Sonst herrscht in Irland gegenwärtig „Friede und Ordnung", und Verbrechen sind daselbst im Vergleich zu Großbritannien selten.

* * *

William Waldorf Astor soll sehr eifersüchtig sein auf die große Beachtung, welche der amerikanische Finanzkaiser und Trust-Großmogul J. Pierpont Morgan gegenwärtig findet, während Astor selber trotz seiner „rührenden" Bemühungen sogar beim britischen Hof bei Weitem nicht so geschätzt wird, wie er es wünschte. Neuerdings erzählt man sich, Astor habe sich jüngst einem, mit dem Hof in Verbindung stehenden Edelmann gegenüber, den er näher kennt, über diese „Zurücksetzung" beklagt und darauf hingewiesen, daß er viel mehr, als Morgan, für England mit seinem amerikanischen Einkommen gethan habe. Darauf soll ihm die bezeichnende Erwiderung geworden sein: „Sie scheinen zu vergessen, daß Sie ein Unterthan Sr. Majestät sind, während Herr Morgan als amerikanischer Bürger ein Mit-Souverän Sr. Majestät ist." Nun, wenn nicht wahr, so ist das gut erfunden. Astor soll sich sehr unglücklich fühlen. Er hat noch nicht einmal den Sitz im britischen Oberhaus, in dessen Erwartung er sein amerikanisches Geburtsrecht aufgab, in Sicht!

Als Alliirter gesucht.

König Alfonso hat Bündniß-Anträge genug.

Paris, 31. Mai. Es wird aus Madrid mitgetheilt, daß der junge König Alfonso, nachdem er kaum den Thron bestiegen hatte, von vielen Seiten Allianz-Anerbietungen erhielt. Der Zweibund begehrt ihn, und der Dreibund ebenso; außerdem will England in ein ähnliches Verhältniß mit Spanien kommen, wie mit Portugal und Italien. Spanien ist in einem europäischen Krieg kein zu verachtender Faktor, besonders wenn seine Alliirten Geld haben und ihm damit beispringen. Die spanischen Soldaten sind tüchtig, und Spanien kann im Nothfall eine Million Mann auf die Beine bringen. Die spanischen Staatsmänner sind sich also des Werthes einer Allianz völlig bewußt. Es scheint ihnen jedoch die Wahl wehe zu thun.

Zur Krönung Edwards.

Die auswärtigen Spezialgesandten brauchen keine Kniehosen-Maskerade.

London, 1. Juni. Es wird jetzt aus angeblich bester Quelle versichert, daß weder Whitelaw Reid, der amerikanische Spezial-Abgesandte für die Krönung des Königs Edward, noch irgend einer seiner Kollegen es nöthig haben würde, bei der Krönung Kniehosen zu tragen. Solches sei nur für britische Fürsten und Edelleute vorgeschrieben; die übrigen würden die Kostüme ihrer betr. Länder tragen können.

Inland.

Vom Kongreß.

Der Senat hatte gestern eine Abendsitzung.

Washington, D. K., 31. Mai. Der Senat hielt heute eine Abendsitzung ab, welche um 8 Uhr begann. Ueber die vorherige Verhandlung ist noch hinzuzufügen:

Als die Philippinen-Vorlage wieder zur Berathung kam, unterbreitete Beveridge (Rep., Indiana) ein riesiges Bündel mit der Schreibmaschine hergestellten Manuskriptes und ersuchte darum, dasselbe in „Congressional Record" drucken zu lassen. Er sagte, dies seien Auszüge aus den Zeugenaussagen, welche der amerikanische Gouverneur der Philippinen-Kolonien, Taft, und Andere vor dem Philippinen-Ausschuß des Senats über das Verhalten der amerikanischen Armee, die Fähigkeit der Philippiner zur Selbstregierung und die amerikanischen Pferchlager gemacht hätten.

Hoar (Rep. Massachusetts) beantragte, diese Papiere dem Philippinen-Ausschuß zu überweisen. Beveridge protestirte warm dagegen, zog aber nach einem etwas hitzigen Meinungs-Austausch, an welchem auch Allison (Rep., Iowa) theilnahm, seinen Antrag zurück.

Nachdem Spooner (Rep., Wisconsin) seine Rede zugunsten der Philippinen-Vorlage zum Abschluß gebracht hatte, sprachen noch Pettus von Alabama und Bacon von Georgia kurz, und um ein Viertel auf 6 Uhr wurde auf Antrag Teller's eine Pause bis 8 Uhr Abends gemacht.

In der Abendsitzung sprach Carmack (Dem., Tennessee) gegen die Philippinen-Vorlage. Der größte Theil seiner Rede war der Zurückweisung der Ausführungen Spooners gewidmet. Die Gallerien waren überfüllt und die demokratischen Senatoren waren in voller Force zugegen, aber nur 3 Republikaner. Carmack griff die Administration scharf an. Als er um 10.20 Uhr geendet, erfolgte Vertagung.

Oelfluß arg im Abnehmen!

Trübe Kunde vom texanischen Petroleumland.

Dallas, Texas, 31. Mai. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Druck in den Oel-Brunnen des Beaumonter Petroleum-Feldes bedeutend abgenommen hat! Beschworene Dokumente, die im Beaumonter Gericht eingetragen wurden, bestätigen dies.

Die „Lone Air Oil Co." reichte ein Gesuch ein, die strengen Verfügungen, welche noch kürzlich vom Gericht zum Schutze des Oil-Eigenthums erlassen wurden, zu mildern. In der Petition wird hervorgehoben, daß „nur wenige, wenn überhaupt welche, Brunnen in diesem Gebiet anhaltend laufen, und an der großen Mehrheit der Brunnen gepumpt werden muß, um Oel zu erhalten."

---

* Eine städtische Markthalle aus Glas, Stahl und Eisen, worin alle Arten Lebensmittel unter einem Dache zu haben sein sollen, wird in Evanston geplant. Herr Volney Foster ist der Urheber des Planes; mehrere städtische Beamte und andere hervorragende Bürger der Vorstadt haben ihm bereits ihre Unterstützung zugesagt.

7 Verletzte, 1 Todter.

Die Opfer des Automobil-Unglücks von Staten Island.

New York, 31. Mai. Nach den letzten Angaben sind 7 Personen bei dem blinden Hineinfahren in die Zuschauer, welches heute Nachmittag bei der Wettfahrt drüben in Staten Island seitens des W. C. Baker'schen Automobils stattfand, verletzt worden, und einer dieser, John Ragard, kan nicht mit dem Leben davonkommen. Die übrigen befinden sich heute Abend im Hospital zu New Brighton nach den Umständen gut. Die Leiche des, auf der Stelle getödteten Steuer-Hilfskollektors Andrew Featherstone, welche ein Bürgerkrieg-Veteran war und eine Wittwe und 8 Kinder hinterläßt, ist nach dem Heim desselben geschafft worden.

W. C. Baker, von der Baker Motor Vehicle Co., welcher die Unglücksmaschine herstellte, und sein Lenker, C. E. Denzer, welcher unmittelbar nach dem Unglück vom Koroner in Haft genommen wurden, sind unter je $5000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Charles Alexander, ein reicher Bewohner von Staten Island, sowie H. W. Flagler von Brooklyn stellten die Bürgschaft.

Diese Wettfahrt war das Jahres-Wettrennen des Automobil-Klubs von Amerika, und Tausende von Zuschauern, darunter auch nicht wenige vom Westen, hatten sich am South Shore-Boulevard in Staten Island versammelt, um sie anzusehen.

Die verwendeten Maschinen waren speziell für diese Wettfahrt gebaut worden! Sie waren jedes Pfundes unnöthigen Gewichtes entäußert worden; denn es sollte nie Dagewesenes an Schnelligkeit erreicht werden. Das Baker'sche Automobil war das einzige in der Klasse für elektrische Schnellfahrer. Es war wie eine Zigarre gebaut, mit so niedrigem Rumpf, daß die Räder darüber emporstanden, und mit einem Loch in der Mitte, das gerade groß genug war, daß sich zwei Männer hineinsetzen konnten. Von ihm erwartete man besonders Großartiges, und dasselbe fuhr mit einer Geschwindigkeit von 48 Sekunden pro Meile, ehe sich die Katastrophe ereignete. Plötzlich schien es in die Luft zu springen und dann — an einer etwas unebenen Wegstelle — drehte es sich und sauste in die Menge hinein!

Furchtbares Geschrei erfüllte die Luft, und die Maschine hielt nicht eher, als bis sie im Gehölz neben dem Weg buchstäblich in Stücke geschlagen war. Die Verletzten kamen zu ihrem Zustand dadurch, daß sie in dem panischen Gedränge von Anderen niedergetreten wurden, mit Ausnahme des tödtlich verletzten John Ragard, der unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen wurde, nachdem er ein Stück weit mitgerissen worden war. Ragard war einer der Wettfahrts-Richter. Baker und Denzer selbst wurden von ihren Sitzen abgeschleudert, blieben aber unverletzt, und wurden dann sofort unter der Anklage des Todschlags in Haft genommen. Sie weigern sich, über den Vorfall zu sprechen. Zwei der Verunglückten sind Frauen.

Unheilvoller Hagel.

Viele Gebäude und Saaten leiden schwer.

Fort Worth, Tex., 31. Mai. Ein sehr verheerender Hagelsturm ereignete sich 100 Meilen westlich von hier. Es wurde eine Menge Hornvieh vom Hagel erschlagen, während das Dach und die Fenster vieler Farmhäuser durchlöchert wurden. James Montgomery verlor die Feldfrüchte auf 200 Acres Landes.

Unweit Cisco fuhr der Hagel durch das Dach eines Hauses und riß die ganze Zimmerdecke mit. Man fand angeblich Schloßen von 4 Zoll Länge und Dicke! Die Saaten um Cisco herum wurden im Betrage von etwa $50,000 beschädigt.

In Conley Baylot wurde ein Streifen Landes, welcher 4 Meilen breit und 15 Meilen lang ist und den Hauptweizenkultur-Theil des Countys umfaßt, ganz und gar vernichtet. Der gesammte Verlust an Feldprodukten beträgt mehr als $100,000.

Junges Mädchen entleibt sich

Weil ihre Mutter sie wegen Verkehrs mit einem Manne rügte.

Quincy, Ill., 31. Mai. Fay Parks, die 16jährige Tochter von Frau Eudora Parks, beging Selbstmord, indem sie Rattengift verschluckte. Ihre Mutter hatte sie dafür getadelt, daß sie mit einem Manne ging, der keine richtige Gesellschaft für sie sei. Der Vater des Mädchens ist Harry O. Parks, ein bekannter Handlungsreisender und Besitzer eines Hotels zu Monroe City, Mo. Die Eltern sind schon mehrere Jahre geschieden.

Muthmaßliches Wetter.

Der Himmel weint wieder zum Wochenwechsel.

Washington, D. K., 31. Mai. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Kühler im nördlichen Theil am Montag. Lebhafte südliche Winde, welche veränderlich werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Vaderland von New York.
Cherbourg: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Auguste Victoria von New York.

Vom Arbeitsfeld.

Montag beginnt der Streik der Pumpenleute u. s. w.

Wilkesbarre, Pa., 1. Juni. Zu später Stunde gestern Nacht bemerkte man hier auf den Straßen zwei durchfahrende Wagenladungen mit Gewehren und Munition, welche unter Obhut der Gruben- und Eisen-Polizei standen und zum Eigenthumsschutz in Gruben auf der Westseite des Flusses bestimmt sind. Die Stadt war gestern Abend mit Leuten aus Philadelphia und anderen Plätzen gefüllt, welche die Pumpen und Dampfkessel an Stelle der Streiker bemannen sollen und sämmtlich von Detektiv-Agenturen gemiethet waren, zu $3 pro Tag und Kost. Alle diese sind schwer bewaffnet.

Wilkesbarre, Pa., 31. Mai. Nachrichten, welche hier und in Hazleton in den Streiker-Quartieren eingelaufen sind, lassen es als gewiß erscheinen, daß am Montag die bisherigen Heizer, Maschinisten und Pumpenleuten der Hartkohlen-Gruben allermeistens ausstehen werden. Die Gesellschaften haben weitgehende Vorbereitungen zum Schutz ihres Eigenthums getroffen.

Hazleton, Pa., 1. Juni. Alle Hartkohlen-Grubengesellschaften haben angesichts des, am Montag beginnenden Streiks der Pumpenleute, Maschinisten und Heizer der Gruben ihre bewaffnete Spezial-Polizei bedeutend verstärkt und verlassen sich darauf, daß dieselbe mit den Gruben-„Bossen" durch Dick und Dünn geht. Cox Bros. und G. B. Markle & Co. haben die Pumpen von weniger wichtigen Gesellschaften erhalten und werden zulassen, daß dieselben sich mit Wasser füllen. Die letztere Firma selbst hat für den größten Theil ihres Eigenthums das Pumpen nicht nöthig, da sie eine natürliche Abwässerung durch den berühmten Jeddo-Tunnel hat.

Im Gegensatz zu anderen Gesellschaften hat die Lehigh & Wilkesbarre Co. keine Leute importirt, verläßt sich aber auf die Gruben-„Bosse", von denen andererseits auch die Streiker behaupten, daß sie zu ihnen halten würden. Lehigh Valley Co. und Pardee & Co. haben viele Nicht-Gewerkschaftler bereit, die Stellen der Streiker einzunehmen. Keine der Gesellschaften dahier rüsten Züge aus oder werfen Befestigungen auf. Es werden in diesem Distrikt, obwohl er in früheren Jahren das Hauptbett von Streik-Bewegungen war, keine bedenklichen Wirren erwartet.

Scranton, Pa., 1. Juni. Die Delaware, Lackawanna & Western Co., eine der wichtigsten grubenbesitzenden Bahngesellschaften, begann schon gestern mit der Entlassung von Leuten, welche nicht die Zusicherung geben wollten, daß sie trotz der Streik-Ordre des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes am Montag auf ihrem Posten bleiben würden. Fast alle ihre wichtigeren Maschinisten gaben jedoch die gewünschte Versicherung.

Man glaubt hier, daß fast sämmtliche Maschinisten auf ihren Posten bleiben, jedoch beinahe alle Heizer und zwei Drittel der Pumpenleute ausstehen werden.

Dann werden die Gesellschaften die Stellen der Ausständigen mit Nicht-Gewerkschaftlern ausfüllen. Und dann? Das ist die Hauptfrage und Gegenstand allgemeiner Besorgniß.

Die Dampf-Bediensteten der Delaware & Hudson Co. haben, einer Erklärung zufolge, welche ein Komite den Zeitungslokalen übermittelte, sich der Haltung der Lackawanna-Leute angeschlossen, verlangen also Widerrufung der Streik-Ordre und wollen mindestens so lange auf ihren Posten bleiben, bis eine Antwort auf ihr diesbezügliches Ersuchen vom Verbands-Präsidenten Mitchell eintrifft.

Pittsburg, 1. Juni. 12,000 Stillöfen-Angestellte gingen um Mitternacht an den Streik. Der hier tagende Vollzugs-Ausschuß der „Blast Furnace Workers and Smelters of America" hatte die Streik-Ordre erlassen, nachdem die Arbeitgeber absolut nichts von sich hatten hören lassen.

Baseball-Nachrichten.

„National League."

Pittsburg, 31. Mai. Die Chicagoer siegten heute über die Pittsburger mit 2 gegen 0. (Soweit das Spiel ging; es wurde wegen des Wetters abgebrochen.)

St. Louis, 31. Mai. Die St. Louiser besiegten die Cincinnatier Gäste mit 9 gegen 3.

Brooklyn, 31. Mai. In zwei Spielen siegten die Brooklyner über die Bostoner, jedesmal mit 2 gegen 1.

New York, 31. Mai. Die New Yorker wurden von den Cincinnatier Gästen mit 3 gegen 0 geschlagen.

„American League."

Washington, D. K., 31. Mai. Die Chicagoer Gäste siegten über die Washingtoner mit 4 gegen 1.

Baltimore, 31. Mai. Die Baltimorer wurden von den Clevelandern mit 6 gegen 3 geschlagen.

Philadelphia, 31. Mai. Mit knapper Noth siegten die Philadelphiaer über die St. Louiser: 7 gegen 6.

Boston, 31. Mai. Die Detroiter Gäste schlugen die Bostoner mit 13 gegen 7.

„Western League".

Minneapolis, 31. Mai. Die Minneapoliser siegten über die St. Pauler mit 4 gegen 0.

Columbus, O., 31. Mai. Die Columbuser besiegten heute die Toledoer mit 6 gegen [illegible]

Aus der Stadtverwaltung.

Mayor Harrison befürwortet die Ausdehnung der Hochbahnschleife nach Süden.

Die Tunnels der Illinois Telephon & Telegraph Co.

Schlechte Aussichten für Schulamts-Kandidaten.

Mayor Harrison sagt, er würde unter keinen Umständen seine Zustimmung dazu ertheilen, daß die Rundbahngesellschaft das Gedränge in der unteren Stadt noch größer mache, als es ohnehin schon ist, indem sie aus der jetzigen Hochbahnschleife deren zwei mache. Wenn sie vernünftig zu Werke gehen wolle, so möge sie die Schleife vergrößern, indem sie deren südliche Seite nach der Polk oder nach der Taylor Straße verlege und so der fürchterlichen Enge im Geschäftstheile der Stadt ein Ende machen helfe. Zur Ausführung eines Planes dieser Art werde er mit größter Bereitwilligkeit die Hand bieten. Die Vorzüge desselben lägen so klar zu Tage, daß ein ernstlicher Widerstand gegen denselben kaum zu befürchten sei oder sich doch mit geringer Mühe werde überwinden lassen.

Ueber Straßenbahn-Angelegenheiten will der Mayor sich vorderhand nicht äußern. Er sagt nur, daß das Ergebniß der im Frühjahr eingeholten Meinungsäußerung der Wähler in Bezug auf den Gemeindebetrieb der Straßenbahnen ihm ein sehr nützliches Licht aufgesteckt habe betreffs des Standes der öffentlichen Meinung über diesen Gegenstand.

Der Stadt-Elektriker Ellicott, meint der Bürgermeister, würde von den Demokraten im nächsten Frühjahr recht wohl als möglicher Mayors-Kandidat in Betracht gezogen werden können, falls kein anderer Bewerber mit besseren und älteren Ansprüchen im Felde sein sollte. Der Richter Dunne, sagt Herr Harrison, könne für die Kandidatur nicht in Frage kommen, da er nicht in Chicago selbst ansässig sei.

Die Union Traction Company hat ihre Berufung gegen die gestern von Richter Tuley in ihrer Steuerklage abgegebene Entscheidung bereits angemeldet. Immerhin bleibt der von ihr „unter Protest" eingezahlte Steuerbetrag einstweilen im Besitz der Verwaltungsbehörden, und zwar steht diesen die ungehinderte Verfügung darüber frei. Gewinnt späterhin die Gesellschaft den Prozeß, so kann sie auf Herauszahlung des Geldes klagen.

Dem Stadtraths-Ausschuß für Rechtsfragen wird morgen von Ald. Patterson, dem Vorsitzer des betreffenden Unter-Ausschusses, Bericht erstattet werden über die Angelegenheit der Illinois Telephone & Telegraph Co. Der Unterausschuß wird empfehlen, daß ein sachverständiger Ingenieur beauftragt werden möge, festzustellen, was sich mit dem Raume unter den Straßen überhaupt noch anfangen lassen werde, sofern man der genannten Gesellschaft gestatten sollte, die Bohrweite ihrer Tunnels auf 12 bei 14 Fuß zu bringen. Ist es überhaupt rathsam, der Gesellschaft eine entsprechende Erlaubniß zu ertheilen, so solle diese davon abhängig gemacht werden, daß die Gesellschaft sich zu einer Abgabe von beziehungsweise 5, 10 und 15 Prozent verpflichte während der drei Jahrzehnte, für die sie die nachgesuchten Gerechtsame beansprucht. Dem Ausschusse wird morgen auch die nunmehr in ihre „endgiltige" Form gebrachte neue Verordnung zur Bekämpfung des Rauchübels zur Gutheißung vorgelegt werden. Ferner dürfte das Gesuch zur Sprache kommen, welches die Telephon-Gesellschaft von Hyde Park um Ausdehnung ihrer Gerechtsame auf die ganze Stadt gestellt hat.

Ald. Brenner droht, er werde morgen Abend im Stadtrath die Angelegenheit der Craneschen Gassen noch ein Mal zur Sprache bringen, und zwar werde er beantragen, daß der Korporationsanwalt angewiesen werden möge, die Crane Co. auf Bezahlung der Summe zu verklagen, welche die Fabrikgesellschaft der Stadt an Pacht schuldet für den Zeitraum, während dessen sie die Gassen benützt habe, ohne dazu gesetzlich irgendwie ermächtigt gewesen zu sein.

Ald. Brenner fühlt den Drang in sich, sich auch anderweitig als öffentlicher Wohlthäter zu bekunden. Er schlägt vor, daß man der männlichen Jugend der 9. Ward die Gelegenheit geben möge, Schwimmbäder im Flusse zu nehmen. Das könnte nach der Ansicht des Alderman auf ebenso einfache wie billige Weise geschehen, indem man sich einige ausgediente Barken verschafft, den Boden aus denselben herausschneidet und sie dann an passenden Stellen dicht am Ufer verankert. Es sei nur nöthig, schwimmkundige Aufseher anzustellen, die gegebenen Falls als Lebensretter einspringen könnten.

Vorsteher Sloan hat, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, falls der Ausstand der Fleischfahrer noch längere Zeit anhalten sollte, für die Bridewell große Vorräthe von Hülsenfrüchten eingelegt. Die Fleischhändler Leyden & Collins, welche den Kontrakt für die Fleischlieferung nach der Bridewell haben, lieferten übrigens gestern die übliche halbwöchentliche Ration von 3000 Pfund dorthin. Herr Duddleston vom Aufsichtsrath der Bridewell, der selber Fleischhändler ist und die Verhältnisse kennt, sagt, daß Leyden & Collins an ihrem Lieferungskontrakte schon seit geraumer Zeit Geld zusetzten. Die Inhaber der Firma erklären jedoch, daß sie den Bedingungen ihres Kontraktes nachkommen würden, auch wenn die Fleischpreise auf $1 das Pfd. steigen sollten.

Beim Polizeichef ist eine Beschwerde über einen Schutzmann eingelaufen, der sich bemüßigt gefunden hat, den Bewohnern des Hauses Nr. 2906 Calumet Ave. vom nächtlichen Klavierspiel abzurathen. Ohne zu wissen, ob die fraglichen Parteien mit ihren späten musikalischen Uebungen der Nachbarschaft nicht wirklich lästig gefallen sind, hat Herr O'Neill dem betreffenden Polizisten sagen lassen, er möge seinen Diensteifer mäßigen.

Die Schulverwaltung hat in den letzten Monaten eine Menge von Klassenzimmern aufgegeben, die sich in gemietheten Lokalen befunden haben. Die Durchschnittszahl der Schüler, in den Klassenzimmern der regulären Schulhäuser ist durch diese Maßregel von 43 auf 46 gebracht worden. So weit Direktor Cooley die Sachlage zu beurtheilen vermag, werden nach den Sommerferien nur zwei neue Schulbauten für den Gebrauch fertig sein, nämlich die Libby und die Talcott Schule, von denen jene 24, und diese 20 Klassenzimmer enthalten wird. Andere Neubauten nähern sich ebenfalls der Vollendung, doch dürfte es ziemlich spät im Herbst werden, bis sie ganz fertig sind. An neuen Lehrkräften, meint Herr Cooley, werde er kaum mehr als 75 bis 100 gebrauchen. Auf der Liste der Anwärter stehen deren gegen 850.

Edward J. Corcoran, ein ehemaliger Schreiber des Countygerichts, ist gegen County-Clerk Knopf auf Zahlung einer Gehaltsforderung von $183.52 klagbar geworden. Corcoran hatte einem Geldmenschen, in dessen Schuld er stand, eine Anweisung auf jenen Betrag eingehändigt, und daraufhin war die Summe an den Manichäer ausgezahlt worden. Corcoran behauptet nun auf Grund einschlägiger gerichtlicher Entscheidungen, daß man keine Berechtigung gehabt hätte, die von ihm ausgestellte Anweisung zu honoriren.

Mit dem heutigen Tage tritt die neue stadträthliche Verordnung in Kraft, laut deren die Straßenbahn-Gesellschaften gehalten sind, auf den Greifwagen der Kabelbahnzüge und auf den Motorwaggons der elektrischen Linien Kästen mit Sand zu führen, die es gegebenenfalls den Fahrern ermöglichen sollen, die Züge in kürzester Zeit zum Halten zu bringen, auch wenn die Geleise durch Witterungsverhältnisse schlüpfrig gemacht worden sind. Auf Nichtbeachtung der Verordnung steht $50 Strafe für jeden Uebertretungsfall.

Der Polizeichef warnte gestern verschiedene Polizisten, gegen welche entsprechende Beschwerden eingelaufen waren, eindringlich davor, sich in ihrer dienstlichen Eigenschaft um die Wardpolitik zu kümmern. Die betreffenden Beschwerden kamen aus der 21. Ward, wo Burke und Quinn ihren großen Kampf um die Führerschaft mit einander kämpfen.

Das Schulblatt „Juvenile Record" befürwortete in seiner jüngsten Nummer als einzig wirksames Mittel zur Durchführung des Schulzwanges die strenge Bestrafung der Eltern, welche ihre schulpflichtigen Kinder dem Unterricht fern halten.

Die Herren Dawson und Haynes aus der 26. Ward haben bei der Wahlkommission Beschwerden eingelegt gegen die von der demokratischen Parteileitung gutgeheißene Auswahl der Lokale für die Stimmplätze im 2. 5. und 6. Primärwahlbezirk der genannten Ward.

Innerhalb von vierzehn Tagen werden die zuständigen städtischen Beamten mit der Berechnung der Pachtraten beginnen, welche Grundbesitzern für Benutzung von Raum unter den Bürgersteigen abverlangt werden sollen.

Ende gut, Alles gut.

Chas. Romento und seine Geliebte, Franciska Vevineta, von Nr. 36 Gault Court, wurden gestern durch den Richter Walter Gibbons ehelich verbunden. Franciska war am Dienstag früh mit Charles durchgebrannt, nachdem sie ihre Mutter um deren Ersparnisse im Betrage von $800 erleichtert hatte. Die Ausreißer wurden in Freeport verhaftet. Gestern wurden sie dem Richter vorgeführt, der sie straffrei entließ, da die Mutter der Franciska sich weigerte, gegen sie als Klägerin aufzutreten. Zehn Minuten später ließ sich das Liebespaar trauen.

* Im Arbeitshaus ist gestern der Strafgefangene John A. Seed am Alkoholismus gestorben. Er war vor einigen Tagen wegen ungebührlichen Betragens nach jener Anstalt geschickt worden, erkrankte aber schon bald nach seiner Einlieferung und wurde schließlich tobsüchtig. Die Leiche ist nach der Countymorgue geschafft worden.

* Der frühere Polizeileutnant und derzeitige Detektive-Sergeant Thomas Howard von der Zentral-Polizeiwache wird den städtischen Dienst verlassen, um in das Wirthsgeschäft einzutreten. Er hat die an Desplaines Straße und Waldo Place, gegenüber der Desplainesstraßen-Bezirkswache gelegene Wirthschaft angekauft, welche früher Senator John Broderick gehörte.

Heilt schwache Männer frei.

Bringt Liebe und ein glückliches Heim für Alle.

Wie viele Männer können sich schnell selbst heilen nach jahrelanger geschlechtlicher Schwäche, verlorener Kraft, nächtlichen Verlusten, Varicocele u. s. w. und kleine schwache Organe zu ihrer vollen Größe und Kraft wiederherstellen. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an Dr. Knapp Medical Co., 2090 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie werden Euch gerne das Rezept frei zuschicken mit voller Gebrauchs-Anweisung, so daß sich jeder Mann leicht selbst im Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine großmüthige Offerte, und der folgende Auszug aus der Daily Mail zeigt, was Männer über die Großmuth denken:

„Werthe Herren! — Genehmigen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihr kürzliches Schreiben. Ich habe Ihre Behandlung einer gründlichen Probe unterworfen und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich vollständig aufgerichtet. Ich bin ebenso kräftig, als in meinen Knabenjahren, und Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin."

„Werthe Herren! — Ihre Methode wirkte wunderbar. Das Resultat war, was ich suchte. Kraft und Stärke sind vollständig wiedergekehrt und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Werthe Herren! — Ihr Schreiben erhalten und es machte mir keine Mühe, das Rezept der Anweisung gemäß zu gebrauchen und ich kann ehrlich sagen, daß es ein Segen für schwache Männer ist. Ich habe mich bedeutend gebessert in Größe, Kraft und Stärke."

Alle Briefe durchaus vertraulich, versandt in einfachem, versiegeltem Kouvert. Das Rezept ist frei auf Nachfrage, und sie wünschen, daß jeder Mann es haben soll. jon—30ds'03

Böse Zeiten.

Die Eisfahrer, im Bunde mit den streikenden Fleischfahrern, machen den Fleischhändlern das Leben schwer.

Auch die Kohlenfuhrleute stehen zu ihren Kameraden vom Schlachthausverein.

Die erst vor Kurzem begründeten Fachverbände der Fuhrleute stellen mit ihrer Lohnbewegung die ganze Stadt auf den Kopf. Die streikenden Fleischfahrer haben den Versandt von frischem Fleisch aus dem Schlachthausrevier fast gänzlich zum Stocken gebracht, und diejenigen Geschäftsleute, welche ihren Bedarf vonFleisch selber aus denSchlachthäusern oder deren Niederlagen abholen, oder abholen lassen, werden von den Eis- und Kohlenfahrern dieserhalb mit dem Boycott bedroht. Verschiedenen großen Gasthöfen und Speiseanstalten in der unteren Stadt, so dem Great Northern Hotel, dem Palmer House, dem Kinsley'schen Restaurant und den Heusner'schen Volksküchen ist die Eiszufuhr gestern thatsächlich abgeschnitten worden. Dieser Boycott soll, falls die Schwierigkeiten inzwischen nicht beigelegt werden, in dieser Woche auf sämmtliche Fleischgeschäfte ausgedehnt werden. Verschiedene Inhaber von größeren Fleischhandlungen sehen den kommenden Tagen mit Besorgniß entgegen und wollen bei den Schlachthausbesitzern vorstellig werden, daß dieselben irgend ein Abkommen mit der Fuhrleute-Union treffen und dadurch dem herrschenden Wirrsal ein Ende machen möchten.

Gestern Nachmittag war einer großen Zahl von Fleischhändlern die Nachricht zugegangen, daß Fleischvorräthe für sie in der Niederlage der Omaha Packing Co., an Halsted Straße, nahe der Brücke, bereit lägen, doch mußten sie dieselben von dort holen. Die Händler waren denn auch mit ihren Gespannen pünktlich zur Stelle. Es hatten sich aber auch Vertreter der Fuhrleute-Union eingefunden, die nun eifrig die Adressen der einzelnen Fleischhändler notirten, welche in dieser Weise für Erneuerung ihrer Vorräthe sorgten. Es geschah das in der Absicht, die Eisfahrer auf die betreffenden Parteien aufmerksam zu machen und diesen so die Zufuhr von Eis abzuschneiden.

In Verbindung mit dem Streik sind allerlei Gerüchte in Umlauf, hinsichtlich deren Begründung sich aber eine Bürgschaft nicht übernehmen läßt. So verlautet, daß die Firma Schwarzschild & Sulzberger im Begriff stehe, sich von den anderen Schlachthausbesitzern zu trennen und mit den Fuhrleuten Frieden zu machen. — Swift & Co. tragen sich angeblich mit der Absicht, die Lieferung von Fleisch und Fleischwaaren auf den hiesigen Markt überhaupt aufzugeben. — Die Streikleitung der Fuhrleute soll in Erwägung ziehen, ob es nicht angebracht sein würde, vor Bundesrichter Großcup gegen die Schlachthausbesitzer wegen Mißachtung seines Einhaltsbefehls vorzugehen, weil es ja auf der Hand liege, daß die verschiedenen Firmen gemeinsame Sache gegen die Fuhrleute machen, um deren Lohnforderungen nicht bewilligen zu müssen.

Kamen gnädig davon.

In Winnetka wurden gestern wegen zu schnellen Fahrens vier Automobilfahrer verhaftet und dem Mayor F. E. Hergman vorgeführt, der sie abkanzelte und dann laufen ließ. Gegen unvernünftig schnelles Fahren wurde kürzlich in Winnetka eine städtische Verordnung erlassen. Um ihr Achtung zu verschaffen, preßte der Mayor seine ganze Polizeimannschaft in Dienst. Die Sicherheitswächter erhielten, zu Zweien abgetheilt, ein einzölliges Tau, welches über die Straße reichte, und außerdem eine Flagge. Am Nachmittag stellte Marschall Henry Leach sechs dieser Braven an Sheridan Road auf. Sobald sich ein Automobil in unvorschriftsmäßig schneller Gangart näherte, wurde dem Fahrer von den zwei ersten Polizisten mit der Flagge das Signal „Langsamer fahren" gegeben, welches von dem zweiten Paare wiederholt wurde. Genügte diese doppelte Warnung nicht, so spannte das dritte Paar der Sicherheitswächter die Leine und der Fahrer saß in der Patsche und wurde verhaftet. So ging es vier Fahrern. Der Mayor hielt ihnen eine Standpauke und ließ sie laufen, nachdem sie das Versprechen abgelegt hatten, in Zukunft langsamer durch Winnetka zu fahren. Ihre Namen weigerte sich der Mayor preiszugeben.

„Rienzi."

Heute Nachmittag und Abend, anfangend um 3½ Uhr und um 8 Uhr, finden in dem rühmlichst bekannten Vergnügungslokale des Herrn Gasch, Ecke Diversey Boulevard und Clark Str., die üblichen Sonntags-Konzerte des Rienzi-Trio statt. Das Nachmittags-Programm ist wie folgt:

1. Marsch—„True to the Flag" .... Blon
2. Fest-Ouverture .... Leutner
3. Auswahl aus „Die Großherzogin" .... Offenbach
4. Walzer—„1001 Nacht" .... Strauß
5. Ouverture—„If I were a King" .... Adams
6. Ballet Musik aus der Oper „Naila" .... Delibes
7. „Der Schmetterling"—Duett für Flöte und Klarinette .... Bendig
8. Aufforderung zum Tanz .... Weber
9. Mazurka Caprice—„Blue Violets" .... Eilenberg
10. „Sylvia Scherzo" .... Thiele
    Solo für Piccolo Flöte: Hr. M. Ballmann.
11. Walzer—„Künstlerleben" .... Strauß
12. Marsch—„El Capitano" .... Sousa

Ebenso vortrefflich ist das Abend-Programm.

Bedeutender Landkauf.

Durch die Vermittelung der Firma Gilbert M. Weeks & Co. hat Herr S. E. Groß von Clement A. Ware ein fünf Acres umfassendes Grundstück an N. 51. Court, zwischen W. Kinzie und W. Ontario Straße gelegen, für den Preis von $13,000 in Baar angekauft. Auf diesem, nur einen Block von dem Bahnhof der Lake Straße-Hochbahn an 52. Straße gelegenen, Eigenthum wird Herr Groß so bald wie möglich 40 Häuser errichten lassen, für welche der Architekt J. C. Brompton die Pläne bereits in Arbeit hat. Die Erstellungskosten werden sich auf $100,000 belaufen.

Familienstreit.

Ald. Powers und sein Nebenbuhler McGlackin sagen einander Liebenswürdigkeiten.

Im demokratischen County-Zentralkomite kam es gestern Nachmittag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Alderman John Powers und Hrn. Edward J. McGlackin, welcher Jenem die Senatskandidatur der Partei im 21. Wahlkreise streitig macht. Es handelte sich um die Bestätigung oder Zurückweisung der von den beiden Seiten für die Primärwahlen im besagten Bezirk in Vorschlag gebrachten Wahlbeamten. McGlagin behauptete, auf die Unparteilichkeit der von Powers in Vorschlag gebrachten Herren sei kein Verlaß, denn Powers füttere dieselben zur Weihnachtszeit mit Puterbraten und habe sich dadurch ein Anrecht auf die ewige Dankbarkeit der Betreffenden erworben. Powers nannte es eine Gemeinheit, die von ihm in aller Stille bewohlthäterten Leute wegen der Empfangnahme jener ohne alle Hintergedanken verabfolgten Gaben in dieser Weise öffentlich bloszustellen. Uebrigens, wenn er sich recht erinnere, so sei ihm einer oder der andere von den Beanstandeten seiner Zeit von McGlackin empfohlen worden, und es sei um so unschöner von diesem, die Sache jetzt in dieser Weise aufzurühren. Auch müßte er, Powers, sich sehr irren, wenn bei jener Gelegenheit nicht auch ein Paar von seinen fettesten Putern bei McGlackin selber hängen geblieben seien. Ob dieser letzten Behauptung entbrannte McGlackin in heller Wuth. Powers löge das in seinen Hals hinein, sagte er, und er wisse, daß er die Unwahrheit spräche. James C. Denvir, der sich in Powers Revier wider dessen Wunsch und Willen um die Kongreßkandidatur der Partei bewirbt, begann hier dem McGlackin zu sekundiren. Powers wandte sich nun gegen seine beiden Widersacher und zieh sie der schwärzesten Undankbarkeit. Er habe ihnen im Laufe der Jahre zu allen nur möglichen Aemtchen und Schlämpchen verholfen, sagte er, und da er nun einmal auch einen Gegendienst von ihnen heische, seien sie nicht zu haben. McGlackin blieb die Antwort auf diesen Vorwurf nicht schuldig. Wieder und wieder, erklärte er, habe er im Laufe der Jahre seinem Gewissen Gewalt angethan und den Bürgern der 19. Ward vorgeschwindelt, daß Powers die Krone aller Biedermänner sei. Mit zahllosen schlaflosen Nächten habe er für diese Lügen gebüßt. Jetzt endlich habe er sich dazu aufgerafft, dem Volke die Wahrheit über Powers zu sagen, und nun könne er doch ruhig schlafen. Außerdem, es habe ihn schon längst gewurmt, daß Powers, dem Leute wie er und Denvir die Kastanien aus dem Feuer geholt hätten, sich für diese Liebesdienste so gar wenig erkenntlich gezeigt hätte. Es sei fürwahr endlich an der Zeit, daß man Jenem die Flügel stutze. Denvir schloß sich dem geehrten Herrn Vorredner vollinhaltlich an.

* Herrn John J. Dwyers, der gestern nach vierjähriger Amtsthätigkeit aus der Stellung des Superintendenten des Douglas-Parks ausgeschieden ist, wurde bei dieser Gelegenheit von seinen bisherigen Untergebenen als Abschiedsgeschenk ein Diamantknopf für seinen Hemdbusen überreicht.

* John K. Horne wurde gestern von Richter Quinn unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Als Anklägerin gegen ihn trat seine Frau auf, welche er, wie sie behauptet, nun schon zum zweiten Mal treulos im Stich gelassen haben soll. Als Horne dem Richter das erste Mal unter dieser Anklage vorgeführt wurde, ließ er ihn gegen das Versprechen laufen, sich zu bessern.

Kranke Mütter.

Zoa Phora bringt augenblickliche Linderung der schrecklichen Schmerzen und Rückenwehes durch Unregelmäßigkeiten, heilt Lebenswechsel, Schwäche, Nervösität und alle Krankheiten, die den Frauen eigenthümlich.

Große Probe-Flasche frei per Post an Alle die schreiben.

Zoa Phora ist das einzige wirkliche Tonic für müde, blasse, kränkliche Frauen. Es stellt sie wieder her, regt ihre Nerven an, stärkt den Magen, verleiht ihren Augen Glanz und ihrem Körper die Elastizität und Fröhlichkeit der Jugend. Falls Ihr an weiblicher Schwäche leidet, Leucorrhea unterdrückter oder schmerzhafter Menstruation, Vorfall, Verschiebungen, Fließen, Geschwüre, Loslösungen, schwachem

Rev. Richard Pengelly, M. D.

oder steifem Rücken, Unordnung der Leber oder des Magens, kranke Nieren, Rheumatismus, Neuralgia, nervöses Kopfweh, oder einem äußerst nervösen Zustand des Körpers und Geistes, nehmt Zoa Phora und werdet geheilt.

Frau Emma Dodson von Jerseyville, Ill., sagt: „Ich habe seit einundzwanzig Jahren Zoa Phora zu Hause und gebrauche es während der monatlichen Perioden und vor der Niederkunft. Ich habe oft gesagt, ich wollte bei der Niederkunft eher ohne einen Arzt sein, als ohne Zoa Phora vor derselben sein. Ich bin Mutter von fünf Kindern. Ehe die ersten zwei kamen, hatte ich noch nicht von Zoa Phora gehört und litt bei dem einen fünfzig Stunden, ehe es geboren wurde. Bei den letzten drei Geburten gebrauchte ich Zoa Phora und keine dauerte länger als vier Stunden. Ich bin jetzt sicher und ohne Schaden über die kritische Zeit hinweg, genannt Lebenswechsel. Ich litt nur sehr geringe Schmerzen, denn ich gebrauchte Zoa Phora.

Frau Martin Pitsch, von North Dorr, Mich., sagt: „Ich litt an weiblicher Schwäche, nahm aber Zoa Phora, und in den letzten fünf Jahren habe ich mich nie so wohl befunden. Ich nahm Zoa Phora letzten Herbst kurz vordem mein Baby geboren war, und die Niederkunft wurde mir dadurch leicht gemacht. Ich nahm es noch, nachdem das Baby geboren war, und es hat mich schnell wieder gesund gemacht."

Kauft eine Dollar-Flasche von Zoa-Phora in der nächstgelegenen Apotheke, oder die Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich., schickt sie Euch portofrei nach Empfang des Preises 3

Spielplätze wieder eröffnet.

500 Kinder tummeln sich auf einem solchen im Viehhöfe-Distrikte.

Der vor fünf Jahren angelegte Spielplatz des „Settlement" der Chicagoer Universität an der Groß Ave. und 47. Str. wurde gestern für den Sommer eröffnet und 500 Kinder des Viehhöfebezirkes belustigten sich dort mit den verschiedensten Spielen. Der „Sky Lark" Klub, aus Mädchen unter 12 Jahren bestehend, welche in jener Gegend wohnen, sang mehrere Lieder und eine Knabenkapelle spielte unter Leitung von Wm. E. Watt, dem Leiter der Graham-Schule, eine Anzahl Stücke. Prof. Chas. B. Zeublin von der Universitat Chicago, Wm. E. Watt und Stadtvater Wm. S. Jackson hielten gegen Abend, als sich auch ein Theil der in den Viehhöfen beschäftigten Arbeiter eingefunden hatte, Ansprachen. Herr Jackson wies darauf hin, daß die Kommission für kleine Parkanlagen bereits sechs Kinder-Spielplätze neben ebenso vielen öffentlichen Schulen angelegt hätte, aber diese wären nicht genügend. Ein Park, unter dessen Schattenbäumen Erwachsene sich erholen könnten, während auf Spielplätzen die Kinder sich vergnügten, ohne daß man sie hieße, sich davon zu trollen, sei ein Bedürfniß. In solchen Parks sollten keine Schilder mit der Inschrift stehen: „Keep off the Graß". Die Frage der Anlage von Parks würde im Herbst den Stimmgebern unterbreitet werden und diese würden zu entscheiden haben, ob die Stadt zweieinhalb Millionen Dollars für Spielplätze und Parkanlagen ausgeben sollte und davon eine Million auf der Südseite und in dem Viehhöfe-Bezirk. — „Jeder Knabe und jedes Mädchen in der Stadt Chicago sollte", so sprach Herr Watt, „wenigstens einen guten Platz zum Spielen haben, einen Platz, wo man ihnen nicht sagen würde, daß sie im Wege wären."

Prof. Zeublin schilderte die Früchte der Bewegung für Spielplätze und Parks bis zur gegenwärtigen Zeit und empfahl die Veranstaltung von Freikonzerten in der Nähe des Viehhöfe-Bezirks. Frl. Mary McDowell, Leiterin des Settlement, erklärte, daß die dafür soweit zu Gebote stehenden Mittel nicht ausreichten. Letztes Jahr wurden im August drei Konzerte veranstaltet.

Zum Besten des Frei-Konzertfonds werden die taubstummen Kinder, welche die Schule des Settlement besuchen, eine Festlichkeit veranstalten.

Ein neugieriger Mensch.

Herr Truman A. Taylor, in Alton, Ill., ansässig, ist seit etwa drei Jahren glücklicher Inhaber von 100 Aktien der Pullman Co., deren Marktwerth sich zur Zeit auf etwa $24,000 beziffert. In seiner Eigenschaft als Aktionär nimmt Herr Taylor natürlich großes Interesse an dem Wohlergehen der Gesellschaft. Als diese sich vor einigen Jahren mit der Wagner Co. verschmolz und zu diesem Zweck ihr Aktienkapital von 54 auf 74 Millionen Dollars erhöhte, glaubte Herr Taylor, daß dieses nicht zum Guten würde ausschlagen können. Er erhob vor Richter Tuley Einwand gegen die Verschmelzung, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen, weil er nicht nachweisen konnte, daß ihm aus der Verschmelzung irgend welcher Schaden erwachsen sei oder in der Folge solcher erwachsen könnte.

In der Zwischenzeit hat sich Herr Taylor nun ebenso eifrig wie vergebens bemüht, einen näheren Einblick in die Angelegenheiten der Pullman Co. zu erhalten. Er möchte gern in Erfahrung bringen, ob die Gesellschaft die Liegenschaften in der Nähe ihrer Fabrikanlagen in Pullman veräußert hat, von denen das Staats-Obergericht entschieden hat, daß die Pullman Co. laut ihres Freibriefs sie nicht besitzen dürfe. Ferner interessirt es Herrn Taylor, wie hoch die Kommission gewesen ist, welche für das Zustandebringen derVerschmelzung mit der Wagner Co. bezahlt worden ist, und wer dieselbe erhalten hat. Herr Taylor hat sich, persönlich und durch seine Anwälte, an Präsident Lincoln von der Pullman Co. und an deren Sekretär, Herrn Winsheimer, gewendet, mit der Bitte, man möge ihn doch Einsicht nehmen lassen in die Geschäftsbücher der Gesellschaft und in die Protokolle der Direktoren-Sitzungen. Man hat ihn erst hingehalten und schließlich abschlägig beschieden. Gestern nun hat er im Superior-Gericht ein Mandamus-Verfahren gegen die genannten Beamten der Gesellschaft angestrengt, in der Hoffnung, daß es ihm auf diese Weise gelingen werde, seine Neugier zu befriedigen.

Mutter-Hilfe ist der Beiname, welchen kürzlich eine Dame Forni's Alpenkräuter Blutbeleber beilegte, und er brachte in der That Hilfe für Mrs. H. A. Brown in West Boylston, Mass. Frau Brown erzählt den Umstand folgendermaßen: „Mein kleines Mädchen kam sehr herunter. Sie hatte manchmal während vier Tagen keinen Stuhlgang. Wir hatten den besten ärztlichen Beistand, thaten Alles, was wir konnten, aber es wollte nicht besser mit ihr werden. Eines Tages traf ich einen alten Deutschen im Hause einer Nachbarin, der ich mein Leid klagte, und er hörte, daß wir befürchteten, die Kleine zu verlieren. In gebrochenem Englisch fing er nun an, mir verständlich zu machen, daß er glaube, die Medizin zu haben, welche meiner Kleinen helfen würde. Er sandte mir auch den nächsten Tag ein Fläschchen von Forni's Alpenkräuter Blutbeleber. Was thut nicht ein Mutterherz! — Ich gab der Kleinen davon ein, und es schien zu wirken. Ich ließ mir noch mehr davon holen, als die Flasche leer war. Baby wurde zusehends besser, und ist nun gesund und munter. Ich darf deshalb mit Recht sagen: „Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ist ein Schatz für Mütter, wenn Krankheit in das Haus bricht."

Feiern ihren Sieg.

Begeisterte Versammlung der Angestellten der Union Traction Co.

Das mit der Gesellschaft getroffene Abkommen in allen Punkten gutgeheißen.

Danken der Federation of Labor und Franklin MacVeagh.

Die Gewerkschaft zählt jetzt schon 6000 Mitglieder.

Wohl selten ist in der Medinah-Halle eine Versammlung abgehalten worden, welche einen so begeisterten Verlauf nahm, wie die gestern Abend dortselbst abgehaltene Versammlung der Angestellten der Union Traction Company, welche sich eingefunden hatten, um den Bericht ihres Ausschusses entgegenzunehmen, der die Unterhandlungen mit der Gesellschaft zu einem so erfolgreichen Abschluß gebracht hat. Das mit der Union Traction Co. vorläufig auf ein Jahr getroffene Uebereinkommen, in welchem die Gesellschaft ihren Angestellten das Recht zugesteht, sich zu einer Gewerkschaft zusammenzuthun, wurde natürlich in allen Punkten gutgeheißen, und Beschlüsse, in welchen die neue Gewerkschaft der hiesigen Federation of Labor und Herrn Franklin MacVeagh ihren Dank ausspricht, wurden einstimmig und unter allgemeinem Jubel angenommen. Als W. D. Mahon, der Präsident der „Amalgamated Association of Street Railway Employes", zu welcher auch die neue Gewerkschaft als Division Nr. 241 gehört, der Versammlung vorgestellt wurde, lohnte ihn ein brausender Beifallssturm für seine Bemühungen um das Zustandekommen des jüngsten Gliedes des Verbandes.

Es fanden zwei Versammlungen statt, von denen die letzte ihren Anfang erst nach Mitternacht nahm, da die Theilnehmer nicht eher vom Dienste abkommen konnten. An der ersten Versammlung nahmen wenigstens 800 Motorleute und Schaffner aller Linien der Union Traction und der Consolidated Co. theil, und der Umstand, daß die große Mehrzahl in voller Uniform erschien, zeigte an, daß sich die Leute jetzt nicht mehr wie früher zu fürchten brauchen, wenn sie einer derartigen Versammlung beiwohnen wollen.

Die Beschlüsse, welche einstimmig angenommen wurden, lauten wie folgt: „Die Chicago Federation of Labor und die anderen hiesigen Arbeitervereinigungen haben durch ihre entschiedene Haltung und durch die treue Unterstützung, welche sie uns angedeihen ließen, nicht wenig zu der Vereinigung der Straßenbahn-Angestellten der Nord- und der Westseite von Chicago beigetragen. Wir sprechen ihnen deshalb hiermit unseren wärmsten Dank aus und geben ihnen die Versicherung, daß wir wohl die Thatsache anerkennen und zu schätzen wissen, daß sie eine wichtige Rolle in dem Kampfe gespielt haben, welcher jetzt mit unserem Siege geendet hat. Wir werden unserer Dankbarkeit dadurch einen sichtbaren Ausdruck verleihen, daß wir die Sache der Gewerkschaften auch zu der unsrigen machen und unsere Kameraden von den übrigen Gewerkschaften nach Kräften unterstützen, wo immer sich die Gelegenheit dazu bietet.

Herr Franklin MacVeagh, das Mitglied der Civic Federation, hat durch seine Dienstleistung das Uebereinkommen zwischen den Straßenbahngesellschaften der Nord- und der Westseite und unserem Verbande zu Stande gebracht und dadurch einen Kampf verhütet, dessen Folgen nicht abzusehen gewesen wären. Seine gütliche Vermittelung war darauf gerichtet, das für uns zu erlangen, was seiner Ansicht nach wir mit gutem Recht verlangen durften. Aus diesem Grunde sprechen ihm hiermit die Mitglieder der Division 241 der Amalgamated Association of Street Railway Employes ihren wärmsten Dank für seine Bemühungen in ihrem Interesse aus."

Den Vorsitz in der ersten Versammlung führte der Organisator C. O. Pratt, die erste Rede wurde von Herrn A. C. Cattermull, dem Organisator der Federation of Labor, gehalten. Er wies darauf hin, daß der Sieg der Straßenbahnleute ein um so bedeutungsvollerer sei, als alle Versuche, welche in der Vergangenheit zur Organisation dieser Klasse von Lohnarbeitern gemacht worden sind, fehlgeschlagen seien, während sie jetzt in kürzer Zeit einen glänzenden Sieg errungen hätten, als irgend eine andere hiesige Gewerkschaft nach viel längeren Anstrengungen. Die Gesellschaft habe nicht nur das Zugeständniß gemacht, daß ihre Angestellten das Recht haben, sich zu organisiren, sondern sie habe auch zugestanden, daß sie im Unrecht war, als sie eine Anzahl von Angestellten entließ, weil sie sich der Union angeschlossen hatten. Fraglos würden die Seelen, welche jetzt noch lauwarm sind und glauben, daß ihr Wohl und Wehe ausschließlich davon abhänge, daß sie bei der Gesellschaft gut angeschrieben seien, ebenfalls in Kürze ihren Irrthum einsehen und die Reihen der Gewerkschaft verstärken. Man solle sie nicht verdammen, sondern den Funken von Männlichkeit, der sicherlich auch in ihrer Brust schlummere, zu wecken suchen.

Hierauf hielt Prof. Graham Taylor vom „Chicago Commons" eine Ansprache, in welcher er den Straßenbahnleuten zu dem von ihnen errungenen Siege Glück wünschte. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß der Kampf nicht nur für die Leute, sondern auch für die Gesellschaft eine bedeutsame Lehre gewesen sei, und legte seinen Hörern an's Herz, nicht nur treu zu der eigenen Sache zu halten, sondern auch denen Treue zu erweisen, mit denen sie ihren Pakt abgeschlossen. Sehr befriedigt sprach sich Professor Taylor darüber aus, daß die Leute keinen unabhängigen Verband gegründet hätten, da bei einem solchen für die Sache der Arbeiter nie etwas herauskomme.

Von Schwindsucht geheilt von Chicagoer Doktoren.

„Meine Verwandten und Freunde beobachteten meinen Verfall an Gesundheit seit langer Zeit, und meine Aerzte konnten mir nicht helfen.

„Ich ließ meine Lungen untersuchen und mir wurde gesagt, ich hätte Schwindsucht. Ich hustete, würgte und spie fortwährend gelben Schleim aus.

„Mein Athem war kurz und ich wurde so schwach, daß ich mich kaum bewegen konnte; in der That, ich verlor zwanzig Pfund in sehr kurzer Zeit und war schwach und erschöpft. Mein Herz schlug heftig und ein Gefühl des Erstickens kam so oft über mich, daß ich mich nicht auf die Straße wagte. Ich sah sehr elend aus, hustete, hatte Nachtschweiß, und war ein vollständiges Wrack.

„Niemand konnte mich glauben machen, daß sogar die Koch'sche Behandlung mir helfen würde.

„Ich nahm eine Probe-Behandlung, welche mir so viel Linderung verschaffte, daß ich wieder neue Hoffnung schöpfte. Ich sah, daß mein Leben doch noch gerettet werden könne. Ich wußte, daß sie Andere kurirt hatten, die viel schlimmer waren, wie ich und daß ich vielleicht von dem Schwindsuchtsgrabe gerettet werden könne, und so blieb ich dabei von Woche zu Woche, fortwährend mich bessernd, bis ich vollständig kurirt war. Ich werde mich freuen, die Wahrheit der obigen Angabe allen zu beweisen, die vorsprechen und selbst sehen. Meine Nachbarn werden ebenfalls die Wahrheit der obigen Aussage bestätigen.

Frau Fred. Dahlke,
450 W. Belden Ave., Chicago."

Dr. Edward Koch ist jetzt persönlich in der Chicago Office der Koch Lung Cure, 151 Michigan Ave. Konsultation, Untersuchung und Probebehandlung absolut frei. Schwindsucht, Asthma, Katarrh und Bronchitis kurirt mittelst der Koch-Einathmung.

ma26.28.31.jul.4

Der Organisator Pratt erstattete hierauf Bericht über die Verhandlungen, welche der Ausschuß mit den Beamten der Gesellschaft gepflogen, und hob hervor, daß sich diese den Abgesandten sehr entgegenkommend gezeigt hätten, nachdem die Unterhandlungen einmal bis zu einem gewissen Punkte gediehen gewesen seien. Große Begeisterung rief die Ankündigung hervor, daß Präsident Roach sich eine Liste der 90 Angestellten habe geben lassen, welche entlassen worden waren, weil sie sich der Union angeschlossen. Die Leute sollen sich heute wieder zur Arbeit melden, und werden sämmtlich wieder angestellt werden.

Nachdem das mit der Gesellschaft vorläufig auf ein Jahr getroffene Abkommen verlesen worden war, wurde es von der Versammlung unter allgemeinemHurrah gutgeheißen, dann wurden die Eingangs erwähnten Beschlüsse ebenfalls einstimmig angenommen. Der letzte Redner war Präsident Mahon, welcher zuvor an einer Versammlung der Straßenbahnleute der Südseite theilgenommen hatte. Er überbrachte der Versammlung die Glückwünsche ihrer Kameraden von der City Railway Co. und zugleich die Versicherung, daß die Leute der Nordseite sich in allen Fällen auf die treue Unterstützung des Verbandes der Südseite verlassen könnten. Diese Botschaft wurde natürlich auch mit hellem Jubel aufgenommen. Hierauf gab Herr Mahon seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß ein so schöner Sieg errungen worden sei, ohne daß zu einem Gewaltmittel, wie es ein Streik ja doch nun einmal sei, gegriffen zu werden brauchte, und wies darauf hin, daß die Mitglieder der neuen Gewerkschaft schon darin einen Beweis von der Macht erblicken könnten, welche die organisirte Arbet sei. Die Uebrigen Auslassungen des Redners waren der geschäftlichen Seite der Vereinigung gewidmet. Mit drei Hochrufen auf den Verband, dem sie sich anschlossen, löste sich die Versammlung auf.

Es traten gestern Abend nicht weniger als 400 neue Mitglieder der neuen Gewerkschaft bei, welche jetzt nahezu 6000 Mitglieder zählt.

Die Flotte braucht Leute.

Kapitänleutnant Perkins, der Vorsteher des hiesigen Flotten-Werbeamtes im Freimaurertempel, hat vom Flottenministerium den Auftrag erhalten, eine unbeschränkte Anzahl von Schiffsjungen, Matrosen, Zimmerleuten, Maschinisten und Marinesoldaten anzuwerben. Das Flottendepartement rüstet zur Zeit sechs neue Schlachtschiffe aus und braucht zu diesem Zweck sofort weitere 3000 Mann. Es ist dies eine seltene günstige Gelegenheit für taugliche Männer und Jungen, welche Lust haben, Onkel Sam zu Wasser zu dienen, auch sind die Aussichten auf Beförderung in der Flotte für die nächsten Jahre günstiger, als je zuvor.

„Camp Good Will."

Der unter obigem Namen bekannte, am Seeufer an Center Straße in Evanston gelegene, von verschiedenen dortigen Kirchengemeinden unterhaltene Erholungsplatz wird laut gestern ergangener Bekanntmachung am 1. Juli für den Sommer eröffnet werden. Der Platz ist bestimmt, Chicagoer Armen, insbesondere Frauen und Kindern, während der heißen Jahreszeit die Möglichkeit zu kostenfreier Erholung im Freien zu geben. Der damit betraute Ausschuß wird morgen die noch nothwendigen Anordnungen treffen.

Ein treuer Freund

in allen Lebenslagen, ein Retter in Gefahr, in Krankheit und Leiden, ist

FORNI'S

Alpenkraeuter-Blutbeleber

Ein bewährtes Heilmittel für Jung und Alt.

Gegen gestörte Verdauung, Leberleiden, allgemeine Schwäche, Rheumatismus.

Um nähere Auskunft wende man sich an

DR. PETER FAHRNEY,

112-114 So. Hoyne Ave., - - - - CHICAGO, ILL.

Gestrige Festlichkeiten.

Die Südseite-Turnhalle war gestern Abend von einem fröhlichen Völkchen belebt. Der deutsche Frauen-Verein Isolde beging dort nämlich eine Wiederholung seines prächtigen Mai-Festes, dessen erste Veranstaltung unter der Ungunst der Witterung schwer zu leiden hatte. Das schöne Programm wurde wiederholt und nachher gaben sich die Anwesenden mit vollem Genuß den Freuden des Tanzes hin. Erst zu später Stunde fand das, durch keinen Mißton getrübte Fest sein Ende. Die Veranstalterinnen waren dieselben Damen, welche schon für das erste Maifest thätig waren.

In der Aurora-Halle, Milwaukee Avenue und Huron Straße, fand gestern Abend ein Mai-Kränzchen der Wäschereifahrer statt. Die Veranstalter bewiesen, daß sie nicht allein die Waschbündel, sondern auch das Tanzbein zu schwingen verstehen. und an flotten Tänzerinnen war kein Mangel. Die Vorkehrungen für das Fest waren vortrefflich getroffen und dieses nahm einen schönen Verlauf.

Der Germania Zitherklub hatte gestern Abend in der Halle 601 Wells Straße seine Mitglieder nebst Familien zu einem fröhlichen Maifest versammelt und bot seinen Gästen einen wirklich geistig belebenden Genuß. Wie Grüße aus der Heimath heimeln uns die Klänge der Zither an, mehr wohl als die irgend eines anderen Instrumentes. Die Vorträge auf der Zither, mögen es nun solche eines Chors oder eines einzelnen Spielers sein, finden daher stets ein dankbares Publikum. Es mag mancher achtlos bei einem anderen Musik-Vortrage dasitzen, aber die einfachen, zarten Klänge der Zither fesseln ihn vom ersten Tone an. Herr Alois Ploner, Dirigent des festgebenden Vereins, trat mit einem Programm vor seine Zuhörer, welches mit besonderer Sorgfalt gewählt worden war. Der Klub selbst trug eine Konzert-Reverie, „Liebestraum", sowie einen Parademarsch, „Soldatenluft", vor, die, glänzend gespielt, eine herzliche Aufnahme fanden. Frl. Ida Brenner und Herr Ploner brachten im Zweispiel eine Konzertphantasie, „Unter den Kastanienhainen", eindrucksvoll zu Gehör. Andere nicht weniger ansprechende Nummern des Programmes waren ein Piano-Solo von Jos. Walch ein Violinvortrag von Frl. Kate Rohrbacher, eine Phantasie aus „Troubadour", ein Wiener Gesangs-Kouplet von Jos. Pirma und ein komischer Aufzug aus dem Eheleben der Frl. Pepi Mahler und Frl. Cilla Vollmer. Nach dieser Nummer nahm sich jede junge Dame schleunigst vor, sofort, wenn nicht bälder, zu heirathen. Das Herzbubbern konnte man hinten an der Bar hören! Dann wurde ein vorzügliches Essen aufgetragen und darauf ging es im frohen Reigen lustig weiter bis zum frühen Morgen! Das schöne Fest wurde geleitet von den Damen Ida Branger, Präsidentin, Clara May, sowie den Herren Otto Manski und John Frech.

Der Lessing-Klub No. 1 veranstaltete gestern Abend in Heinens Halle an der Larrabee Straße ein Maikränzchen. „Reden werden keine gehalten," sagte Präsident Philipp Hanus, „wer aber wirklich mal etwas sagen will, dem wird an der „Bar" Bescheid gegeben." Und es wurde gar viel „gesagt", aber in aller Freundschaft. Die liebenswürdige Dame, welche am Aufsichtsplatze hinter dem Schanktisch ihres Amtes waltete, hatte nur immer Geld zu wechseln, und der Reichthum mehrete sich in der Kasse des Klubs. Eine Maikrone fiel der schönsten der zahlreichen schönen jungen Damen zu, welche sich zu der Festlichkeit eingefunden hatten, im Uebrigen beherrschte Göttin Terpsichore das Feld, es wurde getanzt und dabei soll sich gar mancher Jüngling verliebt haben, was ja eigentlich auch kein Wunder ist. Die Ordner des bis spät in den ersten Juni sich erstreckenden Maifestes waren: Philipp Hanus, Wm. Hodgson, Joe Sebastian, Hugo Weisert, Wm. Moeßner, Hulda Hanus, Clara Bornholt, Augusta Konorske, Jacob Dick, Arthur Schulze, August Neuner und Max Metzger. Der Klub wurde am 5. April gegründet und zehn Tage später als Gesellschaft gesetzlich eingetragen. Er zählt bereits nahezu hundert Mitglieder. Sein Zweck ist: Kranken- und Sterbefall-Unterstützung.

Leset die „Abendpost".

Piknikfreuden.

Auch ein Konzert und ein Skatturnier auf dem Vergnügungs-Kalender.

Der Turnverein „Einigkeit" veranstaltet heute, Sonntag, in dem prächtigen Fox River Grove zu Cary, Ill., sein jährliches Piknik. Die Züge fahren vom Ch. & N. W.-Bahnhofe in gewissen Zwischenräumen von 8:45 Morgens bis 1 Uhr Nachmittags ab. Die Rückfahrt erfolgt um 6½ Uhr Abends. Die Fahrkarten werden 50 Cents für Erwachsene und 25 Cents für Kinder kosten. Der Festausschuß hat umfassende Festvorkehrungen getroffen.

In Schoenhofens Halle an der Milwaukee und Ashland Ave. wird der gemischte Chor der Plattdeutschen Gilden heute, Sonntag, ein Konzert mit Ball abhalten. Ein schönes Programm ist für das Konzert entworfen worden und dessen Ausführung dürfte, nach dem Verlauf der Gesangproben zu schließen, eine vorzügliche werden. Ein sachkundiger Ausschuß trifft die Vorkehrungen für das Fest und verspricht den Gästen einige angenehme Stunden. Derselbe besteht aus den Herren Paul Kapp, H. A. Linnemeyer, B. Aumann, Wm. Höftmann, E. Roggenkamp, F. Bemm, L. Kilbert, Wm. Rapp, Lizzie Kilpatrick, Lizzie Bierwirth und Theo. Hinricksen.

Im Nord-Chicago Schützenpark findet heute Nachmittag, Anfang 3 Uhr, ein Skatturnier statt, bei unfreundlichem Wetter in geschlossenem Saal. Für die Unterhaltung anderer Besucher wie z. B. der Frauen und Kinder der Skatgenossen, ist ebenfalls Sorge getragen.

Das jährliche Schülerfest und Piknik des Turnvereins Vorwärts findet am Sonntag, 15. Juni, im Fox River Grove, Cary, Ill., statt. Dieses Wäldchen ist eines der schönsten in der Umgegend von Chicago, ideal gelegen, mit Bänken und Tischen reichlich versehen, voll großer Schattenbäume; auch ist dort eine große Tanzplattform. Die Züge fahren direkt in das Wäldchen. Der Platz bietet auch die beste Gelegenheit zum Baden, Fischen und Bootfahren, da der Fox River dort vorbeifließt. Züge verlassen den Northwestern-Bahnhof, Wells und Kinzie Str., um 9 Uhr und 9:30 Morgens und 1:15 Nachmittags; die Rückfahrt erfolgt um 7 und 8 Uhr Abends. Die Rundfahrt kostet 50 Cents, Kinder bezahlen die Hälfte. Der Zug hält auch an Clybourn Junction.

Am Sonntag, 22. Juni, wird der Schwäbische Unterstützungsverein ein in großem Maßstabe angelegtes Sommerfest in Ogdens Grove abhalten. Nicht nur ist der von den Cannstatter-Volksfesten her wohlbekannte Platz aufs sorgfältigste verschönert worden, sondern die Ausschußmitglieder haben es auch an nichts fehlen lassen, um das Fest zu einem gemüthlichen, Körper und Geist erquickenden Schwabenfest zu gestalten, wie zur Genüge aus dem Programm zu ersehen ist. Ein Dorf-Polizist wird durch seine Ankündigungen die Erinnerung an heitere Zeiten im Heimathlande wecken; im Markgröninger Schäferlauf kann sich das junge Volk um werthvolle Preise bemühen, und Abends wird ein Apparat interessante Szenen aus dem täglichen Leben etc. vorführen, die allein schon einen Besuch werth sein werden. Für Erfrischungen aller Art, Blut- und Leberwurst mit Sauerkraut nicht zu vergessen, ist reichlich gesorgt. Nicht zu dem Piknik des Schwäbischen Unterstützungs-Vereins zu gehen, wäre ein Schwabenstreich, um so mehr, als der Eintrittspreis nur 25c beträgt und der Platz selbst so leicht zu erreichen ist.

Auf nach Long Lake Grove, am Sonntag, den 29. Juni! ist die Parole nicht nur für Hunderte von Migliedern des Deutschen Krieger-Vereins und des Verbandes der Veteranen der deutschen Armee, sondern auch für Vereinigungen ganz anderer Art, und für viele Privatpersonen, die schon jetzt ihre Betheiligung zugesagt haben. Diese beiden starken und angesehenen Vereine haben jederzeit kräftig die Interessen des Deutschthums gefördert; sie hoffen deshalb auch, daß sich das deutsche Publikum in großer Masse an diesem Ausfluge, der durchaus keinen militärischen, sondern einen vollständig volksthümlichen Charakter annehmen soll, betheiligen wird. Dieser herrliche, große Park, welcher früher Vereinigungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, was aber in diesem Jahre nicht mehr der Fall ist, befindet sich jetzt in einem vorzüglichen Zustande. Dort werden den Besuchern vom Vormittag bis zum Abend die besten Erfrischungen jeder Art, Speisen und Getränke, geboten werden. Außerdem gibt es im Park alle möglichen Vergnügungs-Stände. Auf dem angrenzenden schönen und fischreichen See stehen den Besuchern zahlreiche Boote und ein kleiner Dampfer zur Verfügung, und auf dem bequem eingerichteten Tanzboden wird ein vortreffliches Orchester aufspielen.

Zu bemerken ist noch, daß dies die einzige Exkursion nach diesem Platze an einem Sonntage sein wird, welche von der Eisenbahn-Gesellschaft gestattet wird, und während sonst für die Rundfahrt an Sonntagen $2 berechnet wird, kosten die Tickets am 29. Juni nur 60 Cents, einschließlich des Eintritts zum Park. Kinder unter 5 Jahren sind ganz frei, während für solche im Alter von 5 bis 12 Jahren 30 Cents berechnet werden.

Des Weiteren sind folgende Festlichkeiten angezeigt:

Sonntag, 8. Juni: Logen der Hermannsschwestern, Agitations-Versammlung, Lincoln-Turnhalle; Schwabenverein, Piknik, St. Pauls-Park; Thüringer Volksfest, Excelsior-Park, Elston Ave. und Irving Boulevard; Ver. Sänger, Volksfest, Brands Park, Elston und Belmont Ave.; Brickmacher Kranken-Unterstützungs-Verein, Hoerdts Grove, Belmont und Western Avenue.

Sonntag, 15. Juni: Gegenseitiger Unt.-Verein, 31. Volksfest, Elm Tree Grove; Schiller-Liedertafel, Piknik, Columbia-Park, am Schwemmkanal.

Sonntag, 22. Juni: Zentralverband der deutschen Militärvereine, Piknik und Sommernachtsfest, Louisenhain.

Sonntag, den 29. Juni: Turnverein Almira, Fortschritt, Voran, Ausflug nach Fox River Grove; Sozialer Turnverein, Ausflug und Piknik, Alton Park, zwischen Lemont und Joliet.

Will geschieden werden.

Im Kreisgericht ist gestern der Bankier Clyde D. Knapp jr., das Haupt der Bankfirma C. D. Knapp & Co., und eine in den Gesellschaftskreisen der Südseite sehr bekannte Persönlichkeit, von seiner Gattin Cora A. Knapp auf Scheidung verklagt worden. Als Scheidungsgrund gibt die Klägerin an, daß es ihr Mann mit der ehelichen Treue nicht sehr genau genommen habe, und eine gewisse Mary Jones wird in der Klageschrift als Mitschuldige aufgeführt. Wie die Klägerin des Weiteren angibt, hat ihr Mann ein Jahreseinkommen von $10,000 und sie fordert, daß er zur Zahlung von Alimenten in angemessener Höhe gehalten werde.

Frau Knapp erklärte gestern, sie habe so starke Beweise von der Schuld ihres Mannes, daß dieselben unmöglich widerlegt werden könnten. Es sei während ihres kürzlichen Aufenthaltes in New York gewesen, daß sie von seiner Aufführung Kenntniß erhalten; seitdem habe sie nicht mehr mit ihm zusammengelebt. Auf die Frage, ob ihr Mann nicht eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft spiele, erwiderte sie: „Ich bin es, welche die gesellschaftliche Stellung einnimmt."

Die Frau, eine hübsche Brünette, ist eine Tochter von Col. W. E. Dorwin, welcher No. 159 La Salle Str. ein Finanzgeschäft betreibt. Sie heirathete ihren Mann in Hudson, Minn., und wohnte mit ihm erst in Duluth, dann in Philadelphia und Minneapolis, bis sie vor zwei Jahren nach Chicago übersiedelten. Hier wohnte sie Nr. 4564 Oakenwald Avenue.

Aus dem Kriminalgericht.

Auf Antrag des Vertheidigers von Dr. Orville S. Burnett, welchem Richter Baker gestern das Urtheil sprechen wollte, gewährte der Richter einen Aufschub von 14 Tagen, da, wie ihm der Vertheidiger mittheilte, der Fall vor das Obergericht gebracht werden soll und die nöthigen Schriftstücke bis dorthin ausgearbeitet sein werden. Dr. Burnett, ein früher auf der Südseite ansässiger Zahnarzt, war beschuldigt, mit seiner Geliebten, Frau Charlotte Nichols, das Abkommen getroffen zu haben, gemeinsam in den Tod zu gehen. Nachträglich scheint ihn aber der Pakt gereut zu haben, denn er nahm nicht genug Gift, um sich in's Jenseits zu befördern. während Frau Nichols sich den Tod gab.

Der 15jährige Fred Vincent wird sich nicht schlecht ärgern, daß er, um die eigene Haut zu retten, als Staatszeuge gegen seinen Altersgenossen Frank Fouts aufgetreten ist, was er natürlich nicht thun konnte, ohne sich der den Beiden zur Last gelegten Brandstiftung schuldig zu bekennen. Fouts bestand seinen Prozeß und wurde von den Geschworenen freigesprochen. Vincent wurde auf sein eigenes Geständniß hin schuldig befunden und gestern von Richter Baker zu drei Monaten im Countygefängniß verurtheilt.

Förster-Konvent.

Die Staats-Großloge des Ordens der Vereinigten Förster brachte gestern im Freimaurer-Tempel ihre siebente jährliche Sitzung zum Abschluß. Die neugewählten Beamten sind: Forstmeister, R. C. Shepard; Vize-Forstmeister, John Schultz; Sekretär, Geo. Tretzel; Schatzmeister, Theodore Dickens; Arzt, Dr. R. A. Walker; Auditeure — J. C. Croß und Dr. Blair; Kaplan, G. O. Roßman; Bogenschütz, H. Barrer; Wächter, J. O. Miner und Dr. Hildebrand. — Zu Delegaten für die im Juli zu Duluth tagende National-Großloge wurden erkoren: R. C. Shepard, Ed. Fischer, A. E. Lange, E. L. Schröder, F. Enright und Charles Petz. — Der Orden zählt gegenwärtig in Illinois mehr als 8000 Mitglieder.

(Eingesandt.)

An die Turner Chicagos und alle Freunde derselben!

Da der Desplaines-Fluß den Northwestern-Park vollständig überfluthet hatte, konnte das Piknik und Preis-Wett-Turnen des Chicago-Turnbezirks am Sonntag, den 25. Mai dort nicht stattfinden. Der Vorort des Chicago-Turnbezirks beschloß daher in seiner am 26. Mai abgehaltenen Sitzung, dieses Piknik und Preis-Wett-Turnen am Sonntag, den 31. August 1892 in dem Northwestern-Park abzuhalten, und haben alle bereits angekauften diesbezüglichen Tickets für dieses Fest Giltigkeit.

Es werden die umfassendsten Vorkehrungen für diese Festlichkeit getroffen und alle Turner Chicagos zu diesem turnerischen Wettstreite eingeladen werden. Das Programm bleibt unverändert.

Mit Turnergruß für den Vorort des Chicago-Turnbezirks,

Leopold Neumann,
Bezirks-Schriftwart.

Proseminarfest in Elmhurst.

Nächsten Sonntag wird in Elmhurst das Proseminarfest der evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend abgehalten werden, der Tag, an dem alljährlich die evangelischen Christen sich in Elmhurst zu gemeinsamer Gottesdienstfeier versammeln. Der Ausschuß ladet alle Christen evang. Glaubens ein, sich an der Feier zu betheiligen.

Die Züge der Chicago & Northwestern-Eisenbahn verlassen den Bahnhof an Wells und Kinzie Straße am Morgen des Festtages um 9 Uhr, 9:30 und 11 Uhr. Zug Nr. 1 und 2 halten zur Aufnahme von Festgästen an Oakley Ave., Zug Nr. 2 nur hält in Melrose Park. Zur Rückfahrt am Abend verläßt der erste Zug Elmhurst um 6 Uhr, der zweite um 6 Uhr 30 Minuten. Der Preis der Tickets für die Rundfahrt beträgt 50 Cents.

Deutsches Theater in der Freiheit Turnhalle.

Wie schon berichtet, gastirt die hier bestens bekannte Jean Wormser'sche Theater-Truppe am heutigen Sonntag Abend in der Freiheit-Turnhalle, 3417—21 S. Halsted Straße. Zur Aufführung kommt eines jener vielseitigen deutsch-amerikanischen Sensations-Stücke, die Herr Wormser hier stets mit so großem Erfolge gegeben, und zwar: „Der Silberkönig" oder: „Eines Grünhorns Erlebnisse in Amerika".

Aufruhr im Gefängniß.

Oder: Die fidele Nachbarschaft.

„Es singe, wem Gesang gegeben.
Wem nicht, der schon' unser Leben!"

Ausbruch! so tönte es gestern früh durch die Wandelgänge des Countygefängnisses und sofort traten alle Wachen unter die Gewehre. Im Innern des Gefängnisses herrschte ein furchtbarer Tumult, dessen Ursache man Anfangs in einem allgemeinen Fluchtversuche zu finden glaubte. Dann verfiel man auf die Ratten, welche in zu unbescheidener Freßbegier sich vielleicht an die Zehen oder gar Hühneraugen eines der theuer gehüteten Schützlinge der Göttin Justitia herangewagt hätten, schließlich gar auf die harmlosen Wanzen, die wohl nächtliche Pilgerzüge durch die ihnen liebgewordenen Räume anstellten. Aber nichts von Alledem war an dem Aufruhr Schuld, es war die Macht des Gesanges! Nicht die zarten Töne einer gottbegnadeten Sängerin hatten diese Allgemein-Bewegung hervorgerufen, nein, die Singstimmen bierheiserer Nachtfalter, bei denen sich selbst des harmlosesten Bewohners jenes Countypalastes der rettende Gedanke bemächtigt hatte: Nun aber 'raus!

Gerade gegenüber von dem Orte stiller Abgeschiedenheit und beschaulicher Ruhe hatte sich vor vierzehn Tagen, wenn man der Polizeichronik glauben darf, ein Bierhaus aufgethan, mit Bier und schweinernen Würsten! Zur Erheiterung ihrer Gäste, von denen viele weiblichen Geschlechts waren, wurde dort musizirt; und war die Musik denn mal gar zu schön, dann sang alles mit! So auch gestern früh. Erst war es schön, dann graulich! Und schließlich steinerweichend, aufruhrstiftend!

Sobald der Nachtverwalter des Gefängnisses die Ursache festgestellt hatte, wandte er sich an die hohe Polizei. Als aber der Patrolwagen vor der Wirthschaftsthüre anlangte, da war alles stille, Sängerin und Sängersmann waren enteilt, einsam stand der Schankwärter am gewohnten Platze und erzählte den eindringenden Polizisten, er sei gerade am Schließen. Wenn sie aber Einen genehmigen wollten, so — und er griff schon nach den größten Gläsern: den irischen Schoonern, welche vier Stockwerke hoch sind — denn er weiß, was eines Polizisten Kehle zur Netzung benöthigt. Aber mit feierlichem Ernst wurde ihm das Unpassende seines Thuns vorgehalten, und Damen dürften nimmer sein Lokal besuchen! Inspektor Campbell soll jetzt als Sittlichkeits- und Sangesrichter einen Entscheid abgeben. Tobin & Conlick hieß eine Firma, welche ein ähnliches Geschäft: Bier, Musik und Leberwurst für Männlein und Weiblein in der Nähe betrieb, von der polizeilichen Gewalt aber zum Ruhehalten genöthigt wurde. Die neuen Unternehmer werden sich ähnlich zu fügen haben, wenn sie schlimmeren Folgen vorbeugen wollen. Nichols bräut ein ähnliches Loos. Herr Campbell hat auch anderen Wirthschaften ähnlicher Art in jener Gegend seine kritische Aufsicht zugedacht. Selbst die Muse des Gesanges kann zu Zeiten polizeiwidrig werden.

* Eine Koroners-Jury, welche gestern einen Inquest über den Tod von Richard Lupton abhielt, der am 18. Mai in einem Gebüsch an 130. Str. und dem Calumet-Flusse, an Schußwunden leidend, aufgefunden wurde und noch im Laufe des Tages im County-Hospital starb, gab den Wahrspruch ab, daß der Verstorbene von einer der Jury unbekannten Person erschossen wurde. James Russell, Mich. McCune, Frank Dennis und Edward Powers, welche die Polizei im Verdacht hat, sich an dem Anschlag auf das Leben Luptons betheiligt zu haben, befinden sich noch im County-Gefängniß in Haft.

* Den Beamten der Harlemer Rennbahn sowie dem Präsidenten und den sämmtlichen Mitgliedern der Ortsbehörde von Harlem hat die dortige „South Side Property Owners Association" die Aufforderung zugehen lassen, dem Wetten auf der Rennbahn sofort ein Ende zu machen. Anlaß dazu bot die Verlegung der Rennen von Hawthorne, wo vorgestern das Feuer alle Baulichkeiten zerstört hat, nach der Harlemer Bahn. Die genannte Grundbesitzer-Vereinigung hat nichts gegen die Abhaltung der Rennen einzuwenden, dem sündhaften Wetten aber will sie auf alle Fälle gesteuert wissen.

Drei Tage.

Dann rettet ihn Postum.

Es macht gute Freunde aus Leuten, wenn sie ein flüssiges Nahrungsmittel finden, welches das Leben im Falle der höchsten Noth rettet.

Im Gespräch über Postum Food Kaffee sagt eine Dame in Toledo, O.: „Seit mehr als fünf Jahren trinke ich Postum Food Kaffee an Stelle des gewöhnlichen Kaffees oder Thees.

„Ich hatte ein Magenleiden, und jedes Mal, wenn ich eine Tasse des gewöhnlichen Kaffees trank, hatte ich Beschwerden. Mein Leiden war verschwunden, als ich den Kaffee aufgab und Postum zu trinken begann.

„Am gründlichsten erprobte ich ihn, als mein Gatte am gastrischen Typhusfieber darniederlag. Sein Magen wollte nichts behalten; wir versuchten Milch und verschiedene andere Getränke. Alles, was er seinem Magen zuführte, war in weniger als drei Minuten wieder heraus. Am dritten Tage hiernach beschloß ich, ihm etwas Postum Food Kaffee zu geben. Er trank ihn und er behagte ihm, und er hatte kein Erbrechen, und vier Wochen lang nährte er sich von Postum und von fast nichts Anderem. Sie können sich darauf verlassen, daß Postum sich etliche gute Freunde erworben hat, denn mein Gatte würde im Grabe liegen, wenn es nicht wegen der Nährkraft des Postum Kaffees gewesen wäre." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

MANDEL BROTHERS.

Riesiger Verkauf von $15 Männer-Anzügen für $5.

Habt Ihr unsern großen Verkauf schon besucht? Wenn dies nicht der Fall ist, verfehlt nicht, sondern kommt morgen und wählt von einem riesenhaften Lager von $10, $12, $15 und $18 Sommer-Anzügen und zahlt $7 oder $5 dafür.

Diese phänomenale Offerte ist das Resultat unserer Uebernahme des Ueberschuß-Lagers eines wohlbekannten östlichen Kleider-Fabrikanten. Wir sicherten uns die besten Bedingungen, die jemals irgend einem Geschäft von einer guten Firma gemacht wurden, und ist das der Grund, weshalb die Preise so sensationell sind.

Diese Anzüge — vergeßt das nicht — sind betreffs Mode und Ausstattung unübertrefflich, elegante Kleidungsstücke aus schönen Kammgarnstoffen, schottischen Homespuns, fancy gemischten Cassimeres, Cheviots, Tweeds und Serges, mit Italian-Futter, Serge-Futter und einige mit Seide-Futter, durchaus mit Seide genäht und von den besten Arbeitern gemacht — und Ihr habt Eure Auswahl von dem ganzen Lager zu $7 und $5.

$5

Bedenkt, daß diese Anzüge nicht für einen „Verschleuderungs-Verkauf" gemacht wurden, sondern um für das Dreifache unserer Preise verkauft zu werden.

Wenn Ihr einmal die riesige Anzahl der prächtigen Werthe gesehen habt, welche jetzt in unserer Kleider-Abtheilung vereinigt sind, dann möchtet Ihr „Eureka" schreien, und Ihr werdet nicht nur für Euch selbst kaufen, sondern Ihr werdet diese gute Neuigkeit von den wundervollen Werthen auch unter Euren Freunde verbreiten.

Wir haben unseren Floor-Raum bedeutend vergrößert und genügend Extra-Verkäufer angestellt, um alle unsere Kunden ohne Verzögerung bedienen zu können; wenn Ihr also einen Anzug für die Ferien oder für den Gebrauch im Freien nöthig habt, so solltet Ihr Euch jetzt diese momentane Gelegenheit zu Nutzen machen, da kein Anzug in der ganzen Partie ist, den Ihr nicht als Bargain zu $12 anerkennen würdet; sie werden jedoch alle verkauft zu $7 und $5.

$5

Anzug-Bargains von diesem Charakter sind noch nie vorher in Amerika offerirt worden und werden jedenfalls nicht so leicht wieder geboten werden.

Außerordentlicher Verkauf von Damen-Oxfords, 1.29

Wir haben unsern regulären Basement-Vorrath von Oxfords mit einem speziellen Einkauf verschmolzen und die ganze kolossale Sammlung von eleganten niedrigen Schuhen von weit unter dem halben Preis heruntermarkirt.

1.65

Dies sind die regulären $2.50 und $3 Oxfords, alle Größen in Patent-Leder, Vici Kid und Dongola-Leder — mittelschwere, leichte und schwere Sohlen — Kid und Patent-Spitzen — unter ihnen befindlichen sich einige lohfarbige — jedes Paar positiv garantirt und alle [illegible] unvergleichlich schnelle Verkäufe zu erzielen — zu diesen zwei Bargain-Preisen, 1.65 und 1.29.

1.29

Räumung modischer $2- u. $3-Knaben- u. Jünglings-Schuhe zu $1.
Räumung v. $1.50 handgewendeten Kinder-Schuhen, alle Größen, 69c.
Mädchen-Schuhe, mit vorstehenden Sohlen, Vici Kid, Patent-Spitzen, $1.25.
Räumung v. Babies-Schuhen, in einer sehr vollständigen Auswahl von Größen, 49c.

Eine bemerkenswerthe Räumung von einzelnen Partien und kleinen Sorten in Damen-Schuhen—die seltensten Bargains für Solche, die Passendes finden—reguläre $3.50- und $4-Schuhe — in neuesten Facons — die ganze Auswahl wird verkauft werden per Paar zu $1

Rohe Gewalt.

Konstabler Greenberg vergreift sich angeblich an einer Frau.

Der saubere Konstabler Greenberg hat, laut Berichten, gestern Abend wieder ein Stückchen verübt, welches für ihn sehr bezeichnend ist. Zusammen mit vier anderen Konstablern soll er bei einem Beschlagnahmeverfahren gestern Abend wehrlosen Frauen gegenüber Gewalt gebraucht haben. Die fünf Büttel drangen in das von Frau J. Beck geführte Speisehaus, 493 Ost 43. Straße, ein und versuchten Hand auf die Kasse zu legen. Frau Beck zog einen Revolver, um ihr Eigenthum zu vertheidigen, doch wurde ihr die Waffe entrissen. Der „Mann des Gesetzes" soll dann, wie behauptet wird, die wehrlose Frau am Hals gepackt und mit dem Kopfe mehrere Male gegen den Ständer hinter dem Schanktisch gestoßen haben. Seine Gehilfen nahmen inzwischen die Kasse an sich. Der zahlreichen Gäste in der Wirthschaft bemächtigte sich ob dieses Auftritts hochgradige Entrüstung, Angesichts der Revolver, welche die ungebetenen Gäste gezogen hatten, wagten sie aber nicht einzuschreiten. Zwei der Aufwärterinnen kamen jedoch der armen Frau zu Hilfe, diese sollen dann auch roh behandelt worden sein. Als der Gatte der Frau Beck, welcher nach der Polizei telephonirt hatte, ihr zu Hilfe kommen konnte, war die saubere Gesellschaft schon auf der Straße.

In der Eile.

Mayor Patton von Evanston hat Angst gehabt, es könnte über Nacht ein Streik der Weichkohlenarbeiter erklärt werden, und den Wasserwerken der Vorstadt möchten dann die Kohlen ausgehen. Um einem solchen Falle des Kohlenmangels vorzubeugen, hat Se. Ehren in aller Eile den Wasserwerks-Ausschuß des Stadtraths zusammengetrommelt und von diesem die verschiedenen Kohlenhändler der Stadt, ohne vorher die üblichen Anzeigen erlassen zu haben, zu Angeboten auf die Kohlenlieferung auffordern lassen. Gestern wurde mit Herrn James Wiginton ein Kontrakt für die Lieferung von 700 Tonnen abgeschlossen, und das Vaterland ist wieder einmal gerettet.

Synode in der Kathedrale zum Hl. Namen.

Erzbischof Patrick A. Feehan hat die Pläne für die Synode beinahe vollendet, welche am Dienstag von der katholischen Geistlichkeit der Erzdiözese Chicago in der Kathedrale zum Hl. Namen abgehalten werden wird. Der Erzbischof, Kanzler Barry, Bischof Muldoon und Pfarrer M. J. Fitzsimmons haben seit mehreren Wochen mit den verschiedenen Priestern Konferenzen abgehalten, zwecks der Fragen, welche der Synode unterbreitet werden sollen. Jeder der anwesenden Geistlichen wird nun vereidigt werden, und wird auf's Neue ein Glaubensbekenntniß abzulegen haben. Vor der Sitzung der Synode wird Bischof Muldoon das Pontifikalamt zelebriren.

Auf der Durchreise.

Der Konstabler Ralph Harrison von Danville, Cal., kam gestern mit einem Arrestanten, Namens Frank Joe Silveria, auf der Fahrt von New Bedford, Mass., nach Danville durch Chicago durch. Silveria, ein Portugiese, wird bezichtigt, in Danville die 14jähr. Mary Fraia vergewaltigt zu haben. Er soll ein gefährlicher Bursche sein und schon eine Anzahl Einbrüche und Raubüberfälle verübt haben. Harrison fahndete seit vorigen Dezember auf ihn. Am 21. Mai wurde er auf seine Veranlassung in New Bedford verhaftet.

Spezieller Verkauf

...von...

Sommer-Kleidern ...für Knaben...

...am...

Montag

in unserem Nord- und Südseite-Laden.

Sommer-Anzüge für Knaben, wth. bis 5.00.	1.95	Waschbare Kniehosen für Knaben	19c
Waschbare Anzüge für Knaben.	48c	Matrosen-Strohhüte für Knaben	25c
Leichte ganzwoll. Kniehosen für Knaben.	25c	Blusen-Waists für Knaben	39c

THE STERN CLOTHING CO.

North Ave. und Larrabee Str. = = 63. und Halsted Str.

* Der mit Flachssamen beladene Dampfer „Chili" saß gestern über eine Stunde auf dem Tunnel an der La Salle Str. fest, und als er seine Fahrt glücklich bis zur Lake Str.-Brücke fortgesetzt hatte, gerieth das mächtige Fahrzeug aus dem Kurs und rannte gegen einen an der genannten Brücke liegenden Schooner an. Beide Fahrzeuge klemmten sich so ineinander, daß der Verkehr im Flusse längere Zeit gesperrt war.

* Die Chicago Engineering Association der Universität Michigan hielt gestern Abend ihre jährliche Zusammenkunft im Union-Restaurant an Randolph Straße. Ungefähr 60 Alumnen und ehemalige Studenten der Universität waren anwesend; auch mehrere Professoren der Ingenieurs-Abtheilung jener Lehranstalt waren von Ann Arbor hierher gekommen, um mit ihren früheren Schülern zusammen zu treffen. Nach Beendigung des Festmahles wurden Reden und Erörterungen über fachmännische Gegenstände gehalten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Hohenzollern und Spartan Prince nach Italien; La Gascogne nach Havre; Potsdam nach Rotterdam; Umbria nach Liverpool; Minnesota nach London; Columbian nach Glasgow; Morro Castle nach Havana; Caracas nach Portoriko und Südamerika; Niagara nach Mexiko.

Der erwartete Friede.

In Johannesburg wird schon gefeiert.

Johannesburg, 29. Mai. (Ueber Kapstadt, 1. Juni.) Die Bevölkerung unserer Stadt schwelgt bereits in Festlichkeiten in Erwartung des Friedens. Anfangs der Woche war zwar ein Hinderniß in den Verhandlungen eingetreten, und ein völliger Zusammenbruch der Verhandlungen erschien möglich. Jetzt aber gilt der Friede für ganz gewiß.

(Dem angeblichen britischen Ultimatum" zufolge hätte aber das Resultat der Boeren-Berathungen schon am Samstag mitgetheilt werden müssen.)

Lathrope, Mo., 1. Juni. Es wird hier mitgetheilt, daß die britische Regierung 1 Million Dollars durch das Aufgeben ihres Maulesel-Zufuhr-Depots am hiesigen Platz verlieren werde. Der Verlust entsteht nämlich durch einen Kontrakt mit der Firma Guyton & Harrington, welcher bestimmt, daß, wenn die Briten innerhalb fünf Jahren die Bezüge einstellen würden, sie diese Summe verwirken. Nun hat die Geschichte zwar lange genug, aber doch keine fünf Jahre gedauert.

Vom Kaiser geehrt.

Verschiedene Theologie- und sonstige Gelehrte.

Berlin, 1. Juni. Kaiser Wilhelm hat die Theologie-Professoren Harnack und Gusti und den Vizepräsidenten der Russischen Geographischen Gesellschaft, Bonsemow, sowie Joseph Hooker, früheren Direktor der königlichen Gärten in Kew, England, zu Rittern des Verdienst-Ordens ernannt. Dieser Orden wurde schon 1667 vom preußischen Kurfürsten Friedrich gegründet, und 1842 fügte König Friedrich Wilhelm IV. noch eine Klasse für Gelehrte und Künstler hinzu.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

The circulation of the "Sonntagpost" is steadily increasing, exceeds the combined circulation of all the other German Sunday papers of Chicago and is, at least, twice as large as the circulation of its nearest competitor.

Die Auflage der „Sonntagpost" nimmt stetig zu, übertrifft die Auflage aller anderen deutschen Sonntagsblätter Chicagos zusammen genommen und ist mindestens doppelt so groß, wie die jeder anderen hiesigen deutschen Sonntagszeitung.

Talmi-Gold.

Die „großartige Loyalität" der Kolonien ist den Engländern in ihrer Prüfung und schweren Noth, die sie sich durch den Boerenkrieg selbst heraufbeschworen, ein wahrer Trost und köstliche Herzstärkung gewesen. Mehr als das. Man hat sie mit Eifer und Fleiß und bewundernswerther Unermüdlichkeit in alle Welt hinausposaunt, und so ist sie der stolzen Britannia zu einer werthvollen Stütze geworden; so hat sie zur Neuvergoldung des in Südafrika bedenklich trübe und schadhaft gewordenen Prestige gedient.

Besonders von der Loyalität Australiens hat die Welt in den letzten drei Jahren gewaltig viel hören müssen. Das freiwillige Angebot der australischen Kolonien, das Mutterland in der Stunde der Noth zu unterstützen, hat zu begeisterten Lobgesängen auf die Einigkeit der großen englischen Familie herhalten müssen. Und man kann nicht leugnen, daß die Sache auf Englands Neider und Feinde Eindruck machte. Alle Wetter, dachte man im Auslande, die Begeisterung in den Kolonien scheint doch echt zu sein, und wenn die kolonialen Engländer schon bei einem solchen Anlasse so patriotisch und uneigennützig sein können, wie werden sie da sich erst in Patriotismus wälzen, wenn das liebe Mutterland einmal ernstlich in Gefahr ist?! Und man wurde ein klein wenig kleinlaut und neidete den Engländern ihre selbstlosen und opferwilligen Kolonien.

Daß der Engländer im Auslande mit inniger Liebe an seinem Heimathlande hängt, ist gewiß, und daß die Kolonialengländer sich gern ihres Engländerthums erinnern, wenn Ehre und Ruhm das Gesprächsthema bilden, das ist auch unbestreitbar; aber daß diese so ganz selbstlos und aus reiner Kindesliebe die Opfer im Boerenkrieg brachten und gegebenen Falls bereit sein würden, noch viel größere Opfer zu bringen, das scheint neuerdings doch ein klein wenig zweifelhaft. Es wurde an dieser Stelle schon darauf hingewiesen, daß Kanada und Australien sich weigerten, ein festes militärisches Abkommen mit England zu treffen; daß sie also nicht die Verpflichtung eingehen wollen, das thun zu müssen, was sie im Boerenkriege freiwillig thaten, und auch nicht einen Theil der Kosten der Weltreichvertheidigung tragen wollen. Und dieser Tage sind hier in Chicago von einer australischen „Regierungsperson" Worte geäußert worden, welche das koloniale Gold als Talmi erscheinen lassen.

Der australische Premierminister war's nicht, der diese Worte sprach; es war überhaupt kein Er, sondern eine Sie, aber in Australien haben bekanntlich die Frauen das Stimmrecht, sie haben dort, noch mehr als sonstwo die Hosen an; sie sind dort, wie man hierzulande in der englischen Zunge sagen würde, "full-fledged citizens", und haben nicht nur ein gewichtiges Wort mitzusprechen, sondern wissen auch recht gut, was „los" ist, wenigstens sollten sie's wissen. Zudem ist Fräulein Vida Goldstein, wie schon gesagt, eine „Regierungsperson"; sie ist eine „Kommissärin" der australischen Regierung, beauftragt, die Strafanstalten und Waisenhäuser des Auslandes zu „studiren"; sie muß sich also viel in „Regierungskreisen" bewegt haben und man darf wohl annehmen, daß ihr die in diesen herrschende Stimmung nicht unbekannt ist, vielleicht auch, daß sie derselben in ihren Worten Ausdruck gab. Nun, und was sagte Fräulein Goldstein?

„Die Stimmgeber Australiens", sagte sie, „hatten bezüglich der Entsendung der Soldaten (nach Südafrika) nichts zu sagen. Eine patriotische Welle ging damals über uns und ich glaube, die Sache wurde damals nicht so recht verstanden. Seit etwa einem halben Jahre hat sich im Volke eine Stimmung gegen den Krieg gezeigt und ich glaube, das Volk würde heute gegen den Krieg stimmen, wenn es etwas in der Sache zu sagen hätte." Weiterhin sprach die Dame davon, daß Australien vielleicht als Belohnung für die im Boerenkriege geleistete Unterstützung Vertretung im englischen Parlamente verlangen werde, „und", schloß sie, „wenn diese Forderung gestellt und abgelehnt wird, dann mag es eine Wiederholung der kleinen Unannehmlichkeit, die Sie (das heißt die Ver. Staaten) mit England hatten, geben."

Fräulein Goldstein ist, wie gesagt, nicht der verantwortliche Minister Australiens und sie mag auch nur die Ansicht eines Theiles der Australier äußern, aber sie kann doch als ein Mitglied der derzeitigen Regierung, welche durch die Mehrzahl der Stimmgeber gehalten wird, gelten und da haben ihre Worte doch einige Bedeutung. Sie drücken jedenfalls die Ansichten vieler, wenn nicht der Mehrzahl der Australier aus und — nun ja, diese Worte lassen die australische Hilfsbereitschaft doch nicht ganz so selbstlos, und damit die durch den Patriotismus der Kolonien dem englischen „Prestige" gegebene Vergoldung als unecht erscheinen.

„Moskitos letzte Oelung."

Das glückliche Chicago ist verhältnißmäßig sehr wenig von Moskitos geplagt. Nur in den Vororten treten die kleinen Teufel zeitweilig in größeren Schwärmen auf, aber auch dort nur selten auf längere Dauer. Aber wir Chicagoer sind Gemüthsmenschen und haben ein mitfühlend Herz für die Leiden unserer Brüder und Schwestern, die in den Vorstädten New Yorks, auf Long Island, drüben in New Jersey, auch oben in Wisconsin, in Indiana und anderswo im Sommer von den Moskitos „gepeinigt werden bis auf's Blut". Wir nehmen daher Interesse an den Kriegsplänen, mit denen man sich in allen moskitogeplagten Gegenden neuerdings gegen dies Unthier trägt.

Der Moskito ist schon seit langem als Gemeinschaden erkannt worden und für diese Erkenntniß darf der Mensch nicht einmal viel Kredit beanspruchen. Denn die Fliegen sind schon schlimm genug, die Moskitos aber sind blutdürstige Scheusäler. Die Fliege läßt ihr Opfer doch wenigstens zur Nachtzeit in Ruhe und ist, abgesehen von der schlechten Gewohnheit des Frühaufstehens und zeitigen Arbeitens, hauptsächlich lästig an den „klebrigen" Tagen, die der Sommer uns hie und da bescheert. Dann allerdings benehmen sie sich geradezu unanständig unverschämt, und dann zeigen sie den ganz außerordentlichen Muth, der auch bei den meisten Menschen nur im Vereine mit dem festen Vertrauen in die Unfähigkeit des Angegriffenen, sich wirksam zu vertheidigen, zu finden ist. An solchen Tagen sind die Fliegen schlimme Feinde der Seelenruhe der Menschen, aber auch dann kann man sich noch verhältnißmäßig leicht gegen sie schützen. Der Moskito aber ist schwerer zu packen und ein viel gefährlicherer und schlauerer Feind. Er ist flinker und ausdauernder als die Fliege; er arbeitet mit Wollust Ueberzeit und mordet der Menschen Schlaf ohne Rücksicht und mit Vorbedacht. Er bringt sie in dunkler Nacht mit seinem Gesang zu „heller Verzweiflung" und verleitet auch den selbstbewußtesten Menschen dazu sich zahllose Ohrfeigen zu geben. Das soll in vielen Fällen nichts schaden und könnte sogar als eine Tugend des Moskitos gelten, denn unzweifelhaft haben viele Leute die Ohrfeigen, die sie sich solcherweise verabreichen, vollauf verdient. Aber das wiegt doch noch nicht einmal die Sünden auf, die man ihm schon lange mit Recht ankreidete und verliert natürlich jegliche Bedeutung gegenüber der neuerdings festgestellten Thatsache, daß der Moskito nicht nur der Menschen Schlaf, sondern die Menschen selbst mordet.

Man hat das schon früher gemunkelt gehabt, aber erst seit Onkel Sam seine große Reise nach Kuba machte, weiß man es gewiß, und seitdem weiß man auch, wie man dem kleinen Scheusal zu Leibe gehen kann — was beweist, daß, wer eine Reise thut, nicht nur was erzählen, sondern auch was lernen kann.

Die Untersuchungen auf Kuba haben gezeigt, daß der Moskito nicht nur der Träger und Verbreiter der Malaria — das haben schon die Untersuchungen und Forschungen deutscher und italienischer Gelehrten nachgewiesen — sondern auch des Gelbfiebers und möglicherweise noch anderer, die Menschen würgender Seugen ist und (was besonders erfeulich ist) daß die Moskitos durch Drainirung und Ableitung stehender Gewässer und, wo das nicht angeht, durch die Ausgießung von Kohlenöl auf solche Moskitobrutstätten, ausgetilgt werden können. Und seitdem man dieses Mittel in der Fremde mit Erfolg anwandte, ist man endlich auch zu Hause aus der stumpfen Moskitoergebenheit aufgerüttelt worden und zu dem Entschluß gekommen, nun auch die eigene Haut gegen die blutdürstigen Insekten zu vertheidigen.

Die Gesetzgebung des so ganz besonders von Moskitos geplagten New Jersey hat schon einmal eine Bill angenommen, welche die Verausgabung von $10,000 behufs Vernichtung der Moskitos bewilligte, sie hat aber zum größten Leidwesen der moskitogeplagten New Yorker Vorstädtler vergessen, die nöthige Bewilligung zu machen. Aber der Krieg gegen die Moskitos ist darum in New Jersey doch allen Ernstes ausgebrochen, denn die Bürger haben in die eigene Tasche gegriffen und Oel gekauft, auf die Tümpel und Sümpfe zu spritzen und so die Moskitos so gründlich zu „beruhigen", wie's Onkel Sam mit den Indianer gemacht hat und mit den Philippinern zu machen im Begriffe ist. Und auch auf Long Island, einer anderen schönen Moskito-Gegend, ist der Ruf: „Krieg den Moskitos!", laut geworden, auch dort will man den blutdürstigen und gefährlichen Plagegeistern die „letzte Oelung" geben.

Es haben sich Stimmen erhoben, die da behaupten, die Geschichte von der angeblichen Wirksamkeit der Oelung ihrer Brutstätten als Heilmittel gegen die Moskitos sei nur ein Märchen, von den Oeltrusts erfunden, das Geschäft zu heben, aber das ist Verläumdung. Es ist erwiesen, daß die Moskitos das Oel nicht vertragen können, und da sollte auch der schönste Haß gegen den blutsaugerischen Oeltrust die Menschen nicht abhalten, tief in die Tasche zu greifen und das zur Austilgung nöthige Oel zu beschaffen, denn von diesen beiden blutsaugerischen Uebeln ist der Oeltrust doch sicher das kleinste. „Wer nie in kummervollen Nächten in seinem Bette stöhnend lag und die im Schweiße gebadeten und von Moskitostichen zerfleischten Glieder rieb, der kennt ihn nicht, den Reiz des Vorstadtlebens und der kann auch nicht die Größe der Wohlthat ermessen, welche das Oel der Menschheit erweisen wird, wenn es der Moskitoplage ein Ende macht." So schreibt ein New Yorker Zeitungsmann, und der muß es wissen, denn ganz New York ist ja auf das Vorstadtleben angewiesen, wenn es nicht elendiglich umkommen will, aus Mangel an Luft, Licht und Raum oder vergehen will in Gothams feuriger Gluth.

Ernsthaft gesprochen — nun da man weiß, daß der Moskitoplage mit verhältnißmäßig so geringen Opfern ein Ende gemacht werden oder doch ihr starker Abbruch gethan werden kann, gibt es keine Entschuldigung mehr für Moskitoschwärme in dicht besiedelten Gegenden. Der Moskito ist nicht nur unangenehm, sondern auch gefährlich, das darf man nicht vergessen.

Prof. Moores Kälteofen.

Unser ehemaliger Chicagoer Mitbürger, der bekannte Professor Moore, der jetzt in Washington versucht, durch eifriges Rathen die Wetterräthsel zu lösen, will einen Kühlofen erfunden haben. Das Wort „Kühlofen" wurde suggerirt durch den landläufigen Ausdruck „Heizofen" und ist sehr bezeichnend, insofern dieser Ofen Kühle verursachen soll, statt Hitze. Nach den Versprechungen des Professors Moore wird sein Ofen imstande sein, in unseren Wohnungen die Luftwärme eines schönen Herbsttages herzustellen, oder die stimulirende Kälte eines klaren, frostharten Wintertages, je nach Wunsch des Eigenthümers oder „Tenants", und ungeachtet der Turnübungen, welche die bekannte Thermometersäule draußen machen mag.

Wenn Professor Moores Erfindung hält, was er sich und uns davon verspricht, dann wird es jenem, gelinde gesagt, unangenehmen Geschöpf, der überwinternden Fliege, in Zukunft nicht mehr möglich sein, bei Beginn der warmen Jahreszeit aus ihrer versteckten Ecke herauszukriechen und mit bösartiger Freude über dieselben schön glänzenden Glatzen herzufallen, die schon im vergangenen Sommer ihr Tummelplatz waren und das Werk der „Zurverzweiflungbringung" ihren Eigenthümer mit erneuten Kräften wieder aufzunehmen. Es wird den armen Vorstädtlern möglich sein, in ihren Wohnungen eine Temperatur zu erzeugen, die ihren Erzfeinden, jenen bekannten, scharfstacheligen, blutdürstigen Wütherichen, unfehlbar den Gelenkrheumatismus eintragen und dieselben, vermöge ihrer Bewegungsunfähigkeit, der Menschen Ungnade ausliefern muß. Dank diesem Ofen wird man all' das unangenehme Ungeziefer, welches uns des Sommers Schönheiten verbittert, auf „cold storage" legen oder es ganz todtfrieren können, wenn wir nicht dabei selbst das Reißen kriegen; und der Kühlofen wird den Briefmarken jede Entschuldigung zum Festkleben an den Kartentäschchen und „Portemonnaies" nehmen, wie den pflichtvergessenen Ehemännern die zum Festkleben an der Bierbank. Denn die liebende Hausfrau wird es immer so schön kühl halten können in ihrem Hause, daß der Mann gar keine Entschuldigung mehr hat, in die Kneipe zu gehen und dort Unmengen kalten Bieres zu vertilgen.

Die Vortheile, welche der Moore'sche Kälteofen uns bringen würde, sind kaum auszudenken. Es würde uns dann möglich sein, jederzeit nach Belieben den Schatten kühler Denkungsart, der für den häuslichen und anderen Frieden so werthvoll ist, herbeizuzaubern. Der Moore'sche Ofen wird, wenn er hält, was Herr Moore für ihn verspricht, unsere Zone erst im wahren Sinne des Wortes zur gemäßigten machen und die Natur in großartiger Weise korrigiren — viel besser als Lessing's bekannter Chevalier oder irgend ein fingerfertiger Geistesnachkomme dieses Herrn das jemals hinsichtlich des Glücks thun konnte.

Wenn wir uns vorstellen, welch' ungeahnte Segnungen die Erfindung des Professors Moore uns, das heißt der ganzen Menschheit, zu bringen verspricht, dann möchten wir dem Schicksal grollen, das uns diesen edlen Wohlthäter aus unserer Mitte entführte. Aber wir sind bessere Christen und sagen (und handeln darnach!): Liebet Eure Nächsten besser als Euch selbst. Die Washingtoner, und die Oestlichen überhaupt, haben schließlich den Kälteofen nöthiger als wir. Wir sind ein abgehärtet Geschlecht, dem es nur Spaß macht, einmal auf ein paar Tage tüchtig zu braten (länger dauert die Geschichte ja nicht, da unser schöner Michigan-See seinen Lieben dann immer mit seinen kühlen Brisen beispringt), und wir sind ein kluges Geschlecht, das da weiß, daß in der Abwechslung der Reiz des Lebens liegt, und zwar in der Abwechslung jedweder Art. Das alles können die von Europas Kultur schon allzu sehr beleckten und verweichlichten Oestlichen nicht von sich sagen, und deshalb sei ihnen die erste Erfahrung mit dem Moore'schen Kälteofen gegönnt, auch der erste Reinfall. Es muß nämlich gesagt sein, daß Herr Moore sich während seines Hierseins durch kühne Behauptungen auszeichnete; viele kalte Wellen, die seiner Behauptung zufolge direkt für Chicago verfrachtet worden waren, „did not realize" — sie kamen niemals an, und da das verbrannte Kind das Feuer scheut, ist es unser gutes Recht, zu glauben, daß der Herr Professor auch bezüglich des Könnens seines Kälteofens falsch gerathen hat.

Aber von dem großen „Wenn" ganz abgesehen, sei, wie gesagt, die Moore'sche Erfindung dem Osten gegönnt, denn er hat sie nöthig, und wenn sie dort in Aufnahme kommt, werden schließlich auch wir großen Vortheil davon haben. Besonders dann, wenn der Kälteofen recht bald im Kapitol eingeführt wird. Ahnt man überhaupt den großen Segen, der dem Lande daraus entspringen würde?! Sobald sich die Geister erhitzten, brauchte man nur den Kälteofen tüchtig einzuheizen, und wo früher leidenschaftliche Worte fielen, würde man nur noch kühl erwägen. Man brauchte dann nicht mehr zu befürchten, daß der Kongreß in warmherziger Menschenfreundlichkeit leichtsinnige Versprechen gäbe, die er nachher zu bereuen hat und um deren Einhaltung man schwer herumkommen kann. Heiße Kämpfe würde es nicht mehr geben, denn der brave Maschinenmeister im „Basement" würde auf einen Wink von Oben schnell den Kälteofen in Gang bringen und die Menschenfreundlichkeit würde im Handumdrehen zu kühlem Geschäftsgeist werden; die feurigen Herzen könnten so schnell abgekühlt werden, daß sie eines „geraden" Feuerwassertrunkes bedürften, nur aus ihrer Erstarrung wieder herauszukommen.

Es wäre wirklich wunderschön, wenn der Kälteofen, welchen der hochgeschätzte Professor Moore in Aussicht stellt, allgemeine Anwendung fände und sich bewährte. Von allem anderen abgesehen, ist es ja beinahe eine Schande, daß unsere Zeit, die doch alles kann, die Sommerhitze noch nicht besiegte und ihr ihren Stachel nahm. Die Kälte haben wir ja schon lange untergekriegt. Wir verstehen es, selbst bei der bittersten Kälte, unseren Wohnungen eine angenehme Temperatur zu geben und könnten das auch alle thun, wenn der Kohlentrust nicht wäre. Aber gegen die Hitze haben wir uns bisher noch nicht zu schützen verstanden, und wenn wir in Sommernächten uns schlaflos auf unserem Lager wälzten, war uns nur der eine Trost geblieben, daß es auch den Reichsten nicht viel besser ging, sofern sie nicht feige die Flucht ergriffen hatten, was zu thun die Leute sich allerdings gar nicht schämten. Deshalb will uns das Herz schwellen bei dem Gedanken, daß nunmehr auch dieser Feind des menschlichen Komforts überwunden sein soll — aber, es wird wohl nichts d'raus werden. Herr Moore hat vielleicht nur wieder einmal gerathen, was ja sein Beruf ist als Bundeswetterprophet. — — —

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Während der nunmehr zum Abschluß gelangten fünf Monate belief sich die Zahl der registrirten Verkäufe auf 1917 mehr und der Gesammtbetrag auf $7,082,614 mehr als während der gleichen Periode des Vorjahres.

Die gerichtlichen Verkäufe waren 202, und $1,630,110 weniger als im Vorjahre.

Die Zahl der Neubauten war zwar nur 87 mehr, aber der Gesammtkostenanschlag war $10,099,075 mehr als während des gleichen Zeitraumes von 1901.

Diese Thatsachen charakterisiren den Stand des Grundeigenthums-Marktes. Daß gegenwärtig eine erklärliche Flauheit herrscht, ist wiederholt betont worden, und ungeheure Geschäfte wie das weiter unten erwähnte der Commonwealth Electric Co., einer von der Chicago Edison Co. kontrollirten Gesellschaft, sind vergleichsweise selten, allein es fehlt dann doch nicht an sehr ermuthigenden Anzeichen für die Zukunft. Das beregte Geschäft selbst beweist nur die Wahrheit der bereits gemachten Behauptung, daß die Entwickelung des Grundeigenthum-Geschäftes wesentlich der Industrie zu danken ist.

Die vergleichenden Zahlen für fünf Monate sind wie folgt:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl	Betrag
1902	11,180	$56,968,222
1901	9,163	49,885,608
1900	8,586	42,695,900
1899	8,630	48,067,855
1898	8,797	44,880,000
1897	9,491	54,262,172
1896	10,750	50,562,700
1895	11,342	52,190,400
1894	13,724	55,498,317
1893	11,089	60,885,076
1892	12,173	76,530,528

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl	Betrag
1902	6,079	$55,644,463
1901	5,507	65,617,547
1900	5,413	238,009,269
1899	5,468	40,017,591
1898	5,641	133,245,899

Gerichtliche Verkäufe.

	Zusammen:		Bauvereine:	
	Zahl	Betrag	Zahl	Betrag
1902	679	$2,937,153	33	$78,156
1901	881	4,567,263	59	109,198
1900	1062	3,764,100	65	192,235
1899	1230	5,775,363	93	289,013
1898	1538	6,952,521	244	462,618
1897	1118	5,540,260	169	535,531
1896	915	4,423,176	142	439,118
1895	784	2,980,899	110	305,642
1894	583	2,504,749	102	306,458
1893	449	1,935,650	69	168,300

Neubauten.

	Zahl	Kosten
Südseite	860	$14,931,990
Südwestseite	507	3,960,880
Nordseite	460	3,110,110
Nordwestseite	562	1,833,810
Zusammen	2389	$23,836,790
1901	2302	13,739,715
1900	928	3,415,280
1899	1651	9,808,830
1898	1768	8,951,460
1897	2029	9,731,545
1896	3210	12,576,773
1895	3463	15,098,244
1894	4867	15,311,005
1893	3356	16,075,105
1892	4849	23,228,625

* * *

In dem erwähnten großen Verkaufe erwarb die Commonwealth Electric Co. von fünfzehn verschiedenen Besitzern ein Areal von 616,066 Quadratfuß, oder nahezu 12 Acres, Land am Südarm des Flusses zu beiden Seiten der Fisk Str. und zwischen zwei Kanälen, sog. „Slips", die vom Flusse nordwärts laufen, für einen Gesammtbetrag von $337,700, wozu noch $15,600 kommen, welche der Stadt für außer Verkehr gesetzte Theile der Lumber und Fisk Str. zukommen, so daß sich demnach der Preis per Acre auf etwa $30,000 stellt.

Die Commonwealth Electric Co. beabsichtigt, an dieser Stelle eine Kraftzentrale von 100,000 Pferdekräften Kapazität zu errichten. Noch in diesem Jahre sollen von $75,000 bis $1,000,000 zur Verwendung gelangen, und ein gleicher Betrag im nächsten Jahre, bis die ganze gewaltige Anlage vollendet ist, was etwa sechs Jahre in Anspruch nehmen wird. Chicago wird dann eine der größten Elektrizitäts-Kraftstellen in der Welt haben.

* * *

In Bezug auf Schulgrundstücke im Herzen der Stadt ist der schulräthliche Ausschuß von der bisherigen Politik gradirter Grundrenten abgewichen. Der Pächter des Grundstückes 136 State Str. offerirte eine anfänglich geringere, in zehn, fünfzehn und fünfzig Jahren steigende Grundrente, welche durchschnittlich auf $10,870 per Jahr kommen würde, auch erbot er sich ein Gebäude zu errichten, welches wenigstens $45,000 kosten soll. Der Ausschuß besteht aber auf einer jährlichen Grundrente von $17.500 und einem wenigstens $120,000 kostenden Gebäude.

Für das Grundstück 73—75 Monroe Str. sind $15,600 Grundrente und ein Gebäude zu $250,000 offerirt. Der Ausschuß verlangt aber $16,500 per Jahr und ein $300,000 kostendes Gebäude. Der Pächter des angrenzenden Grundstückes, 71 Monroe Str., offerirt eine durchschnittliche jährliche Grundrente von $7,458 und will ein Gebäude für $85,000 aufführen, während der Ausschuß auf $8,250 Grundrente und einem Gebäude zu $150,000 besteht. Diese beiden Monroe Str. Grundstücke werden voraussichtlich übrigens in eine Hand gelangen.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

	Zahl	Betrag
Letzte Woche	401	$1,718,080
Vorhergehende Woche	585	2,123,118
1901	440	2,222,525
1900	401	2,524,709
1899	425	1,838,136
1898	387	2,016,480
1897	508	1,684,909

Die Bedingungen des Grundpachtvertrages, unter welchem die Frank Parmelee Co. das Land für ihre neuen Stallungen erhält, sind jetzt bekannt geworden. Das Südseite-Grundstück der Gesellschaft, an der Franklin und Jackson Str., ist bekanntlich an die Metropolitan Hochbahn verkauft. Die neue Lage hat eine Straßenfront von 222 Fuß, 146—164 West Adams Str., und geht 165 Fuß bis an die Quincy Str. Es ist unter Grundpachtvertrag von drei verschiedenen Besitzern auf 99 Jahre zu einer jährlichen Grundrente von $5,500, wobei der Werth des Fontfußes auf $500 berechnet ist. Die Pläne für die neuen Stallungen sind bereits fertig gestellt, und der Bau wird etwa $200,000 kosten.

Frau Mary N. Frink verkaufte das Grundstück 1210 Wabash Ave., 27 bei 170 Fuß mit vierstöckigem Gebäude, an James C. Brewster für $28,000.

Die Grundstücke an der Nordwest-Ecke von Jackson Boul. und Winchester Ave., 36½ bei 135 Fuß, und 340—342 Winchester Ave., 42 bei 133 Fuß, sind von Julia C. an John L. Corcoran für $40,000 überschrieben worden.

Morton B. Gilbert kaufte unter gerichtlichem Dekret in einem Theilungsprozeß das Grundstück an der Südost-Ecke von Clark und Taylor Str., 41 bei 105 Fuß mit dreistöckigem Gebäude für $20,000, weniger als die Hälfte des Steuerwerthes.

Hart & Frank verkauften das dreistöckige Steinfront-Wohnhaus 4947 Grand Boul., mit 29 bei 150 Fuß Land, an Fred. L. Mandel für $25,000.

Ein anderer Theil des „Spielerkönigs" Geo. V. Hankins' Herrlichkeit kam am Donnerstag zum Zwangsverkaufe, und zwar erstand die Illinois Trust & Savings Bank für die Hypothekargläubiger das prachtvolle Wohnhaus 1444 Michigan Boul., mit 100 bei 181 Fuß; das dreistöckige Flat-Gebäude an der Südwest-Ecke von Indiana Ave. und 26. Str., mit 130 bei 100 Fuß, und das 4-stöckige Store- und Flatgebäude 189 West Madison Str., mit 25½ bei 100 Fuß, für zusammen $154,150.

Ein hübscher Landsitz mit 54 Acres Land in Worth Township wurde von dem Nachlasse von Bailey W. Evans für $50,000 an Ida C. Lamson, die Frau des bekannten Börsenspekulanten, verkauft.

„Doktor" J. N. Jamieson, der bekannte republikanische Politiker, kaufte von Chas. H. Crawford das Wohnhaus 4131 Drexel Boul., mit 28½ bei 180 Fuß, für $22,000.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

	Zahl	Betrag
Letzte Woche	354	$968,072
Vorhergehende Woche	307	1,158,668
1901	236	1,158,070
1900	260	927,719
1899	241	815,935
1898	184	2,030,954
1897	274	1,450,991

Die augenblickliche Flauheit im Grundeigenthumsgeschäft zieht naturgemäß den Hypothekenmarkt in Mitleidenschaft, und bedeutende Transaktionen in Anleihen sind rar. Eines der erwähnenswerthesten Geschäfte war eine Anleihe von $50,000 für 2 Jahre zu 5 Prozent, auf einen Theil der großen Kaestner'schen Maschinenfabrik, 241 bis 261 Jefferson Str. Die Anleihe bezieht sich nur auf einen halben Antheil an 50 bei 93 Fuß, 253—255 Jefferson Str. und einen dritten Antheil an 300 bei 93 Fuß, 34—58 Law Ave.

Bedeutendere Bauanleihen waren: $36,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 150 Fuß, Nordost-Ecke 42. Str. und Vincennes Ave., mit $50,000 Apartmenthaus; $24,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 100 bei 161 Fuß an Indiana Ave., nördl. von der 55. Str., mit $45,000 Flatgebäude; $17,500 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 65 bei 125 Fuß an Flourney Str. und 43 bei 124 Fuß an Lexington Str., beide östlich von California Ave., mit fünf zweistöckigen Flatgebäuden.

Unter anderen erwähnenswerthen Anleihen während der Woche waren: $12,500 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 91 bei 105 Fuß mit vierstöckigem Store und Flatgebäude, Nordwest-Ecke Milwaukee und North Ave.; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 170 Fuß, 5635 Lexington Ave., mit Wohnhaus; $10,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 39 bei 173 Fuß an Cottage Grove Ave., südlich von Oakwood Boul., mit vierstöckigem Store und Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz. auf 102 bei 138 Fuß an 71. Str., nahe Princeton Ave., mit dreistöckigem Flat; $16,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 117 Fuß an Prairie Ave., nahe 54. Str., mit Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., zweite Belastung nach $15,000, auf 50 bei 178 Fuß, 3519—21 State Str., mit vierstöckigem Store und Flatgebäude.

Die Pen Mutual machte eine Anleihe von $20,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 102 bei 100 Fuß, 112—120 Indiana Str., mit dreistöckigem Lagerhaus und zweistöckigem Wohnhaus.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

	Zahl	Kosten
Südseite	39	$744,650
Südwestseite	27	245,400
Nordseite	11	84,300
Nordwestseite	26	82,600
Zusammen	103	$1,156,950
Vorhergehende Woche	161	1,814,400
1901	122	722,250
1900	86	312,200
1899	93	725,025
1898	140	455,690
1897	124	502,000

Der böhmisch-amerikanische Katholikenverein, welcher schon vor zehn Jahren das Fundament und den ersten Stock zu einem großen Hallengebäude an der W. 18. Straße, nahe Blue Island Ave., baute, wird das ursprünglich geplante Gebäude während des Sommers fertig stellen lassen. Es wird fünf Stockwerke hoch, einschließlich eines Theaters, und soll $50,000 kosten.

Die katholische St. Patricks-Gemeinde läßt an der Commercial Ave. und 95. Str. eine dreistöckige Kirchenschule, 65 bei 138 Fuß, erbauen, die $40,000 kosten wird.

S. E. Groß läßt in dem von ihm gegründeten Großdale ein Theater erbauen, welches 1500 Sitzplätze enthalten wird. Die Baukosten sind auf $50,000 veranschlagt.

An der Kreuzung der Emerald Ave. und 40. Str., auf einer 400 bei 100 Fuß messenden Baustelle, soll für die Hewitt Mfg. Co. eine Messinggießerei errichtet werden, welche mit Maschinerie etwa $100,000 kosten wird.

An der Südost-Ecke von Woodlawn Ave. und 49. Str. soll für Charles H. Starkweather ein $30,000 kostendes Wohnhaus gebaut werden. Andere projektirte Wohnhäuser besserer Art sind: Dreistöckiger Bau an Sheridan Drive, nahe Glenlake Ave., $15,000; zweistöckiger Bau an Kenmore Ave. in Edgewater, $15,000, und zweistöckiger Bau, 28 bei 62 Fuß, in Großdale, $12,000.

Für das St. Vincent Findelhaus soll in Park Ridge ein $25,000 kostendes Sommerheim erbaut werden.

Die American Cutlery Co. läßt an 176 Mather Str. eine sechsstöckige Fabrik, 76 bei 91 Fuß, errichten, die $35,000 kosten wird.

Größere projektirte Flatbauten sind: Dreistöckiger Bau, 50 bei 93 Fuß mit sechs Flats von acht Zimmern, an Kenmore, nahe Hollywood Ave., $35,000; dreistöckiger Bau, 50 bei 85 Fuß, 368—370 W. Belmont Ave., $22,000, und dreistöckiger Bau, 50 bei 75 Fuß, in Evanston, $25,000.

* Sobald die Polizisten Timins und Gavin den gestern von ihnen festgenommenen Ausreißer Fred Middleton an Bundesmarschall Ames ausgeliefert hatten, zahlte ihnen dieser die auf die Ergreifung des Genannten ausgesetzte Belohnung von $50 aus.

Unter furchtbarer Anklage.

Walter N. Nolan wurde von einer Koroners-Jury wegen angeblicher Ermordung Robert Warke's den Geschworenen überwiesen.

Walter N. Nolan, der angebliche Mörder Robert Warkes, wurde gestern von einer Koroners-Jury ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Nolan wird angeklagt, Warke getödtet zu haben, weil letzterer nicht in einen Hochruf auf McFetridge einstimmen wollte, der von der Anklage des Brudermordes freigesprochen worden war.

Während des Inquestes, der in einem kleinen Zimmer des Alexianer-Hospitals abgehalten wurde, saß die junge Frau des Angeklagten mit ihrem Säugling auf dem Arme in der Nähe ihres Mannes. Als die Jury ihren Wahrspruch abgegeben hatte, begann die junge Frau leise zu schluchzen. Der Angeklagte wurde unruhig, und bat um die Erlaubniß, seine Frau trösten zu dürfen. Seine Bitte wurde ihm gewährt. Die junge Frau lief ihrem Manne entgegen, umschlang ihn und preßte einen Kuß auf seine Wange. Dann zog sich das Ehepaar in einen Winkel zurück, und unterhielt sich mehrere Minuten, worauf Nolan seine Frau küßte und, von Detektives begleitet, das Zimmer verließ. Als Zeugen waren vernommen worden: John Warke, ein Bruder des Ermordeten; W. E. Cady und Frau, von Nr. 855 Clybourn Ave; Dr. John Powers, Dora Lane, Nr. 850 Clybourn Ave., und die Polizisten Kelly und Mortz von der Revierwache an Nord Halsted Straße.

Die Leiche des Ermordeten wurde nach dem Inqueste nach Circleville, O., gesandt, wo seine Mutter wohnt.

Der Inquest über den Tod von Edward Quentin, der gestern von einem mit Preßluft betriebenen Straßenbahnwagen der Clark Str.-Linie überfahren und getödtet wurde, ist gestern Nachmittag auf Freitag verschoben worden, um der Polizei Gelegenheit zu geben, wichtige Zeugen zur Stelle zu bringen. Edward Keefe, der Motormann, und der Schaffner Edw. Flesth, welche in Verbindung mit dem Unfall verhaftet worden waren, wurden gegen Mittag auf freien Fuß gesetzt, nachdem sie versprochen hatten, daß sie sich zum Inqueste einstellen würden.

Sostheim's Ende.

Louis F. Sostheim, der Schreiber des Friedensrichters Woods, erlag, wie berichtet, gestern Verletzungen, welche er sich durch einen Sturz vom Pferde zugezogen hatte. Er betheiligte sich hoch zu Roß an dem Umzug, welcher vorgestern zur Feier des Gräberschmückungstages veranstaltet worden war, und zwar in einer Rauhreiter-Schwadron, die unter dem Befehl des Majors W. P. Dusenberry stand. An 26. Straße und Michigan Avenue scheute sein Pferd vor einer Zeitung, die ihm der Wind unter die Hufe getrieben hatte. Es war ein feuriges Pferd, drängte zur Seite und bäumte. Sostheim hielt sich im Sattel und Tausende Augenzeugen jubelten ihm zu, über seine Kaltblütigkeit und Gewandtheit. Einen Augenblick später aber verstummten die Rufe. Das Pferd hatte ihn, als er ihm die Sporen in die Flanken gestoßen hatte, abgeworfen. Sostheim war über den Kopf des Pferdes geschleudert worden; er fiel mit dem Kopfe zuerst auf das Pflaster. Man hob ihn auf und trug ihn nach einer nahegelegenen Apotheke. Nachdem ihm dort ein Nothverband angelegt worden war, wurde er nach dem St. Lukas-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß er einen komplizirten Schädelbruch erlitten hatte. Er starb gestern früh, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben. Der Verstorbene war 43 Jahre alt. Er wohnte Nr. 485 Bowen Avenue und hinterläßt außer der Wittwe drei Kinder.

Der Thompson-Fall.

Die Bekannten von Frl. Thompson, welche unter verdächtigen Umständen starb, versichern angeblich, wie gerüchtweise verlautet, daß die Verstorbene vor mehreren Tagen eine größere Summe in ihrem Besitz hatte. Sie halten es nicht für ausgeschlossen, daß sie des Geldes wegen getödtet wurde. Im Zimmer der Verstorbenen wurde kein Geld gefunden, doch könnte es ja von ihr einer Bank zur Aufbewahrung übergeben worden sein. Nachforschungen, die ihr Bruder Oskar A. Thompson darüber anstellte, verliefen erfolglos.

Johnson wurde gestern, kurz nach Mittag, unter der Anklage des unabsichtlichen Todtschlages gebucht. Inspektor Shea erklärte, daß er ihm auf diese Weise eine Möglichkeit bieten wollte, gegen Bürgschaft seine Freiheit zu erlangen, ohne daß sein Anwalt es nöthig hätte, ein Habeascorpus-Verfahren anzustrengen. Die Polizei glaubt, daß Johnson nicht im Stande sein wird, genügende Bürgschaft aufzutreiben.

* In der Nähe der Harrison Str. ist die Leiche eines Mannes, dessen Persönlichkeit von der Polizei noch nicht festgestellt werden konnte, im Fluß gefunden worden. Der Todte mochte etwa 40 Jahre alt gewesen sein und trug einen ziemlich guten Anzug. Die Leiche wurde nach Rolston's Bestattungsgeschäft gebracht.

OTTO GEORGI,
4663 Gross Ave., CHICAGO, ILL.

Große Auswahl der besten garantirten
Concertina's von $15 aufwärts.
Musik für Concertina.
Ecke 47. Str. & Ashland Ave.
2mo, difrfon, 1mo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Michael Schmidt

nach kurzem Leiden am Samstag um 2.15 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Juni, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 14 Hastings Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theresia Schmidt, Gattin.
Fred, Albert, Emma und Frank Schmidt, Kinder.

Todes-Anzeige.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Morgen um 10¼ Uhr unsere liebe Mutter und Schwester

Antonia Ulrich

abzurufen, was wir hiermit allen Freunden u. Bekannten mittheilen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Juni, Nachmittags um 1:30 Uhr, vom Sterbehause, 202 Center Str., aus. Bitte, keine Blumen.

Meta Rautert, Tochter.
Constanze Greiner, Schwester.
Paul Rautert, Schwiegersohn.
sa;on

Todes-Anzeige.

Grütli-Verein Chicago.

Den werthen Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Engelbert Näher

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um halb 2 Uhr vom Trauerhause, Nr. 1047 Berry Ave., früher Noble Ave. Um zahlreiche Theilnahme bittet:

Johannes Bodenmann, Präsident.
sa;on

Gestorben: Wilhelm Nelles, im Alter von 74 Jahren, am 30. Mai. Beerdigung findet statt am 1. Juni vom Trauerhause, 392 N. Marshfield Ave., um 9.30 Uhr Vorm. nach der St. Bonifazius-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.
sa;on

Große Excursion und Pik-Nik
arrangirt von dem
Sozialen Turnverein
am Sonntag, den 29. Juni 1902
nach dem prachtvollen
ALTON PARK,
zwischen Lemont und Joliet.

Preisturnen, Wettlaufen, Preiskegeln und zahlreiche andere Spiele für Jung und Alt. — Tickets für Hin- und Rückfahrt, inklusive Eintritt zum Park, für Erwachsene 50c, für Kinder von 6 bis 12 Jahren 25c, sind zu haben bei den Mitgliedern des Sozialen Turnvereins, sowie in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str. — Abfahrt vom Union-Depot, Canal- und Adams Str., um 9 Uhr 15 Min. u. 10.30 Vormittags. jn1,15,22

Halli! Hallo!
Die einzige Sonntags-Exkursion während des Sommers nach
LONG LAKE GROVE, ILL.,
Sonntag, den 29. Juni 1902,
veranstaltet vom
Verband der Veteranen der deutschen Armee
und vom
Deutschen Krieger-Verein von Chicago.
Abfahrt der Züge vom Union-Bahnhof 8 Uhr 45 und 9 Uhr 45 Minuten Vormittags. — Tickets 60c für die Rundfahrt. Kinder unter 5 Jahren frei, von 5 bis 12 Jahren 30 Cents.
Sieh sie! So, so!

Thüringer Verein.
23jähriges Thüringer Volksfest
am Sonntag, den 8. Juni,
— im —
Excelsior Park, Ecke Irving Blvd. und Elston Ave.
Alle Thüringer und Freunde der Thüringer sind freundlichst eingeladen. Tickets 25c. jn1,8

Zehntes jährliches Piknik
— des —
I. O. M. A. Pleasure Club,
unter den Auspizien der Mitglieder der Chic. Logen des Independent Order of Mutual Aid, in Bonar Brae Park, am Sonntag, 8. Juni.
Züge verlassen C. & N. W. Depot (Wells und Kinzie Str.), um 8.45, 9.15 und 10.15 Vorm., ebenfalls um 1.30 Nachm., halten an Clybourn Place, Maplewood und Avondale. — Tickets 50c die Person, Kinder über 6 und unter 12 Jahren 25c, zum Verkauf am Depot. jonmi

31. Johannisfest
— der —
Herder Loge 669, A. F. A. M.
Dienstag, 24. Juni 1902
im Louisenheim.
Eintritt 25 Cents. jn1,22

Pik-Nik
— des —
Turnverein „Vorwärts"
Sonntag, den 15. Juni 1902,
im FOX RIVER GROVE, CARY, ILL.
Züge verlassen den Northwestern Bahnhof um 9 und 9.30 Morgens und 1.15 Nachmittags. Tickets 50c, Kinder von 5—12 Jahren 25c. jn1,8,12

EXKURSION und PIK-NIK der Plattdütschen Gilden Nos. 14, 23, 30 und 38, Sonntag, den 8. Juni, nach Algonquin, Ill., nahe Elgin, am Fox River.—Feine Bootfahrten und Fischen; alle Arten Vergnügungen.—Rundfahrt (100 Meilen), Tickets 50c, Kinder 25c.—Züge verlassen den Northwestern-Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str., um 8:30 und 9:30 Vorm. und 12 Uhr Mittags präzise, anhaltend an Oakley Ave. und Kinzie Str. und in Harlem.—Spezialzug von Elgin verläßt Elgin um 10 Uhr Vorm.—Züge verlassen Algonquin um 7:00, 7:30 und 8 Uhr Abends. 1,5,6jn

Bar-Versteigerung. Die Bars für das am Sonntag, 22. Juni, in Oswalds Grove, 52. und Halsted Str., stattfindende Pic-Nic der sämmtl. Sektionen des „Bayr.-amerik. Vereins von Cook Co." werden am Sonntag, den 8. Juni, Vormittags 9 Uhr, bei Frank Gary, 4926 S. Ashland Ave., sowie auch das Restaurant und verschiedene Spiele an den Meistbietenden versteigert.
1,7,8juni Das Komite.

Großer Eröffnungs-Verkauf,
Anfangend am Montag, 26. Mai.
RUETHERS,
König der Damen-Waists,
Fabrikant und Kleinverkäufer.
Durch einen glücklichen Einkauf von Stoffen ist es Euch möglich, reiche Ernte zu machen wenn Ihr bei uns kauft.
Soeben von unserer Fabrik erhalten — 50,000 Damen-Waists, in Seide, schwarzer und weißer Lawn, Madras, Pique und Dimity, all die neuesten Wasch-Stoffe, fein gemacht und „up-to-date" Facons. Ihr werdet sicher zufrieden sein.
Auswahl von 29c bis $2.48
Werth von $1.00 bis $5.00.
RUETHERS, Fabrikant und Retailer.
Zwei Läden.
176—178 Ost Adams Str., nahe 5. Ave. u. Bush Temple of Music, Chicago Ave. und Clark Straße.
Unsere ausgedehnten Fazilitäten ermöglichen es uns jeder Nachfrage gerecht zu werden. Unsere Zeichner sind Künstler und vollenden alle unsere Kleidungsstücke — ein Model der Vollkommenheit. Eure Kundschaft wird gewünscht.

Halsted L Station. 'Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804.

Edmund Furthmann,
Advokat,
Suite 922 Opera House Block,
Südwestecke Clark und Washington Str.
Telephone: Main 3351.

Für Musikfreunde.

Sängerfeste und kein Ende.—„Brüder, reicht die Hand zum Bunde".—Das nordwestliche in Peoria, zwei Bezirkssängerfeste in Wisconsin, das nordöstliche Arbeiter-Sängerfest in Philadelphia finden in diesem Sommer statt; das des nordöstlichen Bundes im Juni 1903 in Baltimore, das des nordamerikanischen zur Weltausstellungszeit in St. Louis. — Das 6. deutsche Sängerbundesfest vom 26. bis 30. Juli ds. Js. in Graz. — Der zweite deutsche Sängerkrieg um den Kaiserpreis in Frankfurt am Main. -- Sonstige Mittheilungen.

Deutscher Massen-Männerchorgesang wird demnächst in dem benachbarten Peoria zur Geltung kommen. Vom 19. bis zum 23. Juni findet dort das Sängerfest des nordwestlichen Bundes statt, zu welchem auch eine größere Anzahl Chicagoer Gesangvereine gehört. Kleinere derartige Feste werden vom Ost-Wisconsin- und vom Nord-Wisconsin-Sängerbund bald danach abgehalten. Die „Stadt der Bruderliebe" rüstet sich zu dem in den Tagen des 3., 4., 5. und 6. Juli in ihren Mauern stattfindenden 3. großen Feste des „Arbeiter-Sängerbundes der Nordost-Staaten". In der alten Heimath setzen Vorbereitungen zu dem vom 26. bis 30. Juli in Graz abzuhaltenden 6. deutschen Sängerbundesfest des ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich umfassenden „Deutschen Sängerbundes" zur Zeit alle Sängerkreise in Bewegung. Von dem nach St. Louis in die Zeit der Weltausstellung verlegten Fest des alten großen „Nordamerikanischem Sängerbundes" — zu welchem die hiesigen „Vereinigten Männerchöre" gehören — ist jetzt in der deutsch-amerikanischen Presse die Rede. Das 20. Fest des „Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika" wurde am letzten Donnerstag von der Behörde in der Feststadt Baltimore auf die mit dem 14. Juni 1903 beginnende Woche endgiltig festgesetzt. Mit diesem Fest ist bekanntlich das Preissingen um den zeitweiligen Besitz der vom deutschen Kaiser dem nordöstlichen Sängerverband gestifteten silbernen Statuette eines deutschen Minnesängers verbunden, eine Beigabe zur allgemeinen Festfreude, die von den Anhängern jenes Bundes mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet wird, weil sie, als sie beim letzten, 1900 in Brooklyn abgehaltenen Sängerfest erstmalig in Wirksamkeit trat, zu recht häßlichem Zwist und Aerger Veranlassung gab. Solchem, bei allem Wett- und Preissingen unausbleiblichen Hader sieht auch der Festausschuß des demnächst in Frankfurt am Main stattfindenden zweiten Wettstreits deutscher Männergesangvereine um den ebenfalls von Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1895 gestifteten Wanderpreis mit großer Besorgniß entgegen.

Dieser Preis besteht aus einer kostbaren goldenen Halskette und wurde 1899 in Kassel vom Kölner Männergesangverein zum einstweiligen Besitz erworben. Nach den Bestimmungen des Stifters darf jedoch nur derjenige Verein sie in dauernden Besitz nehmen, der sie im Ganzen dreimal errungen hat.

Die „Frankfurter Zeitung" kennzeichnete vor Kurzem die Schwächen derartigen Preiswettsingens, indem sie schrieb:

„Die Ankündigung des zweiten Wettsingens ruft diesmal in noch schärferem Maße als damals vor dem Feste in Kassel die Meinungsäußerungen der betheiligten Kreise wach. In Kassel sah man mit Bedauern viele angesehene deutsche Vereine, „die nicht da" waren, Vereine, auf deren Erscheinen man sicher gerechnet hatte. Werden sie sich jetzt betheiligen? Wenn's nicht geschieht, so darf man das nicht als Furcht auslegen. Es ist mehr die prinzipielle Stellungnahme gegen das Wettsingen überhaupt, was sie fernhält. Wenn erste Vereine gegen solche von geringerer Qualität, wenn auch in derselben Stimmenzahl, konkurriren, dann erhält das Preisrichter-Kollegium Anhaltspunkte genug, die zum kritischen Vergleich herausfordern; sind die streitenden Vereine jedoch ausgezeichnet und ziemlich gleichwerthig, dann kommen die Preisrichter mitunter in die größte Verlegenheit. Sehr angesehene Musiker in Deutschland, die über ein scharfes Gehör und ein sicheres Urtheil verfügen, haben dies häufig genug zugegeben.

Mehrere bessere Vereine wollen diesmal ihre prinzipiellen Bedenken fallen lassen und sich zur Theilnahme anmelden. Daß die Mindestsängerzahl 100 festgehalten werde — dagegen wird Niemand etwas einwenden. Freilich hat diese Bedingung auch das Bestreben wachgerufen, in möglichst großer Chorstärke zu erscheinen, um schon durch die Chormassen die Kleinen zu erdrücken. Zugegeben, daß es gewisse Kompositionen gibt, die nur durch Massenwirkung ins rechte Licht gestellt werden, so hat sich doch noch vor drei Jahren in Kassel gezeigt, daß die Masse allein es nicht thut; der numerisch größte Verein erhielt nicht den Kaiserpreis. Und doch dürfte wiederum auch bei einem Wettsingen in einem Riesensaale (der in Kassel faßte 8000 Menschen), eine Zahl von 200 gegen 100 Sänger im Vortheil sein. Das Bestreben, durch die Masse zu wirken, hat aber im Laufe der Zeit zu vielen Machinationen geführt, die man eigentlich jetzt unter den Paragraph vom unlauteren Wettbewerb stellen müßte: Zur Bildung von Vereinen nur für das Fest. Man sollte doch gegen das Leihen von guten Sängern aus anderen Vereinen unnachsichtlich vorgehen! Es heißt schon jetzt, daß sich in einer Stadt, die in Kassel nicht vertreten war, ein Verein gebildet habe, der die anderen alle „todt machen" will. Ein so zusammengestoppelter Chor darf unter keinen Umständen zugelassen werden!

Bei dem ersten Wettstreit in Kassel durften die auftretenden Vereine außer dem aufgegebenen auch einen großen Chor nach eigener Wahl singen. Wir möchten vorschlagen, diese Begünstigung fallen zu lassen. Damit würde nämlich auch ein einjähriges und noch längeres Eindrillen und Einpauken eines endlosen und von Schwierigkeiten strotzenden Chores schwinden. — Die Belgier waren ja seit Jahren Meister darin und brillirten nun mit diesem Drill, fielen aber merkwürdig ab, wenn von ihnen mittelschwere Sachen in kurzer Zeit verlangt wurden. In Deutschland zeigt sich bei einigen Vereinen dieselbe Erscheinung. Was ihnen monatelang eingedrillt ist, geht brillant, das Andere hinkt. Statt des zu wählenden Chores gebe man lieber zwei Chöre auf, und zwar einen 6 Wochen und den anderen 14 Tage vor dem Feste. Tüchtige und leistungsfähige Vereine, die nicht ausschließlich vom Drill leben, werden davor nicht zurückschrecken, im Gegentheil dies mit Freuden begrüßen. Es wird diese Einrichtung eine bessere Möglichkeit bieten, die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Vereine kennen zu lernen.

Bei dem Wettstreit in Kassel mußten die Vereine am letzten Tage auch noch ein Lied im Volkston vortragen, von dem man mitunter behaupten hört, es sei vom Blatt gesungen worden. Das betreffende Lied: „Der Reiter und sein Lieb" von Edwin Schultz wurde jedoch thatsächlich erst nach einstündiger Probe zum Vortrag gebracht, obwohl ein tüchtiger Verein mit dem vierten Theil dieser Zeit auskommen könnte. Statt eines Stundenchors gebe man daher den Vereinen, die in engere Wahl kommen, wenn sie auf der Sängertribüne aufgestellt sind, ein einfaches vierstimmiges Volkslied und lasse ihnen zum Durchlesen der Noten 10 Minuten Zeit. Wenn der Vorsitzende des Preisrichter-Kollegiums das Zeichen mit der Glocke gibt, muß angefangen werden, ein vorheriges Vorsingen und Einüben auch nur einer Stimme ist nicht gestattet, — man könnte dann sehen, wer vom Blatt singen kann. Diese Einrichtung hätte das Gute, daß in den Vereinen das Singen nach Noten mehr als bisher geübt und betrieben würde.

Eine wichtige Aufgabe fällt dem Ortskomite zu infolge der vom musikalischen Ausschuß gestellten und sehr nothwendigen Bedingung, daß kein Verein, bevor er gesungen hat, die Vorträge der anderen Vereine hören, also erst nach seinem Auftreten in den Zuhörerraum gelassen werden darf. Da diese Bedingung von größter Wichtigkeit ist, muß sie streng durchgeführt werden. Ebenso muß es verboten sein, daß ein Verein vorher, z. B. am Vorabend des Festes, an Ort und Stelle eine Aufstellungsprobe macht, um einmal die Akustik zu prüfen. Es dürfte auch nicht überflüssig sein, daß den Dirigenten zur Pflicht gemacht wird, die Gesänge nur in der vorgeschriebenen Tonart zu beginnen, und daß ihnen ferner bedeutet wird, daß derjenige Verein keinen Anspruch auf einen Preis erheben kann, der auch am Schluß von der angegebenen Tonart einen halben Ton und mehr abgewichen ist.

Endlich erübrigt es uns noch, auf einen sehr wichtigen, wenn auch selbstverständlichen Punkt hinzuweisen. Es ist klar, daß das Endresultat des Wettsingens nicht alle Vereine befriedigen kann, und daß wieder mehrere enttäuscht nach Hause gehen werden. Da mögen sie die Gründe ihres Mißerfolges unter sich besprechen; das Festkomite, die Feststadt, ja die ganze gebildete deutsche Sängerschaft muß jedoch im Voraus Verwahrung dagegen einlegen, daß sich am Festort vielleicht so wüste Protestszenen abspielen, wie sie leider in den letzten Jahren an einzelnen Plätzen vorgekommen sind. Wer sich zum Wettsingen meldet, muß sich auch dem Urtheilsspruch fügen!" Wenn sich die deutschamerikanischen Gesangvereinsverbände entschließen könnten, vorstehende Vorschläge anzunehmen und auch hier zur Durchführung zu bringen, dann hätte das Preissingen auch in diesem Lande einen guten, sowohl das „Vom Blatt Singen", wie den „Geist der Harmonie" unter den Sängern fördernden Zweck. Weder der „nordamerikanische", noch der „nordwestliche Sängerbund" haben sich, um Zwistigkeiten in den Reihen ihrer Vereine zu vermeiden, bisher mit dem „Wett- und Preissingen" befaßt.

Nikisch sowohl, wie auch Weingartner haben vor Kurzem in London ihre Dirigentengeschicklichkeit bekundet. Die Konzerte fanden unter riesigem Zudrang des Publikums in der dortigen „Queens Hall" statt. Nach der „Pathéthique" von Tschaikowsky und am Schlusse des Konzertes wurde Meister Nikisch immer und immer wieder herausgejubelt und seine Wiederkehr von allen Seiten stürmisch verlangt. Einen ebenso gewaltigen Erfolg hatte Weingartner. Ueberraschend war das Verständniß, das das Publikum dem „Lear" Weingartners entgegenbrachte. Beide Dirigenten waren übrigens voll des Lobes für die Londoner Kapelle, die unter Woods Leitung sich zu einer allerersten Ranges herausgebildet hat. — Die „Fledermaus" von Johann Strauß wird, wie man der „N. Fr. Pr." schreibt, jetzt auch in Paris vorbereitet. Die in der ganzen zivilisirten Welt heimische Operette war bisher von der französischen Hauptstadt ausgeschlossen, weil sich Halévy den Aufführungen widersetzte. Im Text von Genée und Haffner ist nämlich Halévys Lustspiel „Réveillon" ohne Zustimmung des Autors benutzt worden. Der Wittwe Strauß, die sich zur Zeit in Paris aufhält, ist es nun gelungen, den greisen Lustspieldichter zu versöhnen. Der Pianist Alfred Grünfeld spielte dem alten Herrn die Musik vor, und der Eindruck war so groß, daß Halévy sich jetzt für die Pariser „Fledermaus"-Aufführung sehr lebhaft interessirt. — Am 16. Mai wurde die „Götterdämmerung" zum ersten Male in Paris aufgeführt. Die Vorstellung währte von halb acht bis ein Viertel Zwölf. Sie entsprach, besonders in der zweiten Hälfte, den hochgespannten Erwartungen. Von den dort mitwirkenden ersten Kräften sind Mme. Litvinne (Brünhilde) und Frl. Rosa Olitzka (Waltraude und erste Norne) früher als Mitglieder von Graus Opernensemble auch in Chicago aufgetreten.

* * *

Frl. Bertha Stevens, eine reich begabte und bereits leistungstüchtige Schülerin des namhaften Chicagoer Pianisten Wm. H. Sherwood, gibt am nächsten Dienstag Abend in der Vortragshalle des Studebaker-Gebäudes ein „Piano Recital". Das Programm ist sehr interessant und abwechslungreich zusammngestellt; es umfaßt: Mozarts Sonate No. 7, Liszts „Liebesträume" (No. 3); Chopin-Liszts „Chant Polonaise"; Schumanns „Carneval"; Raffs „La Fileuse" und „Fabliau"; Chopins „Scherzo", Op. 31; Moszkowskis „Caprice espagnole"; Webers „Perpetuum mobile"; Mendelssohns „Frühlingslied" und Griegs „Ich liebe Dich".

Geraubte Polenschätze.

Der freche Ueberfall auf Sigmund Majawski an Milwaukee Ave. — Der vermeintliche Thäter verhaftet.

Wie schon gestern gemeldet wurde, ist der 17 Jahre alte Sigmund Majawski an der Milwaukee Ave. und Will Str. gestern Mittag von einem Strauchdieb durch Faustschiebe und einen Schlag mit einer Bleiröhre bewußtlos zu Boden gestreckt und um Bank- und Postanweisungen über $2583.86 beraubt worden. Eine Stunde später bereits wurde Louis Kokotkianicz in seiner Wohnung, 429 N. Wood Str., verhaftet, von dem Beraubten als der Thäter bezeichnet, und in der Revierwache an der West Chicago Ave. eingesperrt. Die Beute wurde nicht bei ihm gefunden, doch ist die Einlösung der Postanweisungen durch Benachrichtigung der Postbehörde verhindert worden. Die Bankanweisungen waren indossirt und lauteten auf Banken in allen Theilen des Landes. Dieselben sind einlösbar.

Der Raubanfall war der verwegenste, von dem die Polizei seit längerer Zeit Kunde erhielt. Milwaukee Ave. ist bekanntlich eine der belebtesten Straßen der Stadt und der Ueberfall ist daher um so bemerkenswerther.

Sigmund Majawski ist ein Sohn von Michael Majawski, dem Schatzmeister des polnischen Nationalverbandes und des Bau- und Leihvereins der 16. Ward. Als Schatzmeister des ersteren Verbandes gehen ihm große Summen an Mitgliederbeiträgen usw. fortwährend aus allen Landestheilen zu und diese ließ er seit zwei Jahren an jedem Samstag durch seinen Sohn Sigmund in der, eine Meile entfernten Milwaukee Ave. State Bank hinterlegen. Häufig hatte Sigmund $800 bis $900 in Baargeld und noch größere Beträge in Bank und Postanweisungen bei sich. Nie zuvor war er belästigt worden.

Gestern verließ er zur Mittagsstunde die Geschäftsstelle des Vaters, 779 Milwaukee Ave., um sich zur Bank zu begeben. Er bemerkte, daß ein gutgekleideter junger Mann ihm folgte, doch hielt er sich wegen der Tageszeit und der starken Belebtheit der Straße für sicher. An der Will Straße versetzte der Mann dem Jüngling einen Schlag ins Gesicht und streckte ihn dann durch einen Hieb mit einer Bleiröhre zu Boden. Sigmund behauptet, daß der Kerl ihm noch mehrere Schläge versetzt habe. Er habe auch gespürt, daß sein Rock geöffnet wurde, aber die Sinne seien ihm geschwunden. Im nächsten Augenblick wäre der Räuber fortgelaufen und ehe der Angefallene der sich versammelnden Menge den Vorfall erzählen konnte, wäre der Räuber verschwunden gewesen. Trotzdem dem jungen Manne das Blut über das Gesicht lief, eilte er, so schnell es ihm bei seinen schwachen Kräften möglich war, zu seinem Vater, der mit dem Jungen sofort zur Revierwache an der West Chicago Ave. fuhr. Nachbarn Majawskis hatten den Burschen gesehen und glaubten, daß er 429 N. Wood Straße wohnte. Einer der Nachbarn besaß überdies ein Bild von ihm. Das genannte Haus wurde umstellt und Kokotkianicz in dem Augenblick verhaftet, als er heimkam. Letzterer betheuerte seine Unschuld, konnte aber über seinen Aufenthalt zur Zeit der Raubthat keine befriedigende Auskunft geben. Er gab zu, daß er erst vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassen worden wäre, nach Verbüßung einer Strafe von 18 Monaten.

Die geraubten Postanweisungen bezifferten sich auf $1496.73 und die Bankanweisungen auf $1087.13. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Räuber Helfershelfer hatte. Der Verhaftete hat den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht.

Irrsinniger verbreitet Schrecken.

Blasses Entsetzen bemächtigte sich der Bewohner von Harvey, welche gestern Vormittag auf die Ankunft eines Zuges der Illinois Zentralbahn warteten, als sie einen Mann, in jeder Hand ein Fleischbeil schwingend, auf den Bahnhof zustürzen sahen. Alles flüchtete, und bald verbreitete sich in dem Städtchen das Gerücht, daß ein Wahnsinniger die Straßen unsicher mache. Der Polizist George Roberts stieß in der Nähe des Bahnhofes auf den gefährlichen Burschen, der ihm sofort mit den Beilen zu Leibe ging. Nachdem der Polizist mehrere Wunden im Kampfe mit dem Wahnsinnigen erlitten hatte, machte er von seiner Waffe Gebrauch und jagte dem Wüthenden eine Kugel in die Wade, worauf herbeieilende Bürger ihn vollends überwältigten und unschädlich machten.

Machte einen schönen Schnitt.

Mayor Patten von Evanston, welcher stark in Maihafer spekulirt hatte, machte dabei ein glänzendes Geschäft, denn am gestrigen Tage, an welchem die Händler, die „kurz" waren, abrechnen mußten, stieg der Preis von Maihafer auf 49½ Cent. Nach der Angabe von Börsianern hatte Patten es vollständig in seiner Macht, den Preis noch höher hinaufzutreiben, er wollte aber anständiger Weise die Leute, welche Verkäufe auf Mailieferung mit ihm abgeschlossen hatten und den Hafer nicht zu liefern vermochten, nicht zu hart strafen. Im Ganzen belief sich der gestrige Haferumsatz auf etwa 200,000 Bushels.

Silbenstecherei.

Wann beginnt der Prozeß der Williams und des Schweiger?

John E. W. Wagman und H. L. Townsend, Vertheidiger von Frau Emma Williams und Chris. M. Schweiger, werden Montag den schon erwähnten Antrag auf Abweisung der Anklagen stellen, da den Angeklagten nicht innerhalb von vier Gerichtsterminen nach dem angeblichen Verbrechen der Prozeß gemacht wurde. Die Beiden sind bekanntlich der Ermordung von Kinley Williams, dem Gatten der Frau Williams angeklagt.

Am Donnerstag Nachmittag nahm Richter Kavanagh, wie gemeldet, die Auswahl der Geschworenen auf, doch wurden die Vorgeladenen abgewiesen, da sie ein Vorurtheil dagegen aussprachen, eine Frau zum Tode am Galgen zu verurtheilen. Freitag wurden acht Geschworene ausgewählt, die Staatsanwaltschaft ließ aber jene Frage aus, um, wie es heißt, vor Beendigung des Gerichtstermins die Jury vervollständigen zu können. Doch gelang dies nicht, denn die Vertheidiger nahmen jetzt selbst jene anstößige Frage auf.

Die Vertheidiger behaupten nun, daß ein Prozeß erst dann beginnt, wenn der zuständige Gerichtshof zusammengetreten ist. Letzterer besteht aus dem Richter und zwölf Geschworenen. „Frau Williams und Schweiger sind genau so heute zum vollen Genuß ihrer Freiheit berechtigt, wie ich es bin", sagte Anwalt Wagman gestern, „und ich werde Montag Morgen ihre Freilassung beantragen. Das Gesetz ist klar. Die Frage, was den Anfang eines Prozesses darstellt, ist nie vom Staatsobergerichte von Illinois entschieden worden, aber in mehreren anderen Staaten haben solche Gerichte entschieden, daß die Geschworenen vereidigt sein müssen, ehe ein Prozeß beginnen kann."

Hilfsstaatsanwalt Crowe hält dieser Auffassung entgegen, daß ein Prozeß mit der Vereidigung des ersten Geschworenen beginne.

Frau Williams soll das Leuchtgas in dem Zimmer angedreht haben, während ihr Gatte schlief. Schweiger wurde als angeblicher Helfershelfer verhaftet.

Leset die „Abendpost".

Große Preis-Erhöhung der KORB-AKTIEN

Hiermit wird bekannt gemacht, daß, nachdem die Unterhandlungen, die jetzt im Gange, abgeschlossen sind, die Aktien der Mergenthaler-Horton Basket Machine Co. auf Pari erhöht werden. Der gegenwärtige Verkaufspreis der Aktien ist

75 Cents

(Pari-Werth $1, voll einbezahlt und non-assessable.)

Es wird kein weiterer Preis zwischen 75c und Pari angesetzt, da die gegenwärtigen Unterhandlungen, welche nahezu abgeschlossen sind, die Gesellschaft sogleich mit einem großen Fabrik-Eigenthum versehen, umgeben von unerschöpflichen Waldungen zu undenkbar niedrigen Preisen. Das Eigenthum besteht aus

Ueber 2 Meilen Docks

an einer der großen Seen, mit idealen Facilitäten für billigsten Wasser-Transport der Körbe nach jedem Obst-Distrikt in New York, Michigan, Ohio, New Jersey, Delaware, Maryland, New England, Indiana und Illinois.

200 Maschinen

welche bestellt wurden, werden sogleich auf diesem großen Eigenthum aufgestellt werden, welches die Anlage der Gesellschaft derartig gestaltet, daß sie im Stande sein wird, 180 Millionen Traubenkörbe und 600 Millionen Quart Beerenkörbe per Jahr zu fabriziren, ein Geschäfts-Umsatz, welcher thatsächlich einen Netto-Profit von über

2½ Millionen Dollars

oder über 25 Prozent an dem ganzen Kapital der Gesellschaft abwirft.

Diese Ankündigungen werden jetzt gemacht, damit Diejenigen, welche Aktien dieser Gesellschaft zu kaufen beabsichtigen, vollständig darüber unterrichtet sind, und wenn sie sogleich handeln, Aktien zu

75 Cents jede

erhalten können; diese Aktien werden in kurzer Zeit den mehrfachen Preis des jetzigen Preises werth sein, denn die Gesellschaft hat thatsächlich Nachfrage nach dem ganzen Erzeugniß dieser riesigen Fabrik zu Preisen, welche den genannten Profit abwerfen.

Jetzt ist es Zeit, die Sache zu entscheiden, und um Denjenigen zu helfen, die zu zeichnen wünschen und nicht ganz die nöthige Summe haben, nehmen die Direktoren

Ein Viertel in Baar bei der Zeichnung

und den Rest in drei gleichen monatlichen Zahlungen an.

Nicht weniger als fünfzig und nicht mehr als fünftausend Aktien werden bei einer Zeichnung angenommen und das Recht ist vorbehalten, alle Subskriptionen zurückzuweisen. Checks sollten auf Cherles R. Barlow, Schatzmeister, ausgestellt werden.

N. B. Die automatische Korbmacher-Maschinen der Kompagnie sind ausgestellt und machen Körbe in Boston, 179 Tremont Str., in Chicago 118 Monroe Str. und in Philadelphia 812 Chestnut Str., und sie werden sogleich auch in Pittsburg, Buffalo und St. Louis ausgestellt sein.

THE MERGENTHALER-HORTON BASKET MACHINE CO.
Continental Nat. Bank Bldg., 218 LASALLE STR., CHICAGO, ILL.

Solicitors: Fletcher, McCutcheon & Brown, 76 William Str., New York
Transfer Agents: Corporation Trust Co., 135 Broadway, New York

Anziehende Bargains in gebrauchten PIANOS und ORGELN.

Upright Pianos, einschließlich Steinway, Knabe, Chickering, Hallet & Davis, Emerson und anderer Standard Fabrikate, $75 bis $200.
Square Pianos — in gutem Zustand — passend für Anfänger, zu sehr niedrigen Preisen.
Reed Orgeln, verschiedene Fabrikate, $10 bis $45.
Neue Kimball Pianos, ein vollständiges Sortiment, in allen verschiedenen Styles und Holzarten.
The Kimball Piano-Player, zu Fabrikpreisen.

Leichte Bedingungen für alle Einkäufe.

Pianos vermiethet, gestimmt, reparirt und aufbewahrt.
Sprecht vor oder schreibt wegen einer Probe-Kopie von "The Nations Home Songs".

W. W. KIMBALL CO.
(Etablirt 1857.)
S.-W.-Ecke WABASH AVE. und JACKSON BLVD.
Wir schließen Samstags um 1 Uhr bis Sept. Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

Information.

Wenn Sie genaue Information über eine gute Lebensversicherung wünschen, füllen Sie den unten stehenden Coupon aus und schicken Sie denselben an meine Adresse:

Max Schuchardt, General-Agent der größten Lebensversicherungs-Gesellschaft der Welt, die

EQUITABLE, der Ver. Staaten in New York

Die „Equitable" verkauft die Versicherungen für den Todesfall oder wobei das einbezahlte Geld nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen zurückgezahlt wird. Schon nach 3 Jahren braucht man nicht weiter zu zahlen und ist doch noch eine Reihe von Jahren für den ganzen Betrag versichert; ohne Abzug. Es gibt keine bessere Sparkasse! Es gibt keine größere Sicherheit! Niemand kann die Gelder angreifen, die in eine Lebensversicherung einbezahlt sind. Für 10 bis 15 Cents pro Tag kann man schon eine große Versicherung kaufen. Es kostet kein Eintrittsgeld. Logen-Versicherungen sind unsicher; Niemand weiß, wie lange seine Loge existirt. — Die EQUITABLE ist die sicherste Bank der Welt. 71 Millionen Ueberschuß. 330 Millionen Gesammt-Vermögen.

Schneidet diesen Coupon aus!

Ohne jede Verbindlichkeit.	Max Schuchardt, G'l.-Agt., 209 Chamber of Commerce, Chicago, Jlls. Bitte, schicken Sie mir genauen Aufschluß; ich bin......Jahre alt. Mein Name ist................. Meine Adresse ist.................

Schickt den Coupon noch heute ein. Die Zahlungen werden Euch leicht gemacht. Heute ist es noch Zeit — morgen vielleicht schon zu spät. 1jul0t

Besitztitel-Versicherung.

Die Chicago Title und Trust Company übernimmt, wo lokale Einrichtungen nicht genügen, die Untersuchung der Titel für Fabrik-Anlagen und andere große Grundstücke, irgendwo innerhalb der Ver. Staaten belegen, und falls der Titel für gut befunden wird, garantirt sie denselben.

CHICAGO TITLE AND TRUST COMPANY.

Kapital $5,000,000

son25mi, sonmifr,3w

Vergnügungs-Wegweiser.

Dearborn.—„The Storks."
McVickers.—„The Suburban."
Grand Opera House.—Weber & Field's Varieté-Gesellschaft.
Great Northern.—„Shore Acres."
Hopkins.—„The Innocent Maids" u. Vaudeville.
Illinois.—„Florodora."
Kienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (967).

Von Frau Anna Huber, Chicago.

Wenn Eins und Zwei im Sommer grün
Und auf Drei-Vier die Blumen blüh'n,
Dann wieg' ich, wohl im Schutz von Bäumen,
Im Ganzen mich in süßen Träumen.

Räthsel (968).

Eingesch. von Henry Langfeldt, Chic.

Obgleich ich Dir nicht unbekannt,
Blickst Du mich doch verwundert an;
Schon oft hast Du mich abgewiesen,
Nachdem ich Dir die Zeit vertrieben;
Wenn auch ergründet mich Dein Sinn,
Stets bleib' ich, was ich Dir jetzt bin.

Zahlenräthsel (969).

Von Fritz Kirchherr, Chicago.

Herr 1234 von 3142, in der Schweiz, hat sein 2143 nicht mit 3241, sondern mit dem 3412 umgebracht.

Kreuzräthsel (970).

Von Fritz Leschmann, Chicago.

1...	2...
3...	4...

3 2, das ist ein Thier;
Ein gut's Getränk die 4;
Die Brüder 1 und 3
Verzehrten eine 1 und 2.
Wer löst nun wohl den 4 2?

Rösselsprung (971).

Von A. F. Hintze, Chicago.

al	nen	nicht	be	luft	zu	bür	wie
te	gön	le	schritt	de	auch	des	die
sor	für	kei	mein	her	se	rück	die
ne	thä	O	ist	ter	sor	be	le
klein	gen	nen	so	le	bens	glück.	—und
ich	noch	fies	mut	mein	pflicht	ge	gä
vol	mein	amt	dens	schwei	sen	wär'	tes
auch	tag	le	mag	dein	größ	ich	wach

Bilderräthsel (972).

Von Ferd. Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben—je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingeschickt von M. L., Irving Park.

An diesem stillen Ort kannst nicht die Besten seh'n;
Zwei Zeichen setz' voran, dann springt's über Berg und Höh'n.

2. Räthsel.

Von Frl. Helene Delle, Chicago.

Ein halber Karl und noch ein zweiter,
Dann noch ein Du gesetzt daneben,
Das wird 'nen schönen Schreihals geben.

3. Silbenräthsel.

Von Frau M. Meier, Chicago.

Die ersten hat der Mensch, der Berg,
Das Thier und auch das Buch;
Die letzten sind gefüllt mit Werg,
Roßhaar und Federn g'nug;
Das Ganze braucht der Mensch allein,
Wenn schwach er ist und alt, —
Doch kann es auch ein Zierrath sein—
Und gibt den Ersten Halt.

4. Quadraträthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	A	A
A	A	I	N
N	N	R	R
S	S	S	T

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben ergeben die senkrechten und wagerechten Reihen dasselbe und nennen: 1. einen deutschen Fluß; 2. einen Mädchennamen; 3. ein Gewürz; 4. Ruhe.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Gleichklang (961).
Auflösung.
Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Worträthsel (962).
Ausland.
Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Silbenräthsel (963).
Goldregen.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Kreuzräthsel (964).
1—al; 3—ger; 3—to; 4—na; 5—te; 6—ma.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Quadraträthsel (965).
Koran, Ochse, Rhein, Asien, nennt.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Buchstabenrebus (966).
Elfenbeinkamm.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Minnie Torge (3—0); Fred. Luftman (4—2); Bernhard Zimmermann (5—2); C. E. Winckler (6—3); Wm. Schaper (6—4); Theod. C. Goebel (5—3); H. Langfeldt (5—2); Frau Emma Kredler (4—2); Hannis, Davenport, Ja. (4—2); Chas. Baumann (5—2); Frau Neu, Hammond, Ind. (5—4); R. Ziegenhagen (2—3); F. Joggerst (3—0); Frau Bertha Janz (6—4); Frau H. Froehlich (6—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (5—3); Fred. Biewald (5—0); Mich. Roeschlein (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau Anna Huber (5—4); H. Draeger, Davenport, Ja. (6—3); Frau Schmidt (3—2); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (4—2); John Hohl (4—2).

Jacob Haselbach (5—2); Frau G. Maack, Davenport, Ja. (6—3); Frau L. Mueller (6—3); „Meta" (6—0); A. F. Hintze (6—0); Geo. Geerdts, Maywood Jll. (6—4); Frau B. Nickel (6—2); Rosa Schlogl (4—2); Frau Emilie Frickow (3—3); M. L., Irving Park (5—3); Georg Tauscher (1—1); Rob. Vanselow (3—2); Frau Dora Eberhard (5—3); Frieda Woerner (2—1); Fritz Kirchherr (6—4); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—2); Frl. Anna Consoer (4—2); Frl. Helene Delle (5—2); Frau F. Zielke (5—2); O. Tromsdorff (6—1); Rudolf Schweitzer (6—3); Frl. Alma Brehme (6—3); J. C. Weigand (5—3); Mathias Straka (4—3); H. Kornrumpf (6—3).

Minna Mundt, Clinton, Ja., (4—3); Frau Martha Rogge (5—3); John Geiger, Homestead, Ja. (6—2); Carl Brich, New York (4—1); Frau C. Runge, Austin, Jll. (4—2); Fritz Leschmann (6—3); Frl. Charlotte Druehl, Davenport, Ja. (6—2); T. O. (4—3); M. Wolterding (5—2); Herman Hase (3—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (2—3); Wm. Barth, South Bend, Ind. (3—2); H. Wehringer (6—3); Wm. Deubel (4—0); Marie Raecke (4—0); Ella Groß (6—0); Caecilia Wilkin (4—2); Frl. Johanna Boseck (4—2); Frau A. Petersen, Davenport, Ja. (6—3); Frl. Sophia Bliel (2—2); Hummel, Oak Park (6—3).

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Ahnen.
2. Gleiche Klänge. — Baden, Bergen, Erlangen, Essen, Gießen, Leiden (Leyden).
3. Räthsel. — Maikäfer.
4. Zahlenräthsel. — Strohblume.

Räthsel-Briefkasten.

Fritz Leschmann; Frau F. L., Davenport, Ja.; Fritz Kirchherr; John L. Rosebaum, Crown Point, Ind.; A. F. Hintze; Frau S. Maack, Davenport, Ja.; G. Michael, Hammond, Ind.; Hy. Langfeldt; Bernh. Zimmermann.—Neue Aufgaben erhalten. Dank und Gruß.

Prämien gewannen:

Gleichklang (961). — Loose 1—44. Henry Langfeldt, —— Chicago; Loos No. 6.
Worträthsel (962). — Loose 1—44. Michael Roeschlein, 450 Southport Ave., Chicago; Loos No. 12.
Silbenräthsel (963). — Loose 1—65. Herman Hase, 400 Wells Str., Chicago; Loos No. 58.
Kreuzräthsel (964). — Loose 1—65. Frau Emilie Frickow, 101 Cullom Str., Chicago; Loos No. 34.
Quadraträthsel (965). — Loose 1—59. Jacob Haselbach. De LaSalle Inst., Ecke Wabash Ave. und 35. Str., Chicago; Loos No. 22.
Buchstabenrebus (966). — Loose 1—45. Frl. Charlotte Druehl, Davenport, Ja.; Loos No. 38.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Katherine Sage; Verbindlichkeiten $500, keine Bestände.
M. S. Driscoll; Verbindlichkeiten 15,200, Bestände $200.
Robert H. Weyman; Verbindlichkeiten $1,200, Bestände $200.

Aus den Polizeigerichten.

Die junge Frau, welche sich, wie gestern berichtet, in einer Pfütze hinter der Tosettischen Brauerei an 40. und Wallace Str. zu ertränken versuchte, wurde dem Richter Fitzgerald vorgeführt. Sie gab an, Frau Luella Beach zu heißen. Ihr Mann sei vor mehreren Jahren gestorben, und sie sei dann zu ihrem Vater gezogen. Der aber hatte sich nach ihrer Mutter Tode wieder verheirathet, und die Stiefmutter hätte ihr das Leben zur Hölle gemacht, so daß sie sich veranlaßt sah, vor Jahresfrist das elterliche Haus zu verlassen. Ihr Vater wohnt angeblich in der Nähe von Pittsfield, Jll. Frau Beach kam, ihren Angaben gemäß, nach Chicago, und war hier während der verflossenen vier Monate als Dienstbote beschäftigt. Zuletzt hatte sie zwei Tage im Savoy-Hotel gearbeitet. Da Frau Beach hochgradig nervös und etwas übergeschnappt zu sein scheint, so ersuchte der Stadtanwalt, erst die beiden Brüder der Verhafteten zu benachrichtigen, ehe des Weiteren über letztere verfügt werde. Die Brüder sollen in Berry, Pike County, Jll., ansässig sein.

Die Polizei behauptet, daß die Verhaftete mehrere sich widersprechende Angaben gemacht habe. Der Matrone in der Revierwache auf den Viehhöfen soll sie gesagt haben, daß sie sich das Leben zu nehmen beabsichtigte, weil sie ihr Geldtäschchen verloren hatte, welches ihre gesammte Habe enthielt. Sie sei an der 40. Str. vom Straßenbahnwagen gestiegen und hätte sich nach den Geleisen der Wabash-Bahn begeben, um sich unter die Räder eines heranbrausenden Zuges zu werfen. Später habe sie sich indeß entschlossen, sich in der Pfütze zu ertränken. Sie wurde von einem Brauereiangestellten aus dem Schlamm gezogen und einem Polizisten übergeben, der sie einkäfigte.

Casper Pirzybylski und James Vannek, zwei siebzehn Jahre alte Bürschchen, wurden von Polizeirichter Sabath gestern um je $85 und die Kosten gestraft. Die jugendlichen Verbrecher werden die Strafe im Arbeitshause abarbeiten. Sie waren die Führer einer Anzahl jugendlicher Räuber, welche etwa ein Dutzend Männer und Knaben unter Bedrohung mit Revolvern um kleine Geldbeträge und andere Werthgegenstände beraubt hatten. Pirzybilski soll der Räuberhauptmann gewesen sein. Der 14 Jahre zählende Joseph Korelski sagte aus, daß der „Räuberhauptmann" ihn mit vorgehaltenem Revolver und unter Todesdrohungen gezwungen habe, sich der Bande anzuschließen.

Frank Jacobs ersuchte gestern Polizeirichter Hall, ihn bis zum 4. Juli nach der Bridewell zu senden. „Weshalb wollen Sie gerade so lange dorthin gesandt werden?" fragte der Richter. „Ich möchte alle Wirkungen der von mir letzthin genossenen schweren Getränke aus meinem „Leichnam" entfernen, damit ich den großen Tag in gehöriger Verfassung und mit gesundem Durste feiern kann." — „Sehr wohl", antwortete der Kadi, „$15 und die Kosten, am 4. Juli Morgens zur Lunchzeit freizulassen!"

„Diamond Lil" Arlington war von Joseph Harper bezichtigt worden, ihm $150 ausgeführt zu haben. Harper erschien nicht zu der, auf gestern angesetzten Verhandlung, und „Diamond Lil" wurde freigesprochen. Das Frauenzimmer spielte bei der Erschießung von Joseph Hopkins durch Daniel Kipley eine Rolle.

Unter drei Anklagen des Diebstahls und einer des unordentlichen Betragens stand gestern Alice Lewis vor Polizeirichter Hall. Vier Polizisten waren unter den Belastungszeugen. „Wir wollen", sagte Se. Ehren, „die Verhandlung aller Anklagen auf den 9. Juni ansetzen, das ist dann der Alice Lewis - Tag im Polizeigerichte an der Harrisonstraße."

Elizabeth L. Nicholson, die als „Baronesse Blanc" bekannte Schauspielerin, sollte sich gestern vor Polizeirichter Hamburger unter der Anklage verantworten, J. Hefling, Besitzer des Granada - Hotels, um die Hotelrechnung geprellt zu haben. Da der Richter verreist war, so verschob sein Stellvertreter, Richter Sheldon, die Verhandlung bis nächsten Mittwoch. Ehe die elegant gekleidete „Baronesse" sich entfernen konnte, mußte ihr Anwalt, Frank L. Brady, von Neuem Bürgschaft für sie stellen.

H. L. Webster ging gestern früh die Marketstraße entlang, schlief ein, stolperte und fiel durch eine Glasthür in den Laden Nr. 7 Marketstraße. Ein besonders scharfsinniger Polizist ergriff Webster, als er sich gerade erhob, und erhob eine Anklage wegen Einbruchs gegen den Mann. Nachdem dieser aber Richter Hall die Umstände erzählt hatte, ließ letzterer ihn mit einer Geldstrafe von $3 laufen, namentlich da der Polizist auch nicht einen einzigen Anhaltspunkt zur Erhärtung der von ihm erhobenen Anklage vorzubringen hatte.

Buella Gray sang an der Clarkstraße am Freitag kreuzfidel das schöne Lied „The Blue and the Gray". Ein Diener der heiligen Hermandad witterte dahinter ein Staatsverbrechen und ließ die schöne Sängerin einsperren. Richter Hall erkannte gestern den albernen Mißgriff des Knüppelschwingers an und sprach Buella frei, denn am Gräberschmückungstage sei sogar Damen das Singen auf der Straße erlaubt! Unverständlich war ein solches Urtheil nur dem Polizisten.

Leset die „Abendpost".

Fahrplan-Aenderung.

Beginnend am 1. Juni, Nacht-Expreßzug an der Nickel Plate-Bahn verläßt Chicago 9:15, anstatt um 11:20 Abends, wie bisher. Andere Züge wie früher. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str., Chicago. Grand Central - Bahnhof, Chicago, Harrison Str. und Fifth Ave. 28,29,30,31maljn

Unfälle.

Der 23jährige Michael Nee stürzte gestern, als er mit anderen Arbeitern damit beschäftigt war, das Gebäude Nr. 14 West Randolph Str. niederzureißen, von einer über 20 Fuß hohen Mauer ab, und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Rücken. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird. Er wohnt Nr. 121 Ost Erie Str., und stand in Diensten der Bauunternehmer Grace & Hyde Co., Nr. 1412 Michigan Ave.

Die 6jährige Nellie Wunder, Tochter von Stephen Wunder, 105. Str. und Ericsson Ave., Pullman, fiel von einem Bierwagen der „Atlas Brewing Co." unter dessen Räder, wurde überfahren und erlitt Verletzungen, denen sie zwei Stunden später erlag.

Vorgestern wollte die 84 Jahre alte Frau Elizabeth Roß mit ihrer Tochter, Frau Henrietta McDonald, eine Reise nach Brownsboro, Ky., antreten, wo eine andere Tochter von ihr ansässig ist, welche die Mutter seit vier Jahren nicht mehr gesehen hatte. Sie wird die Reise auch machen, aber im Sarg. Sie verließ nämlich am Morgen vor der geplanten Abreise, wahrscheinlich in einem Anfall von Schlafwandel, ihre Lagerstatt und fiel die in das erste Stockwerk führende Treppe so unglücklich hinab, daß sie gestern den dabei erlittenen Verletzungen erlegen ist. Die Leiche wird in Brownsboro beigesetzt werden. Frau McDonald, in deren Hause der Unfall sich zutrug, wohnt 4323 Lake Avenue.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Fischer, John F., 40 J.; 6615 Monroe Ave.
Radow, Henrietta, 70 J.; 5009 Calumet Ave.
Martin, James, 42 J.; 3841 Dearborn Ave.
Schröder, Mary, 76 J.; 78 Newton Str.
Kaiser, Anna, 27 J.; 2943 Wentworth Ave.
Weber, John, 30 J.; 58 Hastings Str.
Nacher, Engelbert, 53 J.; 1047 Barry Ave.
Ulrich, Antonia, 52 J.; 202 Center Str.
Roß, Elizabeth, 84 J.; 4323 Lake Ave.
Lutze, Edward, 40 J.; 4531 Union Ave.
Schotke, Charles, 46 J.; 6881 W. 15. Str.
Krapp, Mary, 46 J.; 8434 Halsted Str.
Christensen, Axel, 34 J.; 3817 Halsted Str.
Seipp, Konrad, 60 J.; 371 22. Str.
Walf, Charles, 40 J.; 80 Fisk Str.

Marktbericht.

Chicago, 31. Mai 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 79—80½c; Nr. 3, roth, 77—79½c; Nr. 2, hart, 74½—75½c; Nr. 3, hart, 74—75c.

Sommerweizen, Nr. 1, 73—75c; Nr. 2, 73—73½c; Nr. 3, 69½—72½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.90—$4.00 das Faß; „Hard Patents", $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.20—$4.30.

Mais, Nr. 3, 60½—61½c; Nr. 3, gelb, 61½—62c.

Hafer, Nr. 2, 40c; Nr. 2, weiß, 43—44c; Nr. 3, 38—39c; Nr. 3, weiß, 42½—43½c; Nr. 4, weiß, 42—43c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.50—$14.00; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $13.00—$13.50; ditto Nr. 1, $9.50 bis $12.60; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 72⅝c; Juli, 72c; September, 70⅝c; Dezember, 71⅞c.

Mais, Mai, 61c; Juli, 61⅝c; September, 59⅝c; Dezember, 44½c.

Hafer, Mai, 49⅜c; Juli, 34⅜c; Juli, neu, 36⅝c; September, 27⅛c; September, neu, 30c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $10.20; September, $10.22½.
Rippchen, Juli, $9.72½; September, $9.72½.
Gepökeltes Schweinefleisch — Juli, $17.10; September, $17.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.25—$7.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $6.70—$7.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.10—$6.60; gute bis beste Kühe, $4.00—$4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.75—$6.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, 3.00—$4.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.25—$7.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.85—$7.25; ausgesuchte für Fleischer, $7.20—$7.40; sortirte leichte Thiere (150—190 Pfund), $6.80—$7.15.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $5.90—$6.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.25—$5.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.00—$5.50; Lämmer, gute bis beste, $6.25—$7.40; geringe bis Mittelwaare, $4.00—$5.75; „Spring Lambs", geringe bis beste, $4.00—$7.50.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 55,804 Rinder, 7650 Kälber, 135,924 Schweine, 54,917 Schafe. Von hier verschickt wurden: 14,820 Rinder, 668 Kälber, 22,072 Schweine, 3770 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.20½
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.19
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.19
Nr. 2, per Pfund	0.18
„Ladles", per Pfund	0.17½—0.18½
Packwaare, frische	0.16½—0.17
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½—0.11½
„Young American", per Pfund	0.11½—0.12
Schweizer, per Pfund	0.14 —0.14½
„Blocks", per Pfund	0.14 —0.14½
Limburger, per Pfund	0.09 —0.12½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15 —0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½—0.15
Hier nachgeprüfte	0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.11½
do., junge, 1 bis 2 Pfd., Dutzd.	3.00 —7.00
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Truthühner, auf Eis	0.17 —0.18
Hühner, per Pfund	0.11 —0.13½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.14 —0.17
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.13 —0.14
Tauben, junge, das Dutzend	2.00 —2.25
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.09 —0.09½
95—100 Pfd., beste, per Pfund	0.10
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	3.75 —6.00
„Ben Davis", per Faß	3.00 —4.00
„Baldwins", Nr. 1. per Faß	3.75 —5.00
„Winesaps"	3.75 —5.00
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —3.25
Messina und Palermo, Kiste	3.00 —4.50
Orangen—Seedlings beste, per Kiste	2.50 —3.00
California, Navels, per Kiste	3.50 —4.50
Bananen — per Gehänge	1.00 —1.75
Preißelbeeren, Jerseys, Crate	4.00 —6.00
Erdbeeren, Jll. u. Ind., 24 Qts.	3.00 —3.25
Mich., 16 Quart Kiste	1.75 —2.00
Ananas, per 100	3.00 —8.00
Kirschen, 24 Quarts	1.50 —2.00
Stachelbeeren, 24 Quarts	1.75 —2.00
Himbeeren, schwarze, 24 Qt. Kiste	3.00
rothe, 24 Qt.-Kiste	3.00

Gemüse.

Spargel, 1 Dutzd. Bündchen	0.50 —0.75
Rothe Rüben, per Bushel	0.60 —0.65
Kraut, neues, per Krate	2.25 —2.75
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, per Kiste	0.75 —1.00
Mohrrüben, La., per Bushel	1.00
Gurken, per Crate	0.75 —1.00
Zwiebeln, grüne, Bushel	0.50
Zwiebeln, per Sack	1.00 —1.35
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.75
Blattsalat, per Kübel	0.20 —0.25
Wasserkresse, per Faß	1.00 —1.50
Petersilie, das Dutzd. Bündchen	0.10 —0.15
Sellerie, das Dutzend Bündchen	0.50 —1.25
Rüben, neue, per Bushel	0.30 —0.60
Spinat, per Kübel	0.20 —0.30
Erbsen, grüne, per Bushel	0.50 —0.75
Tomaten, 6 Körbe	2.00 —3.06
„Pie Plant", hiesige, 50 Pfund	0.15 —0.40
Radieschen, 100 Bündchen	0.40 —0.60
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	0.50 —0.80
Wachsbohnen, per Bushel	0.65 —1.00
Trockene Peas, auserlesene, Bushel	1.68
„Medium"	1.63
Braune schwedische	1.50 —1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.20
Kartoffeln, gute bis beste Rurals, per Bushel	0.63 —0.65
Geringere Sorten	0.50 —0.59
Neue, rothe, per Faß	3.00 —3.25
Neue, weiße, per Faß	2.50 —2.75
Süßkartoffeln, Jll., Bushel	0.50 —0.75

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Union Zigarrenmacher!
Handarbeiter verlangt.
F. R. Rice Mercantile Cigar Factory, St. Louis.

Verlangt: Mann für Futtergeschäft. $10 die Woche. Sonntag Abend 7 Uhr. 3119 Wentworth Ave.

Verlangt: Knaben, 14 Jahre und älter. Stetige Arbeit, gute Gelegenheiten. American Can Co., Maywood. 1jn,1wX

Verlangt: Tüchtiger Porter, der auch etwas vom Bartenden versteht. Guter Lohn für den richtigen Mann. 42 S. Clark Str. (Osterbay). sonmo

Verlangt Eine gute Hand an Brot und Cakes. 477 W. 12. Str.

Verlangt: Erfahrener lediger Mann als Bartender und für allgemeine Arbeit im Saloon. Adr. D. 233 Abendpost.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 513 N. Halsted Str. sonmo

Verlangt: Ein Union Bauschlosser. Nachzufragen heute um 9 Uhr. 43 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger tüchtiger Mann als Porter findet Stellung bei Schroeder Bros., 700 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str. sonmo

Verlangt: Hausknecht, der auch andere Arbeit nicht scheut, ledig. Ein gutes Heim für ältlichen Mann. Privatwohnung. 486 N. Robey Str.

Verlangt: En Junge, an Cakes zu helfen. 170 Willow Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker. Laskey, 534 Jefferson Str.

Verlangt: Junge im Grocery-Store. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Buchhalter in Wholesale Wein- und Liquor-Store. Adressirt oder sprecht vor: H. J. Jacobs, 686 West North Ave. sasonmo

Verlangt: Plumber-Helfer. 239 Janssen Ave., nahe Grace Str. sason

Verlangt: Ein junger Mann, 18—20 Jahre, für das Sodawasser-Geschäft. Adolph Westphal, River Forest. sasonn

Verlangt: Kräftiger junger Mann für Warehouse. 1456 Indiana Ave. sason

Verlangt: Guter deutscher Schlosser, der Eisenblech „straighten" kann. 86 Michigan Ave., 4. Floor. sasonmo

Verlangt: Zwei Teamster. verheirathete Leute, in einer Brick - Yard; freie Wohnung mit Garten. — Isaac Goldberg, Highland Park, Jll. sason

Verlangt: Ein Junge. 322 Sedgwick Str. sason

Verlangt: Ein verheiratheter Mann, in Treibhäusern zu arbeiten. Guter Lohn und beständige Arbeit. L. Dreher, Deerfield. sason

Verlangt: Guter, selbstständiger Cakebäcker. Lohn $16 per Woche. 4308 State Str. sason

Verlangt: Deutscher Waiter. 190 West 12. Str., sofort. sason

Verlangt: Männer für Haus-Moving. C. Wendt, 615 Armitage Ave. frsaso

Verlangt: 5 Rug Weber und Cutters; stetige Arbeit. 317 W. 63. Str., Englewood. frsaso

Verlangt Erster Klasse Teamster in Fabrik. 160 West Erie Str. midofrsason

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen Ecke Ellsworth und Sebor Str., südlich vom Westende der Harrison Str.-Brücke. 28malwX

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 45 W. Monroe Str. 28malwX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1728 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: Männer und Knaben in der A. B. Ofenwichse-Fabrik, 14 Haddon Ave. 27mi,1wX

Verlangt: Ein stetiger Mann, um für den Sommer auf's Land zu gehen, Garten zu besorgen, auszufahren und allgemeine Hausarbeit zu verrichten, in Antioch, Jll. Deutscher, welcher englisch sprechen kann, bevorzugt. Nachzufragen bei Ayling Bros., 14 Haddon Ave., Chicago. 27mi,1wX

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Jowa, Wisconsin, Michigan und Jllinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze bei der Roß Labor Agency, 117 So. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 28malmX

Verlangt: Erster Klasse erfahrene Coach Painters und Letterers. Zimmer 310, 277 Dearborn Straße. saso

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Brotbäcker sucht Stelle. Adr.: Bäcker, 564 Centre Ave., Saloon. somo

Gesucht: Ein junger Mann, Plumber, der 5 Monate im Land ist, sucht Arbeit. Franz Deutsch, 472 S. Halsted Str. sonmo

Gesucht: Bäcker, Vormann an Brot und Rolls, sucht Stelle. Zu erfragen bei P. Müller, 1212 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein junges Mädchen, die Dampf-Wäscherei zu erlernen. Globe Laundry Co., 145 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen, von 14 Jahren aufwärts. Stetige Arbeit, gute Gelegenheit. American Can Co., Maywood. 1jn,1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Delikatessen-Store. Guter Lohn. 1317 Grace Str.

Verlangt: Baisters und Maschinenmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 346 W. North Ave., 2. Floor, hinten. sasonmo

Verlangt: Handmädchen an Westen. 745 Elk Grove Ave., Basement. sasonmo

Verlangt: 100 Maschinenmädchen und Finishers an Skirts, Jackets und Cloaks, in Greenspan's neuer Schneiderwerkstätte. Höchster Lohn bezahlt. Beständige Arbeit. 959—961 S. Ashland Ave. 29mi,1wX

Verlangt: Mädchen, um Blattgold zu beschneiden. 486 Wells Str. sason

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrene Scheuerfrauen. Nachzufragen beim Superintendenten.

A. M. Rothschild & Co. 1jn*X

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, welche gewillt ist im Saloon zu arbeiten. Guter Platz. Zu erfragen 49 Hastings Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 E. Chicago Ave. sonmo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zum Kochen und bereit, beim Waschen und Bügeln mitzuhelfen. Guter Lohn. 4346 Grand Boulevard. somo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen können. 512 Dearborn Ave. sonmdmdo

Verlangt: Aeltere Frau, auf ein Kind aufzupassen. Eine die mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. Vorzusprechen heute und morgen. 369 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1835 Reta Str., 2. Stock, nahe Cornelia Ave., Lake View. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 24 Ewing Place.

Verlangt: Tüchtige Köchin und gute Wäscherin für Privathaus in Wheaton, Jllinois. Man spreche vor in 1744 Monadnock Building, Ecke Jackson Boulevard und Dearborn Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen, von 8 bis 4 Uhr, für Hausarbeit. 360 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen und für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4—$5. 2624 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave. smbi

Verlangt: Eine gute Köchin für Hotel, sofort. Zu erfragen 10126 Commercial Ave., Ecke Exchange Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1280 Winthrop Ave., Edgewater. sason

Verlangt: Mädchen für Diningroom, eines das englisch sprechen kann. Guter Lohn. Hotel Gaynor, Canal und Adams Str. sason

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie. Guter Lohn. 4245 Drexel Blvd. frsaso

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie eines zur Hilfe in kleiner Familie. — Nachzufragen: 5823 Greenwood Ave. 2mi,1wX

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, südlich von 63. Str. M. Frichmann, 9819 Carpenter Str. frsason

Gesucht: 5 frisch eingewanderte deutsche Mädchen suchen Stellung für alle Hausarbeiten zu verrichten. 687 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in Privatfamilie. Gute Köchin. Referenzen. Adr. O. 660 Abendpost. sonmo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$1200—Corner-Saloon, altetablirt, Nordwestseite; Tageseinnahme ungefähr $35; Miethe $33, nebst schöner Wohnung. Wirklich guter Platz. Krankheitshalber. Hintze, 59 Dearborn Str. 31mal,3,5,7,9jn

Zu verkaufen: $10,000; Leihstall-Geschäft; für Baar oder für bebautes Grundeigenthum zu vertauschen; lange Lease am Gebäude; wegen Aufgabe des Geschäfts; keine Agenten verlangt. Chas. Winkler, 830 W. 12. Str. sason

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein feiner Piknik-Grove, feiner Pavillon, Baseball-Platz und alle Bequemlichkeiten. Adr.: Silver Leaf Grove. Nehmt Ogden Ave. Car bis 40. Str., Transfer nach Lyons. 27mi,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer; keine Kinder, $8.00. 1400N. Halsted Str. doso

Zu vermiethen: Schöner Eckstore und drei Zimmer, gute Lage für einen Grocerystore, $30 per Monat. Nachzufragen bei R. J. Terwilliger, 232 W. Division Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes helles Schlafzimmer an einen Herrn, mit oder ohne Board. Bad und Gas. 269 N. Albany Ave., oben.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf ausgelegt:

Eine Partie Missit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen	59c
300 Kissen, in gutem Zustande	39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen	1.34
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke	7.50
Gute Kochöfen	3.40

Speziell!

Ueber 3000 Missit Teppiche von $30 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mjX*

Muß positiv diese Woche verkauft werden: Der Inhalt unseres Privathauses, ungefähr 4 Monate gebraucht, und die feinsten Möbel, die für Geld zu kaufen sind, bestehend aus prachtvoller Mahagony-Parlor-Ausstattung, Mahagony Davenport, echtem Vernis Martin Parlor Cabinet, Tisch und Piedestal, einzelnen Parlor-Möbeln, Statuary, elegantem Bric-a-Brac, massivem Golden Oak Sideboard, Ausziehtisch mit Ledersitz-Stühlen, echtem Messing- und Dresden Bettstellen, Box Spring Haar-Matratzen, prachtvollen Dressers in Mahagony und Golden Oak, mit dreifachen Spiegeln, Ladies' Dressing Tables, Mahagony Combination Book Case, Damen-Schreibpult, 9x12 Rugs, Draperien und Gardinen, in der That Alles, was zu einem hübsch möblirten Hause gehört; man muß es ansehen, um es schätzen zu können. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. Ebenfalls elegantes Mahagony Upright Piano. Kommt sogleich. 3521 Ellis Ave. 1jn,sondido,1mt

Ausverkauf der ganzen Einrichtung meines 25-Zimmer Boardinghauses, billig. Mrs. Hardye, 311 Canal Str., oben. 29mi,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter offener Expreßwagen.—2074 N. Ashland Ave., im Store. dosaso

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen. Ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8mi,1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixture Käufer — Aufgepaßt!
Neue und gebrauchte Fixtures jeder Art. Billigster und bester Platz in der Stadt. Neue Fixtures auf Bestellung in kürzester Zeit gemacht. A. Gutman & Co., Fabrik: 149—157 O. Chicago Ave. Office und Verkaufsräume: 113—115 Ost Chicago Ave.. Tel.: North 1521. Black 1705. —3jnX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Großes Upright Julius Bauer & Co. Piano in feinem Zustand, $125. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer, 51 Jahre alt, mit drei Kindern, 4, 8 und 15 Jahre alt, Handwerker, hat seine eigene Cottage, wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe oder eines Mädchens von 40 bis 45 Jahren, zwecks Heirath. Süddeutsche bevorzugt. Adr. O. 646 Abendpost.

Heirathsgesuch: Handwerker mit gutem Verdienst sucht die Bekanntschaft eines unabhängigen Mädchens oder Wittwe zu machen, zwecks Heirath. Adr. O. 684 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen und Zuschneiden innerhalb drei Monaten zu erlernen. — 197 W. Division Str. m18,1mt,sonmodi

Mandoline-, Guitarre-, Banjo-Schule. 343½ Wells Str. Stunden 50 Cts. Erfolg garantirt. — Prof. Bohni. 4mai,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

William Henry deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8mai,1mX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann, früher Zeichner in der Western Electric Co., jetzt Student in Armours, übernimmt die Ausführung von Zeichnungen und Tracings. — Man schreibe an W. E. 20 Abendpost. 6ma*X

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19ilX

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1fX

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$ 60 für $2.25
$40 für $1.75	$ 75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker 70 La Salle Str. 3jaX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen: Für Chicago Flats oder Geschäftshaus an der Nordseite: Schönes großes Haus in der Stadt Dalark, Dallas County, Arkansas, mit genügend Ackerland dabei. Gut geeignet für Hühnerzucht. Uebernehme Mortgage oder zahle etwas „Cash". Wm. C. Fricke, 84 LaSalle Str., Zimmer 803.

Zu verkaufen: Prachtvolle Frucht- und Getreide-Farmen in Michigan, von $400 aufwärts. Ullrich & Co., 236 S. Water Str. 1jn,1mX

Zu verkaufen: 147 Acker Farm in Michigan, gute Gebäude. 40 Acker urbar gemacht. $700. Ullrich, 234 S. Water Str.

Nordseite.

Lake View, 49 bei 125 Fuß, Ecke von Roscoe Blvd. und Seeley Avenue, geeignet für Geschäft oder Flats — Zu erfragen 4207 S. Halsted Str. ma18,25,jul,8

Zu verkaufen: Modernes Brickhaus, 8 Zimmer, 25 bei 125, nahe der Fullerton Ave. Hochbahn-Station. Preis mäßig. Adr. O. 647 Abendpost. sonmodi

Zu verkaufen: Nur $1200, Nordwest-Ecke Summerdale Ave. und Paulina Str., 32 bei 174. M. Huß, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, heute nachzufragen. $1240 Baar nöthig, muß sofort verkauft werden. Verträgt genaueste Untersuchung. Eigenthümer wohnt dort. 384 W. Belden Ave., nahe Kimbell Ave.

Nordwestseite.

Muß verkaufen: Einige Baustellen in der prachtvollen Nachbarschaft Sacramento, Ecke Fullerton Ave. Asphalt Straße, Alles bezahlt. Office 1286 Sacramento Ave. 16mafrsomilm

Zu verkaufen: Ein neues 6 Zimmer Haus mit 1½ Lot, mit Badezimmer und allen Verbesserungen, an 1689 Talman Ave., nördlich von Diversey Ave. sonmodi

Zu verkaufen: Das elegante dreistöckige Brickhaus 932 N. Francisco Ave., 3 Flats von je 6 Zimmern, hohes Basement und guter Barn; in gutem Zustande, für nur $6200, werth $7000. Eigenthümer im 1. Flat. Kein Tausch! frsaso

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Brickhaus, 8 und 5 Zimmer Flats. Miethe $30. Preis $3500, werth $5000. 515 N. Robey Str., nahe Division. Wm. J. Bauerle, 486 N. Robey Str. dofrsason

Südwestseite.

Bargain! Billig zu verkaufen! Bargain!
Südwestseite! New City of Marlboro. Ecke, 50 bei 125 Fuß, an Leavitt und 67. Place. 50 bei 125 Fuß an 68. Str., 50 F. westlich von Robey Str., 25 bei 125 Fuß an Western Ave., zwischen 69. und 68. Str. Sewer und Wasser gelegt. Gute Carverbindung an Western Ave. und 69. Str., Chicago Terminal R. R., Chicago, St. Louis & Pittsburg, Pan Handle R. R. Zu erfragen 4207 S. Halsted Str. mai18,25, jun1,8

48×125, Ecke, 81. u. Lincoln Str., sehr billig, die Lotten liegen hoch, meistens deutsches Settlement, Wasser und Sewer gelegt, gute Car-Verbindungen an Western Ave., 12. St. Electric und Chicago Terminal R. R., Chicago St. Louis, Pittsburg, Pan Handle R. R. Zu erfragen 4207 So. Halsted Str. mai11,18,25,jn1,8

Zu verkaufen: Bargain, zweistöckiges Brickhaus und Lot. 2922 Butler Str. sason

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & C., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2mai, frsondi,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Geschäftshaus oder leere Ecke. Adr.: O. 606 Abendpost. 31mi,1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614. 79 Dearborn Str. 3jaX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1ju*

Geld zu verleihen auf erste Grundeigenthums-Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen; alle Geschäfte schnell und reell besorgt; erste Hypotheken gekauft und verkauft. Elser & Westman, 85 Dearborn Str. 6mailmt,didoson

Verlangt: Anleihen von $1000 bis $2000 jede, von Privatleuten, auf verbessertes Grundeigenthum. Erste Mortgages; 6 Prozent Zinsen. Adr. O. 642 Abendpost. 1jn1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, zahlbar in Gold, gesichert durch Chicago Flat-Gebäude, in Summen von $1000 bis $10,000. Geld zu verleihen. Niedrigste Bedingungen. Wm. Fricke, 84 LaSalle Str.

$12,000 zu verleihen auf 3 bis 5 Jahre in Beträgen von $500 bis $2500, auf bebautes Grundeigenthum. Adr.: D. 254 Abendpost. 30malwX

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: O. 634, Abendpost. 27mi,1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.—„Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,Xlj

Bar-Vergebung. — Am 6. Juli 1902 findet das Piknik der Vereinigten Leagues Eintracht Nr. 7 und Sternenbanner Nr. 22 von R. L. of A. im Teutonia Turner Grove, Ecke Ashland Ave. und 53. Str. statt. Schriftliche Angebote für die Bar bis zum 4. Juni 7 Uhr Abends in A. Lehrs Wohnung, 4758 Laflin Str., abzugeben; $50 müssen hinterlegt werden. Das Komite behält sich das Recht vor, ein oder sämmtliche Angebote zurückzuweisen.—Das Komite. saso,mo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w., und sammelt Beweise. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Telephon Main 1306. 30malmX

Hod Carriers und Bau-Handlanger erhalten vom 1. Juni an 28 Cents die Stunde. Samstag Nachmittag und Decoration Day wird nicht gearbeitet, oder doppelter Lohn wird bezahlt. — G. Bewersdorf, Sekr. 26mai,1wX

Für einen deutschen Arzt. — Wegen Todesfall eines deutschen Arztes in einem deutschen Städtchen in deutscher Farmergegend, 34 Meilen vom Chicago Courthaus, will die Wittwe die Instrumente und Medizin für einen annehmbaren Preis verkaufen. Guter Arzt kann hier ein gutes Feld bekommen. Adr.: Mrs. Dr. Müller, Monee, Will County, Jll. frsaio

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9jp,*X

G. Westenberger bitte vorzusprechen. Laskey 534 Jefferson Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Straub, die bekannte Helferin im Leiden, heilt Trunkenheit in allen Fällen mit Erfolg; auch Bruch bei Kindern, sowie Fallsucht oder epileptische Krämpfe ohne Medizin. 1765 N. Leavitt Str., zwischen Roscoe Blvd. und School Str. 7mailmtX

Unfehlbares Mittel für Hämorrhoiden und Katarrh. Keine Bezahlung, wenn nicht geheilt. Zu erfragen 4207 S. Halsted Str. mai11,18,25,jn1,8

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3ianX*

Verlangt: Mädchen oder Frau, Massage zu erlernen. Kursus beginnt am 1. Juni. 911 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str. 7imi—2u

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Großer männlicher Fox Terrier, brauner Kopf, ohne Fragen, hört auf den Namen „Pickles". Wiederbringer erhält liberale Belohnung. 275 — 53. Str. *jaso

PEOPLES OUTFITTING Co.

171 & 173 WEST MADISON ST., DOOR TO HAYMARKET THEATRE.

Alles für $80

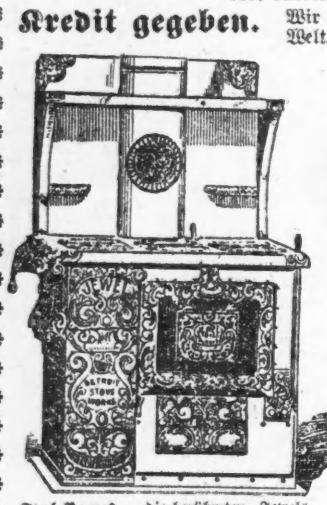
Vollständige Ausstattung für ein 4 Zimmer Flat

Seht Euch die Waaren an, jetzt ausgestellt auf unserem 5. Floor.

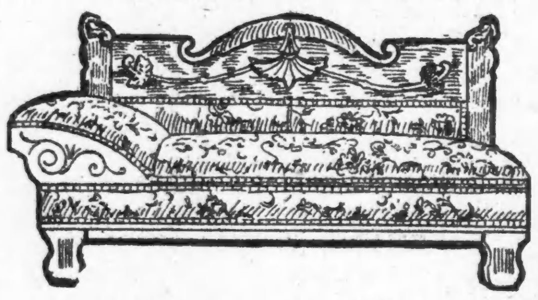
Parlor.	Bettzimmer.	Speisezimmer.	Küche.
3-Stücke Parlor Suit, hübsche Damask - Ueberzüge. Wendbarer Rug, Zimmer-Größe, hübsche Farben. Massiv eichener Center Tisch. 2 Paar Spitzen - Gardinen, knopflochgenähte Kanten. 2 hübsche Bilder, Gold-Rahmen. Vollständig, 19.20	Rug, Zimmer-Größe, wendbar. Schwere eiserne Bettstelle, hübsch und dauerhaft, volle Größe große doppelte Matratze; gute Stahl-Springs; zwei Kissen, schwere Ticking; große dopp. Comforters. Solider eichener Center-Tisch. Solider eichener Rohrsitz Schaukelstuhl. Solider eichener Rohrsitz Stuhl. Ein Dresser, großer französischer, Bevel Plate Spiegel. Ein Paar hübsche Spitzen-Gardinen, Double Thread Maschen, Knopfloch stitched Kante. Vollständig, 25.60	Solider eichener Ausziehtisch, 4 solide eichene Stühle mit Rohrsitzen. Hübsche farbige wendbare Rugs, Zimmergröße. 1 hübsches Bild, goldener Rahmen, passendes Sujet. Vollständig, 11.20	5 Löcher-Range, garantirt, mit dazu gehörigen Röhren und Ellbögen. Küchentisch mit Schublade. Vollständiges Set Geschirr, exquisite Dekorationen, importirte Waaren. 2 Hartholz-Küchenstühle. Vollständig, 24.00

Wir liefern irgend eine Kombination der obigen Zimmer zu den angeführten Preisen. Solltet Ihr zwei Zimmer unter demselben obigen Titel haben wollen, so liefern wir dieselben Artikel von verschiedenem Muster, oder ändern dieselben, um den Käufer zu befriedigen.

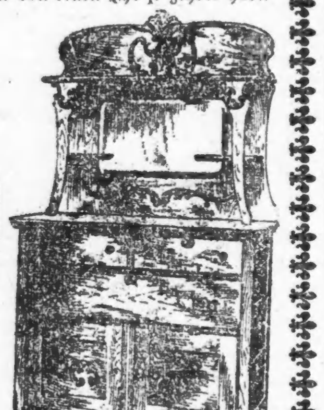
Kredit gegeben. Wir machen die Bedingungen, wie Ihr sie wünscht. Unser ist das liberalste Kredit-System in der Welt. Die kleinsten Baarzahlungen und monatlichen Abzahlungen von denen Ihr je gehört habt.



Steel Ranges — die berühmten „Jewel", aus dem besten Cold Rolled Stahl, mit Asbestos gefüttert, pat. Balanc Ofenthüren, großer Backofen, mit allen neuen Verbesserungen und durchaus garantirt von den Fabrikanten sowohl als auch von uns, mit prächtigen Nickel-Verzierungen, komplett mit hohem Shelf, für ... 27.50



Bett-Couches, speziell, grade 78 davon, mit schweren eichenen Gestellen und den allerbesten Springs, machen ein sehr komfortables Bett, die feinsten importirten Velours gebraucht für die Polsterarbeit — Preis ... 6.80



Massive Side Boards aus solidem Eichenholz, mit tiefen ornamentalen Schnitzereien, groß und geräumig, mit großem französisch geschliffenen Spiegel, fein polirter Finish ... 9.78

Elegante Dressers mit Golden Oak Finish, feinstes Fabrikat, ausgezeichnet polirt, handgeschnitzter Spiegel-Rahmen, mit extra großem französisch geschliffenem Spiegel — während dieses Verkaufs zu ... 6.85

Teppich-Spezialitäten.

Schwere Ingrains aus ausgezeichneter Qualität, von 50 Mustern, in prächtigen Schattirungen, die Yard für nur ... 19c

Schwere Wilton Velvets — Deep Pile, die hübschesten Muster, die noch je gezeigt wurden — ein großer Werth zu ... 57c

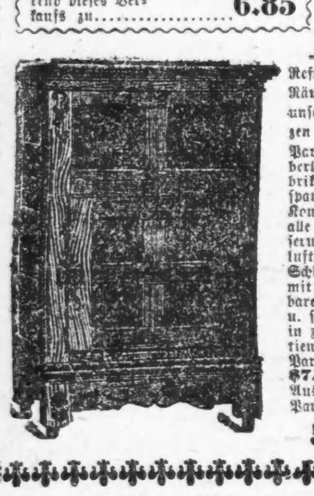
Ingrains, mit Wolle gefüllt, extra fein, in prächtigen Farben - Combinationen, während dieser Woche, die Yard ... 23c

Axminster Carpets — neue hübsche Muster — werden mit Borden passend — Doppelte verkauft — für nur ... 75c

Tapestry Brussels Carpets, hübsche Schattirungen, Eure Auswahl diese Woche zu ... 37c

Matting — feine Cotton Warp japanische Matting — sehr dauerhaft — speziell ... 12½c

Prächtige Combination Bücherschränke und Schreibpulte aus solidem Eichenholz, mit Handschnitzerei, vorzüglicher polirter Finish, großer französisch geschliffener Spiegel, fein polirter ... Preis — für ... 11.78



Refrigerators, Räumung unserer ganzen Frühjahrs-Partie, lauter berühmte Fabrikate von ... Konstruktion, alle Verbesserungen in luftdichten Schlössern, mit abnehmbaren Shelves, u. s. w., 96 in zwei Partien getheilt, Partie 1 zu $7.80; Auswahl von Partie 2 zu 5.75

Nur 1.15

Räumung eines großen Lagers von eisernen Bettstellen von hübschem Design, mit schweren Pfosten und Fillings, emaillirt in hübscher Farbe, werden jetzt zum Kostenpreise offerirt — bedenkt — nur ... 1.15

Go-Carts. Um eine vollständige Räumung unserer sämmtlichen Frühjahrs-Designs von Go-Carts zu bewerkstelligen, haben wir die Preise ... reduzirt; darunter befinden sich die neuesten und besten Go-Carts im Markte. — Partie 1 zu 9.95; Partie 2 7.90; Auswahl von Partie 3 zu 5.75

THE HUB

HENRY C. LYTTON, Pres.

Großer Räumungs-Verkauf der feinsten Männer-

Frühjahrs-Anzüge.

Das enorme Geschäft der gegenwärtigen Saison hat uns eine riesige Anzahl angebrochener Partien und Größen in feinsten Anzügen für Männer zurückgelassen... Anstatt bis zum Juli zu warten, wie es gewöhnlich Mode ist, beabsichtigen wir, einen großen Räumungs-Verkauf aller dieser eleganten Kleidungsstücke zu veranstalten, und zwar zu einem Preise, der noch niemals übertroffen worden ist, Qualität in Betracht gezogen, und der Euch eine Ersparniß von 25 bis 33 1-3 Proz. sichern wird.

2700 der allerbesten Männer-Anzüge

...aus den feinsten importirten und einheimischen Worsteds, Vicunas und Tweeds gemacht... künstlerisch geschneidert, und in jeder Hinsicht der Kundenarbeit gleichkommend, die mehr als das Doppelte unseres Preises kostet... Anzüge, die wir früher zu $20 und $25 verkauften... das Assortment besteht aus allen Größen, aber nicht aus allen Größen von jeder Sorte... Eure Auswahl....... $14.00

Extra-Spezialität...

1500 Paar „Duchess" Hosen für Männer... nette graue gestreifte Muster... perfekt passend und die stärksten Hosen, die gemacht werden... ein neues Paar für jedes Paar, das auftrennt... die besten möglichen Werthe zu........ $2.00

Hauptquartier für Sommer-Kleider.

Reinwoll. Flanell Outing und Geschäfts-Männer... großes Sortiment gut gemachter Kleider zum niedrigen Preis von nur . . . $5.00
Bessere Sorten . . . . $7 bis $16

Flanell Männer-Hosen... reinwoll. Qualitäten .. $3.00
Kanadische und schottische Homespun Outing Anzüge für Männer... reguläre und Norfolk-Facons ... $6 bis $18

net. Den Ausgang hatte sie nicht auf der Stelle gesucht, auf welcher sie hineingekrochen war, sondern auf einem entgegengesetzten Punkte. Sie hatte also einen kleinen Marsch unter dem Boden gemacht."

Die Schreckensereignisse auf Martinique.

Nach den Berichten geretteter Augenzeugen gestalteten sich die Vorgänge und das Herausbrechen des entsetzlichen Unglücks, das die Bewohner von St. Pierre heimsuchte, wie nachstehend:

Die Bewohner der unglücklichen Stadt hatten vier Tage lang Warnung über das herannahende Unheil. Nachdem er 50 Jahre lang, seit 1851, geruht, hatte der Vulkan Mont Pelée im Norden der Insel am Samstag, den 3. Mai, um Mitternacht einen neuen Ausbruch. Unter lautem Donnergetöse stiegen dichte Rauchwolken und thurmhohe Flammensäulen aus seinem Krater auf. Die ganze Stadt erwachte und die gesammte Einwohnerschaft strömte in panischem Schrecken auf die Straßen hinaus. Am folgenden Tage ergoß sich ein schwerer Aschenregen über die Stadt und selbst Leute, die an die Naturausbrüche Westindiens gewöhnt waren, begannen sich ernstlich zu beunruhigen. Der Vulkan war unsichtbar geworden und Niemand wagte sich weit aus dem Bereiche der Stadt.

So verlief der Sonntag in athemloser Spannung, und als Montag, der 5. Mai, anbrach, spie der Mont Pelée einen Strom geschmolzener Lava 7 Meter hoch und ¾ Kilometer breit aus, der sich durch das trockene Bett eines Gießbachs, des Flusses Blanche, von der 1350 Meter hohen Bergspitze mit reißender Schnelligkeit in das Meer stürzte. Der glühende Strom hatte die Entfernung von über 7 Kilometer (etwa 4 englische Meilen) in drei Minuten zurückgelegt und Alles auf seinem Wege überfluthet. An der Mündung des Flusses Blanche stand die große Zuckerfabrik des Dr. Guerin. In einem Augenblick war Alles fortgerissen und fast alle Menschen in der Nähe hatten ihren Tod gefunden. Auch der Sohn des Besitzers der Fabrik war unter den Todten. Dr. Guerin selbst kam mit dem Leben davon. Nur der hohe Fabrikschlot ragte aus dem Lavastrom hervor. Der Ansturm des glühenden Stromes war so gewaltig, daß das Meer 100 Meter weit zurückging und dann mit großer Gewalt, doch ohne sonderlichen Schaden, wieder auf die Küste stürzte. Der ganze Berg unterhalb des Vulkans schien fortgerissen. Der Schrecken der Bevölkerung von St. Pierre stieg immer mehr. Donnernde Knallerschütterungen folgten einander in kurzen, unregelmäßigen Zwischenräumen und erhöhten das Entsetzen. Sie waren 500 Kilometer weit vernehmbar.

Als die Nacht am Montag anbrach, war die ganze Spitze des Vulkans eine Masse greller berghoher Flammen, und die schreckliche Kanonade dauerte fort. Viele Leute in St. Pierre wandelte eine Ahnung des kommenden Verderbens an. Trotz der Finsterniß eilten Manche im Nachtgewande unter Angstgeschrei den von dem Vulkan entfernten Höhen zu; eine kleine Anzahl entrann auf Dampfern nach Santa Lucia.

Am Dienstag Morgen stieß der Vulkan noch fort und fort Rauch und Lava aus und donnerndes Geräusch und Erdstöße bildeten die unaufhörliche Begleitung. Der Krater und die Höhe des Berges waren in unaufhörliche Rauchwolken gehüllt und unsichtbar, während sich über die Stadt eine Schicht von Lavastaub etwa 7 Millimeter dick lagerte. Zu vielen Hunderten waren die Bewohner der Umgegend nach St. Pierre und anderen Orten geeilt, um Zuflucht zu finden. Andere waren an Bord der Fischerboote von Santa Lucia und Dominica gegangen.

Am Mittwoch trat in den Morgenstunden eine Beruhigung ein, bis Nachmittags gegen halb 3 Uhr auf's Neue schweres Donnergetöse anhob. Es wurde bis Santa Lucia im Süden und Dominica im Norden laut vernommen und bis zu dem 450 Kilometer entlegenen St. Thomas noch deutlich gehört. Das dauerte eine ganze Weile an und wiederholte sich beiläufig am Freitag nach dem großen Schreckensereignisse um dieselbe Stunde. In Santa Lucia wurde bei diesem Kanonengetöse in der Nähe der Küste buchstäblich die Erde erschüttert, wie bei ebenso vielen Erdbebenstößen. So verlief und endete der Mittwoch. Kurz nach dem Ausbruch war die Kabelverbindung zwischen Santa Lucia und St. Vincent unterbrochen worden. Der Kabelreparaturdampfer „Grappler" wurde nach St. Pierre geschickt und versuchte die Verbindung wiederherzustellen, wobei er gerade unter den Vulkan gerieth.

Kurz nach 6 Uhr Morgens am Donnerstag lief der von Quebec kommende Dampfer „Roddam" im Hafen ein. Der Morgen war verhältnißmäßig ruhig. Die Bewohner von St. Pierre waren, wie gewöhnlich, früh auf und gingen, zum Theil wenigstens, ihren Geschäften nach, als gegen 7 Uhr eine Art Wirbelsturm von Dampf, heißem Schlamm und Feuer auf und über Stadt und Rhede niederging, wo eine Anzahl Schiffe, etwa 18 im Ganzen, ungerechnet die Küstenfahrer, vor Anker lagen. Vier von ihnen waren amerikanische Segelschiffe. Im Nu stand die ganze Stadt in Flammen. Es war wie ein Lauffeuer. Die „Grappler", heißt es, war das erste Schiff, das getroffen wurde, aber alle anderen wurden ebenfalls ergriffen, umgestürzt und begannen gleichfalls zu brennen und zu sinken. Die See war ein großer gewaltiger Siedekessel. Der erste Offizier des Dampfers „Roamira", der mit 14 Kameraden Dominica erreicht hat, erklärt, etwas wie eine mächtige Sturmfluth sei über dem Schiffe zusammengeschlagen und habe Boote, Takelwerk und Schlot zu gleicher Zeit hinweggerissen. Wasser und Schlamm kam vom Himmel herab und Alles war in finstere Nacht gehüllt. Als die Ueberlebenden der „Roamira" wieder um sich sehen und etwas erkennen konnten, waren Stadt und Schiffe eine große, wilde Feuersbrunst. In weniger als 20 Minuten nach dem Ausbruch waren Untergang und Tod das Loos der ganzen Stadt geworden. Unter heldenmüthigen Anstrengungen brachte Kapitän Whatter, der kaum eine Stunde vorher von Santa Lucia eingetroffen war und glücklicherweise daher noch Dampf hatte, sein Schiff, die „Roddam", aus dem Bereich des Feuers. Mehrere Leute von der Mannschaft fanden dabei ihren Tod, und auf dem Deck des schwer beschädigten Fahrzeuges, das dick mit Asche bedeckt war, lagen noch mehrere Andere schrecklich mit Brandwunden zugerichtet. Der Agent des Schiffes, der mit seinem Boote neben der „Roddam" lag, sprang an Bord und kam mit dem Leben davon.

— Tagesruhm bringt die besten Jahreseinnahmen.

Zu verkaufen:

$5.00 monatlich kaufen eine Lot in S. E. GROSS' Großer Milwaukee Ave. Addition

Preis $325 und aufwärts.

Großer Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf

und FREIE EXKURSION

Vom Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str.

Sonntag, den 1. Juni, 2 Uhr Nachm.,

anhaltend an Clybourn Station. Freie Eisenbahn-Tickets am Bahnhof-Eingang.

Wie man mit der Straßenbahn dahin gelangt:

1. Nehmt Milwaukee Ave. Cable Car und Transfer an Armitage Ave. zur Jefferson Park Electric Car, und steigt ab an der Branch Office auf dem Eigenthum, Ecke Milwaukee Ave. und Byron Str.
2. Nehmt entweder Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Cars bis Irving Park Blvd., transferirt nach Irving Park Blvd. Car und steigt an Milwaukee Ave. ab.

Wie man mit der Hochbahn dahin gelangt:

1. Nehmt Metropolitan-Hochbahn, steigt ab an California Ave. und nehmt die Jefferson Park Car an Milwaukee Ave., und steigt ab an der Branch Office, Ecke von Byron Str. und Milwaukee Ave.
2. Nehmt die Northwestern-Hochbahn bis zur Sheridan Drive Station und nehmt Irving Park Blvd. Car und steigt ab an der Milwaukee Ave.

Wie man mit der Eisenbahn dahin gelangt:

1. Nehmt die Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahnzüge vom Union-Depot, Ecke Canal und Adams Str. bis Grayland, und dann geht nordwestlich einen Block, oder
2. Nehmt die Chicago & Northwestern Eisenbahnzüge, Ecke Wells und Kinzie Str., bis Irving Park Station, und geht westlich nach Milwaukee Ave.

S. E. GROSS,

Sechster Floor, Masonic Temple - - - - Chicago.

Zweig-Office auf dem Eigenthum offen jeden Tag.

Naturkunde und Technik.

Der Sonnenstich im Pflanzenreiche.

Den Sonnenstich bei den Pflanzen, und besonders bei den Weintrauben, hat der Pariser Chemiker Berthelot untersucht. Der Sonnenstich ist beim Menschen und den Thieren eine bekannte Erscheinung, die in vielen Fällen den Tod herbeiführen kann. Auch bei den Pflanzen kann man ganz ähnliche Wirkungen der Sonne beobachten. Man sieht nicht allzu selten, daß Pfirsichbäumchen am Spalier, die der brennenden Mittagssonne ausgesetzt waren, in einigen Stunden welken und ohne sich wieder zu erholen zu Grunde gehen. Manches Mal werden auch nur einige Zweige des Baumes getroffen, in denen ein ungenügender und schlechter Saftstrom zirkulirt. Es gibt aber eine ganze Anzahl von Pflanzen, welche sich gegen diese Wirkung der Sonne zu schützen wissen, wie zum Beispiel der Sauerklee. In den heißen Mittagsstunden senken sich Blüthe und Blätter gegen den Boden, die Pflanze hält ihren Mittagsschlaf.

Im Jahre 1900 konnte nun Berthelot einen Weinstock beobachten, welcher vom Sonnenstich getroffen war. Er war zwar nicht so stark beschädigt, daß er vollkommen vernichtet wurde oder Zweige verlor, aber die Trauben blieben im Wachsthum zurück. Ein Theil der Weinbeeren entwickelte sich garnicht weiter, andere aber gediehen, ohne zu der normalen Größe zu gelangen. Vor allem zeigte die Schale starke Veränderungen, welche eine gewisse Aehnlichkeit mit denen der menschlichen Haut nach einem Sonnenstich aufwies. Die Haut war dick, spröde und rissig. Bei den am stärksten Geschädigten war sie vollkommen schwarz, andere Beeren, die aber zur Reife kamen, zeigten nur braune Flecken auf der Schale. Berthelot hat nun außerdem noch die Beeren, welche alle an einem und demselben Tage mit anderen vollkommen Ausgereiften geerntet wurden, chemisch untersucht. Es stellte sich dabei heraus, daß nur diejenigen, welche am allerwenigsten geschädigt waren, eine relativ genügende Menge Zucker gebildet hatten, während in den stärker vom Sonnenstich betroffenen das Gehalt an Säuren bei weitem überwog. In jedem Fall brachte der Sonnenstich einen Stillstand in der Entwickelung der Weinbeeren hervor. Man sieht aber daraus, daß nicht nur auf der Schattenseite der Weinbeere ein saurer Wein wächst, sondern daß auch eine gar zu große Sonnenhitze dieselbe Einwirkung machen und uns einen schlechten Wein bescheeren kann.

Die Richtung des Blitzes.

Die Gewitterfrage gewinnt mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder an Interesse. Die allgemein verbreitete Ansicht, der Blitz zuckte aus der Wolke zur Erde, ist von wissenschaftlicher Seite wenig unterstützt worden, da es sich offenbar um einen Ausgleich elektrischer Unterschiede zwischen Erde und Wolke handelt, der ebenso wohl in der einen wie in der anderen Richtung erfolgt. Als man auf den Gedanken kam, die photographische Platte, welche zur Bestimmung der Blitzform so gute Dienste geleistet hatte, während der Aufnahme schnell zu bewegen, brachte sie auch einigen Aufschluß über die Art der Entladung, indem sie meist mehrere Blitzstrahlen nebeneinander zeigte und so den Schluß zuließ, es handle sich nicht um einen einmaligen Vorgang, sondern um eine mehrfache hin- und herschwingende Entladung, ähnlich derjenigen einer Leydener Flasche. In der „Meteorologischen Zeitschrift" gab M. Töpler vor Kurzem einer neuen, in den wesentlichsten Punkten abweichenden Anschauung Raum, die er durch praktische Beobachtungen zu stützen sucht. Nach ihm sind die Blitze nur einmalige Entladungen, die, wie sonst elektrische Ströme auch, von magnetischen Erscheinungen und Spuren begleitet sein müssen, deren Eigenschaften auf ihre Richtung einen Rückschluß zulassen. Vom Blitz beschädigte Bäume zeigen den Weg der Entladung, während insbesondere Basalte, Phonolithe und andere Gesteinsarten magnetisirt werden und sich nachträglich untersuchen lassen. Töpler konnte in 92 Fällen die Blitzspur auffinden und den Lauf der Strömung mit der Magnetnadel feststellen, wobei sich die auffallende Thatsache ergab, daß die Entladungsrichtung von der Erde zur Wolke wesentlich vorherrschte. Eine Erklärung dieser Erscheinung dürfte einstweilen schwer zu geben sein, doch ist es wahrscheinlich, daß vornehmlich tief gelegene Orte dieser Art des Blitzschlages ausgesetzt sind, während dominirende Punkte die Entladung aus der Wolke erhalten.

Die Lebensweise der Schildkröte.

In der Wiener „Abendpost" berichtete ein Leser vor Kurzem über die Lebensweise einer von ihm in seinem Garten gefangengehaltenen Schildkröte Folgendes: „Vor zehn Jahren wurde mir von einem befreundeten Kaufmann in Triest eine lebendige Schildkröte zum Geschenk gemacht. Seit dieser Zeit lebt sie in dem Garten und zeigt in ihrer Art die Aenderung der Temperatur an. Im Oktober, auch schon Ende September, immer vor einer eintretenden Kälte, gräbt sie sich ein und ist alsdann verschollen bis zum Frühling. Sie liegt etwa einen Fuß tief, erstarrt, scheintodt im Boden. Mit einigen Spatenstichen kann man sie herausheben. In mehreren Jahren ist es schon vorgekommen, daß man sie für todt hielt. Wenn man sie herausholte, hatte sie die Augen geschlossen; bewegte aber, kaum sichtbar, die Glieder. Man erkannte also deutlich, daß sie lebte. Dann glaubte man, daß sie blind sei; sie hatte eine eigenthümliche Haut auf den Augen. Man legte sie wieder in ihr Grab, und sie blieb darin, bis die richtige warme Zeit gekommen war. Alsdann sah man, daß sie auch wieder die Augen offen hatte; sie hat ein sehr schönes, reines Auge. Einigemale kam es vor, daß sie sich ein wenig tiefer eingrub, wenn sie gestört worden war.

Die Zeit ihres Aufwachens erkennt man daran, daß das Erdreich auf ihrem Grabe sich zu heben anfängt. Es hebt sich sehr deutlich zu einem Hügel. In diesem Jahre hatte es sich zu Anfang April, der doch schön und warm war, noch nicht gehoben. Auch um die Mitte April war noch nichts zu bemerken und noch nicht am 24. April. Wir hatten in dieser Zeit schon schöne warme Tage; aber die Luft blieb kalt. Besonders am Morgen war es noch immer empfindlich kühl. Es ist eine dalmatinische Schildkröte, die augenscheinlich sehr empfindlich ist für unser Klima. Es kann auch als sicher angenommen werden, daß unsere Schildkröte während der langen Zeit ihrer Eingrabung keine Nahrung zu sich nimmt. Die Ansicht der Leute, daß sie sich von Wurzeln oder Würmern nährt, ist wohl ausgeschlossen. Sie soll auch an Gewicht abgenommen haben, wenn sie wieder zum Vorschein kommt. Im Ganzen lebt sie im Licht und in der „Freiheit" nicht länger als 5 bis 6 Monate. Die übrige Zeit liegt sie erstarrt in ihrem selbst gegrabenen Verließ. Sie nährt sich von Gras und weidet fleißig das Unkraut in dem Gärtlein ab. Sie nimmt auch mit fast allen Kräutern vorlieb; Salat liebt sie, wie alle Schildkröten, wohl am meisten. Im Hause ging die Rede, die Schildkröte müßte todt sein, denn so lange war sie noch nicht unter der Erde geblieben. Da — am 26. April — bemerkten die Leute, daß das Erdreich in Bewegung war. Es kam ein sehr warmer Tag; die Strahlung der Sonne wurde so scharf wie im Juni, aber im Schatten blieb es kühl. Die Schildkröte kam zum Vorschein. Man erkannte deutlich den Kopf, die Augen waren geöff-

Nur für Männer.

Ein freies Versuchs-Packet dieser neuen Entdeckung per Post verschickt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt. — Stellt Kraft und Stärke schnell wieder her.

Freie Probe - Packete eines der merkwürdigsten Heilmittel werden an Alle per Post verschickt, die an das State Medical Institute schreiben. Sie heilten viele Männer, die jahrelang gegen geistiges und körperliches Leiden ankämpften, hervorgerufen durch verlorene Manneskraft, so daß das Institut sich entschloß, freie Probe-Packete an Alle, die darum schreiben, zu verschicken. Es ist eine Behandlung im Hause, und alle Männer, die an irgend einer Art geschlechtlicher Schwäche leiden, hervorgerufen durch Jugendsünden, frühzeitigen Verlust an Kraft und Gedächtniß, schwachen Rücken, Varicocele oder Zusammenschrumpfen einzelner Theile, können sich jetzt selbst im Hause kuriren.

Das Heilmittel hat einen merkwürdig angenehmen und warmen Einfluß und scheint direkt auf die erwünschte Lage zu wirken, wodurch Stärke und Entwickelung, gerade wo es nöthig ist, gegeben wird. Es heilt alle Leiden und Beschwerden, die durch jahrelangen Mißbrauch der natürlichen Funktionen entstanden sind, und ist ein absoluter Erfolg in allen Fällen. Auf Ansuchen an das State Medical Institute, 350 Elektron Gebäude, Fort Wayne, Ind., wobei Ihr angebt, daß Ihr eines der Probe - Packete wünscht, wird Euch solches prompt geschickt werden. Das Institut wünscht sehnlichst die große Klasse von Männern zu erreichen, denen es unmöglich ist, ihr Heim zu verlassen, um sich behandeln zu lassen. Diese freie Probe jedoch ermöglicht es ihnen zu erkennen, wie leicht sie von ihrer geschlechtlichen Schwäche geheilt werden können, wenn die richtigen Heilmittel angewendet werden. Das Institut macht keine Beschränkung. Jedem Manne, der uns schreibt, wird eine freie Probe zugeschickt, sorgfältig versiegelt in einem einfachen Packet, so daß der Empfänger nicht in Verlegenheit oder Gerede kommt. Leser sind ersucht, ohne Aufschub zu schreiben.

Englische Ministergehälter.

Während die höchstbesoldeten Beamten Preußens sich mit einem Einkommen von 36,000 Mark und freier Amtswohnung und die höchstdotirten Posten im Reich sich auf 50,000 und 100,000 Mark beschränken, beziehen die englischen Minister und Unterstaatssekretäre Gehälter, die den Neid ihrer preußischen Kollegen zu erregen geeignet sind. Man höre: Der geringste Gehalt eines britischen Ministers beträgt 2000 Pfund Sterling (40,000 Mark), jeder der fünf Staatssekretäre sowie der erste Lord des Schatzamtes und der Schatzkanzler erhalten je 5000 Pfund Sterling (100,000 Mark), der irische Lordkanzler erfreut sich eines Einkommens von 8000 Pfd. (160,000 Mark), der englische eines solchen von 10,000 Pfund (200,000 Mark), die Unterstaatssekretäre müssen sich mit je 1500 Pfund (30,000 Mark) begnügen.

Die einträglichste Stellung besitzt jedoch der erste juristische Berather des Kabinets, der sogenannte „Attorney General". Er erhält die Kleinigkeit von 7000 Pfund festen Gehaltes (140,000 M.), dabei erfreut er sich noch außerordentlich reicher Sporteleinnahmen, die allein im Jahre 1900 ihm das nette Sümmchen von rund einer Viertel-Million abwarfen, so daß sich sein gesammtes Einkommen auf beinahe 400,000 Mk. belief. Zu den weiteren meistbegehrten Aemtern gehört der Kanzlerposten des Herzogthums Lancaster. Da jedoch dieses Herzogthum freies Eigenthum der englischen Krone ist und nicht der Kontrolle des Unterhauses untersteht, so hat dasselbe über die Gehaltshöhe nichts zu bestimmen. Der Posten ist außerordentlich hoch besoldet, legt dem Inhaber indessen keine großen und schweren Amtsverpflichtungen auf. Gewöhnlich wird er als Belohnung einem Politiker von Ruf ertheilt, bei dem die Regierung ein Interesse hat, ihn bei guter Laune zu erhalten, ohne ihm jedoch ein wirklich verantwortungsvolles Amt anvertrauen zu müssen.

Leset die „Abendpost".

Deutscher Lehrertag.

In den Tagen vom 30. Juni bis 8. Juli d. J. findet in Detroit, Mich., die 32. Jahresversammlung des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes statt. Der Vorstand des Lehrerbundes ladet in folgendem Aufruf zur zahlreichen Betheiligung an dieser Jahresversammlung ein:

„Es ist schon mehr als ein Vierteljahrhundert verflossen, seit wir die Gastfreundschaft der schönen Stadt Detroit zum letzten Mal genossen. Der Ort, wo der Vater des Lehrerbundes und sein erster Präsident, Papa Feldner, wirkte, der Ort, an welchem die Gründung unseres Lehrerseminars beschlossen wurde, hat unseren Bestrebungen jetzt lange fern gestanden. Dort durch unsere Verhandlungen neues Leben unter den Freunden unserer Arbeit zu erwecken, ist unsere Aufgabe. Die ehemaligen Schüler Feldners und andere liberal gesinnte Deutsch-Amerikaner haben mit größter Bereitwilligkeit umfassende Vorbereitungen zu unserem Empfange getroffen, und wir Alle hoffen auf eine recht zahlreiche Betheiligung an der nächsten Tagsatzung. Die Zeit ist so gewählt, daß unsere Besucher leicht und billig zur Tagsatzung des Turnerbundes sowohl, als auch zur Versammlung der N. E. A. kommen können. Die schöne Stadt, ihre herrliche Umgebung und ihr mildes Klima sollten Hunderte unserer Freunde zum Kommen bewegen. Interessante Vorträge, anregende Debatten und nach der Arbeit fröhliche Feste sind in sichere Aussicht gestellt. Alle Bedingungen zu einem erfolgreichen Verlauf der 32. Sitzung unseres Bundes sind somit gegeben, und wir hoffen mit Recht, daß dieselbe sich würdig den früheren anschließen möge.

Wir verweisen unsere Mitglieder ganz speziell auf die liebenswürdige Einladung des Ortsausschusses und das vorläufig entworfene Programm und zeichnen mit kollegialischem Gruße.

Emil Dapprich, Präsident,
Louis Hahn, Schatzmeister,
Emil Kramer, Sekretär."

Beaded Bag Verkauf.

Eine außerordentlich modische Partie von Beaded Damen-Taschen, wie Bild, 5 bei 5 Zoll, gemacht von guter Qualität Perlen, Chamois Rückseite, ganz gefüttert, oxidirtes Metall-Gestell; neue Muster, mit langer dazu passender Kette und Haken — speziell herabgesetzter Preis für morgen — **85c**

(Wird im Portemonnaie-Departement verkauft.)

Beaded Bags, beste Qualität Stahl oder Shot Beads, runde Facon, mit inwendiger Tasche, alle gefüttert, große Sorte, Rahmen von assortirtem Entwurf — **1.50**

Leder Wrist Bags, in Seal und Walroß, lange zum Bag passende Kette — eleganter Wth. für — **45c**

Spitzen und Stickereien.

Eine riesige Partie von schwarzen Chantilly Spitzen-Einsätzen, in Galloons, Serpentine und Medaillon-Effekten, große Anzahl von hübschen Mustern und alle von ausgezeichneter Qualität. Eine große Anzahl von Breiten und Sorten, vier spezielle Werthe; per Yard —

19c 15c 10c 5c

Weiße Point de Paris und Normandy Valenciennes Spitzen-Galloons in Serpentine- und Medaillon-Mustern, sehr begehrenswerth für Besatz, fünf ausgezeichnete Werthe zu den folgenden Preisen, per Yard —

25c 19c 15c 10c 5c

Französische Valenciennes Spitzen Ränder und Einsätze, die Qualität, die sehr dauerhaft ist und sich gut wäscht, in einem nahezu endlosen Sortiment, zu speziellen Preisen, Montag, per Dutzend Yards —

1.00 75c 50c 35c 19c

Fabrikanten Streifen von Cambric Stickereien und Einsätzen, Stickereien bis zu 5 Zoll breit mit Einsätzen bis zu 1½ Zoll breit — per Yard — **6c**

Unser kürzlicher Einkauf von Kleidermuster Robes ermöglicht es uns, morgen schwarze Chantilly Spitzen u. andere fancy Novelty Kleider-Robes zu weniger als halb der regulären Preise zu offeriren; markirt um damit zu räumen **11.75**

Schuh-Bargains.

Eine große Partie von Mädchen- und Kinder-Schuhen, Colonials und Oxfords. Gemacht mit vorstehenden Sohlen, Patentleder Zehen und niedrigen oder Spring-Absätzen; jedes Paar garantirt, sehr dauerhaft zu sein; Größen 8½ bis 2 — **1.25**

Hochfeine Damen-Schuhe und Oxfords, ungefähr 2,000 Paar; feine Kid Uppers und leichte oder mittelschwere Sohlen, Patentleder Spitzen, und durchweg das beste Material — **2.45**

Die neuesten und populärsten Damen-Schuhe; die besten Facons dieses Frühjahrs in Colonial niedrigen Schuhen, gemacht v. feinem Kid für Straßen- oder Haus-Gebrauch; wir nennen einen außerordentlich niedrigen Preis, per Paar **1.50**

Männer-Schuhe zu 2.50.

Männer-Schuhe und Oxford Ties, die besten neuen Facons, in Patentleder, Kid, Box Calf und Velour Calf, die neuesten Facons, Welted Sohlen, beste Arbeit und Stoffe; alle Größen und Breiten, wir garantiren tadelloses Passen — **2.50**

THE FAIR

STATE, ADAMS UND DEARBORN STRASSE.

Rathschläge vom Publikum erwünscht.

Wir bestreben uns in jeder möglichen Weise, unser System und unsere Methoden in der Führung des Geschäfts zu vervollkommnen, um dem Publikum immer größere und bessere Dienste leisten zu können. In einem Geschäft jedoch von solcher riesigen Ausdehnung, mit tausenden von Angestellten, geschieht es leicht, daß etwas übersehen wird — etwas das verbesserungsfähig ist. Wir heißen jeden Rathschlag, jede Kritik vom Publikum willkommen. Werden Eure Post- und Telephon-Bestellungen prompt ausgeführt? Werden Waaren, die geschickt werden sollen, prompt abgeliefert? Hat irgend ein Angestellter Euch unhöflich behandelt? Hat man es Euch gegenüber an Aufmerksamkeit fehlen lassen? Sind Irrthümer zufriedenstellend rektifizirt? Wißt Ihr, wie in irgend einem unserer vielen Departements der Dienst verbessert werden könnte?

Wir werden es jedem danken, der so gut ist, uns einen Rathschlag zu geben. Bitte adressirt, wenn Ihr schreibt, General Manager.

Assortement 1 — Gestreifte Chambray Damen-Waists, gemacht in der neuesten Gibson-Facon, alle hübschen Schattirungen v. blau, rosa, lohfarbig und Oxblood, mit weißem Pique Stock, bestickte Turnover — **60c**

Assortement 2 — Damen Waists in zarten weißen oder farbigen Lawns, Ginghams, Chambrays, gemusterten Piques etc., in Gibson und anderen Facons gemacht, alle fein gemacht, mit fancy Stock-Kragen — **95c**

Assortement 3 — Neue und modische Maxim Damen-Waists, solid farbiges Chambray od. Seide Mercerized Leinen in zarten Polka Dots, in einer Auswahl von Farben, mit hübschen Kragen und Manschetten — **1.25**

Assortement 4 — Damen-Waists, gemacht von feinen Lawns, Ginghams, Chambrays, Mercerized Stoffen etc., in einem prächtigen Assortement, in Pleated, Tucked und hohlgesäumten Effekten— **1.50**

Vollständiges Assortiment aller Neuheiten in Waschstoffen.

Dotted Swiß Mull.

Daß dieser früher immer vorgezogene Stoff nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt hat, wird zur Genüge durch die große Nachfrage in dieser Saison bewiesen. Nach der Ansicht der großen Masse von Damen kann kein Sommer-Stoff das punktirte Swiß verdrängen—neue, künstlerische Muster, p. Yard— **12½c**

Ungarischer Madras.

Eines der populärsten Waschstoffe der Saison, gemacht von tadellos gebleichtem Garn, in Bezug auf Aussehen und Dauerhaftigkeit so gut wie das feinste Tuch; wir zeigen eine große Auswahl v. Shirting und Kleider-Muster, sie sind 32 Zoll breit, ganz neue Muster; p. Yd. **15c**

Die prächtigsten Seiden-Ginghams.

Sie repräsentiren die feinsten Muster der besten Gewebe, welche in der ganzen Auswahl von glänzenden Waschstoffen gefunden werden, sind in jeder Hinsicht sehr annehmbare Stellvertreter für reinseidene Stoffe, und werden wegen ihrer Billigkeit außerordentlich viel gebraucht. Durch unsere große Auswahl von Farben und Mustern sind wir im Stande, alle unsere Kunden zu befriedigen. Auf unseren Verkaufstischen sind über zwei Hundert der neuesten Muster und Schattirungen zu finden. Nie vorher wurden zufriedenstellendere Waschstoffe gemacht — per Yard — **39c**

Modernste Neuheiten in Waschstoffen.

Eine wunderbar anziehende Ansammlung von feinsten importirten Waschstoffen, umfassend einige der schönsten Erzeugnisse der besten franz., schweizer, deutschen, schottischen und englischen Fabrikanten. Wir lenken spezielle Aufmerksamkeit auf unsere Novelty Swisses, 48 Zoll breit; Ecru offene Arbeit, 38 bis 46 Zoll breit, und unsere schwarzen und farbigen Applique Swisses in sehr hübschen Entwürfen; her sind schott. Grenadines, gemacht von feinster mercerized Baumwolle, so gut aussehend u. dauerhaft wie Seide. Diese kommen in ganz schwarz, schwarz mit weiß od. farbig. Hier sind ebenfalls Satin und spitzengestreiftes Mousseline de Soie; per Yard, **50c**

Seiden-Batiste.

Dieser feine Stoff ist wegen seiner großen Dauerhaftigkeit sehr beliebt; selbst die delikatesten Schattirungen sind echtfarbig. Der Stoff ist gemacht von feinster Baumwolle mit Seide Warp. Wir lenken spezielle Aufmerksamkeit auf unsere schwarzen und Leinen-Schattirungen;— per Yard — **28c**

Farbige Leinenstoffe.

Eine neue Sendung von feinem deutschen Leinen in einer großen Auswahl von Farben und Mustern, passend für Shirtwaists, Männer-Hemden und Kinder-Sachen. Diese Stoffe sind 32 Zoll breit und absolut echtfarbig; per Yard — **39c**

Ruby Batiste.	Schürzen Ginghams	Kleider Ginghams.	Seersuckers.	Muslin.	Muslin.	Ticking.	Awning Canvas.
Bedruckt in feinen Mustern, p. Yd.— 5c	Standard Waaren, Staple Farben, p. Yd.— 5c	Neue Muster u. Farben, per Yd. — 5c	In Staple u. fancy Mustern, per Yard— 5c	Ungebleicht, gute Qualität, p. Yd.— 4c	Gebleicht, volle Yard breit, per Yard— 5c	Fancy Muster, extra Qualität, p. Yd.— 12½c	Große Auswahl, extra Qual., p. Yd.— 15c

Gravirungen u. Drucksachen.

Einladungen für Juni-Hochzeiten und Verlobungen auf Bestellung gravirt und gedruckt. Morgen nehmen wir Bestellungen an, 100 Einladungen auf Kupfer-Platten zu graviren, zu drucken auf bester Qualität neuem weiß-grauem Papier, mit innerem und äußerem Kouvert — wir garantiren die beste Arbeit — spezieller Preis — **5.90**

Gedruckte Einladungen und Bekanntmachungen, die neuesten Schriftsorten, gedruckt auf Papier von guter Qualität, innere und äußere Kouverts — 50 Einladungen für 1.75 — 100 Einladungen für **2.50**

Leichtes Unterzeug.

Unter den großen speziellen Bargains für morgen ist eine große Partie von Damen-Leibchen zu finden, in weißem oder Ecru Lisle Faden, mit hohem Hals und langen oder kurzen Aermeln, oder „V"-Hals mit Viertel-Aermeln, zusammen mit einem großen Sortiment von Leibchen mit niedrigem Hals u. keinen Aermeln, Hand-Finished mit Perlmutter-Knöpfen und gehäkelten Rändern. Ebenfalls eine Anzahl von Lisle Beinkleidern in Ecru und weiß, Knie- und Ankle-Längen, offen oder geschlossen; spezieller Preis für die Auswahl — **29c**

Combination Suits für Damen, Lisle Thread offen an Bust oder Front herunter- **40c**

Damen-Vests mit fancy Yoke und Schultern, neue Muster — Richelieu oder eng gerippt — zu **25c**

Gestrickte Umbrella Beinkleider für Kinder, gut gemacht, Sateen Band, hübsche Lace Kante zu **15c**

Damen-Vests mit hohem Hals und langen Aermeln, oder V Hals und Viertel Aermel, zu **15c**

Weiße und ecru Richelieu gerippte egyptische baumwollene Vests für Damen— **8c**

Zwei Muslin-Unterzeug-Offerten.

Gowns für Damen, gemacht aus Muslin, Empire, Bishop und Hubbard Styles, mit Spitzen und Stickerei besetzt—
Cambric Umbrella Beinkleider für Damen, breite Lawn-Flounces, hohlgesäumt, tucked und mit Spitzen besetzt—
Nainsook und Cambric Korset-Bezüge für Damen, runder u. viereckiger Hals, französische Effekte, mit Spitzen besetzt —
Muslin Skirts für Damen, mit Umbrella Flounce, Yoke-Band und Staub-Ruffle, alle gut gemacht—

Auswahl für **45c**

Sommer-Putzwaaren.

Das ganze Lager eines großen Fabrikanten von Strohwaaren, und das Ueberschuß-Lager von französischen Blumen, welches ein Importeur an Hand hatte.

Fertige Hüte, passend zum Tragen während der nächsten drei oder vier Monate, zu einer großen Ersparniß v. Originalpreisen **50c**

In dem Dept. für garnirte Hüte offeriren wir einige außergewöhnliche Werthe in Sommer-Putzwaaren, prächtige Hüte, speziell für den Derby-Tag gemacht, viele derselben werden den Tag verschönern helfen — alle bedeutend niedriger markirt, als wofür kleinere Geschäfte sie verkaufen können. Prächtige Sortimente zu:

5.00 7.50 10.00 15.00

Die feinsten gemachten Putzwaaren zu Preisen bis zu **50.00.**

Sommer-Bänder.

Das reichhaltigste u. vollständigste Sortiment, welches jemals in diesem Laden gezeigt wurde. Eines der besten und größten Lager in Chicago zur Auswahl; alle die neuesten Gewebe und Effekte sind eingeschlossen, mit den gleichmäßig niedrigsten Preisen.

Zu 5c per Yard.

2zöll. ganzseidene Plaid Gürtel-Bänder.
1½zöll. ganzseidene einfache Taffeta Bänder.
1½zöll. ganzseidene hohlgesäumte Taffeta-Bänder.

Zu 15c per Yard.

3½zöllige ganzseidene fancy Bänder.
4½zöll. einfache Taffeta Bänder, alle Farben.
3zöll. ganzseidene schwarze Gros Grain Bänder.

Zu 19c per Yard.

5zöll. ganzseidene Metallic Taffeta Bänder.
7zöll. feine ganzseidene Polka Dot Satin Bänder.
5zöll. fancy Louisine Taffeta Bänder.
4½-zöll. ganzseidene Louisine Taffeta Bänder.
3½zöll. ganzseidene Satin Taffeta Bänder.
5zöll. Silk Warp bedruckte Taffeta Bänder.

Zu 25c per Yard.

4½zöll. ganzseidene Satin Taffeta Bänder.
9zöll. Satin Taffeta Bänder, fancy Muster.
6½zöll. bedruckte französ. Taffeta Bänder.
6½zöll. corded weiße Taffeta Bänder.
6zöll. ganzseidene, weiche Mousseline Taffeta Bänder.

Extra feine ganzseidene schwarze Satin Back Sammet-Bänder, in einer extra guten Qualität, kommen zum speziellen Verkauf Montag zu einem Preise, welcher gewöhnlich für weit minderwerthigere Qualität Bänder verlangt wird: 2½ Zoll breit, die Yard für nur **29c**

Fächer.

Palmen-Fächer, in sechs verschiedenen Facons und Größen, der stets populäre Heißwetter-Fächer, zu 10c, 3c, 2c — **1c**

Ring Poo oder Split Bambus Fächer, in 4 verschied. Facons, nur **8c**

Seidene Fächer in weiß, pink, blau und Unique Dekorationen, nur **45c**

Hübsche weiße seidene Fächer, in handgemalten und Spitzen-Effekten— **95c**

Hübsche franz. weiße seidene Fächer **1.45**

Männer-Ausstattungswaaren.

Größte Auswahl von Negligee-Hemden für Männer in Chicago.

Negligee Männer-Hemden, eine neue und anziehende Partie soeben erhalten, Waaren, die anderswo höhere Preise bringen; hier sind: Pleated weiche Front Hemden in Madras; weiche Front Hemden, 1 Paar abnehmbare Manschetten; weiche Front Percale Hemden, befestigte Manschetten, 2 abnehmbare Kragen; weiche Negligee Arbeitshemden, befestigte Kragen und Manschetten; sowie Negligee Knaben-Hemden, befestigte Manschetten und 2 abnehmbare Kragen; neue Waaren, Muster durchaus Up-to-date—wir mußten 1,000 Dutzd. kaufen, um den Preis setzen zu können auf **49c**

Neue Effekte in Männer-Halstrachten, die beliebten schmalen wendbaren Four-in-Hands, gemacht von engl. Twills, schlichte Farben (neue lohfarbige, blaue, grüne und braune), Polka-Dot Zentren und diagonal gestreifte Enden —hübscheste Halstrachten in Chicago zu **45c**

Seidene Lisle Strumpfhalter für Männer, verbesserte Fasteners, alle Farben — spezieller Preis — Paar — **7c**

Gerippte und einfache Balbriggan-Unterhemden und Unterhosen für Männer, französischer Hals, Unterhemden und Unterhosen haben doppelten Sitz und Drill Facings — **25c**

Mercerized seidene Unterhemden und Unterhosen für Männer, franz. Hals, Hemden mit Seide Facing, Hosen sind Sateen Faced, Strap hinten — **75c**

Feines französisches Balbriggan-Unterzeug für Männer, Drill faced Unterhosen, Strap Back Unterhemden, Seide-Front; Medlicott-Morgan Co.'s feines Unterzeug, 10 Farben — per Stück — **1.00**

Shirt-Waist-Muster.

Letzten Mittwoch kauften wir das ganze Lager eines Importeurs von feinen franz. bestickten Shirtwaist-Mustern, zu Preisen, von denen wir glauben, daß sie in keinem Fall mehr als ein Drittel der früher geforderten sind. Diese schönen Muster werden morgen zum ersten Male offerirt; wir haben zu viele Sorten, um sie einzeln anzuführen, so viele, daß man sie sehen muß, um die Größe dieser Offerte zu würdigen. Wir führen einige der bedeutenderen an:

Leinen farbige Batiste Shirt Waist-Patterns, mit Seide bestickt in hübschen Schattirungen.

Solid farbige Shirt Waist Patterns, in rosa, blau, schwarz und weiß, zweifarbige Effekte, hübsch bestickt.

Einfarbige weiße bestickte Waist-Patterns auf französischem Nainsook, ausgezeichnete Entwürfe.

Diese Pattern enthalten im Ganzen 3½ Yards von breitem Stoff, genügende Quantität für Shirt Waists für irgend eine Dame, u. das ganze Assortiment, im Verhältniß zum Werthe der Stoffe, wurde sortirt und in drei spezielle Partien eingetheilt, für welche der Preis wie folgt festgesetzt ist:

Partie 1—**1.45** Partie 2—**1.95** Partie 3—**2.45**

Großer Strumpfwaaren-Verkauf

Eine der größten 19c-Offerten in Strumpfwaaren, welche wir je machten — 40-Gauge Hermsdorf schwarze Damen-Strümpfe, garant. fleckenlos, gemacht von echtem egypt. Maco-Garn, mit doppelten Sohlen, hohen spliced Fersen u. durchaus schön geformt; sowie nahtlose baumwollene Strümpfe in schwarz und weiß, Polka Dots, vertikalen Streifen und fancy Boot-Mustern; zusammen mit schlichtfarbigen Spitzen Lisle Strümpfen, in grün, roth, blau und rosa; Auswahl— **19c**

Fancy baumwollene und Lisle Strümpfe für Damen, ein wunderbares Assortiment von Mustern und Farben, zu zahlreich um hier anzuführen — Sorten, welche reg. für einen höheren Preis verkauft werden— **25c**

Echte Maco lohfarbige Strümpfe für Mädchen, 40 Gauge, doppelte Kniee — **10c**

Lisle Thread Strümpfe für Damen, in fancy Drop Stich bestickter Boot, Polka Dot und gestreifte Muster, die grauen und weißen Effekte, welche jetzt so viel getragen werden, sind reichhaltig in dieser Partie vorhanden; viele importirte Novitäten — **40c**

Halbstrümpfe für Männer, in echtschwarzen Spitzen-Effekten, und einfachen Geweben, ebenfalls seidenbestickte, Drop Stitch, gestreifte und gemusterte Halbstrümpfe, große Werthe—das Paar für **15c**

Feine fancy Halbstrümpfe für Männer, in einem ausgezeichneten Assortiment von Novitäten, gut gemacht und dauerhafte Qualitäten— **25c**

Weißwaaren.

Eine feine Partie von glatten und hübschen Leno gestreiften Weißwaaren, zusammen mit einer großen Partie von India Dimities; Streifen und Checks in Lawns; einfache 40 zöll. India Lawns; und andere Weißwaaren-Novelties, kommen zum Spezial-Verkauf — die Yard zu — **11c**

Eine prachtvolle Partie v. glatten weißen Kleider u. Waist Stoffen; ebenso eine große Quantität v. Madras Suitings, Oxford Gewebe, fancy Spitzen Lenos u. Mull Streifen, von guter Breite u. ausgezeichneter Qual., speziell markirt für Montags-Verkäufe, die Yard zu — **25c**

Feinste Sorten von mercerized weißen Suitings, import. Piques, geblümten und gestreiften Novelty Weißwaaren u. anderen Sorten, die nicht in fertigen Kleidungsstücken gefunden werden können; eine wundervolle Auswahl zu einer Ersparniß von einem vollen ⅓ — Montag, die Yard zu — **39c**

Sterling-Silber.

Eine großartige Offerte in Sterling Silber Tafel-Geschirren — 925-1000 feine— zu nahezu dem Preise von einfachem Silber— nicht künstlich angefertigt — Viele der Stücke in schönen Leder Cases, passend für Hochzeitsgeschenke.

Sterling Silber Theelöffel, Set von sechs, in Leatherette Futteral.

2.65 4.50 5.50

Sterling-Silber Dessert Löffel, 6 in Case— **6.95**

Sterling-Silber Eßlöffel, Set von 6 in Case— **8.65**

Sterlingsilber Kaffee-Löffel, mit Gold Bowl, Set von 6 in Case— **1.15**

Sterling Silber Butter-Clips— zu **65c**

Sterling Silber Almond Dishes— zu **1.95**

Sterlingsilber Pin Trays, **1.15**

Sterlingsilber Baby-Löffel, gebogener Griff— **95c**

Sterlingsilber Buttermesser **75c**

Sterlingsilber Salzlöffel— **19c**

Sonnenschirme.

Spezial-Verkauf von fancy Sonnenschirmen für Kinder, in rosa, blau und roth, gute Größe und alle gut gemacht, markirt zu einem speziellen Preis für Montag nur — **10c**

Fancy Sonnenschirme für Kinder, mit Ruffles, in allen beliebten Schattirungen, eine Auswahl eleganter Werthe — spezieller Preis nur **25c**

In Coaching und fancy Sonnenschirmen, letztere in Streifen, Cords und Plaids für Damen, haben wir ein sehr hübsches Assortiment; dieselben sind mit Ruffles und in allen hübschen Schattirungen der Saison vorhanden; bessere Werthe sind anderswo nicht zu haben für — **1.95**

India Seide-Sonnenschirme für Damen, mit zwei großen Ruffles aus Seide-Chiffon, sowie wie großem seidenen Chiffon-Puff oben; ganz weiß, oder ganz schwarze, mit fancy geschnitztem zum Gestell passenden Stock; spezielle Werthe in eleganten Sonnenschirmen zu — **2.95**

Große Auswahl von fancy Sonnenschirmen, ruffled, tucked, Spitzen und Band besetzte Effekte, rangiren im Preise von 3.95 bis — **12.00**

Sehr niedrige Grocery-Preise, trotz der Theuerung im Markt.

Zucker 21 Pfund H. & E. granulirter für — **1.00**

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir in unserem Sample Order Raum ein Telephon einrichten lassen. Central 4295.

Sugar Cured Schinken und Breakfast Bacon zu den niedrigsten Marktpreisen.

Corned Beef, per Pfd. — **8c**

Armour's Breakfast Bacon, per Pfd. — **13c**

Full Cream Brick-Käse, per Pfd. — **12c**

Armour's Potted Meats, ¼-Pfd. Büchse — **8c**

Echte importirte Milch-Häringe, 14-Pfund-Faß — **89c**

Importirte Oel-Sardinen, ¼-Pfd. Büchse — **10c**

Frische pickled Shrimps, 1-Pfd.-Büchse — **9c**

Oregon Orchard Co.'s elegante Sorte franz. Cured Pflaumen, 5-Pfund-Karton — **50c**

Golden Santos-Kaffee, 4 Pfd. für — **1.00**

A. J. C. extra Java- und Mokka-Kaffee, per Pfd. — **35c**

National Biscuit Co.'s Cheese Straws oder Sandwiches, 2 Packete — **25c**

Snow White- oder Gold Dust-Waschpulver, per Packet — **14c**

Moore's bestes Patentmehl, ⅛-Bbl.-Sack für — **1.95**

Alle Arten unserer 45c Theesorten, Pfd. — **41c**

Cottolene, Fairbank's 4-Pfd. Pail — **42c**

Sniders oder Monarch Tomato Sauce, per Pt.-Flasche— **18c**

Dodson Brauns süßsaure Gurken, p. Pint-Flasche— **19c**

Chris Hansens Vanilla Extrakt, 2 Unz. Flasche— **22c**

Welche Traubensaft, per Quart Flasche— **42c**

Napoleon Java oder Mocha-Kaffee, 3½ Pfd.— **1.00**

Reiner Cider Essig, per Gall.— **20c**

Hires Rootbeer Extrakt, per Flasche — **12c**

Santa Claus Seife, 10 Stücke für— **35c**

Unsere sämmtl. 55c Theesorten, Pfd. **50c**

Mascot Seife, 10 Stücke für **25c**

Import. weiße Castile Seife, Pfd.— **12c**

Lekko Scouring Seife, 10 Stücke für— **35c**

Pumicine Scouring Seife, 10 Stücke— **19c**

Uebergereinigte Korinthen—per Pfd. **7c**

Lose Muscatel Rosinen, 3 Crown, das Pfund **7c**

Feines Tafelsalz, 10 Pfd.-Sack — **5c**

Wheatall oder White House Tapioca, 3 Packete für **25c**

Lenfesten's Entire Wheat Pastry Mehl— per Sack **30c**

Lenfesten's präparirtes Geflügelfutter, 25 Pfd.-Sack — **55c**

Star Gelatine für Ice Cream, 1 Pfd.-Packet — **39c**

Campbell's Salad Dressing, große Flasche — **14c**

Feine Santa Clara Zwetschen, das Pfd. — **5c**

Spezieller Kombination Java u. Mocha Kaffee, 6 Pfd. für — **1.00**

National Biscuit Co.'s „Nabisco" Crackers, kleine Büchsen, alle Flavors, per Büchse — **23c**

National Biscuit Co.'s „Social Teas" Crackers, per Packet — **9c**

Malta Vita, Malt Too Flakes, oder Battle Creek toasted Wheat Flakes, 2 Packete für — **25c**

Star Gelatine, 3 Packete für — **25c**

National Biscuit Co.'s Wafers, d. Packet— **9c**

Butterine, Merley's oder Armour's bechfeine Sorte, per Pfd. — **17c**

Beet-Pflanzen.

Samen, Knollen und Sträucher.

Geraniums, Heliotrope, Fuchsias, Ivy Geranium, Rosen Geranium, Salvia, Cebacea, Scandens, u. s. w., von vierzölligen Töpfen, per Dutzd., 1.15, Stück — **10c**

Colens, per Dutzd. — **50c**

Stocks, per Dutzd. — **70c**

Vincus, Stück — **15c**

Cannas, assortirt, Stück — **10c**

American Beauty Rosensträucher, per Dutzd., 1.00; Stück zu — **10c**

Ageratum, Verena, wohlriechende Alyssum, Begonias, Centaurea, Nasturtiums, Lobelia, Petunias, Daisies, Salvia, u. s. w., von 2zöll. Töpfen, das Dutzd. zu **35c**

Hollyhocks, Stück — **15c**

Lady Washingtons, Stück — **20c**

Lawn Gras-Samen, per Pfd. — **15c**

Lawn-Dünger, per 10-Pfd. Büchse, 45c; per 25-Pfd. Büchse, 95c; per 50-Pfd. Büchse, 1.75; und per 100-Pfd. Sack — **2.25**

Handschuh-Offerte

Suede Finish Lisle Thread Damen-Handschuhe, kühle und kleidsame Handschuhe, die wie gewöhnlich gewaschen werden können, eng an der Hand anliegend und haben das Aussehen von Suede Handschuhen, Schattirungen in lohfarbig, grau und plastique; ebenso schwarz u. weiß mit Seide Fillet Stickerei — **50c**

Ganzseidene Damen-Handschuhe, tragen sich ausgezeichnet, aber nicht mit doppelten Finger Endstücken versehen, mit 2 seideüberzogenen Clasps u. Filet Stickerei, grau, schwarz und weiß, Größen von 5 bis 8½ einschließlich — **39c**

Feine Milanese Seide-Handschuhe f. Kinder, kauften sie zu einem Preis, der gewöhnlich für Lisle Thread Handschuhe verlangt wird, mit Jersey Handgelenk u. in allen Gr., grau, modes, lohfarbig und weiß, die beste Sorte von Seide — **25c**

Letzte Woche der jährlichen Möbel-Räumung.

Dieser große Verkauf nahm letzte Woche seinen Anfang und ist von großem Erfolg begleitet gewesen. Es sind immer noch große Quantitäten von einzelnen Stücken von vielen großen Einkäufen vorhanden, welche wir zu Rabatten von 25 Prozent bis 50 Prozent unter den regulären Marktpreisen kauften.

Parlor-Möbel.

Sopha, geschnitzt, voller Sprungfeder-Sitz, Damast, früherer Preis 27.00 — **18.00**

Divan, nett geschnitzter Rücken, gepolsterter Sitz, 7.50 — **4.75**

Suit, aus 5 Stücken bestehend, nett überzogen, gepolsterter Sitz und Lehne, früherer Preis 35.00 — **22.50**

Davenport, Mahagony, elegant geschnitzt, früherer Preis 75.00 — **48.00**

Divan, hübscher Entwurf, eingelegte Linien, Damast-Sitz, früherer Preis 18.00 — **12.00**

Parlor-Stuhl, Mahagony-Lehne, Damast-Sitz, früherer Preis 6.00 — **3.75**

Bettzimmer-Möbel.

Dresser, massives Mahagony, elegant geschnitzt, früherer Preis 100.00 — **65.00**

Dresser, Golden Oak, volle elegante Front, großer Spiegel, früherer Preis 22.50 — **15.00**

Kommode, Bird's Eye Maple, volle elegante Front, früherer Preis 29.75 — **20.00**

Kommode, massives Golden Oak, shaped Top, geschnitzte Lehne, früherer Preis 6.00 — **4.50**

Bettzimmer Suits, geschnitzte Bettstelle und Dresser, mit Waschstand, früher 15.00 — **10.00**

Toilettentisch, Bird's Eye Maple, geschnitzte Front, großer Spiegel, früher 18.00 — **12.00**

Eßzimmer-Möbel.

Sideboard, Golden Eichen, elegant geschnitzt, früherer Preis, 65.00 — **43.00**

Sideboard, solides Golden Eichen, französ. Spiegel, früherer Preis, 12.00 — **9.50**

Buffet, Golden Eichen, 2 Schubladen, gebogene Buffet-Beine, früherer Preis, 12.00— **8.00**

Eßzimmer-Tisch, Golden Eichen, runder Top Pedestal Base, früherer Preis, 15.00 — **10.50**

Eßzimmer-Tisch, Golden Eichen, schwere Tischbeine, polirt, früherer Preis, 8.00 — **5.50**

China Closet, Golden Eichen, gebogene Thüre und Enden, früherer Preis, 34.00— **22.50**

Verschiedenes in Möbeln.

Armstuhl, Mahagony, Ledersitz und Rücken, früherer Preis, 42.00— **28.50**

Schaukelstuhl, solides Golden Eichen, geschnitzter Top, Cobbler Sitz, früherer Preis, 4.50— **3.00**

Couch, geschnitztes Gestell, Velour Ueberzug, früherer Preis, 15.00— **9.00**

Couch, geschnitztes Gestell, Velour Ueberzug, früherer Preis, 8.50 — **5.50**

Musik-Kabinet, Mahagony finished, hochfein polirt, früherer Preis, 6.75— **4.50**

Pult, Mahagony, shaped Front, gebogene Pult-Beine, früherer Preis, 19.50— **13.00**

Notions-Verkauf.

Ball Perlen Besatzknöpfe, 3 Gr., per Karte von 2 Dutzend — **10c**

350 Yd. Spule beste Qual. Nähseide, die Spule zu — **12c**

Kleidermacherinnen od. Bank Stecknadeln Puritan Sorte — per ¼-Pfd. Box zu — **15c**

Front Satin Pad Strumpfhalter, mit Gürtel, schwarz und farb., gute Qual. — **19c**

Näh-Maschinen-Nadeln für alle ersten Fabrikate von Maschinen, das Papier— **2c**

Feine Qual. Brush Braid Skirt Binding od. Sultan Brand beste Bias Velveteen Skirt Binding, — schwarz und farbig, Auswahl, per Yard — **3c**

Clark's beste Näh-Nadeln, alle Gr., 3 Pap. **5c**

Clinton Facon Sicherheitsnadeln, nickelplattirt, Dutzend, — **2c**

Farbige P. K. Besatz Braid, f. Nachthemden, etc., echte Farben, per Yard — **2c**

Schwarze Tubular Schuhschnüre,— gute Qual, alle Gr., Dtzd. **5c**

Verkauf von Screens.

Fenster Screens, ganz „mortised", mit bestem Extension Gestell und Draht-Tuch, kann von 20 bis zu 33 Zoll ausgezogen werden — ein ganz spezieller Werth für — **18c**

Fenster Screen, ganz Hartholz, mit Spring Wings, sofort ausziehbar, 29½ bis 35½ Zoll breit, beste Qualität Draht-Tuch — **27c**

Screen Gestelle, 36zöll., vollständig mit Slides, Moldings u. Corner Brackets, Walnuß Stain — **12c**

Screen Thüre, 4-Panel, 1½-zöll. „mortised" Gestell, angestrichen, bezogen mit bester Qual. Draht-Tuch, und extra starke Thüre — **85c**

Screen Drath-Tuch, beste Qual., grün oder schwarz, alle Breiten, bei der Rolle Square Fuß— **1¼c**

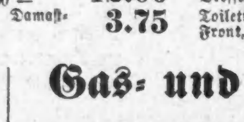
Screen Tacks, 3-Unz. Größe, für Draht Tuch festzumachen am Gestell — das 1-Pfd.-Packet zu — **8c**

Screen Thüre Spring Hinges, starke Feder — alle hübsch lackirt, das Paar — **5c**

Screen Thür Pull, hübsch lackirt, Stück...**1c**

„No-Slam Door Check, für Screen Thüren — in einer Minute festgemacht, um das beständige Geräusch zu verhindern — **18c**

Gas- und Oel-Oefen.



Century Gas-Ofen, mit Flush Top, zu reinigender Brenner, stark u. gut gemacht, 2-Brenner— **1.25**

Unser Triumph Gasofen, extra schweres Gestell, verbesserte Gas ersparende gedrillte Brenner, hält den größten Waschkessel oder Backofen:

2-Brenner— **1.50** 3-Brenner— **2.25**

Daisy Backofen für Gas- oder Gasoline-Oefen, ganz Stahl-Blech, durchweg doppelte Wände.

Einfache Brenner-Größe— **85c** Große 2-Brenner-Größe— **1.25**

Sterling-Ofen, großer für 2 Brenner, aus russischem Eisen gemacht, durchaus mit Zinn ausgelegt, mit verbesserter Drop-Thür, garantirt ein perfekter Back- und Kochofen— **1.65**

Oel-Ofen, Reliance, doppeltes Muster, mit vier Brennern, extra großes Reservoir, perfekte Combustion, kein Rauch oder Geruch— **1.15**

Der Model Lampen-Ofen, hat gußeisernes Reservoir, 4-zöllige Dochte, schneller Heizer— **38c**

Nursery Gas-Oefen, 1-Brenner, blaue Flamme, Gußeisen, gut gemacht — **10c**

Sommer-Waaren.

Der echte Peerleß Ice Cream Freezer ist der schnellste und macht den besten Cream der Welt.

2-Quart Größe, **1.39**
3-Quart Größe, **1.75**
4-Quart Größe, **1.95**

Ice Cream Dishers, gemacht aus extra schwerem Blech mit Patent Schraube und Scraper, irgend eine Größe, **9c**

Zitronen-Quetscher, extra stark, aus Gußeisen, schwer verzinnt, hölzerner Quetscher — **7c**

Familien-Eiszangen, aus Schmiedeeisen, nett lackirt, mit verbessertem Sliding Griff — **8c**

Eis Pick, beste Qualität Nadelspitze, mit Hartholz-Kopf — **6c**

Eis Shaver, beste Stahlklinge, alle geschärft, fertig zum Gebrauch, mit schwerem eisernen Griff zum Zerschlagen von Eis — **5c**

Wasser-Kühler, hübsch verziert, solide gefüllte Wände, galvanisirtes eisernes Reservoir, nickelplattirter Wasserhahn, 2-Gallonen Größe — **1.20**

Eisschränke-Verkauf.

Wir sind die alleinigen Agenten für die berühmten Challenge Iceberg Eisschränke. In denselben sind die neuesten wissenschaftlichen Verbesserungen angebracht; alle haben solide Eschen-Gehäuse, hübsch finished; mit Holzkohle gefüllte Wände, sehr sparsam im Eisverbrauch, durchweg mit Zink ausgeschlagen, herausnehmbare Shelves, herausnehmbare Abflußröhre und nickelplattirter Messingbeschlag.

Challenge Eisschrank, Größe 25x17x41½, Eis-Kapazität 25 Pfund — **7.65**

Challenge Apartment Haus Facon Eisschrank, enthält großen Raum, mit kleiner Bodenfläche, Größe 26½x20x50, Eis-Kapazität, 90 Pfd — **9.95**

Challenge Apartment Haus Eisschrank, Größe 32x21x56, Eis-Kapazität 90 Pf. **12.85**

Challenge doppelte Thüren Eisschrank, Größe 35½x21x47, Eis-Kapazität 75 Pfd. **13.75**

Challenge extra großer doppelte Thüren Familien-Eisschrank, 2 Abtheilungen in Vorrathskammer, Gr. 39x24x50, Eis-Kapazität 100 Pfd. **17.90**

Taschentücher.

Wir offeriren einige speziell feine Ansammlungen von Damen-Taschentüchern, mit fancy Spitzenrändern, bestickten Ecken, in schlichtem reinleinenen Hohlsaum, in fancy weiß mit Spokestitch, und in vielen anderen Mustern, welche gewöhnlich den doppelten Preis bringen würden, den wir morgen verlangen, das Stück **4c**

Eine wunderbare Partie von Taschentüchern, spitzenbesetzte, bestickte und mit ausgezackten Rändern, und ein großes Sortiment von Taschentüchern mit Drawn und Openwork Ecken, alle gemacht von extra Qualität reinem Leinen, hohlgesäumte Taschentücher in der Partie, mit einem Wort eine Ansammlung, welche Ihr in anderen Läden unter den bedeutend theureren Sachen findet, das Stück **11c**

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 1. Juni 1902.

(Für die „Sonntagpost.")

Bestrafte Klatschsucht!

Humoreske von Albert Weitze.

Marie stand vor dem großen Spiegel im Parlor und betrachtete ihr Bild. „Kein Wunder!" murmelte sie, „daß man hübsch aussieht, wenn man solche Kleider an hat! Und vornehm dazu!" Damit setzte sie sich den kostbaren Hut auf ihr wohlfrisirtes Haar, zog die weißen Glacéehandschuhe an, nahm den seidenen Regenschirm in die Hand und promenirte in dem Parlor auf und ab. „Wenn ich so auf der Straße spazieren gehe", fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort, während sie fortwährend wohlgefällige Blicke in den Spiegel warf, „wer könnte da wohl denken, daß ich nicht eine vornehme Lady, sondern das Dienstmädchen Mary bin?— Niemand! Hab's schon einmal probirt, als ich bei Mrs. Gompers noch in Stellung war. Sie hat's zwar ausgefunden, die Spürnase, und mir gekündigt, aber was hat's geschadet? Ein ordentliches Mädchen, wie ich, bekommt — Gott sei Dank! — in Chicago jeden Tag noch einen Dienst. Und wenn meine jetzige Madame es zu erfahren kriegt — es ist zwar kaum zu denken, sie bleibt ja noch drei Tage fort — schadet es mir erst recht nichts, denn ich gehe so wie so am Ersten. Lebendig begraben hier in der Vorstadt, wo man keinen vernünftigen Menschen zu sehen kriegt und von Amüsiren überhaupt keine Rede ist, will ich mich denn doch noch nicht lassen!" — Sie stampfte ärgerlich mit dem Regenschirm auf den Teppich. „Abscheulich!" seufzte sie, „so gar keinen Verkehr zu haben. Der einfältige Butcher und der schieläugige Grocerie-Clerk — für die halt' ich mich denn doch noch ein Bischen zu gut! Gut, daß es unten in der Stadt noch Plätze gibt, in denen eine anständige Person sich mit netten, jungen Leuten amüsiren kann! Was werden die Mädchen für Augen machen, wenn ich mich in dem Staate präsentire!"

Die Hoffnung auf baldige Befreiung und der Gedanke an die zu feiernden Triumphe und den Neid der Bekannten versöhnten sie mit dem Verhängniß, das sie hier in die langweilige Vorstadt verbannt; sie lächelte ihrem Ebenbilde im Spiegel zu, warf dann den Kopf stolz in den Nacken und wandte sich zum Gehen.

Da ging die elektrische Klingel. — Sie erschrak zusammen, aber nur einen Augenblick. Das mußte der schieläugige Grocery-Clerk sein, der Waare abliefern wollte. Von dem brauchte sie keinen Verrath zu fürchten; der war ja so verliebt in sie, daß sie ruhig einen Mord begehen konnte und ihm nur einen freundlichen Blick zuzuwerfen brauchte; mit Freuden hätte er sich als Mörder bekannt und aufhängen lassen! Sie drückte den elektrischen Knopf, der die Thür öffnete, blieb aber ruhig im Zimmer, denn sie wollte sich den Spaß machen, daß er sie vergeblich im ganzen Hause suchen und daß sie ihm dann plötzlich mit einem Male in ihrer ganzen Glorie aus dem Parlor entgegenrauschte. Sie lauschte auf die Schritte des Eintretenden. Das war nicht die trippelnde Gangart ihres schieläugigen Verehrers, auch wandte sich der Eintretende nicht, wie der Syrupfähnrich es gethan hätte, nach der Küche, sondern er schritt direkt auf die Parlorthür zu. Wer es nur sein konnte, der jetzt gerade kommen mußte, da sie im Begriff stand, die schöne Garderobe ihrer Madame spazieren zu führen. Zeit zum Fortspringen hatte sie nicht mehr, ebenso wenig konnte sie die geborgten Federn abstreifen. Doch war sie sogleich gesammelt. Ihr Herr, Mr. Martin, konnte es nicht sein, denn er hatte einen Schlüssel zur Thür, und mit jedem Fremden wollte sie schon fertig werden!

„Herein!" rief sie.

„Verzeihen Sie, Madame", sagte der Eintretende, „ich sehe, daß ich störe. Sie sind im Begriff, auszugehen . . ." dann hielt er inne.

Mary warf ihm einen Blick zu. Dieser hübsche, vornehme, junge Mann hielt sie also für die Dame des Hauses. Warum auch nicht? Hätte sie es nicht auch sein können, wenn sie reich wäre? Sollte sie jetzt eingestehen, daß sie nur das Dienstmädchen sei? Fiel ihr gar nicht ein. Er hatte sie einmal für die Frau des Hauses gehalten und so wollte sie sich auch als solche aufspielen.

„Mit wem habe ich die Ehre?" fragte sie mit einer Grazie, die einer Hofdame Ehre gemacht hätte.

„William Larkin aus Bonneville, Ind.", stellte er sich vor.

„Ich bin hier zum Besuch der Universität nach Chicago gekommen und wollte Mrs. und Mr. Martin meine Aufwartung machen."

„Sehr angenehm, Mr. Larkin", flötete Mary mit einer Handbewegung ihn zum Sitzen einladend, „sehr angenehm; nur bedauere ich, daß Mr. Martin auf einige Tage verreist ist."

Mr. Larkin bedauerte die Abwesenheit des Mr. Martin ebenfalls auf's Lebhafteste; aber er schätzte sich doch glücklich, wenigstens die Ehre zu haben, Mrs. Martin kennen zu lernen und dieser gleichzeitig die herzlichsten Grüße seiner Schwester Anna überbringen zu können. Schwester Anna habe ihm viel Liebes und Gutes von ihrer besten Freundin, die sie auf dem College gehabt, erzählt und ihm auf die Seele gebunden, ihr sogleich nach seiner Ankunft seine Aufwartung zu machen.

Mary hörte aufmerksam zu. Sie wußte, was sich gehörte; dafür hatte sie in den feinsten Häusern Chicagos gedient. Sie war also ebenfalls glücklich, Mr. Larkin kennen zu lernen und dabei die Erfahrung zu machen, daß der Stolz ihrer lieben, guten Freundin Anna auf ihren Bruder im vollsten Maße berechtigt sei. So überboten sich Gast und Pseudowirthin in gegenseitigen Komplimenten, bis Ersterer die „Dame des Hauses" um Entschuldigung bat; er habe im Laufe der anziehenden Unterhaltung mit ihr vergessen, daß er sie offenbar von einem Ausgange abhalte. Mary sah hier ihre Gelegenheit zu einem Staatsstreiche. Für den jungen Mann war sie einmal die Mrs. Martin. Wenn sie ihn jetzt bat, sich als ihr, der Graswittwe, Kavalier zu betrachten und ihr den heutigen Tag zu widmen, konnte er sich doch nur sehr geehrt fühlen. Amüsiren wollte sie sich schon — mit ihm flirten und ihm den Kopf verdrehen — das hatte sie den jungen Ladies bis auf's Töpfelchen auf dem I abgeguckt — warm wollte sie ihm es um's Herz machen und sich dann in's Fäustchen lachen! — Kam's später heraus — pah, was gab sie drum? Von Martins war sie dann längst fortgezogen, und wenn die Mrs. Martin von dieser Vergnügungstour auf ihre werthe Rechnung und Gefahr hörte und sich tüchtig ärgerte, desto besser! — Das hatte sie durch ihre schlechte Behandlung reichlich verdient.

Sie ging diplomatisch zu Werke. — Vorsichtig spann sie ihr Netz um den arglosen Jünger der Wissenschaft. — „O nein", sagte sie und warf ihm einen seelenvollen Blick zu. „Sie halten mich durchaus nicht von meinem Ausgang ab! Ich erwartete eine Freundin, die mich zur Matinee abholen sollte — sie muß aber plötzlich verhindert sein —, und so wollte ich gerade wieder ablegen, denn allein im Theater zu sein, ist für mich schrecklich, da kamen Sie!"

Mr. Larkin rückte in großer Verlegenheit auf seinem Lehnstuhl hin und her. Durfte er es wagen, der Dame bei der so kurzen Bekanntschaft seine Begleitung anzubieten? — Er hatte in Bonneville so wenig Gelegenheit gehabt, mit vornehmen Damen der großen Welt in Verkehr zu kommen! Aber sie sah ihm doch gar so freundlich und zutraulich in die Augen, daß er schließlich ein Herz faßte und ihr einen dahin gehenden Vorschlag machte. In ihrer Herzensfreude über den guten Anfang in ihrem Unternehmen wäre sie beinahe aus der Rolle gefallen, denn sie hob schon die Hand auf, um ihm einen kameradschaftlichen Klaps zu geben, der soviel heißen sollte, als: „Natürlich, mit Vergnügen, alter Junge!", besann sich aber noch rechtzeitig und nahm sein Anerbieten mit gewählten Dankesworten, doch äußerst freundlich an.

„So", dachte sie, „in den Apfel hat der Adam gebissen — dazu ihn zu kriegen, war auch für die Eva das Schwerste — heruntergeschluckt hat er ihn schon allein!"

„So", dachte er, „an dem freien Benehmen dieser Weltdame kann man den Unterschied der Menschen in einer Großstadt wie Chicago und einem kleinen Neste am Besten erkennen! In Bonneville würde nicht die Frau meines Schusters mit einem fremden jungen Manne in's Theater gehen" . . .

In McVickers wurde „Romeo und Juliet" gegeben; das ist und bleibt einmal das Lieblingsstück der sentimentalen Seelen, ob sie in dem Körper einer Salondame oder eines armen Dienstmädchens wohnen. Auch Marys Thränenbach war unerschöpflich, und ihr Schmerz noch nicht erloschen, als sie in einer Konditorei trotz ihrer seelischen Leiden sich in ausgiebigster Weise an Fruchteis und Chokolade labte. Larkin hatte sie dahin eingeladen, ohne zu wissen, daß seine Begleiterin ihn durch ihre feine Diplomatie eigentlich zu dieser Einladung gezwungen hatte. — Er suchte sie zu beruhigen und damit zu trösten, daß die arme Juliet in Wirklichkeit nie existirt und nur in der Phantasie des Dichters gelebt habe.—

„Oh", sagte sie mit wehmüthig zitternder Stimme leise; „es gibt noch unglücklichere Frauen, als diese Juliet. Können Sie sich wohl die Gefühle eines Weibes denken, das plötzlich erkennt, daß sie nicht den Mann, der ihr angetraut, sondern einen anderen liebt? . ." Dabei sah sie ihn so unendlich traurig und doch so innig an, daß er die Augen zu Boden schlug. „Um Gotteswillen", schrie es in seinem Innern, „sie meint Dich, mit dem anderen . . . . o die arme unglückliche Frau . . ."

In diesem Augenblick übergab der befrackte Kellner Larkin eine Visitenkarte. Der Herr sei im Billardzimmer und frage um die Erlaubniß an, sein Erscheinen machen zu dürfen.

Larkin las die Karte und reichte sie seiner Begleiterin.

„Darf ich Ihnen den Herrn vorstellen?"

Sie nickte bejahend, und Larkin ertheilte dem Kellner einen entsprechenden Auftrag.

„Sie kennen den Herrn sicherlich dem Namen nach — Henry Cook?" fragte er.

„Jawohl, jawohl, Henry Cook! Henry Cook? Wo habe ich nur diesen Namen schon gehört?"

„Sie haben doch die Anzeige der Verlobung meiner Schwester Anna mit Doktor Henry — Cook empfangen?"

„Gewiß, gewiß, ich konnte mich augenblicklich nur nicht besinnen."

„Er ist ein junger Arzt aus Bonneville, der hier noch einen Kursus in der Augenklinik des Professors McManus durchmacht . . . ."

Weiter kam er nicht in seinem Berichte. Der junge Arzt trat an den Tisch und ließ sich der Dame vorstellen. Ihr Liebesleid wich augenblicklich der großen Freude, den zukünftigen Gatten ihrer besten Freundin kennen zu lernen; sie wurde munter und war bald in ein anregendes Gespräch mit dem neuen Bekannten vertieft. Larkin war froh, daß der peinlichen Situation von vorhin ein Ende gemacht war; ihm war zu Muthe, wie dem Joseph bei der bekannten Visite in dem Haus der Frau des Potiphar, als er im kritischsten Momente das offene Fenster entdeckte; er betheiligte sich nur wenig am Gespräch und benutzte eine passende Gelegenheit, sie mißzuverstehen, als ob sie zum Aufbruch drängte. Er bedauerte zwar, daß er nur kurze Zeit das Glück gehabt habe, ihre Gegenwart zu genießen, nichtsdestoweniger aber war er schließlich bereit, mit dem Kellner abzurechnen. Das Trio verließ das Lokal und Larkin führte seine beiden Begleiter direkt auf die Plattform der Hochbahn, wo sich beide Herren empfahlen. Der junge Doktor hätte nicht übel Lust verspürt, mit ihr nach Hause zu fahren, doch Larkin hatte mit einem heimlichen Rippenstoß ein entschiedenes Veto eingelegt, und er mußte wohl oder übel auf das Vergnügen verzichten. — Auch Mary bedauerte, daß die beiden Herren — oder einer derselben, gleichviel welcher — sie waren Beide reizende junge Leute — sie nicht nach Hause begleiteten, denn das Nachhausebegleitetwerden war bei den Vergnügungsexkursionen, die sie als Dienstmädchen unternommen, immer die Quintessenz des ganzen Vergnügens gewesen! — — — Sie that aber Unrecht daran, das Zurückbleiben ihrer Begleiter zu bedauern; es war viel besser so, denn der Empfang von Mrs. Martin, die unerwartet von Milwaukee zurückgekehrt war, wäre unter den erschwerenden Umständen der Herrenbegleitung ihr noch viel peinlicher gewesen, als er an und für sich schon war. — Die erzürnte Herrin hieß sie die erborgten Federn ablegen und sich Knall und Fall aus dem Hause scheeren. — Aus allen ihren Himmeln gestürzt, ging sie — eine armes, anständiges Dienstmädchen muß sich leider Gottes von dem reichen, aufgeblasenem Volk alles gefallen lassen — aber sie schwor, Rache zu nehmen für das himmelschreiende Unrecht, das ihr geschehen!

* * *

Am nächsten Morgen schrieb jede der drei Personen, die wir im Vorhergehenden kennen gelernt, einen Brief. Zunächst Mary an Mr. Larkin, als Mrs. Martin. Sie habe eingesehen, schrieb sie, daß sie (Mrs. Martin) ihren Mann nicht mehr liebe und daher auch nicht länger mit ihm leben könne. Sie habe sein Haus verlassen und halte sich bei Freunden auf, — deren Adresse sie leider aus Rücksicht auf dieselben nicht angeben dürfe; wenn er aber auch nur das geringste Fünkchen Freundschaft für sie, die unglückliche Frau, habe, so möge er sich am nächsten Donnerstag zu derselben Zeit in der ihm bekannten Konditorei neben McVickers' Theater einstellen! — Zweitens, Larkin an seine Schwester Anna: Nur eine kurze Mittheilung über sein Allgemeinbefinden, und eine Bemerkung, daß er sich ihrer Freundin, der Mrs. Martin, vorgestellt habe!—Drittens, Dr. Cook an seine Braut Anna: Zärtliche Liebesworte und Versicherungen unwandelbarer Treue. Darauf die Mittheilung, daß er ihre Freundin, die Mrs. Martin, kennen gelernt habe. Es sei ein ganz reizendes Wesen, eine Ansicht, zu der sich auch ihr Bruder William und zwar noch in bedeutend höherem Maße bekenne. Darauf eine versteckte Anspielung, daß dieses Gefallen möglicherweise kein einseitiges, und daß auch Mrs. Martin gegen William liebenswürdig, sehr liebenswürdig, ja fast zu liebenswürdig sei, da sie demselben gestatte, sie in's Theater, auf Vergnügungen u. s. w. zu führen! Natürlich verlangte er strengste Diskretion!

Nachdem Briefschreiber Nr. 3 seinen Uriasbrief abgesandt, rieb er sich vergnügt die Hände. „So," sagte er, „das wäre besorgt. Mein lieber Herr Schwager in spe kriegt jetzt die Belohnung für den Aerger, den er mir öfters in Bonneville durch Klatschen über meine Eskapaden zu seiner Schwester bereitet hat. Ich kann mir schon im Voraus im Geiste ausmalen, wie sie ihn herunterkapiteln wird, daß er mit einer verheiratheten Frau, die noch dazu ihre Busenfreundin ist, ein Techtelmechtel anfängt! — Warte, mein Bürschchen; vielleicht kriegt auch Dein Papa Wind und er hält eine Luftveränderung für Deine Studien sehr zuträglich! — Unbequem ist mir der Schlingel in Chicago im größten Maßstabe — hoffentlich wird mich Anna nicht verrathen — und wenn auch — pah . . . . " "Come in."

Der Wolf in der Fabel hatte an der Thür gekratzt, und William Larkin trat ein! Er machte ein sehr bekümmertes Gesicht, und sein Gruß klang wie der Seufzer eines Verzweifelnden. „Bist Du unglücklich, edler Romeo?" sagte der liebevolle Schwager.

Statt aller Antwort reichte Larkin dem Spötter den Brief Marys, sank dann auf einen Stuhl, barg seine Hände in's Gesicht und stöhnte: „Was soll ich thun? Was soll ich thun?"

Doktor Cook las den Brief aufmerksam durch, dann legte er sein Gesicht in ernste Falten, trat auf den wie ein Häufchen Unglück dasitzenden „Romeo wider Willen" zu. „Armer Junge!" sagte er. „Du fragst, was Du thun sollst? Es gibt nur einen Weg, auf dem Du Dich retten kannst, und das ist der Weg der Flucht. Verlasse Chicago mit dem nächsten Zuge! — Die Juliet — Mrs. Martin," verbesserte er sich, „ist in heftiger Liebe zu Dir entbrannt, sie hat Deinetwegen ihren Mann verlassen — was wird die Folge sein? Martin wird Euer sträfliches Verhältniß ausfinden und Dich und vielleicht auch das sündige Weib niederknallen! — Du wirst Schande und Unglück über zwei Familien bringen!"

William Larkin stöhnte. „Aber mein Vater? Wie soll ich ihm gegenüber mein Weggehen von hier begründen?"

„Mach' irgend eine Ausrede: Du seist krank, oder, was Du sonst willst. Alle Bedenken müssen jetzt schweigen; es handelt sich um Deine Ehre und Dein Leben!"

In dieser Weise redet er noch lange auf William ein, bis er ihn endlich überzeugt hatte, daß die Rückkehr nach Bonneville die einzige Rettung für ihn sei. Dann drang er darauf, daß William sofort seinen Koffer packe und begleitete ihn selbst nach dem Bahnhofe.

„So," sagte er, als sich der Zug in Bewegung setzte, „nun habe ich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen! Den dummen Jungen bin ich los—und das Terrain ist frei — wahrscheinlich werde ich besser im Stande sein, als dieser schüchterne Romeo, die „unglücklich liebende Juliet" zu trösten! — Ha! Ha! Ha! —"

* * *

Der Vater Williams hatte ihm geglaubt und sich einverstanden erklärt, daß der kranke Sohn in diesem Semester seine Studien aussetzte und zu seiner Erholung in Bonneville blieb; nicht so Schwester Anna. Mit echt weiblicher Schlauheit brachte sie die Rückkehr des Bruders mit den Mittheilungen, die ihr Bräutigam bezüglich der inneren Beziehungen Williams zu ihrer Freundin gemacht hatte, in Verbindung. Sie setzte ihm mit ihren verfänglichen Fragen so lange zu, bis er endlich zusammenbrach und die volle Wahrheit beichtete. Mit jedem Worte seiner Erzählung steigerte sich ihr Erstaunen und ihre Entrüstung, und als er ihr erzählte, daß Frau Martin ihren Mann verlassen, weil sie ihn nicht liebe sondern einen Anderen, der jedenfalls er selber sei, und daß sie ihn zum „Rendezvous" in die Konditorei neben McVickers Theater für Donnerstag eingeladen habe, schrie sie, das sei eine Lüge, eine niederträchtige Lüge; sie kenne ihre Freundin so gut wie sich selbst, und sie wisse, daß diese eine ehrbare Frau sei. Larkin schwor hoch und theuer, daß er die Wahrheit und nichts wie die Wahrheit sage, und wenn sie ihm trotzdem nicht glaube, so solle sie nur ihren Bräutigam fragen. Er habe denselben in alles eingeweiht, ihm auch den Brief, in dem er zum „Rendezvous" eingeladen, gegeben. Cook werde jedes seiner Worte bestätigen!

„Also, Henry weiß auch davon, daß Du zum „Rendezvous" bestellt bist?" fragte sie.

„Ganz gewiß, deshalb hat er mir ja aber den Rath gegeben, aus Chicago zu fliehen! Er hat mir vorgestellt, daß der Mann Deiner Freundin ganz gewiß hinter ihre Schliche kommen und dann sicher mich und vielleicht auch sie todtschießen werde."

„Den Rath hat Dir Henry ertheilt?" rief Anna, außer sich vor Staunen. „Das sieht ihm durchaus unähnlich, denn, wenn er alles ist, ein Feigling ist er nicht, und ich kann mir nicht erklären, warum er Dich zu dem feigen Weglaufen vor einer gar nicht existirenden Gefahr überredet haben soll. Was konnte Dir denn nur in aller Welt geschehen, wenn Du der Einladung zum „Rendezvous" und den sonstigen Lockungen der treulosen Frau nicht folgtest? Gar nichts, rein gar nichts."—

Larkin machte kein besonders geistreiches Gesicht, als seine kluge Schwester fortfuhr: „Du bist ein Einfaltspinsel, und ich glaube mein sauberer Bräutigam hat Dich nur weggeängstigt, damit Du ihm nicht im Wege bist, weil er selbst mit dem treulosen Weibe ein Verhältniß anknüpfen will. Ja, so ist es, ich habe ihn schon oft im Verdacht gehabt, daß er mir nicht treu ist. Aber warte, jetzt will ich ihm die Maske vom Gesicht reißen!"

Am nächsten Morgen, am Donnerstage, stand eine junge Dame im Reisekostüm vor der Thür der Martin'schen Wohnung und drückte den elektrischen Knopf.

„Mr. Martin zu sprechen?" fragte sie das Mädchen, das die Thür öffnete.

„Nein, aber Mrs. Martin!"

„Was? Mrs. Martin? Ich dachte . . . . . ."

Weiter kam sie nicht, denn die Zimmerthür ging auf und Mrs. Martin lief der Eintretenden entgegen und umschlang sie: „Anna, liebe Anna", rief sie, „endlich besuchst Du mich einmal?"

Annie machte sich mit Gewalt aus ihrer Umschlingung los und sagte im eisigen Tone: „Ich habe mit Dir zu sprechen —aber ohne Zeugen." Das Dienstmädchen verstand den Wink und ging fort. „Ich weiß alles," fuhr sie fort, „also gib Dir keine Mühe, Dich zu verstellen oder zu leugnen! — Mein Bruder hat mir alles gebeichtet." „Dein Bruder!" schrie die Frau auf, die bisher vor Staunen kein Wort hatte hervorbringen können, „Dein Bruder? Ich kenne ja Deinen Bruder gar nicht."

„So?" erwiderte Anna mit schneidendem Hohn, „Du kennst meinen Bruder gar nicht, dabei gehst Du mit ihm in's Theater, läufst Deinem Manne weg, oder, wie ich jetzt sehe, gibst ihm gegenüber vor, Deinem Manne weggelaufen zu sein, verdrehst ihm den Kopf, bestellst ihn zum Rendez-vous —"

„Was? Ich habe Deinen Bruder zum Rendez-vous bestellt?"

„Jawohl, und zwar für heute Nachmittag auf demselben Platze, die Konditorei neben McVickers Theater, wo Ihr am letzten Donnerstag ein zärtliches Tete-a-Tete gehabt habt!"

„Am letzen Donnerstag?"

„Jawohl, er war hier, in Deinem Hause, dann fuhrt Ihr zusammen nach der Stadt, gingt in's Theater und besuchtet nachher die Konditorei!"

„Am letzten Donnerstag war ich in Milwaukee und kehrte erst um 7 Uhr Abends zurück!"

„Nein, Du warst in Chicago! Du hattest ein blauseidenes Kleid und ein braunes Sealskin-Jacket an und einen blau und weiß garnirten Hut auf. — Mein Bruder hat mir Deine Toilette ganz genau beschrieben!"

„Herrgott!" schrie Mrs. Martin auf, „jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen! O, das schändliche Frauenzimmer —" Sie lief händeringend auf und ab. „Hast Du den Brief, den ich an Deinen Bruder geschrieben haben soll, bei Dir? Gib ihn her, schnell, schnell!

„Den Brief hat mein Bräutigam, der Doktor."

„Herr des Himmels! Bin ich denn vor der ganzen Welt blamirt? Hat sie Deinen Bräutigam etwa auch gleich mit zum Rendez-vous bestellt? — Doppelt reißt nicht —" und sie stieß ein verzweifeltes Lachen aus. Dann aber warf sie sich auf das Sopha und schluchzte herzbrechend.

Anna war zu zornig, um sich durch den Jammer der ehemaligen Freundin rühren zu lassen. „Sie? sie?" schrie sie; „wer ist denn diese „sie" . . . Du, Du, bist Diejenige, Du allein . . . ."

„Anna!" schluchzte die Frau, die sich mit Gewalt zwang, ruhiger zu werden, „wie konntest Du so schlecht von mir denken? Ich bin ganz unschuldig und das beklagenswerthe Opfer einer leichtsinnigen Dirne . . . . laß Dir das erklären . . ."

Und nun erzählte sie, daß sie am letzten Donnerstag unerwartet nach Hause zurückgekehrt sei und ihr früheres Mädchen, die sie noch in Milwaukee vermuthet, abgefaßt habe, als sie am Abend mit dem blauseidenen Kleide und ihrem blau und weiß garnirten Hute von einem Ausfluge nach der Stadt zurückkehrte. — Unzweifelhaft habe die Mary bei der Visite von Annas Bruder sich als Hausfrau aufgespielt, sei mit ihm in's Theater gefahren u. s. w. Um das Verhältniß mit dem jungen Manne fortzusetzen und gleichzeitig um Rache für ihre schimpfliche Entlassung zu nehmen, habe das frivole Frauenzimmer dann den Brief geschrieben und die Intrigue weitergesponnen. — So sei es und nicht anders! Daß ihre Vermuthung richtig sei, unterliege auch nicht dem geringsten Zweifel; nur verstehe sie nicht, wie der an Annas Bruder gerichtete Brief in die Hände von Annas Bräutigam gefallen sein könne!

„Ist das Alles wahr?" fragte Anna, die den Ausführungen ihrer Freundin mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt war.

„Bei Allem, was mir heilig ist, ich schwöre Dir, daß ich unschuldig bin!"

Dieser feierliche Schwur schlug bei Anna die letzten Zweifel aus dem Felde, und sie erzählte nun, daß ihr Bruder den Brief ihrem Bräutigam gegeben, daß dieser dann ihren Bruder aus der Stadt weggeängstigt habe, wahrscheinlich, wie sie leider annehmen müsse, um an seiner Stelle in intime Beziehungen zu der vermeintlichen treulosen Gattin Mr. Martins zu treten.

Er sei ein richtiger Don Juan, und sie vermuthe, daß er sich heute zu dem Rendez-vous einstellen werde. Aber sie wolle auch in die Konditorei hingehen und ihm die Larve vom Gesicht reißen . . . . ."

„Jawohl!" schrie Mrs. Martin, die ganz Feuer und Flamme wurde, „thue das, thue das . . . . ich werde mitgehen und das Frauenzimmer arretiren lassen . . . ."

* * *

Zwischen Lipp' und Bechers Rand
Schwebet oft des Schicksals Hand.

Feiner Likör in zwei zierlichen, geschliffenen Gläschen steht vor ihnen — er faßt eines derselben vorsichtig und tippte damit an den Rand des ihrigen. — „Ist er süß?" fragte sie. —„Ja, er ist süß," erwiederte er, „sehr süß?—ja, sehr süß — aber ich weiß noch etwas viel Süßeres und das ist ein Blick aus Deinem Auge." — Ein Seufzer, ein seelenvoller Augenaufschlag — langsam führt er das Glas zum Munde. Schon berührt er die Lippen — da plötzlich fährt die Hand zurück—er springt auf—er starrt auf eine verschleierte Dame, die an den Tisch getreten. „Anna!" ruft er, kreidebleich und an allen Gliedern zitternd. „Anna, Du hier?"

„Ja," sagte die Dame ganz unbefangen, „warum erschreckt Dich das so? Ich bin nach Chicago gekommen, um Dich einmal zu besuchen. Auf dem Wege vom Bahnhof nach der Hochbahn trat ich hier ein, um ein Glas Sodawasser zu trinken — da sah ich Dich hier; ist das nicht ein glückliches Zusammentreffen?"

Bei dieser Frage war dem jungen Doktor — denn daß dieser es und die verliebte Mary seine Begleiterin ist, wissen meine verehrten Leserinnen natürlich — ungefähr so zu Muthe, wie dem Verurtheilten, dem der Henker den Strick zeigt und fragt, ob das nicht ein sauberes Stück Arbeit vom Henker sei?

„Ungeheuer . . . glückliches . . . Zusammentreffen . . ." stotterte er mechanisch.

Ohne seine Begleiterin zu beachten, setzte sich Anna.

„Anna!" sagte er mit dem Muthe der Verzweiflung, „sieh doch einmal die Dame zu Deiner Rechten an! Kennst Du denn Mrs. Martin nicht mehr, Deine beste Freundin?"

„O, ja," erwiderte sie ganz gelassen. „Mrs Martin kenne ich sehr genau. Diese Person ist nicht Mrs. Martin, sondern ihr früheres Dienstmädchen Mary."

Der junge Mann sprang entsetzt auf.

„Jawohl," sagte eine Stimme hinter ihm. Er wandte sich um. Eine ihm völlig fremde Dame stand da. „Jawohl," widerholte sie, „die Person da ist mein früheres Dienstmädchen, denn ich bin Mrs. Martin!"

Mary wußte vor Verlegenheit nicht, wohin sie blicken sollte, und der Doktor war so bestürzt, daß er mit offenem Munde dastand.

„Ich hätte die Herrschaften nicht gestört," fuhr Mrs. Martin fort, „allein ich war dazu gezwungen, weil ich meinen guten Ruf durch diese Person nicht geschädigt wissen will. Ich fordere Sie daher auf, mein Herr, mich mit diesem Frauenzimmer zur Polizeistation zu begleiten."

Dem jungen Doktor sträubten sich die Haare zu Berge.

Mary aber hatte ihre Frechheit, mit die sie von einer gütigen Natur in überreichlichem Maße ausgerüstet war, durch die Drohung mit der Polizei wieder erlangt. Sie stand auf, machte eine höhnische Verbeugung zu Mrs. Martin und sagte: „Na, Madame, wenn Sie ihn durchaus für sich haben wollen — in Gottes Namen nehmen sie ihn. Darum brauchen Sie keine Polizei zu rufen! Viel Vergnügen allerseits!" Damit rauschte sie hinaus.

Frau Martin machte eine Bewegung, als ob sie ihr nacheilen wolle.

Anna faßte sie am Arme. „Laß sie gehen," sagte sie und warf dem in Verzweiflung dastehenden Doktor einen vernichtenden Blick zu. „Jedes Mädchen ist bestraft genug, das sich mit dem Menschen da eingelassen hat."

Ohne ihn eines weiteren Blickes zu würdigen, gingen die Damen hinaus.

Der Doktor stand noch eine Weile wie gelähmt da, dann schlug er sich vor die Stirne und sagte: „Das war ein Reinfall — o weh!"

Der Spazierstock.

Ungleich vielen anderen unserer heutigen Gebrauchsgegenstände, ist das Alter des Spazierstocks noch unbekannt. Die ältesten Spazierstöcke, von denen wir wissen, sind die der Römer der Kaiserzeit. Verschiedene Stellen in lateinischen Dichtungen, wie ferner die jüngsten Wormser Gräberfunde beweisen, daß sie den heutigen außerordentlich ähnlich gewesen sein müssen. In Deutschland bürgerte sich die Sitte dagegen bedeutend später ein. Die ersten Stöcke, die man dort benutzte, waren, streng genommen, keine Spazierstöcke in unserem Sinne, sondern weit über mannshohe Stäbe, die einzelne Personen als Attribute ihrer Berufswürde trugen. Erst im 16. Jahrhundert kamen kürzere Stöcke vor, auf die auch Privatleute sich stützten.

Merkwürdigerweise aber gerieth ihr praktischer Zweck bald in Vergessenheit, indem aus dem nützlichen Gebrauchsgegenstand ein Spielzeug zum Tändeln wurde, das namentlich der Stutzer hoch schätzte. Aus jener Zeit datirt daher auch die Gegenüberstellung von Spazierstock und Fächer. Die menschliche Hand — sagte man — muß immer etwas zu thun haben, und dieser Nothwendigkeit dient in müßigen Augenblicken bei den Frauen der Fächer und bei den Männern der Spazierstock.

Seitdem der Spazierstock in einen reinen Luxusgegenstand umgewandelt worden, bemühte man sich überhaupt, ihn entsprechend zierlicher und eleganter herzustellen. Die Folge davon war, daß er um die Mitte des achtzehnten Säkulums auch unter der vornehmen Damenwelt Mode zu werden begann. Er erhielt den Namen „Support des Dames" und wurde häufig aus dem kostbarsten Material — edle Holzarten mit Schildplatt, Perlmutter, Niello, Gold und Silber ausgelegt und mit Edelsteinen und echten Perlen besetzt — angefertigt und außerdem gleich einem Hirtenstab mit farbigen, zur Toilette passenden Seidenbändern umwunden. Zur Zeit Ludwigs XIV. war er unter den gefeierten Schönen des französischen Hofes außerordentlich beliebt, worauf auch ein Spottgedicht des jungen Voltaire, das diesem eine kurze Gefangenschaft in der Bastille eintrug, hinweist. Dies Pamphlet geißelt die thörichte Gewohnheit der Damen, Spazierstöcke, und die der Herren Muffe im Salon zu tragen. Bemerkt möge noch werden, daß die Damen den Stock fast immer in der linken Hand hielten. Diese Damenstöcke wurden jedoch verhältnißmäßig schnell unmodern, um dann wieder, wenn auch vereinzelt, in der Direktoirezeit aufzutauchen.

Im Gegensatz zu diesen überaus gebrechlichen Stöcken, liebten es manche Männer, von jeher schon, mit ungeheuerlich schweren Spazierstöcken zu renommiren. So benutzte Peter der Große einen, der reichlich vier Pfund wog. Dem jungen Goethe zufolge sollen auch in den siebziger Jahren des achtzehnten Säkulums keulenartige, dick mit Eisen beschlagene Stöcke, die ein Gemshorn zum Kopf hatten, beliebt gewesen sein. Den Rekord auf diesem Gebiet hat aber doch in unseren Tagen ein Markgraf Pallavicini aus Wien erreicht. Dieser durch seine ungewöhnliche Körperkraft berühmte Mann, der im Alter von kaum dreißig Jahren bei einer Alpentour verunglückte, hatte sich seinen Stock mit Blei füllen lassen, und es bereitete ihm ein kindliches Vergnügen, ihn anderen Leuten, die von seinem Gewicht keine Ahnung hatten, in die Hand zu geben. Während er selbst den Stock lustig in der Luft schwang, vermochten ihn wenige sonst aufzuheben. Zu den schweren Stöcken gehört auch der „Ziegenhainer", der aus dem Holz der Corneliuskirsche, in Thüringen Herlitze genannt, verfertigt und fleckig gebrannt wird. Er stammt aus dem unweit von Jena gelegenen, malerischen Dorfe Ziegenhain und galt zu Anfang des 19. Jahrhunderts als der Studentenstock par excellence. Später wurde er in dieser Eigenschaft von schwarzen Spazierstöcken mit Elfenbeinknöpfen abgelöst, auf denen Monogramme und Verbindungszirkel eingravirt waren.

Selbstverständlich hat es neben diesen im großen und ganzen ihrer Gestalt nach ziemlich einfachen Stöcken immer Kuriositäten gegeben. Unter diesen nimmt der Barmecidenstock, welcher einen durchdringenden Zischlaut ertönen läßt, sofern man an seinen Knopf drückt, einen hervorragenden Platz ein. Unter die nämliche Kategorie gehört der Spritzstock, der dem neapolitanischen Prinzen Melissano sein Dasein verdankt. Er ist innen hohl und kann mit Wasser gefüllt werden; durch einen Druck auf eine Feder entleert er sich. Sein Erfinder belästigte die Passanten auf der Straße aber derart damit, daß die Polizei ihm das Tragen des Stockes verbot. Prinz Melissano war überhaupt ein leidenschaftlicher Sammler von Spazierstöcken und pflegte jeden Tag mit einem anderen auszugehen. In seinem Besitze befanden sich welche, die ein Lorgnon in ihrem Innern bargen — diese sind von dem Fürsten von Pückler-Muskau, dem Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen", erfunden — wie ferner Stöcke, die sich in Degen, Pfeifen, Regenschirme u. s. w. verwandeln ließen. Die Idee, den Spazierstock als Futteral für allerhand nützliche Dinge zu verwenden, ist übrigens neuerdings wieder aufgelebt. Er gibt gegenwärtig einen Spazierstock, der eine elektrische Glühlampe enthält, sowie einen besonders bei Gigerln beliebten, aus dem beim Druck auf eine Feder ein Gestell herausspringt, das, auseinandergezogen, ein Tischchen darstellt. Der leitende Arzt des Krankenhauses zu Szegedin, Dr. Goldschmidt, hat sogar einen chirurgischen Spazierstock konstruirt, in dem sich medizinische Instrumente befinden.

So ziemlich die werthvollste Stocksammlung besitzt König Eduard von England. Das hervorragendste Stück dieser Sammlung ist ein Spazierstock, der aus einem Ast jener Eiche gearbeitet wurde, unter deren Krone der unglückliche Karl II. einst Schutz vor seinen Verfolgern suchte. Diesen historisch merkwürdigen Stock benutzte die verstorbene Königin Victoria meist bei ihren Spaziergängen. In der Stocksammlung des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Grover Cleveland, die 780 Stöcke zählt, zeichnet sich ein „Andrew Jackson" benanntes Exemplar dadurch aus, daß das Vaterunser und noch zwölf demokratische Wahlsprüche in mikroskopischen Buchstaben darauf eingeschnitzt sind. Ein leidenschaftlicher Stocksammler war bekanntlich auch Fürst Bismarck. Des kostbarsten Stockes der Welt kann sich ein Dr. Hale aus New York rühmen. Dieses auf mehrere Millionen geschätzte Werthstück trägt in seinem drei Pfund schweren goldenen Griff einen mit 24 prächtigen Brillanten besetzten Chronometer, außerdem ist der Stock selbst von einer goldenen, mit 70 Brillanten verzierten Schlange mit Rubinaugen umwunden. Der gräulichste Spazierstock wiederum ist in den Händen eines amerikanischen Zuchthausarztes. Sein Ueberzug besteht nämlich aus Menschenhaut.

— Erster Gedanke. — Dirndl (das zum erstenmal auf der Bahn fährt, als der Schaffner durchs Fenster die Karte einknipst): „O jegerl, da wird aa g'fensterlt!"

— Betrachtung. — Piccolo (dessen Lehrzeit eben beendet ist): „Gott sei Dank, jetzt bin ich doch das verwünschte Piccololos los!"

— Aus einem Schüleraufsatz.—Infolge der fortschreitenden Wissenschaft verwandelt sich die Erde allmählich aus einer Scheibe in eine Kugel.

Die hohe Schule.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

(7. Fortsetzung.)

Sie nickte und er legte umständlich Paletot und Cylinder ab. Welcher Zufall — nein! Er bewohnte dasselbe Hotel; soeben war er aus dem Ronacher zurückgekehrt, wo er keinen anständigen Platz mehr hatte erhalten können. Nun wollte er hier die Zeit mit seinem einsamen Souper todtschlagen und sehr früh sodann „in die Federn steigen", um morgen mit dem ersten Vormittagzuge nach Budapest weiter zu reisen. Es galt den Ankauf eines Rennpferdes aus dem Stalle Blascovitz. Er machte diesen Ankauf für seinen Onkel, den Grafen Mechow auf Schlibben, „da hinten bei Ostrowo rum, wo die Füchse den Wölfen in die Hacken beißen." —

Das alles berichtete er hastig, stoßweise, in der etwas schnoddrigen Sprechweise, die ihm eigenthümlich war. Aus der Umhüllung geschält, stand er nunmehr in seiner ganzen Entfaltung vor ihr da: unübertrefflich an Eleganz, chic im höchsten Sinne des Wortes, sie lebhaft an die Gala ihres Hochzeitstages erinnernd. —Der hohe Stehkragen, der ihm über das Kinn empor reichte, und so seinem Dandygesicht eine eigenthümlichen Anstrich großväterlicher Ernsthaftigkeit gab, wurde von einer Kravatte unterstrichen, wie sie selbst in Wien den Augen des Kenners auffallen mußte. Die Weste über der Hembbrust hatte einen weder zu tiefen noch zu kleinen Ausschnitt, sie ließ eben nur Raum genug, um der Welt ein Stück weißen Batist zu zeigen, der weder gestärkt, noch durch den Firlefanz geplätteter Stickereien banalisirt war, sondern eben nichts sein wollte, als die platte Unterlage in tadelloser Einfachheit für den ruhigen Glanz dreier staubgrauer Perlen. Die Aermel ließen nur die Manschetten errathen, unter denen man gleichwohl bei der nachlässigsten Bewegung das feingliedrige Liebesarmband gegen die antiken Knöpfe anklingen hörte. Und die Falte der Hose — doch Vera hatte ihn zum Sitzen aufgefordert und so verschwand diese Falte, die der Graf am Exterieur eines gutgekleideten Menschen als Hauptmoment schätzte, einen Augenblick zwischen den Stuhlbeinen und denen des Tisches.

„Also wirklich — wahr und wahrhaftig hoffnungslos?"

Vera nickte, die Kehle war ihr zugeschnürt. Sie hatte von diesem ältesten und seinerzeit einzigen Freunde Gorows, eine größere Theilnahme, ein tieferes Mitempfinden erwartet gegenüber der trostlosen Nachricht. Im Anblick dieses tadellosen, blonden, starr auf den Teller gerichteten Gesichts schien ihr Schmerz ihr als etwas nicht Hergehöriges.

„Und Sie haben es nicht versucht, die — äh — die Familie von Rädern auf das wahrscheinliche Ende aufmerksam zu machen."

„Nein. Diese Familie, wie Sie sagen, hat im Leben nicht existirt für ihn und für mich. Sie soll ihn mir nicht in letzter Stunde entreißen."

Er hob den Kopf aus seiner passiven Haltung und sah sie an. In ihren Augen brannte ein fester, unbezähmbarer Wille; ihr zartes, alterndes Kindergesicht war ganz entstellt von diesem sprühenden Willen, in dem sich der Haß der verachteten und sich zur Wehr setzenden Persönlichkeit aufreckte. „Wie alt, wie traurig sieht sie aus," überlegte der Graf. „Von Leidenschaft zerstört. Diese Kleine, die einst Paris bezauberte, und keine achtundzwanzig auf dem Rücken hat." —Er schwieg und sie fühlten beide, daß sie einander nicht viel Erhebliches mehr zu sagen hätten.

„Lassen Sie uns wenigstens etwas trinken miteinander—auf sein Wohl," murmelte der Graf.

Er winkte dem Kellner, bestellte Sekt und das im Rückstand gebliebene Souper.

Wieder saßen sie schweigend, in gegenseitige Betrachtungen verloren, während der Kellner den Weinkühler herbeischleppte, neben dem Tische aufpflanzte, und mit einer Bewegung, als scheuche er Fliegen, über das spiegelblanke Tischtuch fuhr.

Prosit, Baronin! Auf das, was wir hoffen."

„Was wir lieben!" setzte sie hinzu, ihr Glas dem seinen nähernd.

Sie dachte mit Inbrunst an Gorow — in dieser fremden Umgebung, unter Menschen, die sich fremd und gleichgiltig in dem Saale drängten, von denen nur ab und zu ein dreister, kaum neugieriger Blick zu ihr hinüberirrte, umfaßte ihre Erinnerung den Abwesenden mit doppelter Leidenschaft. Die kurze Aufwallung von vorher war verflogen. Wie hatte sie glauben können, daß sie noch je wieder Gefallen finden würde. an diesen Dingen, die einen Augenblick gelockt hatten: am Plaudern, sich bewundern lassen, am Lächeln über Nichtigkeiten? — Bewundern? Sie hatte in den Augen des Grafen sehr wohl das starre Befremden gemerkt, mit dem er ihre Gestalt, ihre Züge betrachtete. —O, es gab nichts mehr zu bewundern an diesem Rest der einstigen Vera, an diesem von Gram und den Strapazen ruhelosen Wanderdaseins geschwächten Körper. — Sie hatte sich in Illusionen gewiegt, thörichten und abgeschmackten. — Dieser Dandy erst hatte kommen müssen, um ihr zu sagen, daß sie nicht mehr die Frau war, die ein tete a tete mit Charme erfüllt. Steif, schweigsam wie sie selber saß er ihr gegenüber, nachdenklich geworden zwischen den hohen Vatermördern, von den Schatten ihrer Trauer, ihres Ernstes mit ergriffen.

Und sie erinnerte sich ähnlicher Stunden mit Gorow aus seiner noch gesunden Zeit. Wie viele, unendlich viele Male hatten auch sie die Abende so verbracht, an den kleinen, gedeckten Tischen eben solcher Restaurants, in einem eben solchen Schweigen. Dann aber war sein Blick auf ihr Gesicht gerichtet gewesen, mit dieser fanatischen Gluth der Eifersucht, die nicht ein Zucken ihrer Wimpern sich entgehen lassen wollte. „Ich liebe dich!" hatte er hin und wieder geflüstert. Und sie hatte dazu gelächelt. — Das war ihre Unterhaltung gewesen. Diese wenigen Worte, in allen Tonarten, vom erstickten Flüstern bis zur verzweifelten Drohung waren die Sprache ihrer Ehe. Sie umfaßten die Summe ihres Elends, aber auch die Unsumme des Glücks! Ja, jetzt fühlte sie's, wie eine Offenbarung kam es über sie: Glücklich war sie gewesen in ihrem Elend! Glücklich inmitten allen Jammers, — glücklich mit diesem „Haudegen", diesem „Raufbold", den die Leidenschaft zu ihr, der kleinen Cirkusreiterin, zu einem Wilden machte. — Ha, das war noch eine Ehe, eine Liebe — seitwärts der großen Straße, diese Liebe mit Tod und Vernichtung! Sie nur hatte es nicht verstehen, nicht erfassen wollen! Ja, sie war geliebt worden, wie kein zweites Weib der Welt!! Mochten die kühlen Augen des Dandys staunen, — jetzt, jetzt wußte sie es, — sie war schön, war noch die einstige Vera, — aber nur für einen Einzigen in der Welt!! Ja, sie war Gorows Besitz geworden, ganz und gar; eingehüllt in diese Leidenschaft, hatte sie Stolz besessen, Ehrgeiz, Größe! Fern von ihm schrumpfte sie zusammen. Diesen kühlen Augen allen war sie die alternde Frau, die „einstige Schönheit", die Verblühte! Für Gorow allein war sie das Glück. — — — — —

„Nochmals, — auf sein Wohl!"

Sie stießen an mit den Gläsern und jetzt that sie es kräftig, fast ungestüm. Ihre Wangen hatten sich geröthet, ihre Augen glühten. „Auf das, was wir lieben!" wiederholte sie. Der Graf senkte sein Glas. „O das — gibt es das überhaupt in der Welt?" „Ja!" sagte sie, und ihr Blick, ihre Miene gehörten einen Augenblick der alten Vera an. „Wie glücklich der Kranke ist! Ich beneide ihn," sagte der Graf. Die Würde des hohen Stehkragens schien weggeschmolzen; er sah unruhig und jugendlich aus. Sie gefiel ihm diesen Augenblick, in dieser Wallung. Ja, wo hatte er denn nur die Augen gehabt. Diese Frau von Rasse war ja weder alt, noch war sie langweilig, noch auch verblüht. Sie hatte sich gehen lassen vorhin, das war alles.

„Nun ein Glas auf Paris! Auf die Vergangenheit. Auf das Aufgebot in der Rue Rivoli," sagte er.

Sie furchte ein wenig die Stirn und trank langsam, nachdenklich das Glas leer.

„Ich denke nicht gern daran zurück," entgegnete sie. „Zu viel Schreckliches knüpft sich an diesen Tag. Er brachte zugleich das Duell zwischen Gorow und Rockfeller —"

Zum ersten Male erwähnte sie ohne Aufregung diese Thatsache, die zwischen ihr und Gorow die ersten trostlosen Scenen hervorgerufen hatte. „Ich verabscheute ihn damals dieses Duelles wegen," sagte sie, wie vor sich hin. „Ich sah jahrelang in ihm Rockfellers Mörder. — Jetzt sage ich mir, es ist Rockfeller recht geschehen. Die, welche einander lieben, haben einzig Rechte aufeinander. Alle, die an dieser Liebe Raub begehen, müssen vernichtet werden."

Sie fühlte eine Kraft in sich, eine Gewalt für diesen siech und hilflos hingestreckten Mann, der mit den Fäusten für sie gekämpft hatte, endlich vor aller Welt die Lanze zu brechen.

„Man hat ihn beschimpft und ich that es zuletzt gleichfalls," sagte sie, ihre Augen von dem Grafen fort ins Leere schweifen lassend. „Jetzt weiß ich, daß man ihm unrecht that. Er ist muthig, er ist nur ein Ritter der guten, alten Zeit. Ihr, seine Freunde alle, was seid ihr für sanfmüthige, blutleere Herren."

„Ja, wir lieben nicht die Nähe mit dem Strafgesetzbuch," sagte der Graf, froh ein Wort, das diese glühende Gattin verletzen könnte, gefunden zu haben. „Es ist immerhin zu luxuriös, ein Weib, eine Geliebte zu besitzen, die uns sechs Monate Freiheitsberaubung kostet."

Er spielte auf die Entscheidung des Pariser Gerichtshofes nach dem Duell mit Rockfeller an, gegen die in letzter Instanz Revision eingelegt worden war. Vera aber achtete nicht darauf. Ihr Blick, ihre Wangen glühten noch immer, ein neues Wort der Zärtlichkeit für den Angegriffenen schwebte ihr auf den Lippen.

In diesem Augenblick trat der Oberkellner aus respektvoller Entfernung eilig auf die beiden zu und überreichte Vera ein Telegramm.

Ohne große Aufregung, noch ganz im Gefühle ihrer Aufwallung, die ihr endlich einmal Herz und Lippen geöffnet hatte, erbrach sie es. Sie hatte Papa Schwarz beordert, ihr allabendlich über Gorows Zustand genaue Information zugehen zu lassen. — Sie las endlos. Sie hielt noch die Augen in das Schreiben versenkt, als der Kellner zum zweiten Mal sich die nunmehr lauter betonte Bemerkung erlaubte, daß der Expreßbote auf die schriftliche Bescheinigung warte.

Da hob sie den Blick.

Sie wollte sprechen.

Ihre Lippen öffneten sich, rangen qualvoll nach Luft.

„Wie eine Ertrinkende," dachte der Graf, dem ein schauriges Gefühl der Genugthuung langsam über den Rücken herablief. — Dann schlang er den Arm um die magere Gestalt; steif, wie ein Stück Holz, war sie hintenüber gesunken, — in die Luft nach einem Anhalt greifen. — — — — — — — —

Der Leichenwagen bewegte sich im raschen Trabe vom Weißenseer Kirchhof nach Berlin zurück. Es sah aus, als bahne sich zwischen ihm und den ihm folgenden Droschken und Equipagen eine Art Wettfahrt an, obgleich der Kutscher, der mit seiner durchaus nicht an den Leichenbitter erinnernden Miene behaglich den Bock krönte, kaum ab und zu einmal leicht die dicken Pferde antrieb. Es war ein Märztag, einer von jenen, die unendliche Freundlichkeit ausströmen. Das Blau des Himmels konnte im Sommer nicht strahlender sein, der Erdduft über den noch todten Feldern nicht voller und satter, wie er hier zur Rechten und Linken des Weges aus den thauenden Furchen stieg.

Deshalb schien auch dem heimkehrenden Leichenzug mit seinen vielen, rasch dahineilenden Wagen, aus denen sich blonde und braune Mädchenköpfe beugten, die Tragik des Todes genommen. An diesem licht- und farbesprühenden Frühlingstage wollte alles leben! Man ahnte förmlich all' die Dinge, die da kommen würden: die wiederkehrende Sonne, das Grün der kahlen Sträucher, den Staub der langen Chaussee, auf der die Karawanen der Großstädter mit Kind und Kegel hinaus in die Sommerluft pilgern würden.

Die bloße Vorstellung allein erzeugte schon Durst. Deshalb kehrten die Kutscher des Leichenwagens im „gesunden Bruder" dicht hinter dem Bahnviaduct zu einem gesunden Trunke ein. Die Droschken und Equipagen rollten weiter. Vornan der blendende Viererzug trug den ersten Stallmeister des Cirkus Schumann, die Directoren der großen Varietebühnen, der Reichshallen, des Wintergartens, des Apollo, saßen zumeist im eigenen Wagen. Rennstallbesitzer und andere Lebemänner, die diesen Weg die endlose Chaussee entlang von den Meetings her aus dem Fundamente kannten, leiteten selbst ihre Cabs und Cabrioletts. Sie alle „interessirte" der Fall, an den die Zeitungen einige pikante Rückerinnerungen, Details aus dem Leben dieses in der Artistenwelt untergegangenen ehemaligen Officiers geknüpft hatten. Artistenbegräbnisse sind an und für sich schon kleine Sensationsereignisse. Man sieht da die schönen Mädchen und Frauen der Varietes, die bekannten Komiker der Manegen, die Damen des Corps de Ballet. Ueber diesen Bestattungen liegt der Reiz des Pikanten. — Vera hatte nie gewußt, daß ihr Mann einen solchen Anhang von Beileidtragenden besaß. Mit ihrem gleichsam erloschenen Gesicht, alles sehend und nichts begreifend, saß sie im Wagen gegenüber Jumping-Girl. Die knisternden Seidenkleider des schönen Mädchens bedeckten fast ihre Kniee, und wie im Traum vernahm sie die Worte, mit denen die Tänzerin leise auf sie einsprach. Apathisch starrte sie auf die Chaussee hinaus, — diese endlosen Felder mit ihrem gleichmäßigen Grau, den unzähligen Wasserlachen, in denen sich der Märzhimmel widerspiegelte. Ihr Kopf lag müde an der Schulter von Papa Schwarz. Was redete er nur? — Es klang so eintönig, so einlullend, sie hörte wie aus weiter Ferne dieses Grollen, diese Seufzer: „Ja, sieh mein Töchting, sieh — dat is nu so dat Leben. Dat is ein ewiges Kommen und Gehn. Wohl dem, der ausgelitten hat, dem is jetzt wohl." — Und alle, die am Grabe zu ihr gekommen waren, ihr die Hände geschüttelt hatten: „Wohl dem, der ausgelitten hat. Ihm ist jetzt wohl." — Ja, sie war seltsam, diese Welt, ihr Mühlengeklapper ist eintönig und die Menschen darauf schwatzen wie die Papageien. — Ihre Sinne, ihre Nerven schmerzten von diesem Wortschwall, von diesem ewigen, tödtlichen Refrain: „Ihm ist jetzt wohl! Wohl dem, der ausgelitten hat!"

—Diese Worte lähmten ihr Hirn. Nein, sie konnte nicht mehr denken, unter diesem Schwalle fürchterlicher Tröstungen, die ihr nichts für die Gegenwart, nichts für die Zukunft sagten. Ihm, der da unten lag, verscharrt — von allen verunglimpft, verleumdet, beschwatzt, war das die Grabmusik geworden. O, sie hätte allein an seinem Grabe stehen mögen, ihrem Geliebten einsam die letzten Worte hinuntersagen! Von den anderen gehalten, hatte sie angesichts der vielen, fremden Gesichter an der offenen Gruft stumm wie ein Stock gestanden. Selbst ihre Thränen waren erstarrt. In dieser Starrheit hatte man sie umfaßt, in den Wagen getragen, zu diesem Mädchen gesetzt. — —

„Seien Sie lieb! Seien Sie gut! Der lieber Baron kommen nun nicht wieder. Aber der Leben geht weiter. Kommen Sie, Monsieur Schwarz. Ich setze mir neben ihr!" Die Tänzerin hatte den Plaz gewechselt und nun zog sie Veras Kopf an ihre Brust. Sie war aufrichtig ergriffen von diesem blassen, starren Gesicht. — „Ich wissen, wie Liebe thut. Ich wissen ganz genau," flüsterte sie sanft. „Man hat viele Mann in Leben. Aber man ist nur einmal ein Mann gut."

Sie strich mit der weichen, ringgeschmückten Hand, von der sie den schwarzen Musquetaire gestreift hatte, über Veras durchfurchte Stirn. „So vielen Falten, hier und hier. Kleine Baronin müssen jung bleiben. Wenn sein alt, wir sein todt, wir Frauen. — Kleine Baronin müssen nie mehr weinen."

Aber Vera weinte jetzt. Wie ein Strom, aus vertrockneten Höhlen brechend, stürzten ihre Thränen jetzt hervor, gelöst von der weichen Hand, die über ihre Stirn strich, den von Liebe erzählenden Worten. Ja, es war gut hier an der Brust von Jumping-Girl, die nichts von den üblichen Trostworten kannte, die von Liebe wußte, und davon, wie Liebe thut. — Der Duft von ihren Haaren, die Seide ihres Kleides waren weich und lind — hier ruhte sich's endlich aus, an der Brust dieser Tänzerin. — — — — — — — — — —

Acht Tage nach dem Leichenbegängniß; in Berlin waren die nothwendigsten Angelegenheiten, wie sie einem solchen Todesfalle folgen, zur Hälfte erledigt; mit dem Rest derselben mochte Papa Schwarz sich plagen. Sie konnte das nicht mehr.

Ihr Herz war wie ausgenommen, gleichsam hohl und leer. Diese Tage lagen wie eine Marter hinter ihr; Gespräche, Geplapper, Geschwätz über nichts, mit den verschiedensten Menschen, an den verschiedensten Orten; Verhandlungen, die zu zweifelhaften Ergebnissen geführt, Berechnungen, die nur das Deficit in ihrem Vermögensstande immer und immer wieder aufgedeckt hatten: Das war der Inhalt dieser drei Tage, in denen Papa Schwarz, in einem plötzlichen Anfall von Geschäftseifer, Pietät und Ordnungssinn, alle während der Krankheit Gorows vernachlässigten geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen unternommen hatte. Die Bücher wurden, zum ersten Mal seit Monaten, wieder geöffnet. Welche Lotterwirthschaft entpuppte sich da. Kaum die Hälfte der verausgabten Posten waren eingetragen. Eine Anzahl Forderungen für Stallmiethen, Wagenreparaturen, Transportspesen standen noch aus. Das Hotel „Buen retiro" in Barcelona war noch mit einer Forderung für den Aufenthalt dreier vorjähriger Wintermonate vertreten. Die Quittungen waren nicht eingetragen, ihre Originale spurlos verschwunden; kurz, eine so heillose Unordnung herrschte in diesen dichten, von Papa Schwarz ostentativ aus der Tiefe der Koffer gezerrten, unzählige Male von ihm durchblätterten, von den Fettabdrücken seiner Finger gekennzeichneten und vom Staube seiner Pfeifenasche bald ganz und gar besudelten Heften, daß Vera muthlos ihnen den Rücken kehrte. Das rechne, das begreife wer da kann!

Und nichts als die Ueberzeugung, daß es schlecht, erbärmlich mit ihnen stehe, daß nichts gespart und nichts mehr im Ausstande, ja, daß noch eine ganze Anzahl unbezahlter Posten zu begleichen sei, hatte sie aus dieser Inventur mit fortgenommen. Die Last dieser Erkenntniß legte sich schwer auf ihr Herz. Zu Gorows Lebzeiten hatte sie nichts zu fühlen bekommen von diesen Sorgen des Daseins. Mit ein paar Blicken in den Wirrwarr von Zahlen, mit ein paar Zeilen in die oder jene Himmelsrichtung hatte er diese Briefschaften erledigt. Sie hatte gelebt als eine Grande Dame, der geschäftige Hände die kleine Misere der Haushaltungs-Rechnungen abnahmen. — Sie war völlig unselbstständig geworden in diesen zehn beschützten Jahren.

Nun war sie wieder in Wien angelangt, sie hatte das Engagement nicht aufgehoben, nur unterbrochen. Die dreitausend Mark durfte sie nicht fliegen lassen. Gorow war begraben, also „go on", — auf's Pferd! —

Charley, der Wien nicht verlassen hatte während ihrer Fahrt nach Berlin, sondern bei den Pferden, quasi als eine Art lebendiges Pfand für den Cirkus zurückgeblieben war, erwartete sie heute nicht an der Bahn. Wo trieb er sich herum, der Bursche, daß er nicht so viel Zeit für seine Herrschaft fand? — Schließlich war sie es zufrieden, ihn nicht zu sehen. Müde und gequält wie sie war, in einem Zustand solcher Abspannung, daß ihre Züge davon einen gleichsam verzerrten Ausdruck angenommen hatten, ersehnte sie jetzt nichts so innig, als völliges Alleinsein. Jedes Wort einem zweiten Menschen gegenüber schien ihr eine Qual. Mühsam mußte sie sich's aus der Tiefe ihrer Gedankenabwesenheit auf die Lippen zwingen. Sie ließ den Koffer am Bahnhof, nahm ihre Handtasche auf und bahnte sich zu Fuß einen Weg durch die Menge. Es war Sonntagnachmittag, die Praterstraße, die vom Nordbahnhof hineinführt ins Herz der Stadt, schien ein Wallfahrtspfad für das ganze genußsüchtige Wien. Vor die offenen Thüren der Cafés und Tavernen waren an diesem milden Tage bereits hier und da die kleinen Marmortische gerückt u. die Sonne, die sich in den noch winterlich verstaubten Thürscheiben spiegelte, glitt in die rauchigen Billardräume, in die dunklen Winkel der Kartenspieler und ward handgreiflich dort. Sie drängte, schob und lockte fast alles heraus, was in diesen düstern, dem Wiener zum zweiten Zuhause dienenden Räucherkästen sich angesammelt, zusammengequetscht, hinter gelben, abgegriffenen Journalen verbarrikadirt, auf den Feldern der Schachbretter sich grübelnd festgebissen hatte. — Ja, sie wollte siegen, diese lachende Wiener Sonne, die ein Herz wie Gold und Purpur hat, und ihren Töchtern, den Wienerinnen, winzige Grübchen in Stirn und Wangen küßt. — Vera selbst, in ihrem Trauerkleide, konnte nicht anders, sie mußte staunen. Wahrlich, das war Lebensfreude, ach, diese Menschen wußten, was Lachen ist. — Wie ein einziger Zug des Vergnügens drängte das, schlängelte das an ihr vorbei, breitspurig gingen die Soldaten, die ihre böhmischen Mädels am Arme führten; die Säbel rasselten und die knallrothen Kopftücher leuchteten. Die Firmlinge kamen über den Straßendamm daher, schwellend und blühend in ihren weißen Kleidern von leichtem Mull, das Backfischlächeln hinter dem Buche mit Goldschnitt, das sie zwischen den Rosen an der Brust verbargen. Wie Vogelgefieder starrten ihre blonden Locken, die noch den Glanz des Zuckerwassers hatten. — Vor dieser kleinen Prozession weißer Kleidchen und zarter Waden stauten selbst die Fiaker, die raschesten Pferde standen, der ganze Zug einer endlosen Wagenreihe huldigte stillstehend der rosigen Kette, die ein Priester im Ornat behutsam zur Kapelle hinüberlenkte. — Italienische, kleine Vagabonden, die ihre Kästen mit Süßigkeiten ausschrieen, stießen die feinen Damen unter den riesigen Blumenhüten bettelnd an. Und dazwischen hindurch drängten und bimmelten die Radfahrer, welche die ersten Veilchen an den Abhängen des Kahlenbergs gesucht hatten und nun triumphirend mit zwei, drei dieser erbeuteten, winzigen Blumen von der Menge Platz und Geltung verlangten. Vera fühlte ihre Einsamkeit in diesem Treiben froher Menschen; ein Abglanz ihrer Lebenslust schien alles ringsum zu durchleuchten, schien dieser Stadt ihren Namen, ihre Frauen, ihre Geigen gegeben zu haben. — Freilich, hier mochte sich's leben lassen, mithintreibend in diesem warmen, südlichen Schlendrian, drüben im Nordischen waren die Sorgen, das Rechnen, das Grübeln zu Haus; ach, ihr Kopf war schwer davon. Könnte man sein wie eins von diesen hier! — Sie war stehen geblieben auf der Alsenbrücke, ihre Augen schweiften das Bett der Donau entlang; noch war ihr blaues Wasser unbewegt, aber Vera erinnerte sich der Sommertage, da die großen, weißen Dampfer majestätisch diesen Fluß hinabgeschwebt waren, sie und Gorow unter andern, heiteren Menschen mit sich führend. — Das war bei ihrer ersten Anwesenheit in Wien gewesen gelegentlich einer Durchreise und ihr Entzücken hatte damals keine Grenzen gehabt. Es war zu einer jener Zeiten, da sie mit Gorow, nach heftigen Kämpfen, sich wieder versöhnt fühlte. — Sie hatte in seinem Arm gelehnt, wie diese kleinen glücklichen Geschäftsmädchen an der Schulter ihrer Liebhaber; ein paar helle Stimmen hatten über ihnen auf Deck gesungen, und sie hätte den Text, die Melodie dieses Schnadahüpfel noch heute wiedergeben können. — Wie in einem süßen Frieden hatte sie sich ausgeruht in dieser Versöhnung mit ihrem Störenfried — und mit Fleiß hatte sie den Platz in der heißen Kajüte gewählt. Denn hier würde er keinen Grund zur Eifersucht haben, die alten ängstlichen Herren, die unter diesem Leinendache Schutz suchten, konnten sein Herz unmöglich in Aufruhr bringen. Von droben hörten sie das Gekicher, die silbernen Lachwellen der Mädchen, denen eine ganze Schwadron junger Militärs den Hof machte. Und bei dieser zärtlichen Musik fuhren sie dahin, aneinandergedrängt wie ein Brautpaar, von den heißen Geständnissen ihrer eigenen Leidenschaft durchzittert.

Vorbei. Noch nicht drei Sommer waren darüber hingegangen. Zu Ende die Skala von Schmerz und von Lust.

Sie trat in die Thür des Hotels mit einer gleichgiltigen Miene, als kehre sie nur von einem kurzen Ausgang zurück. Die neugierigen Gesichter des Portiers, der Kellner, sah sie heute nicht. Der Knabe, der den Lift bediente, betrachtete sie mit dem unverschämten Ausdruck eines Jungen, der in den Hausthüren seine Neuigkeiten zum besten gibt. „Ist Charley zu Haus?" fragte sie obenhin. Er wußte es nicht und auch diese Antwort ließ sie theilnahmlos. War mit den Pferden etwas vorgefallen, — irgend ein Mißgeschick, das ihn an den Stall fesselte?— Ah, es war ja alles im Grunde gleichgiltig. Wie gedankenabwesend, noch immer von diesem Gefühl der Leere durchschauert, dieser vollkommenen Theilnahmslosigkeit gegenüber allem, was sie und ihre Umgebung anbelangte, trat sie in ihr Hotelzimmer ein.

Auf dem Schreibtisch fand sie einen Brief vor. Er war von der Direction des Cirkus und forderte sie auf, sich sogleich nach der Ankunft zur Reitprobe einzustellen. Der Zeitpunkt war auf spätestens 5 Uhr angesetzt. Jetzt war es halb. Ohne sich erst zu setzen, mit derselben stumpfen Ruhe, mit der sie eingetreten war, ging sie wieder aus dem Zimmer die Treppen hinab, auf die Straße zurück. Sie schritt ein paar Augenblicke ohne links und rechts zu sehen. Dann winkte sie einen Fiaker heran. „Nach dem Cirkus Renz". Während der Fahrt, die in sausender Geschwindigkeit vor sich ging, überlegte sie mühsam das Nächste. Charley würde ihr Reitkleid doch in die Cirkusgarderobe geschafft haben? Er würde doch nun endlich wohl anwesend sein, um sie in den fremden Lokalitäten zurechtzuweisen? Ein lähmendes Gefühl von Unbehagen, von Rathlosigkeit und Verlegenheit bemächtigte sich ihrer; als wäre sie eine Novize in diesem Beruf, die den ersten Proben entgegenging. Ach, sie würde alles andere heute lieber thun als reiten! Sie fühlte sich gebrochen. — Sie wünschte fast, daß diese Möglichkeit mit dem Mißgeschick der Pferde sich bewahrheiten möge.

Doch sie fand ihre Hengste so wohl auf wie nur je, als sie eine halbe Stunde später, von Charley geführt, in den Marstall eintrat. Es waren nicht mehr Castor und Pollux, die ihr seinerzeit zu ihren ersten Siegen verholfen hatten. Rouen, ein Normanne mit arabischer Kreuzung, war ein großes, etwas schweres, eigensinniges Thier, von beinahe zu massigem Bau. Dagegen führte „Czardas" aus dem ungarischen Gestüte zu Piber seinen Namen nicht mit Unrecht. In dem Feuer seiner Bewegungen, in dem stolzen Wurfe seines Kopfes war er der schroffe Gegensatz des etwas phlegmatischen, normännischen Steigers. Vera hatte den schönen Hengst mit außerordentlich großen Kosten zu Malmaison erworben, wo die Königin von Neapel den Ungarn jahrelang in ihrem berühmten Gestüt zur Zucht verwendete. Ein schwacher Schimmer von Freude durchzuckte sie, als sie ihre beiden Thiere wiedersah. Ihr geübtes Auge fand an der Verfassung beider Hengste nichts auszusetzen. Sie waren glänzend im Haar, von der Ruhe dieser acht unthätigen Tage gleichsam aufgepolstert. — In dem langen, mit festgetretenen Sägespänen glatt gemachten Gange herrschte der dumpfe, feuchte Dunst der Stallatmosphäre. Das trübe Licht der noch niedergeschraubten Gasflammen beleuchtete schwach die unzähligen Stände, abgetheilt gegeneinander durch regelmäßige Querbäume. Es war still in dem weiten Gange, nur das Klirren der Halfterketten, das Geräusch der kauenden Kinnladen unterbrach diese Schweigsamkeit der zu Hunderten zusammengepferchten Kreaturen, aus den Ständen der Ponnies kam ab und zu das muthwillige Trampeln der unruhigen kleinen Hufe; und ganz am Ende der langen Reihen, am letzten der Holzverschläge, sah man die Köpfe zweier Hirsche über die Planken ragen, und mit ihren großen, scheuen, fragenden Augen sich inmitten des Schweigens verständnißlos umblicken. — Ein Stallknecht, beladen mit goldbenähten Schabraken, schlenderte langsam den Garderoben zu; ein andrer, die gestreifte Leinenhose bis an die Knöchel aufgekrempelt, vertheilte mit der Heugabel frische Streu. Sperlinge waren durch die Oberlichtfenster eingedrungen, flirrten unter der Decke hin und her und stürzten sich über die verstreuten Körner. Und aus dem Nebenraum hörte man das Geschrei der Elephanten, diesen hellen, trompetenden Ton, mit dem sie ihre Freude ausdrücken, ihr Entzücken über die runden, sich überkugelnden Maisbrode, die ihnen der Wärter zuwarf. —

Vera athmete lange auf, wie von einem Druck befreit in dieser wohlbekannten Luft. Sie näherte sich ihren Pferden, zog Czardas am Zügel zurück und trat neben ihn. Ihre Hand griff in die Mähne des Hengstes. Einen Augenblick legte sie liebkosend ihren Kopf an den schlanken Hals. — Aber das Pferd entzog sich ihr und schnupperte fremd und verwundert über ihr Gesicht hin. „Er kennt mich beinahe nicht mehr; er hat mich vergessen," murmelte sie. „Madame waren zu lange fort, Pferd und Charley haben große Sehnsucht gehabt," sagte der Jockey, ihr nach zwischen die Barrieren tretend. Sie wendete sich ab, ihr Gesicht ward hochmüthig wie vorher. „Satteln Sie! Ich will aufsitzen."

Langsam ritt sie in die Manege ein. Die lag gleichfalls noch in halber Beleuchtung, der amphitheatralische Bau rings um ihren Kreis, dessen oberste Ränge sich in Dunkelheit verloren, mußte einen seltsamen Eindruck machen auf Jemand, der aus hellem Frühlingstageslicht in diese Dämmerung eintrat. Es war Niemand anwesend in der geräumigen Runde als der Stallmeister, der die Uebung abnahm. Allein er schien müde, von den langen Proben des Vormittags erschöpft, er verbeugte sich nur nachlässig, ließ die Peitsche nach einem halben Gähnen matt in die Luft schmitzen, daß es kaum einen matten Knall zurückgab.

„Commençons, madame, s'il vous plait!"

Zwei Musikanten, die zu dieser Separatprobe entboten waren, rappelten sich auf dem Orchester zurecht und begannen mit „L'Espagnole". Sofort spitzte Czardas die Ohren und verfiel in einen kurzen Trab. Vera riß ihn zurück, streifte seinen rechten Schenkel scharf mit der Gerte. Er gehorchte sofort und begann mit dem Kinderspiel, dem spanischen Tritt. Von Minute zu Minute, fast von Takt zu Takt ließ sie ihn nun die Gangart ändern; er gehorchte wie ein Automat. Schön und stolz und gehorsam, gleich einem riesigen, aufgezogenen Polsterpferd schritt und balancirte er dahin; die nervöse Unruhe seiner Knöchel schien verschwunden. Das war nicht Czardas mehr. Das war ein guter, deutscher, braver, tänzelnder Hengst. Die acht Tage Ruhe hatten ihn solid gemacht.

„L'autre, l'autre, madame!" Der Stallmeister schien nicht sehr befriedigt. Die Peitsche wie ein Signal erhoben, ungeduldig, mit leichtem Stirnrunzeln, stand er in der Mitte. „Der Hallunke scheint ein wenig aus der Form. Sie haben ihm zu viel Ruhe gelassen, er tanzt wie ein Hund. — Mais continuez, madame!"

Sie sprang vom Sattel herab, jagte das Pferd durch einen scharfen Peitschenhieb zurück. Der Tadel ihrem Hengste gegenüber, dieser Celebrität der hohen Schule, schnitt ihr ins Herz. — Ja, man hatte ihn vernachlässigt,— sie fühlte es wohl, wie plump und gemäßigt er war. — Wie ein Sack Mehl ging er unter ihrem Sattel. Aber Rouen würde alles wieder gut machen. Dieser fade Stallmeister mit seinem Gähnen sollte noch staunen. — Nicht umsonst war sie ja Vera Schwarz, die erste ihrer Profession. — Allons, den Cavallerie-Galopp! — —

Wie besessen, wie gestachelt oder mit dem Feuerbrand gejagt raste das Pferd, nahm die Runden, daß die Hufe gegen die niedrige Planke schlugen. Ja, er war tapfer, trotz seiner Fülle, ihr prächtiger, ehrgeiziger Rouen. — Wie der Teufel raste er, — hei — fegte er den Sand. — Renne! Rase — jetzt hoch! der Steiger gehorchte. Verzweifelt, von der Kandare gepeinigt, bäumte er sich auf. Auf den Hinterfüßen stolzirend, mit eingebogenem Kreuz, sprühend, schaumausstoßend gehorchte er. — Plötzlich sprang er auf die Vorderfüße. Die Last von seinem Rücken war herabgeglitten. Da lag sie, fast hinter seinen Hufen. Erschreckt, erleichtert, durch die Nüstern feuchten Dunst und Speichel blasend, stand das Pferd.

Vera hatte sich sofort nach dem Fall wieder aufgerichtet. Wie betäubt stand sie da und starrte auf den Hengst. Das war ihr zum ersten Mal passirt, das, — seit jenem Tage, da sie mit solcher Vehemenz gestürzt und von Gorow besinnungslos aufgehoben worden war.

Sie konnte diesen Sturz, seine Ursache nicht begreifen. Sie fühlte sich vor Scham vergehen.

„En avant!" sagte der Stallmeister, der die Peitsche hatte sinken lassen. Sie hörte genau den Untergrund von Verachtung in seinem Ton. „Ich hatte geglaubt, daß Sie sein die erste Schulreiterin des Continent."

Kein Fluch, keine Beleidigung hätte sie tiefer treffen können. Ohne ein Wort zu erwidern, stieg sie blaß auf ihr Pferd.

Jetzt gelang der Tric. Aber sie wußte, er war nicht mehr der Tric von einst, er blieb gefälscht; — ohne die frühere Verwegenheit, angstvoll und starr hing sie über dem Rücken des Pferdes. Ihr Kopf schleifte nicht den Boden, er suchte mühsam in der Luft einen Halt. Ihre Hände, die früher während dieser Schlußpointe unter dem Kopf gefaltet gewesen waren, wünschten jetzt unwillkürlich die Zügel wieder zu ergreifen. „Sie sind vorsichtig!" schrie der Stallmeister in einem aufgeregten Ton. „Die Hände los, Madame!"

Doch sie ließ nicht, angstvoll hielt sie die Zügel fest. — „Es geht nicht — heute — ich muß krank sein," murmelte sie, indem sie das Pferd in normale Stellung zurückfallen ließ. „Ich bin wie betäubt — noch nie ist mir das passirt, vielleicht wenn ich etwas geruht habe."

Charley kam heran und hob sie herab. Einen Augenblick stand sie stumm, verschüchtert inmitten des riesigen todten Hauses; gleichsam gezüchtigt von der Peitsche des unbeweglich strengblickenden Mannes. — Dann raffte sie ihre Schleppe zusammen. „Entschuldigung, Monsieur. Es wird am Abend besser gehen."

„Machen Sie sich Muth, Madame! Eine Flasche Bordeaux, wenn's nicht anders ist. — Sie reiten doch keine Quadrille! Schaffen Sie sich Schenkel an für heute Abend."

Wie begossen ging sie hinaus, hinter dem Stallknecht und den Pferden her. „Schenkel!" rief der Stallmeister ihr nach. „Und Contenance. Sie reiten sechstausend Mark!" Er spielte auf ihre Monatsgage an, und sie begriff. Ja, sie war dekassirt; ein solcher Abfall heute Abend und man würde ihr das Engagement kurzer Hand kündigen. — Damit sank dann ihr Ruf einer ersten Kraft. Dieser Platz, den sie behauptet hatte mit eiserner Energie, war dann verscherzt. Sie wurde dann eine der Uebrigen, eine vom Dutzend.

Es war ihr körperliches Elend, das sie so herunterriß, sie wußte es. Ihre Muskeln waren schlaff, ihr Rücken wie zerschlagen. Die Ohnmacht in allen Gliedern drohte sie wieder anzufallen. Sie raffte sich zusammen und schritt dem Restaurationsraum zu. Noch war er gänzlich leer. Hinter dem Liqueur-Apparat stand in seiner weißen Schürze, Zeitung lesend, ein Kellner. Sie rief ihn heran und fragte, ob sie etwas zu essen bekommen könne. Seit dem Morgen war sie ohne Nahrung. Er zuckte die Achseln, lächelte höflich und verschwand. Nach einigen laut im Hintergrunde gepflogenen Unterhandlungen mit einem zweiten Kellner erschien er mit einer Platte wieder, auf der er ein halbes Huhn, eine Stange helles Brod und die Hälfte einer Melone trug. Fast gierig machte sie sich darüber her. Sie bestellte Wein und aß und trank mit Gewalt. Bah, dieses körperliche Elend würde sich schon noch zwingen lassen! Wenn es weiter nichts war als das! Sie hatte sich ausgehungert, vernachlässigt die letzte Zeit. Das war alles! — Nur keine Mattigkeit vorschützen. Das war für diese Kunst der Tod.

Noch anderthalb Stunden, ehe die Vorstellung begann; die würde sie lieber nun gleich hier wartend verbringen, ja, sie verließ ihre Pferde bis zu Beginn nun nicht mehr. Sie winkte Charley herbei, der am Eingang der Thür mit einer gelangweilten Miene herumbummelte, und ließ ihm am Nebentisch gleichfalls ein kleines Diner auftragen. So saßen sie essend, Tisch bei Tisch, Herrin und Diener, beide mit denselben raschen, hastigen Bewegungen die Bissen in den Mund stopfend; schweigsam inmitten des großen, menschenleeren Raumes, in dem es sich nur langsam zu beleben begann, die Stühle gerückt, das Buffet mit Kuchen und Liqueurflaschen garnirt, das Gas höher geschraubt und die Thüren zum Vestibül geöffnet wurden. Nach und nach fanden sich noch andere Artisten ein. Sie kamen in ihren langen, eleganten Paletots, mit den müden, rasirten Gesichtern Schauspielern ähnelnd, die ein fünfaktiges Versdrama vor sich haben. Hastig leerten sie am Büffet ein Spitzglas Korn oder einen kleinen Absynth, ehe sie in ihren Garderoben verschwanden. Die Fräuleins vom Ballet mit ihren großen Frisuren und ihren abgetragenen Mänteln sahen bei der simplen Beleuchtung der Wandlampen ohne die bengalische Idealisirung theilweise recht fadenscheinig aus. Nur die schöne, große Blondine, der in der Pantomime die Hauptrolle zuertheilt war, machte eine Ausnahme, ihr Mantel allein schon mit dem breiten Streifen Zobelpelz sah nach einem kleinen Vermögen aus und die Kammerfrau, die ihn ihr nachtrug, ließ sich nicht anmerken, ob das Ding für echt oder unecht zu halten sei. Kinder aller Nationen, die von ihren Müttern geführt wurden und deren Bäckchen schon rauh von der Schminke, deren Locken gebleicht von der Hitze der Perücken waren, trippelten hin und her, verzehrten hinter dem Mantel der Mama die mitgebrachte Orange oder plauderten untereinander wie die Alten ihr Cirkuskauderwelsch. Dann kamen die Stallmeister, diese vornehmen Herren, die Impresarien und einige Lebemänner; sie bildeten eifrig redend Gruppen zu dreien bis vieren, ließen die Solitaires an Finger und Kravatte um die Wette blitzen, schäkerten mit den Mädchen, und bildeten sozusagen den Stock dieses großen Bienenhauses, den wichtigen Mittelpunkt, von dem aus das leichtgefiederte Völkchen seinen täglichen, ewigen Ausflug zu Glück und Elend, zu Ruhm und Vergessenheit nimmt. — Vera überblickte müden Auges dieses längstgewohnte, bunte Treiben.

Ja, diese Glücksritter alle, sie haschten noch nach dem Stern des Erfolges, — viele schon abgestumpft vom Warten, andre noch jung. Welch ein Handwerk war das, so täglich sein Leben zu verpfänden, alles auf eine einzige Karte zu setzen, ohne oft auch nur mit dem Einsatz herauszukommen! Freilich auf tausend Nieten kam dann immer einmal ein Viertel des großen Looses. Sylvester Schäffer hatte es gezogen und Clotilde Loisset ihrerzeit, und auch ihr, ihr selbst hatte man so oft nachgerühmt, daß sie einen der Haupttreffer gemacht. — Sie hatte als Glückskind gegolten, in Bezug auf ihre glänzende Carriere; jung hatte sie ein Vermögen verdient, um das sich Leute von Begabtheit und Kenntnissen ein ganzes Leben lang plagen. Ausdauer und Muth waren ihre Kapitalseinlage gewesen; jetzt schwanden beide dahin.

(Fortsetzung folgt.)

In jener „Up-to-date“-Apotheke

10c für Grawes Zahnpulver. 10c f. Mennens Talcum Powder. 10c für Schwamme, Sheffields oder Lyons 25c Tubes. 18c für Java Reis-Face Powder. 61c für Madam Yales Face-Präparationen. 29c für Hinds Honig und Almond Cream, 50c Größe. 14c Stück für Cuticura Seife. 45c für Coke Dandruff Cure, $1 Größe. 52c für Gummi-Handschuhe. 58c für Lambert's Listerine. 57c für Pe's Sarsaparilla. 51c für Mellin's Food, 75c Größe. 27c für die Pint-Fl. von Liebigs Beef, Iron and Wine, 75c Größe. 15c für Pint-Flasche von reinem Witch Hazel, 25c-Werth.

Post-Bestellung

prompt und sorgfältig von erfahrenen Leuten ausgeführt.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Unsere Bank

bezahlt 4 Prozent Zinsen auf alle Spar-Einträge.

Eine Liste würziger Laden-Neuigkeiten!

Es ereignet sich gerade, daß mehr als zwanzig unserer Haupt-Departements ihre besten Offerten der Saison an demselben Tag machen, dadurch wird eine großartige Gelegenheit Jedem geboten, der zuverlässige Waare zum niedrigsten Preis zu kaufen wünscht. Bargains auf jeden Schritt. Jedes einzelne Departement dieses riesigen Ladens hat seinen Theil zu diesen Extra-Offerten beigetragen.

J. B. Rogers' Muster in Silberwaaren

18 Gr. Taschenuhren für Männer, Elgin oder WalthamWerk, in 20-jähr. Gold fancy gravirten Gehäusen $7.75

Spitzen und Stickereien.

Unsere jährliche Ausstellung und Verkauf von Shirt Waists für Damen

Zweiter Floor südlich — Eröffnung der Shirt Waist-Saison mit einem großartigen Halbpreis-Verkauf — Zweiter Floor südlich

Ein Ereigniß, von Chicagos erfahrensten und kundigsten Waist-Käuferinnen sehnsüchtig erwartet, 200,000 schöne Waists, einschließlich der neuesten und schönsten Muster. Eine riesige Auswahl, riesig an Umfang und Reichhaltigkeit. Eine Ausstellung von Shirtwaist-Moden, die unsere Führerschaft in den Augen der Chicagoer Damen ein für alle Mal feststellen wird. Die verspätete Saison bot uns Gelegenheiten, die modernsten Waists zu unseren eigenen Preisen zu kaufen. Waists, die einen feststehenden Werth haben im Auge des Publikums, befinden sich in dieser riesigen Auswahl zu weniger als der Hälfte ihrer gewöhnlichen Preise. Sensationelle Herabsetzungen, die diesen Verkauf zu dem Shirtwaist-Ereigniß des Jahres machen. Tausende Dollars werth von erstaunlichen Shirtwaist-Bargains, in verschiedene Partien arrangirt zur leichten Auswahl. Die Großartigkeit der Auswahl ist allein genügend, den Besuch der Shirtwaist-Abtheilung lohnend zu machen.

Zu 25c offeriren wir Euch die Auswahl von 5 verschiedenen Facons in ShirtWaists, in Percale, Madras, Ginghams und Lawns, sämmtlich Facons dieser Saison, bestickte, besetzte, tucked und corded Effekte, Werthe bis zu $1.00.

Zu 39c Eure Auswahl von 100 Dutz. Shirt Waists, in verschiedenen Facons, — meistens aus weißen Waists bestehend, Spitzen besetzte und bestickte Effekte, einschl. farbige Lawns, keine Waist in der Partie, welche nicht $1.00 werth ist, und viele bedeutend mehr.

Zu 50c Ein unübertrefflicher Bargain, eine große Gelegenheit, den größten Werth zu erhalten, ...

Zu 75c offeriren wir $1.25, $1.50 und $1.75 Werthe. Die größte Auswahl und Mannigfaltigkeit in Waists ...

Zu $1.00 · Zu $1.25 · Zu $1.50 · Zu $1.98

Eröffnungs-Verkauf von Shirt-Waists, Suits und Lawn-Kleider

Kurzwaaren, Strumpfbänder etc.

Neue Straight Front Korsets

Ungleichliche Bänder-Werthe

Specials in Optiker-Artikeln.

Feine Sommer-Candies

Für Kunst-Nadelarbeit.

Sofakissen Tops — gestempelt und gefärbt — all die schönsten Muster dieser Saison — früher zu 50c verkauft — speziell morgen zu 19c

Reinleinener Battenberg Braid, 36-Yard Bolt 15c

Neue Gürtel und Taschen.

Chatelaine Bags, aus echtem Seal, Walroß, Marokko, Alligator und Patentleder, mit Leder gefüttert, mit innerer Tasche, Straps oder Kette, alle Farben, große oder kleine Sorten, werth 95c 45c

Wrist Bags, aus echtem Lizard, mit Chamois gefüttert, innere Kleingeld-Tasche, vergoldete Frames u. Ketten, reguläre $2.00 Werthe zu 95c

Nie vorher solch unvergleichliche Seide-Werthe

Fancy corded Waschseide, prachtvolle glänzende Qualität und die allerbesten Farben und Kombinationen, einschließlich aller der neuen Roman Effekte und zwanzig verschiedenen anderen Mustern in Weiß, werth 50c — zu 39c

Corded Louisine Brilliant, ein ausgezeichneter Stoff, versehen mit einem prachtvollen schimmernden Finish, in einer vollständigen Auswahl der besten Evening Schattirungen, werth 75c — morgen zu 47c

36zöll. schwarze Taffeta — statt 89c 69c

36zöll. beste Qualität Habutai, statt $1.00 .... 75c

Japan. Corded Waschseide, 5000 Yds., werth 39c, Montag 29c

Damen Sommer-Handschuhe.

Kaysers double Finger Tipped Seidenhandschuhe — jedes Paar hat ein Garantie-Ticket, — alle Größen in allen Farben — zu 50c

Damen-Halstrachten.

Die neuen feinen langen Peau de Soie 4-in-Hands u. Automobile Ties, 50c Werthe, zu 25c

Seidene und bestickte Turn-over Kragen, werth 15c und 25c, zu 10c und 5c

Neue weiße bestickte Mull, Pique und Lawn Ties, werth 50c 25c

Den Banditen zu finden

drehe man das Bild um. Es ist dies leicht. Ebenso leicht ist es, Gesundheit und Kraft zu erlangen, wenn man weiß, wie. Irgend ein zuverlässiger Arzt wird Euch sagen, daß als ein Heilmittel

MALT MARROW

besser ist als irgend ein ekelhaftes Betäubungsmittel. Es enthält alle anregenden Säfte, Lebenskraft und Stärkung des Malzes. — Aerzte wissen, daß dies so ist. Chemische Analyse beweist es. Schwache und schlecht genährte Frauen sollten täglich eine Flasche während der nächsten zwei Monate trinken. Es kostet wenig, einen Versuch zu machen. — Zwei Telephones — South 257 und 1758

12 große Flaschen kosten $1. Irgendwo in Chicag abgeliefert.

Sendet Postkarte wegen Büchleins: „Hervorragende Aerzte des Westens“.

McAvoy's Malz Extract Dept. Chicago.

Der Boer in seinem Heim.

(Von Poultney Bigelow.)

Von der politischen Zukunft des Boerenvolkes soll hier nicht die Rede sein, aber wir wollen den Boer in seinem Heim aufsuchen an der Hand von Poultney Bigelow, der darüber in seinem Buche „Die Völker im kolonialen Wettstreit“, das im Verlag von Georg Reiner in Berlin erschienen ist, interessant wie folgt, zu erzählen weiß.

„Es war kurz nach dem Jameson-Einfall. Der Tag ging zur Rüste, als wir den Caldon-Fluß erreichten, welcher das Basutoland vom Freistaat trennt. Der Fluß war angeschwollen, und die Pferde meines Kapkarrens arbeiteten sich mühsam durch das sandige Geschiebe, das den Grund des rasch dahinfließenden Stromes bedeckt. Das Wasser stieg über den Boden unseres Karrens hinauf, und einen Moment hatte es den Anschein, als ob wir fortgeschwemmt werden sollten, Pferde, Wagen, Gepäck und Alles. Als unsere Lage am schlimmsten war, erschien auf der anderen Seite des Stromes, von der untergehenden Sonne scharf abgezeichnet, die Gestalt eines langbärtigen Reiters, der mit erhobener Hand uns die Richtung angab, wie ein rettender Leuchtthurm einem in Noth befindlichen Schiffe.

Es war ein ehrwürdiger Boer, der uns auf eine sichere Furth gewiesen hatte, und wie wir ihm nun von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden, betrachtete er uns prüfend und stellte die üblichen Fragen, woher wir kämen, wohin wir gingen, wer wir wären, und welcher Nation wir angehörten. Mein Reisegefährte war ein Engländer, ich ein Amerikaner, und wir kamen aus einem englischen Schutzstaate, dessen Gouverneur uns zu Tische geladen hatte. Der Jameson-Einfall war noch in frischer Erinnerung, und wir baten um Gastfreundschaft bei jenem Boer. Er verlor wenig Worte und gab uns nur durch ein zweideutiges Grunzen zu verstehen, daß wir in seiner Behausung einkehren sollten; dann ritt er im Galopp davon, um seiner Frau zu melden, daß zwei „Tenderfeet“ unterwegs seien, und daß sie etwas mehr Kaffee mahlen müsse.

Langsam folgten wir der von ihm eingeschlagenen Richtung, querfeldein bis wir die gastliche Hütte mit der aus dem Kamin aufsteigenden Rauchsäule erreichten, die uns meilenweit als Richtung gedient hatte.

Der Empfang, der uns dort zu theil wurde, war kühl, aber tadellos, soweit praktische Dinge in Betracht kamen. Der langbärtige Boer holte seine Laterne und zeigte uns einen Schuppen, wo unser Gespann für die Nacht ein Obdach fand. Wir legten natürlich selber Hand an, wurden aber von unserm Gastgeber wirksam unterstützt. Nachdem wir ausgespannt, die Pferde abgerieben und ihnen aus den Vorräthen unseres Wirthes eine gute Ration Hafer vorgeschüttet hatten, wurden wir zu einem Sodbrunnen geführt, wo wir die Hände wuschen, bevor wir ins Haus traten, um mit der Familie Bekanntschaft zu machen.

Wer schon die Wohnstätte eines ersten Ansiedlers auf dem Vorposten im wilden Westen von Amerika gesehen hat, kann sich leicht ein Bild machen von einer Boerenfarm inmitten eines Landes, wo die Straßen, ja sogar die Brücken fehlen, wo das Land billig, aber alles andere theuer ist, wo die Häuser viele Meilen weit auseinander liegen, wo die Negerarbeit schlecht und schwer zu bekommen ist, wo der weiße Mann in einem Grade auf seine eigenen Hilfsquellen angewiesen ist, wovon wir in Europa und in den dichter bewohnten Gegenden Amerikas keine Ahnung haben. Das ist keine Umgebung für feine Pianos, Billardtische, Oelgemälde oder auch nur für Bücher. Kein Postbote klopft an die Hausthüre, und Einkäufe machen bedeutet den Verlust eines ganzen Tages für den Mann und sein Pferdegespann. In solchen Verhältnissen lesen die Leute weniger Bücher, aber sie lesen sie oft; geselliges Geplauder gedeiht nicht, aber der Charakter härtet sich im Feuer des Schweigens und des konzentrirten Denkens. Der Boer, der uns in sein Haus führte, war als Kind in diese Gegend gekommen, mit dem „großen Trek“ von 1836; 150 Jahre früher waren seine Vorfahren nach dem Kapland ausgewandert.

Als er die Thür seiner Hütte öffnete, wurden wir von seiner dicken rundlichen Frau und von einer flachshaarigen, sehr hübschen Tochter von ungefähr 18 Jahren begrüßt. Sie lächelten nicht und sagten nicht die konventionelle Lüge, daß sie entzückt seien, uns zu sehen; aber sie drückten uns die Hand und gaben uns dadurch zu verstehen, daß sie uns, für heute wenigstens, die Unannehmlichkeiten des Uebernachtens auf freiem Felde ersparen wollten. Von keiner Seite wurde ein Wort gesprochen, und wir setzten uns, während Mutter und Tochter den Tisch deckten — mit einem hübschen, sauberen Tischtuch — und das Abendessen zubereiteten. Ueber der Thür hingen mehrere Büchsen; einige aus den Weihnachtsnummern illustrirter Zeitschriften stammende Bilder schmückten die Wände; dort war auch eine mächtige, altmodische, holländische Wanduhr in verschnörkeltem Gehäuse, und in einem Winkel des Zimmers stand ein ganz kleines amerikanisches Harmonium. Unter den wenigen Büchern erblickte ich eine holländische Bibel, Longfellows Gedichte und einen Band Shakespeare, außerdem ein paar Schriften über die Krankheiten des Viehs und über das Zureiten der Pferde und ein oder zwei Bücher religiösen Inhalts, deren Namen ich vergessen habe. Die Familie sprach holländisch; aber auch das Englisch war allen geläufig. Zwei oder drei junge Boeren kamen herein und nahmen schweigend im Zimmer Platz; es sah fast so aus, als ob wir eine Leiche statt eines willkommenen Abendessens erwarteten.

Die Mahlzeit war köstlich, da gab es reichlich Milch und Brot, Fleisch und gedämpfte Früchte. Ich trank Milch, und dies schien zur Beruhigung meines Wirthes zu dienen, der die Idee hatte, ein „Outlander“ müsse zum Essen „Feuerwasser“ haben. Kaffee war natürlich auch vorhanden; ich berührte ihn jedoch nicht. Während der Mahlzeit nahm die Gesprächigkeit der Familie zu, und das Herz der alten Dame wurde weich, als mein Freund ihr mittheilte, daß ich nicht nur im Chor meines „College“ mitgesungen, daß ich mich sogar in der Leitung einer Sonntagsschule versucht hätte. Von diesem Moment an fühlte ich, als gehöre ich zum Haus, und die Tochter wurde wirklich schön, wie sie sich vergaß und in das Necken und Lachen einstimmte. Mit dem alten Boer sprach ich über Politik, auch über den „Jameson Raid“, und mit der Tochter sang ich einfache Weisen, — deutsche Volkslieder und Negermelodien.

Ungefähr um neun Uhr nahm der langbärtige Boer die große Bibel vom Gestell und las mit tiefer, ernster Stimme einige Verse aus dem alten Testament. Die Stelle handelte über Josua, wie er die „Outlanders“ vor Palästina schlug und grausamen Kampf führte für die Erhaltung des reinen Glaubens. Ich weiß nicht, ob unser Wirth dieses Kapitel zu Nutz und Frommen seiner Gäste absichtlich ausgewählt hatte, oder ob wir zufällig einen Text zu hören bekamen, welcher in diesem Moment für uns eine besondere Bedeutung hatte, — denn war ich nicht wenige Tage vorher bei den Führern der Outlander-Bewegung gewesen? — sie Alle schmachteten jetzt in Pretoria in der Gefangenschaft.

Nach der Bibellesung wurde ein Psalm gesungen; dann kniete die ganze Familie nieder zum Gebet und folgte den kräftigen Worten dieses großen alten Apostels, der vor Gottes Thron um Begleitung in den Verwirrungen und Anfechtungen des Lebens bat.

Das ist der Boer, dachte ich, von dem die Leute in England wenig sehen. Er treibt keine Politik; die Leute von der Presse sind ihm keinen Heller werth; sein Familienkreis ist seine Wirkungsstätte. Er besitzt keine Goldminen und ist glücklich, wenn er sein Leben zubringen kann im friedlichen Genuß des wenigen, das ihm die Vorsehung beschieden hat. Solche Leute lieben den Frieden; aber wenn sie einmal kämpfen, so halten sie lange aus. — —

Diese Nacht schlief ich in einem harten Bett; aber es war rein und mit weißen Laken bedeckt. Mutter Erde bildete den Boden meines Schlafgemachs, und Wände und Decke waren nichts weniger als glatt. Am Morgen reichte man mir ein Handtuch und wies mich zum Sodbrunnen, — und mein Waschgeschäft war darum nicht schlechter, daß es in freier Luft vorgenommen wurde.

Die guten Leute gaben uns Kaffee, als wir am nächsten Morgen abreisten, und baten uns, wieder bei ihnen anzuhalten, wenn wir das nächste Mal durchreisten. —

Wir versuchten, für die Bewirthung zu zahlen; — der bloße Gedanke war für sie eine Beleidigung. Natürlich bezahlten wir das Futter für unsere vier Pferde; — das war ein Geschäft für sich; aber was das Innere des Hauses betraf, so traten wir ein als Gäste und verließen es als Glieder der Familie.

Ich bin auf diese Weise bei vielen Boeren zu Gaste gewesen, in Transvaal sowohl wie im Freistaat. Es mag schlechtere und mag bessere geben. Es ist nicht meine Absicht, zu loben oder zu tadeln, — ich erzähle nur, was ich gesehen habe.“

Hoffnung für kranke Männer!

Männer, leset dies!

Laßt Licht in die Dunkelheit eindringen! Laßt Hoffnung an Stelle von Verzweiflung treten! Empfindet auf's Neue wieder vollständige Manneskraft!

Der Wiener Spezial-Arzt, welcher nur Männer behandelt.

Hier ist eine Botschaft für Euch, schwache Männer, eine Botschaft voll von Hoffnung und Freude. Hört darauf, denkt darüber nach und handelt weise, indem Ihr heute handelt. Es ist zu Eurem Besten, zum Besten Eurer Kinder und Enkel. Denkt einmal. Gibt es etwas mehr zu bedauern, als den schwachen Mann, dem jede Hoffnung auf zukünftiges Glück erloschen ist, dem es an der männlichen Kraft und Stärke gebricht, die allen das Leben als lebenswerth macht.

Es gibt heute Tausende solcher Männer, die alle Hoffnung aufgegeben haben, und doch sind tausende durch mich von allen Formen verlorener Manneskraft, hervorgerufen durch Jugendsünden oder Ausschweifungen in späteren Jahren, Sorgen und Ueberarbeitung, kurirt worden.

Seit den letzten zehn Jahren bin ich mit der segensreichen Arbeit, schwache Männer zu kuriren, fortgefahren und heute danken mir tausende, alte und junge Männer, für all' das Glück, was ihnen zutheil wurde.

Die Stimme der Dankbarkeit! Leset diesen Brief und denkt nach.

Chicago, Ill., 20. Mai 1901.

Ich, der Unterzeichnete, gebe hiermit aus freiem und eigenem Willen das folgende Zeugniß dem Wiener Spezial-Arzt: Ich bin 39 Jahre alt, von Beschäftigung Schneider. Seit meiner frühesten Jugend fröhnte ich schlechten Gewohnheiten. Ich wurde von Tag zu Tag schwächer und magerer; mein ganzes System wurde schwächer, meine Nerven mehr aufgeregt. Ich fing an, an Kreuzweh und Kopfweh zu leiden, mein Gedächtniß wurde schwächer und ich konnte nicht lange an eine und dieselbe Sache denken. Ich wurde so schwach, daß ich meiner Beschäftigung nicht habe nachkommen können, und das Einzige, an was ich gedacht habe, war Selbstmord, um diesem elenden Leben ein Ende zu machen. Die geistigen Qualen, die ich ausstand, sind wirklich nicht zum Beschreiben. Ich war im County-Hospital und habe auch verschiedene Mittel gebraucht, aber es schien alles nutzlos zu sein. Ich begab mich endlich zu dem Wiener Spezial-Arzt, und nachdem er mich genau untersucht und mein Leiden mir erklärt hatte, habe ich mich seiner Behandlung unterworfen. Gleich nach den paar ersten Behandlungen mit seinen wunderbaren elektrischen Maschinen, und nachdem ich ein paar Tage seine importirten Medizinen eingenommen hatte, fühlte ich sozusagen eine Umwälzung in meinem ganzen System. Meine Schmerzen verschwanden, meine Nerven wurden stärker, meine Gesichtsfarbe klarer und gesünder und ich konnte meiner Arbeit vollständig nachkommen. Am 8. Mai 1901 waren es 3 Monate, seit ich die Behandlung empfangen habe, und habe keine Medizin mehr seit den letzten 8 Wochen genommen, und ich kann offen gestehen, daß ich jetzt besser fühle, als ich jemals früher gefühlt habe. Ich bin lebenslustig, meine vollständige Kraft ist überall zurückgekommen, und ich muß einen tausendfachen Dank dem Wiener Spezial-Arzt aussprechen, denn er hat wirklich mein Leben gerettet.

Friedrich Luebke, 22 Nutt Str.

Zeuge: Max F. A. Lawusch, 718 S. Halsted Str.

Der obige Brief wird mit Erlaubniß des Herrn F. Luebke veröffentlicht. Es werden absolut keine Zeugnisse ohne Erlaubniß veröffentlicht.

Kommt und werdet geheilt! Ihr, die Ihr wieder einmal den Trieb jugendlichen Feuers verspüren wollt, den Muth, der der körperlichen Manneskraft entspringt, empfinden wollt, kommt zu mir und werdet geheilt. Laßt mich Euch wiederherstellen, so daß Ihr wieder neue Kraft in Euren Muskeln spürt, neues Blut wieder feurig durch Eure Adern rinnt.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben:

Varicocele mit meiner elektro-chemischen Behandlung.
Beschwerden ohne Schmerzen oder Schneiden. Ich heile sie in 3 bis 5 Behandlungen. Sie verschwindet wie der Schnee vor den Sonnenstrahlen, versetzt die Organe in gesunden, starken und kräftigen Zustand.
Blutvergiftung. Ich heile spezifische Blutvergiftung, bekannt wegen ihrer schrecklichen Folgen, als die Königin aller Geschlechtskrankheiten, um euch geheilt zu bleiben, ohne Pottasche, Quecksilber oder andere mineralische Mixturen.
Gonorrhoea, Schwäche und Verluste heile ich dauernd.

Die Behandlungsmethode in Krankheiten der Männer wird nur in meiner Office angewandt, und ihre Wirksamkeit wird durch die Thatsache bestätigt, daß mir eine große Summe Geld geboten wurde, um sie in den verschiedenen medizinischen Instituten bekannt zu geben.

Sicherheit der Heilung

ist, was Ihr wünscht. Ich gebe Euch eine geschriebene gesetzliche Garantie, Euch zu heilen, wenn ich den Fall übernehme. Was ich für Andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun. Schiebt es nicht auf. Weshalb nicht die Gelegenheit ergreifen, gesund und glücklich zu werden?

Konsultation frei und vertraulich.

Sprechstunden — Montag, Mittwoch und Freitag, 8.30 Vorm. bis 6.30 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 Vormittags bis 1 Uhr Nachm.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

246-248 State Strasse, nahe Jackson Blvd.

Drastische Wirkung eines Vortrages.

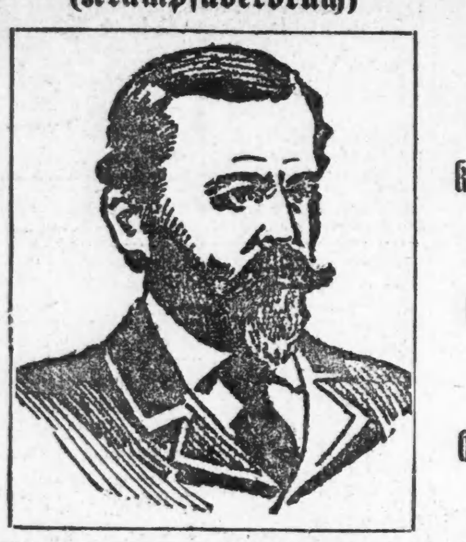
In der Berliner Rettungsgesellschaft hielt der berühmte Arzt v. Bergmann unlängst vor einem auserlesenen Publikum einen Vortrag über die Thätigkeit der Gesellschaft. Hierbei kamen Lichtbilder zur Verwendung, die besonders auf die Damen sehr aufregend wirkten. Man sah das Ankommen eines Krankenwagens auf der Hauptstation, die Einlieferung, die Amputation eines Beines, das Einrenken eines Schultergelenkes u. a. m. Dabei wurde verschiedenen Damen so unwohl, daß sie deutliche Spuren hinterließen. Eine ältere Dame (eine Frau Baurath aus der Göbenstraße) wurde vom Schlage gerührt und mußte nach der ersten Behandlung im Hause selbst nach ihrer Wohnung gebracht werden.

— Zweideutige Antwort. — „Wie hat Ihnen das Klavierkonzert gefallen?“ — „Ich gestehe Ihnen offen: als ich aus dem Saale ging, wußte ich, was ein Genuß ist.“

Varicocele!

(Krampfaderbruch)

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.



Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsultation frei! — Schneidet dies aus!

Varicocele ist das schleichendste, schlimmste, gefährlichste und weitreichendste Uebel der männlichen Spezial-Krankheiten.

Schleichend, weil in den ersten Stadien die vergrößerten Venen sehr oft übersehen werden, oder wenn gesehen, sie als nicht besonders wichtig, vernachlässigt werden. Selbst wenn sich dieser Zustand soweit entwickelt hat, daß der Patient seinen Familien-Doktor zu Rathe zieht, so rathet der Doktor zum Tragen eines Suspensoriums, oder er verkleinert diese gefährliche Krankheit, da er sie nicht heilen kann, oder sie nicht zu heilen versteht. Hierdurch in Sicherheit gewiegt, schreitet der Patient von Tag zu Tag der Verschlimmerung entgegen, bis die Kraftdrüsen ziemlich vernichtet sind und männliche Kraft verloren ist.

Varicocele ist das weitreichendste Uebel, weil die vergrößerten, erweiterten und sehr oft geschwollenen Venen den Nahrungswechsel der Kraftdrüsen in Widerspruch stehen, und gerade hierauf beruht des Mannes natürliche Kraft; durch das Krankwerden dieser Venen treten Alter und Gebrechlichkeit hervor. Körperliche Gebrechlichkeit, nicht die Jahre machen den Menschen alt. Ein Mann ist genau so alt wie seine Kraftdrüsen und seine Blutadern. Manche Männer sind älter mit 40 Jahren als andere mit 70 Jahren. Die Figuren am Zifferblatt mögen die Jahre verzeichnen, aber können nicht immer das Alter beweisen; dieß ist eine bewiesene Thatsache. Da Varicocele die Lebens-Kraftdrüsen zerstört, und weil durch diese die körperlichen Wechsel hervorgerufen werden, welche „Alter" genannt werden, so ist es durchaus nothwendig, daß wir diesem schleichenden, verrätherischen und Lebenskraft zerstörenden Uebel unsere Aufmerksamkeit zuwenden, welche unbedingt der Gefährlichkeit des Zustands angemessen ist. Wenn auch die durch Varicocele hervorgerufene Erschlaffung der speziellen Empfindungen und Fähigkeiten (welche dem richtigen Angriff des Alters vorausgehen) die Ursache dieser beschämenden Erfahrungen ist und sehr oft zu häuslichem Zwist und Unzufriedenheit führt, so könnte dieselbe noch ausgehalten werden, wenn der physiologische Bankerott der Kräfte, welche von allen normalen und rechtdenkenden Menschen so hoch gehalten werden, hier enden würde, aber nein, diese Symptome und Erfahrungen sind erst die Vorboten des Herannahens des körperlichen Alters. Laßt Euch diese Varicocele kuriren, ehe dieselbe zu den schweren Symptomen führt. Es macht keinen Unterschied, was diesen Zustand hervorgerufen hat, oder was die Ursachen sein mögen, welche der Krankheit behilflich waren sich zu verschlimmern, **wir können Euch sicher heilen**, — das heißt, wenn die Lebensdrüsen noch nicht ganz zerstört sind. Bedenkt auch, daß es sehr leicht möglich ist Varicocele zu haben und es nicht zu wissen. Sehr oft kann der Patient oder der nachlässige oder unerfahrene Arzt gar keine Vergrößerung der Vene finden, und aus diesem Grunde ist es ihm ganz unmöglich, die Schwere und das ziehende Gefühl der kranken Drüsen zu beurtheilen, **sorgfältige Untersuchung** jedoch wird in den meisten Fällen Varicocele zum Vorschein bringen. Die geschwollenen Blutadern drücken auf die feinen Häutchen, irritiren die empfindlichen Nerven und verhindern die Zirkulation von wichtigen Flüssigkeiten, wodurch funktionelle Schwäche und sehr oft Gefüge zerstörende und Verfall bringende Resultate herbeigeführt werden. **Dieses ist die schlimmste Form der Varicocele.** Wenn Ihr den Verdacht hegt, daß Ihr mit Varicocele behaftet seid, so verliert keine Zeit, uns zu konsultiren, wir berechnen nichts für eine Untersuchung und wir werden Euch ehrlich und aufrichtig behandeln und auch weise und wissenschaftlich rathen. Ihr steht unter keinem Zwang, die Behandlung anzunehmen. Die Entscheidung liegt ganz und gar bei Euch. Ihr sollt Euch auf jeden Fall die Meinung von geschulten und erfahrenen Spezialisten sichern. In der Regel ist das Können des Familien-Arztes in der Behandlung von Varicocele so begrenzt, daß er nur irgend eine leichte Lösung von fraglichem Werth verschreiben kann oder das Tragen eines Suspensoriums anräth. **„Dieses ist ja ganz amüsant, aber es kurirt nie."** Unsere Beobachtungen und Erfahrungen berechtigen uns zu der Behauptung, daß Aerzte in der General-Praxis dieser schleichenden, entkräftigenden und bedeutenden Krankheit wenig oder gar keine Aufmerksamkeit zuwenden. Die schädlichen Resultate von Varicocele machen sich in so vielen Formen von funktionellen Störungen und organischen Fehlern bemerkbar, daß es langjährige Erfahrung mit derselben beansprucht, damit die Aerzte im Stande sind, ihren Patienten intelligenten Rath zu ertheilen, oder die Krankheit erfolgreich zu behandeln. Mittelst ihrer langjährigen Erfahrung sind die Aerzte der State Medical Dispensary im Stande gesetzt, alle die verschiedenen Formen und Komplikationen von Varicocele zu kuriren, während diejenigen, deren Können nur beschränkt ist, ganz und gar nichts ausrichten können. Vergeudet keine Zeit und Geld, indem Ihr die Familien-Doktoren besucht, oder Patent-Medizinen kauft oder Euch verzettelten chirurgischen Operationen unterwerft, ehe Ihr Euren Fall der **State Medical Dispensary** nicht unterbreitet habt.

Die State Medical Dispensary

wurde für den speziellen Zweck etablirt, um zuverläßige, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung für chronische nervöse Krankheiten und Spezial-Krankheiten des Mannes einzuführen. Die medizinischen Vorsteher haben mit hohen Ehren europäische und amerikanische Universitäten absolvirt. Die Dispensary ist mit allem ausgestattet, was die Wissenschaft erfunden, Erfahrung lehren oder Geld kaufen kann, so daß die Spezialisten im Stande sind, schnelle und permanente Kuren an **Varicocele, ansteckende Blutvergiftung, giftige Ausflüsse, Harnreizungen und Hindernisse, schwächende Verluste, beschämende Unfähigkeit**, hindernde Schwäche zu erzielen und um kranke Männer gesund und schwache Männer stark zu machen. Wie die Aerzte ihr ganzes Können und Talent auf die Behandlung von Männerkrankheiten concentriren, so ist es ihnen ermöglicht, diese Art Krankheiten herzustellen. Wenn Ihr speziell medizinische Behandlung benöthigt, dann gehet sofort zu denjenigen Aerzten, welche diese Krankheiten verstehen. Geht nicht mit einem schlimmen Auge zu einem Zahnarzt, oder mit einem schlimmen Zahn zu einem Augenarzt. Erwartet nicht, daß der Familienarzt, welcher vielleicht ausgezeichnet ist, um gebrochene Gliedmaßen zu setzen, oder Entbindungen zu machen, oder Fieber zu behandeln, daß er auch im Stande ist, nervöse, spezielle und Geschlechtsleiden der Männer so zufriedenstellend zu behandeln, als Spezialisten, welche solche Krankheiten ihr Lebensstudium machen. Dieses kann nicht von dem Familien-Doktor erwartet werden. Die Gebühren sind in jedem Fall mäßig. Die Dispensary wird nur im Interesse von Privat-Patienten geführt, und eine Konsultation kann in keinem Falle öffentliches Geheimniß werden, ob sich nun der Patient brieflich oder persönlich an uns wendet. Es werden keine Experimente vor Studenten oder jungen Doktoren angestellt, und es wird auch kein zugänglicher Record gehalten, wie es in öffentlichen Kliniken und Hospitälern geschieht, jeder Fall wird einzeln und allein von dem Hauptarzt untersucht und behandelt. Wenn Ihr schreibt, dann wird Eure Korrespondenz strengstens geheim gehalten. Es wird alles in's Werk gesetzt, um Euch ehrlich, wissenschaftlich und so schnell wie möglich wieder herzustellen.

Medizin frei bis geheilt!

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,

Eingang 66 Ost Van Buren Straße, (früher 76 O. Madison Str.)

CHICAGO.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags von 10—12 Uhr.

(Für die Sonntagpost.)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Von unserer Rechtspflege. — Sie scheint mitunter wunderbar und fürchterlich zu sein. — Sieht man näher hin, so wird Manches begreiflich, was erst unfaßbar schien. — Die literarische Fehde zwischen den Herren Groß und de Rostand. — Der Fall McFetridge. — Honore de Balzac kein Jugendschriftsteller.

Obgleich wir Chicagoer es auf näheres Befragen nicht anders leugnen können, als daß wir noch ein wenig mehr, als der Amerikaner überhaupt, dazu geneigt sind, unsere lokalen Einrichtungen gar zu günstig zu beurtheilen, besonders Auswärtigen gegenüber, so wird es doch schwerlich auch nur Einer von uns im Lokalpatriotismus schon so weit gebracht haben, daß er auch unsere Rechtspflege für unübertrefflich hielte. Und gerade diese hat nun neuerdings die Aufmerksamkeit der lieblosen Außenwelt erregt.

* * *

Zunächst war es die Entscheidung des hiesigen Bundes-Distriktsgerichtes, in der Klagesache unseres geschätzten Mitbürgers Samuel Eberly Groß gegen den weiland Theaterunternehmer Palmer, den Mimen Mansfield, und — zwar nur indirekt, eigentlich aber hauptsächlich den französischen Bühnendichter Edmond de Rostand, welcher die Chicagoer Justiz in den Mund der Leute brachte. Sodann haben in rascher Folge die Urtheile in dem Brudermord-Prozesse McFetridge und in der Zivilklage einer Frau Jerome gegen eine Buchhändlerfirma, genau dieselbe bedauerliche Wirkung hervorgerufen. Was nun den Fall Groß angeht, so fällt es in der That schwer, den abgegebenen Rechtsspruch zu vertheidigen, ohne dabei selber satyrisch zu werden, und das wird ja leider von anderer Seite schon hinlänglich besorgt. Zu bewundern gibt es aber an dem fraglichen Erkenntniß (diese Bezeichnung paßt allerdings nur schlecht auf den vorliegenden Fall) doch Verschiedenes. Man muß nämlich geradezu Hochachtung haben vor der unvergleichlichen Unbefangenheit, mit welcher der betreffende Gerichtsreferent sich an die Untersuchung des Sachverhaltes begeben hat. Entweder ist diesem pflichttreuen Manne die Geschichte des Dramas gänzlich fremd gewesen, oder er hat, um dadurch in seinem Urtheile nicht beeinflußt zu werden, jede etwaige Spur solchen Wissens für die Dauer der Untersuchung weit von sich gethan. Er ist nun allerdings, indem er der einen Gefahr zu entrinnen trachtete, in eine andere weit größere gerathen und in dieser kläglich umgekommen. Er hat nämlich den ganzen verwickelten Fall auf Umstandsbeweise hin beurtheilen müssen. Weil er nun deren Werth oder Unwerth nicht abzuwägen vermochte, so ist der arme Herr Rostand bei dem Handel schlecht gefahren. Tadeln sollte man aber den Referenten darum nicht. Sein Herz war rein, als er sich an die Beurtheilung des Streitfalles begab, und nichts, aber auch rein gar nichts, trübte ihm den Blick, als vielleicht ein starker Anflug von grauem Staar. Dieser aber ist bekanntlich nicht als ein Fehler zu betrachten, sondern als ein Unglück, und eines solchen wegen darf man über niemanden den Stab brechen, weit weniger noch seiner in herzloser Weise spotten. Ehrt nun den Referenten die Vorurtheilslosigkeit, die er bewiesen, so muß man beim Richter das schrankenlose Vertrauen loben, das er in seinen Referenten gesetzt hat, der nun doch einmal der Mann ist, auf den er sich verlassen können soll und muß. Ofenbar hat der Richter, als ihm das Referat über die Untersuchung vorgelegt wurde, Alles aus seinem Gedächtniß gewischt, was ihn mit einem Vorurtheile für oder wider hätte erfüllen können. Als er sich dann an die Ausarbeitung seiner Entscheidung machte, da besaß er als Grundlage für dieselbe nichts als den säuberlich ausgearbeiteten Bericht seines Vertrauensmannes. Und das war, wer könnte es bestreiten? — nach den höchsten Prinzipien der Rechtsprechung ja vollkommen in der Ordnung. Daß das Exempel nachher doch nicht so gestimmt hat, wie es hätte stimmen sollen, dafür darf man offenbar nicht das in seiner Art sicher vorzügliche System verantwortlich machen, sondern nebensächliche Mängel in den mit der Ausführung betrauten Persönlichkeiten. Das System als solches, und darauf kommt es an, hat sich auch in diesem fatalen Falle glänzend bewährt.

* * *

In dem Prozesse, welcher dem Wm. McFetridge wegen der von ihm besorgten Tödtung seines Bruders Robert gemacht worden ist, war Manches nicht so wie es sein sollte. Das bemerkten der vorsitzende Richter und der die Anklage vertretende Staatsanwaltsgehilfe schon, als der Angeklagte sich mit charakteristischer Hartnäckigkeit weigerte, die Führung seiner Vertheilung einem Advokaten anzuvertrauen. McFetridge erhielt auf diese Weise Gelegenheit, die ganze, durch Herkommen und Ueberlieferung geheiligte Gerichtsordnung über den Haufen zu werfen. Während es dem Vertreter der Anklage nicht gestattet werden konnte, der Jury zu erzählen, daß der Angeklagte „der beste Bruder auch nicht war und nie gewesen ist", konnte McFetridge selber in seiner „Eröffnungsansprache" an die Geschworenen diesen mit epischer Breite das Charakterbild des von ihm in den Orkus Beförderten in den denkbar schwarzesten Farben malen. Er trug dabei so dick auf, daß, wenn auch nur die Hälfte von Dem wahr ist, was er erzählt hat, er nicht nur von Strafe frei auszugehen verdient hat, wie es ihm ja zugebilligt worden ist, sondern auch noch durch eine Verdienstmedaille ausgezeichnet werden sollte für seine Blutthat.

Den Geschworenen, welche in diesem Prozesse das freisprechende Urtheil gefällt haben, ist zum Vorwurf gemacht worden, daß sie sich in unverantwortlicher Weise über die Schwere des begangenen Verbrechens hinweg gesetzt hätten. Daß von ihnen nicht in Betracht gezogen worden sei, wie Wm. McFetridge — was immer zwischen ihm und seinem Bruder gelegen haben mag, und wie er auch von diesem gereizt und gekränkt, verfolgt und geschädigt worden — weder nach landesüblichem, noch nach dem höheren moralischen Recht so an seinem Bruder zum Mörder hätte werden dürfen, wie er es geworden ist. Und doch hat auch diese Sache, wie ja so ziemlich alle, die nicht noch deren mehr aufzuweisen haben, zum Mindesten zwei Seiten.

McFetridge hatte der Jury ausführlich erzählt und durch seine Zeugen erzählen lassen, was er Alles für seinen Bruder gethan, wie er denselben aus unzähligen Verlegenheiten befreit hatte, wie er immer und immer wieder für ihn eingesprungen war, wenn das unverbesserliche Rauhbein sich eine böse Suppe eingebrockt hatte. Er hatte es sich, nach seinen und seiner Zeugen, von der Staatsanwaltschaft nicht widerlegten Angaben, auch angelegen sein lassen, dem Bruder eine auskömmliche und anständige bürgerliche Existenz zu sichern. Und alles Das, mit welchem Erfolge?

Der Angeklagte und seine Zeugen theilten den Geschworenen mit, und seitens der Anklage geschah nichts, um diese Ausführungen zu widerlegen, oder auch nur abzuschwächen, daß Robert McFetridge, nachdem sein Bruder sich durch Jenes Verschulden hatte gezwungen gesehen, seine geschäftliche Verbindung mit ihm zu lösen, nicht nur bemüht gewesen war, seinen Bruder und Wohlthäter geschäftlich zu ruiniren, sondern demselben auch nach dem Leben getrachtet hatte. Der Angeklagte wies der Jury, auf einem Röntgenbilde, das er hatte anfertigen lassen, die Wunden, die mordgierig sein Bruder ihm beigebracht hatte. Er theilte seinen Richtern ferner mit und ließ vor denselben durch Zeugen erhärten, daß er den Rechtsweg betreten hatte, um Schutz vor seinem Bruder zu erlangen, daß er aber solchen auf diesem Wege nicht gefunden habe.

Im Anschlusse an alles Dieses nun erklärte der Angeklagte den Geschworenen, daß es für ihn nicht dem mindesten Zweifel unterlegen hätte, daß Robert („der Teufel" hätte er hinzusetzen können) es fortan sein Bestreben würde sein lassen, ihn, den Angeklagten, bei der ersten sich bietenden, halbwegs günstigen Gelegenheit abzumurksen, und zwar, wie das so in seiner ganzen Naturanlage lag, möglichst meuchlings. Dann beschrieb er den Schlußakt der Tragödie. Er schilderte, wie Robert sich auf die Suche nach ihm gemacht und dabei, zur Sicherung seiner eigenen unwerthen Person, ein Kind auf den Arm genommen hätte. Dieser Umstand häte ihn aber keineswegs abgehalten, sofort auf ihn, William, zu schießen, als er seiner auf der Straße ansichtig wurde. Des Kindes hätte der Unhold sich nur als einer Schutzwehr zu bedienen gedacht. Man werde nun doch ihm, dem Angeklagten, hoffentlich nicht einen Vorwurf machen wollen, daß er, seinen Bruder besser kennend als sonst irgendwer, für diesen fertig gewesen sei?

Wie die Geschworenen, nach sorgfältiger Prüfung des Belastungsmaterials und der Rechtfertigunng des Angeklagten diese Frage beantwortet haben, ist bekannt. Nach den Berichten, welche über die Vorgänge im Berathungszimmer der Jury an die Oeffentlichkeit gedrungen sind, haben ursprünglich nur sechs von den Geschworenen für Freisprechung stimmen wollen, während die andern sechs den Anten. Da sich diese Sechs von jenen Sechs haben umstimmen lassen, so liegt die Annahme nahe, daß die Ueberzeugung von der Berechtigung der That des William bei den Einen von vornherein fester gewurzelt war, diese That eine ruchlose und strafwürdige gewesen sei. Im Verlaufe einer längeren und muthmaßlich sehr eingehend geführten Debatte haben sich alsdann die in ihrer Ueberzeugung weniger Gefestigten von der anderen Seite herumkriegen lassen, und William McFetridge hat als ein freier Mann nach Hause gehen dürfen. Hätten die Geschworenen sich in diesem Prozeßverfahren nicht zu einigen vermocht und auch beim nächsten und dem übernächsten nicht, das man sodann hätte veranstalten müssen, es wäre am Ende erklärlich gewesen. Auch ein auf „Schuldig des Todtschlags" lautender Wahrspruch würde ohne Frage vielerseits Anklang gefunden haben. Das freisprechende Urtheil verblüfft, aber es läßt sich nicht bestreiten, daß es in einem gewissen Sinne auch imponirend wirkt.

* * *

Eine beinahe ebenso ernsthafte, wenn auch nicht auf Tod und Leben gestellte Frage, wie die Jury vor dem Richter Kavanagh in Sachen des McFetridge, haben jene zwölf Männer von herkömmlicher Weisheit und Güte zu beantworten gehabt, vor denen kürzlich der Prozeß gegen die Frau Jerome aus Oak Park verhandelt wurde. Nach den Berichten der Tagespresse hätte es sich in diesem Prozesse um die Frage gehandelt, ob Honoré de Balzac, der große Verfasser der „Menschlichen Komödie", als ein moralischer, oder aber als ein unmoralischer und deshalb verwerflicher Schriftsteller zu betrachten sei. Bei näherem Zusehen ergibt sich's indessen, daß die Frage gar nicht so gestellt gewesen ist. Es handelte sich weniger um die Bravheit des seligen Balzac, als vielmehr um die eines unseligen Kolporteurs, welcher der Frau Jerome mit glatter Zunge eine Prachtausgabe von Balzac's sämmtlichen Werken aufgeschwatzt hatte. Der Preis dieser Bücher sollte $300 betragen. Das kam aber garnicht in Frage. Der Kolporteur nämlich hatte der Frau Jerome weißgemacht, daß die Werke Balzac's, prächtig illustrirt und ausgestattet, nicht nur einen Schmuck für ihr Haus abgeben, sondern auch zu einer wahren Fundgrube der Belehrung für ihre heranwachsenden Kinder werden würden. Das gab den Ausschlag. Von Balzac und seinem riesigen Lebenswerk hatte Frau Jerome zwar bis dahin nur wenig oder gar nichts vernommen; aber für ihre Kinder schwärmt sie. Es ist ihr für dieselben nichts zu theuer, und da ihre Mittel, oder — was ja auf Eins herauskommt — die ihres Gatten ihr derartige Ausgaben gestatten, so bestellte sie die Bücher. Um sich von der Art der Schriften zu überzeugen, hat sie dann hie und da einen Blick in dieselben geworfen. Was sie zu sehen bekam, entsetzte sie. Thatsache ist ja, daß Balzac nicht gerade mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse und Anforderungen von höheren Töchterschulen geschrieben hat. Der geniale Mann ist bestrebt gewesen, in seinen Schriften ein Bild von der Menschenwelt zu entrollen, wie dieselbe sich vor seinem umfassenden Blicke darstellte, mit allen ihren Höhen und Tiefen, mit allen Lichtern und allen Schatten. Da zeigt er denn freilich gar Manches, was für Kinderaugen nicht taugt, wie auch Vieles, dessen Anblick wenig erbaulich ist. Er lüftet den Schleier von manchen Abgründen der Menschenseele und weist hin auf das, was in denselben im Verborgenen schlummert, „gnädig bedecket mit Nacht und Grauen", für den, der achtlos vorübergeht.

Der Frau Jerome ist's schwummerlich geworden, als sie die Akteurs von Balzac's grandioser Schaubühne in einigen Szenen des Grauens und des Schreckens bei der Arbeit erblickte. Und es überkam ihr wohldressirtes Empfinden eine große Angst für das Seelenleben ihrer Kinder, welches sie bedroht wähnte durch die Schriften des französischen Sittenschilderers. Zugleich zog aber in ihr Gemüth eine heftige Entrüstung ein über den verlogenen Kolporteur, der ihr das theure Werk als passende Lektüre für die unschuldige Jugend empfohlen hatte. Nachdem sie mit ihrem Gatten Kriegsrath gehalten, ließ sie den Knecht des Hauses die sämmtlichen Bücher einpacken und an die Verlagsbuchhandlung zurückspediren, und zwar unfrankirt. Ihr Gatte mußte ein Begleitschreiben auffsetzen, worin mit gebührender Entrüstung erklärt wurde, daß man die Annahme der Bücher, sowie natürlich die Bezahlung für dieselben verweigere, und gute Lust habe, die Firma auf Schadenersatz zu verklagen wegen „thätlichen Angriffs auf die Sittlichkeit eines christlichen Heims". Die Verlagsbuchhandlung ist dann hingegangen und hat geklagt.

Bei der Gerichtsverhandlung hat Frau Jerome eine Auslese derjenigen Stellen aus den streitigen Büchern, welche ihr den Eindruck besonderer Anstößigkeit gemacht haben, der Jury vorgelesen. Ob diese Stellen nun den Herren Geschworenen gefallen haben oder nicht, darauf ist es bei Beurtheilung des Falles garnicht angekommen. Die einzige Frage, welche der Jury zu beantworten obgelegen hat, war die: sind die Schriften Balzac's als eine passende Lektüre für Kinder zu betrachten, oder sind sie's nicht? mit anderen Worten: hat der Agent der Verlagsbuchhandlung der Frau Jerome seine Waare mittels schwindelhafter Darstellung aufgehängt oder nicht? Wie zu erwarten war, hat die Jury erklärt, Balzac sei kein Jugendschriftsteller. Die Verlagshandlung wurde mit ihrer Klage abgewiesen und wird ihre Agenten nun wahrscheinlich anweisen, in Zukunft hübsch bei der Wahrheit zu bleiben, so weit sich's mit dem Geschäftsinteresse irgend verträgt. In dieser Hinsicht darf man auch mit dem Ausgang dieses Prozesses höchlichst zufrieden sein.

—ss.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Ein Ausstellungs- und spezieller außerordentlicher Baargeld-Verkauf.

47 Adams Ave., W. Detroit, Mich. — Das ganze Lager von — 17 Rue de la Paix, ...Paris...

W. R. AMORY, Importeur-Damen-Schneidern, Kleidermachern und Putzmachern, im Betrage von

$50,041.45 DOLLARS,

Gekauft von der Union Trust Co., Detroit, Mich.,

Zu 25 Cts. bis 40 Cts. am Dollar.

Die Evening Dresses, Opera Capes, Abend- und Promenaden-Waists und tailor-made Suits, sind die ausgezeichneten Erzeugnisse von A. Worth, Doucet, A. Felix, Callot etc., von Paris, wahrscheinlich die schönste Kollektion von hochfeinen importirten Kleidungsstücken, die jemals nach Chicago gebracht wurde. Die schwarzen und farbigen Seiden und Kleiderstoffe umfassen die neuesten und exklusivsten Erzeugnisse von den berühmten Webereien Europas. Die echten Spitzen, Spitzen-Taschentücher und Stickereien wurden von Amory in Frankreich und Irland zusammengesucht, mit spezieller Berücksichtigung ihrer anziehenden Muster. Die Glacehandschuhe, Sonnenschirme, Fächer, Bänder, Garnituren, Besatz, Sammet, Velveteens, Waschstoffe, Korsets, die Hüte und Bonnets, die Straußfedern und Besatz, die Putzmacher-Materialien und die unzähligen Artikel, die ein so großes Etablissement wie Amory's enthielt bilden die bezauberndste Ausstellung von feinen importirten Waaren, die seit langer Zeit gesehen wurde. Es ist als sicher anzunehmen, daß so neue und schöne Waaren, wie sie in den verschiedenen Partien enthalten sind, noch nie zuvor zu solch wunderbar niedrigen Preisen offerirt wurden. Für Chicagos kluge und sich elegant kleidende Käufer ist dies die ungewöhnlichste je dagewesene Gelegenheit. Wenn Ihr die Ausstellung seht, die reizenden Neuheiten in Suits und Roben, die prächtigen Stoffe, die echten Spitzen etc., so werdet Ihr sicherlich kaufen, um so eher nachdem Ihr die wirklich niedrigen Preise gesehen habt. Untenstehend erwähnen wir einige der Details:

Opera Capes und Coats. Die größten Fabrikationen von Worth, Doucet, A. Felix, Paquin, Callot und anderen berühmten Pariser Kleidermachern. $100 bis $500 Werthe zu **$25.00 bis zu $125.00**

Evening Dresses. Mehr als 250. keine zwei gleich, importirt für den Gebrauch nächster Saison von Mons. Laferriere, Paquin, A. Felix, Callot und Raudnitz, Paris, gemacht um für $175, $225 und $300 verkauft zu werden. Montag Eure Auswahl in allen zu **$65.00, $50.00 u. $35.00**

Tailor made Suits. Eine große Auswahl von Worth, Callot, Doucet und Felix-Gewändern, importirt um für $50 bis $100 verkauft zu werden. Montag, Auswahl zu **$25.00 und $37.50**

Evening & Straßen-Waists Nur 40 derselben, gemacht von der kostbarsten Seide, einfach und fancy, mit echtem Point Arabian, Battenberg und Point d'Alencon Spitzen-Besatz—Waists die zu importiren $27.50 bis $100 kosten, Montag zu **$12.50, $15 u. $25**

Amorys reiche Seide, farbig & schwarz.

Foulard-Seide—bedruckte Twill und Satin Liberty Foulards, weiche Finish, große und kleine Entwürfe, helle und dunkle Effekte, ferner weiße und schwarze — nur ein Kleider-Muster von einer Sorte — Amory's Preis aufwärts bis zu $3.00 die Yard — morgen die Yard 89c, 79c, 69c und...... **59c**

Novelty Seide — hochfeine importirte Novelty-Seide. reiche, schöne Entwürfe, Jacquard und Pompadour-Effekte, Louisine und Pellette de Soie Fancies, Spitzen-Streifen und bestickte Novitäten, Bayadere Streifen, Waist-Längen und Kleider-Muster—Amory's Preise bis zu $10—Montag Yd. $3.98, herunter zu $1.48, $1.19, 79c, **59c**

Crepe de Chine — feinste Qualität importirte Crepe de Chine, 48 Zoll breit, reich, weich u. schön, Farben in Weiß, Cream, Pink, Hellblau, Grau, Tan, Navy, Helio etc. — Amory's Preise aufwärts bis zu $6.00 die Yard — unsere Preise $1.89, $1.79 und...... **$1.69**

Satin Duchesse — weiß, Cream und Abend-Schattirungen, für Hochzeits-Gewänder und Abend-Gebrauch, 22 bis 27 Zoll breit, extra fein—Amorys Preis bis zu $7.50 — Montag, Yd. $2.89 herunter bis zu $1.89, $1.59, $1.29 und...... **98c**

Taffeta-Seide, feine importirte französische und Schweizer Effekte, 19 bis 27 Zoll breit, helle und dunkle Farben, Amory's Preise aufwärts bis zu $3, Montag die Yard $1.10, 89c, 79c und...... **69c**

$1.25 schwarzer ganzseidener, 24zöll. französ. echtfarbiger garantirter Taffeta, jede Yard hat „Guaranteed to wear" in der Kante eingewebt, W. B. Amory's Preis $1.25, Montag, per Yard...... **69c**

$2.50, $3, $4 und $5 schwarze französ. Peau de Soie, 22 und 24 Zoll breit, die allerbesten Waaren, ungefähr 25 Stücke im Ganzen, unser Preis, per Yard, $1.69, $1.39, $1.29 und...... **$1.19**

$2.50 schwarze ganzseid. 24-zöll. französ. Crepe deChine — W. R. Amory's Preis $2.50, Montag, Yard...... **98c**

Moire Seide, feinste Qualität, extra schwer, weiß, cream und farbig, Amory's Preise bis zu $5.00 — per Yard, $2.29, herunter auf $1.59, $1.29, 89c und...... **69c**

Amorys echte Spitzen u. Stickereien.

Schwarze französische Chantilly, echte Cluny Escurial Guipure, Chiffon und Seiden Venise Appliques, in straight Edge Einsätzen, Galloons u. Flouncings — weiße Seiden Escurial französische Chantillys, Point Alencon, Point Pierre, Venise Appliques, spangled Nettings, Chantilly und hand-run Thread, 45-zöll. Drapery Nets, echte Irish Point, Duchesse, Valenciennes und Applique Spitzen, Amory verlangte $1.00 bis $25.00 — Montag, per Yard, von $10.00 herunter auf...... **50c**

45-zöll. Chiffons, Liberty Seide, Seide und Mulls, in schwarz, weiß, rosa und blau, alle guten Farben, jetzt so sehr in Nachfrage für Graduating Kleider, Amory's $1.50 Qualität, per Yard...... **69c**

Sehrfeine Stickereien, Edgings, Einsätze, Appliques, Flouncing, in feinem Cambric, Swiß und Nainsook, zu einem Drittel ihres Werthes, Yard, 45c bis herunter auf. **10c**

Cambric, Swiß und Nainsook Allovers und Shirtings, elegante Qualitäten, für die Amory $10 verlangte, Montag, Yard, $3.50 bis herunter auf...... **50c**

Amorys feine farbige Kleiderstoffe.

Umfassen die modernsten importirten Stoffe der Saison, wie Twine Etamines, Seiden Warp Crepe, Voiles und Aeolians, reine Mohair Mistrals und Sicilians, schott. Suitings, Bannockburns, Irish Homespuns, französ. Broadcloths und Kerseys, bestickte französische Etamines etc., in weiß, cream und all den besten Schattirungen für Straßen- und Abendgebrauch. Amory's Preise rangiren von $2 bis $6 per Yd., unsere Preise, Montag, Yard:

69c, 89c, 98c, $1.29, $1.48, $1.89 und $2.29

46-zöll. feine schwarze dünne Stoffe, Etamines, Voiles, Batistes u. Nuns Veilings, Amory's Preise waren $1 bis $25 — Montag, per Yard, $1.19, 98c, 79c...... **69c**

54-zöll. schwarze ganzwollene feine Broadcloths und Venetians, die Amory bis zu $2.50 verkaufte — morgen, Yard, $1.59, $1.39, $1.29, 98c und...... **79c**

Amorys importirte Waschstoffe in dem neuen Eckladen. Tausende von Yards, Alles umfassend in den feinsten waschechten Stoffen dieser Saison, wie echte St. Gallen bestickte Swisses, schottische und Panama Suitings, Seiden- und Leinen Novelties, Belfast Dimities, Crash Batiste Suitings, schot. Madras und Cheviot Waistings, Parisian und französische Lawns und Organdies, Seiden Mousseline de Soie, mercerized und seiden gemischte fancy Waistings, Seiden Grenadine, seidengemischte Ginghams, in schwarz, weiß und all den feinsten und beliebtesten Schattirungen, viele in weiß und Creams — Amory's Preise waren bis $3 per Yard—unsere Montag, Yard,

$1.29 abwärts bis zu 29c, 25c, 19c, 15c und 12½c.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

KONSUL H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau,

CHICAGO, ILLINOIS,

59 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,misaso*

Krügerparodie auf der Bühne.

Aus London wird geschrieben: Die Aufführung eines neuen Dramas „Der Präsident" von Frank Slayton im „Princeß of Wales Theatre" erregte dadurch ein gewisses Interesse, daß einige parodistische Anspielungen auf den Präsidenten Krüger in das Stück hinein verwoben sind, die freilich jetzt zur Zeit der Friedensverhandlungen nicht gerade sehr geschmackvoll wirken. Der Schauplatz ist eine südamerikanische Republik. Ein Engländer, der sich dort niedergelassen hat, um seinen Liebesgram zu überwinden, wird durch die Ankunft von Gwendoline Fox, die seinen Ehrgeiz anspornt, verleitet, sich an die Spitze der Revolution zu stellen, Präsident zu werden und um ihretwillen „Geschichte zu machen". Die Geschichte hat indessen einen etwas komischen Beigeschmack. Er singt ein politisches Lied, das mit folgenden Worten schließt: „Wir vertrieben dich nach Amsterdam und wir thaten recht daran." Dann setzt er sich an die Stelle des Präsidenten, befindet sich aber in derselben Lage wie dieser. Er will dann abdanken und den Expräsidenten wieder einsetzen. Aber dieser lehnt ab, und im kritischen Augenblicke wird das Land und das Gold von britischen Blaujacken annektirt. Der letzte Akt dieses nicht gerade hervorragenden Machwerks war der schwächste.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. [illegible]

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. Sag,dibofon*

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Weiß & Hirschberger,

Buchdruckerei,

Tel. Black 2612. 635 Lincoln Ave.

17mi,bofon,1mo

Keine Hoffnung mehr.

Wie viele Menschen gibt es, welche immer klagen, ohne auch nur im Entferntesten zu ahnen, was ihnen eigentlich fehlt. Neun aus zehn Personen sterben eines langsamen Todes an Schwindsucht oder Nervenerschöpfung und wissen es gar nicht. Warte nicht, bis Herzklopfen und Stiche in der Brust sich eingestellt haben, bis du dich matt, krank und arbeitsunfähig fühlst, sondern schreibe gleich, wenn du dies liest, und ich werde dir ein Buch senden, das dir wichtige Aufklärung und solche Rathschläge ertheilt, bei deren Beherzigung die Farbe auf den Wangen, volle Gesundheit und Frohsinn schnell zurückkehren werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch, das von Jung und Alt, Mann oder Frau, gelesen werden sollte, ist zu beziehen für 25 Cents Briefmarken. Man adressire: Menschenfreund, 131 6. Ave., New York, N. Y.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe Beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E.L.Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mzdidofon*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair. Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 [illegible]

Von Albert Weitze.

Der Stammtisch auf Reisen.

Im Rauchzimmer des Dampfers „Pretoria."

Grieshuber: Wo nur wieder Lehmann und Kulicke stecken mögen? Augenblicklich schaukelts wenig und wir könnten jetzt ganz gut einen kleinen Skat riskiren.

Quabbe: Ja, es ist ein Unglück mit den Beiden! Herr Kulicke steckt beständig im Zwischendeck und tahkt mit den alten Weibern, und Herr Lehmann springt auf dem ganzen Kasten umher, belästigt das Schiffsvolk mit allerlei albernen Fragen, lügt den Passagieren Räubergeschichten vor, daß sie die Seekrankheit kriegen und sich die Schiffsbalken biegen, hält wissenschaftliche Vorträge über die höhere Viehzucht und blamirt sich und uns überall so gut, wie er kann.

Gr.: Heute früh hat er vom Ober-Steward Feder und Tinte gefordert; er wird doch am Ende nicht gar auf die schrecklich Idee gekommen sein, sich als Marinedichter zu etabliren?

Qu.: Zuzutrauen ist's ihm schon. Rausgeschmissen kann er hier nicht werden und entgehen kann seiner Muse auch Niemand auf dem Schiffe; er müßte denn gerade in's Wasser springen.

Kulicke (tritt echauffirt ein).

Gr.: Mensch, was ist los? Du siehst ja ganz verstört aus!

Kul.: Ich bin mäd, hellisch mäd, und hab' auch einen guten Riesen, for so zu sein. Fuhlen lass' ich mir nich! — ät liest nicht von solchen lohdötschen Lausbub'.

Gr.: Was hast Du, Unglücksrabe, wieder angerichtet? Schieß mal los!

Kul.: In meine Käbbin war kein Dropp Wasser. Ich rang die Bell und mußte dreimal schellen, befor der Flunkey, was sie auf Lohdötsch einen Stuard kahlen, angeschmäkt kam. Ich befahl ihm, einen Besen (basin) zu bringen, for die Hände zu waschen. — Könnt Ihr gessen (guess), was der Fuhl brachte? — 'Nen Bruhm brachte er! „Kann ich mir mit das Ding die Hände waschen?" rohrte ich (roar) laut. Er luckte mir frisch in das Fähs und tippte mit den Fingers an seinen Kopp. „Na, so viel Lohdötsch versteh' ich auch, die Miening ist: Du bist krähsie!" — Das machte mir mäd und ich gab ihm ein paar Licks mit dem Bruhm. In diesem Moment kam der Hädwächter, wo sie hier Ober-Stuard kahlen, so'n regulärer Bluffer mit'n Preisfeiter-Ekspreschen und stoppte mir das Verhammätschen von dem Stuard. „Er wird mir rei'm Käpt'n riehporten", sagte er, „wo man mir schon ‚Mores lernen' wird."

Gr.: Schöne Geschichten das! Weißt Du, was das „Mores lernen" in der Schiffssprache bedeutet? Das meint, daß Du bei Wasser und Brot in ein dunkles Loch unter Deck gesteckt wirst und darin verbleibst, bis wir in Hamburg landen. Sieh', daß Du die Geschichte mit dem Ober-Steward in Ordnung bringst. — Lass' ein paar Mark fliegen . . .

Kul. (ängstlich): Und denkst Du, daß der Käs denn gesettelt ist?

Gr.: Wahrscheinlich. Besorg' das nur schnell und sieh' Dich um, wo der Lehmann eigentlich steckt.

Lehmann (tritt ein): Da is er schon in seine janze Lebensjröße und det erhebende Bewußtsein, zu Lande und zu Wasser seine Pflicht jethan zu haben!

Qu.: Haben Sie den Pfälzer Bauern unten im Zwischendeck wieder einen Vortrag über die Dressur der Rhinozerosse gehalten?

Gr.: Oder von Deinem offiziellen Besuch bei der chinesischen Kaiserin-Wittwe als extraordinärer Bevollmächtigter des persischen Schahs erzählt?

Lehm.: Nee, ick habe an'n Charlie 'n Brief jeschrieben.

Qu.: Damit hätten Sie ganz gut noch acht Tage warten können, denn Sie können ihn doch erst nach unserer Landung in Hamburg oder bestenfalls auf der Höhe von Plymouth oder Cherbourg mit der Seepost befördern lassen.

Lehm.: Und Sie wollen 'n jebildeter Mensch sind? Wissen Sie denn noch nischt von die drahtlose Telejraphie nich?

Qu.: Mittels der drahtlosen Telegraphie werden doch keine Briefe befördert!

Lehm.: Det nich'; natürlich nich. Aberst weil man wejen ihr nu zu det Telejrafiren keenen Draht und keen Kabel nich mehr braucht, benutzt man det Kabel als Rohrpost.

Gr.: Wer hat Dir den Affen aufgebunden?

Lehm.: Von Affenuffbinden kann keene Rede nich sind. Vor'n Kapitän seine Kajüte hängt ein Briefkasten, wo mit die Kabelrohrpost unten uff'n Meeresjrund in direkte Verbindung steht. Fünf Minuten nachdem man den Brief in'n Kasten jeworfen, is er in New-York oder Hamburg. Der Kapitän hat es mir selbst jesagt, und der muß es doch wissen.

Qu.: Dazu war er gewissermaßen moralisch verpflichtet, denn die Geschichte, die Sie ihm gestern Abend aufzuhängen versuchten, war auch nicht von schlechten Eltern. Eine Lüge ist der anderen werth.

Gr.: Ach so! Die Geschichte, wie die Schweine in unseren Stockyards chloroformirt werden.

Lehm.: Verdreh' mir doch nich det Wort uff die Zunge. Hippotenusirt hab' ick jesagt . . .

Qu.: Das bleibt sich ja schließlich gleich. Die Hauptsache ist, daß die Geschichte schön erlogen war.

Gr.: Den Charlie wirst Du wohl auch gründlich in dem Brief da verkohlt haben.

Lehm.: Nee! Und zum Beweise, det Allens vertibonus wahr is, will ick ihn Euch vorlesen. Zilentium! — Lieber Charlie! Ein Mann, ein Wort, und ein Lehmann ein Ehrenwort; det is die Dewiese, die mich wie eine Diojeneslanterne durch's Leben leuchtet. Ick habe Dir versprochen, zu schreiben, und ick schreibe, obschonst ick für Papier den einen Stuart 50 Pfennige, für Tinte und Feder den andern Stuart 50 Pfennige und für den Platz zu schreiben den dritten Stuart ooch noch 50 Pfennige berappen mußte. Nämlich Allens, was hier uff die Passaschiere losjelassen wird, heißt Stuart, und jeder dieser dienstbaren Seejeister sperrt wie 'n Haifisch den Rachen uff und umschwimmt Dir, bis Du 'n 50-Pfennigstück rinn wirfst. Sie sind die richtije Seeplaje, trajen 'ne blaue Uniform und machen Abends Musieke (natürlich is sie ooch danach), obschonst sie alle 'n musikalisches und jleichzeitig ooch 'n Kellnerexamen jemacht haben, wat aus Sparsamkeitsrücksichten von die Kompagnie erfunden is, weil der Kellner den Musikanten und der Musikante den Kellner mit die eine Hand unter die Arme jreifen und mit die andere noch die 50-Pfennigstücke der angeblasenen Passaschiere angeln kann. Na, ick habe also drei Mal 50 Pfennige bezahlt. Et jeht nämlich Allens hier schonst nach Mark und Pfennigen, wat an und für sich 'ne janz jute Vorübung für's Jeldausjeben in Deutschland is, aber Einen doch jedesmal jewaltig verbiestert und 'nen Schreck in't Portmonäh jiebt, wenn man z. B. für eene Zijarre 30 Pfennige berappen muß, wobei man an 30 Cents denken und mit'n Barkeeper, wo hier „Schenkestuart" heißt, Krach anfangen thut, aber natürlich ohne sittlichen Jrund, denn et sind ja blos 7½ Cents, weil der Dollar hier für jenau 4 Mark akzeptirt wird und die Zijarren wirklich sehr jut sind. Et jiebt aber ooch schon welche für 10 Pfennige, wo fast eben so schlecht sind wie Deine lange Nickelzigarre, womit Du immer die Polizisten trieten thust. Det Bier kostet ooch 30 Pfennige, is aber ooch hochfein und ächtes Pilsener, wojejen Du Dir mit Deine Brühe verkrauchen kannst, indem dies nämlich ordentlich an den Tisch ankleben thut und et 'nen kräftijen Bierstuart nimmt, um die Jläser an'n nächsten Morjen von die Tische loszubrechen. Mit'n deutschen Schnaps — ooch 30 Pfennige — kann ick mir nich recht befreunden; er schmeckt so, als wenn Du ihn in Behandlung jehabt hast — Du weißt ja, in Deine Privat-Destille nahe dem Wasserkrahn in Keller — nämlich sehr dinne, und wat se hier amerikanischen Whiskie nennen, det Zeug kratzt fürchterlich. Es ist jrade det Jefühl, als ob man 'nen Kater verkehrt — det Koppstück nach vorne — runterjeschluckt hat und er nu mit die Hinterfüße zuerst wieder rauskrauchen will. Uff'n Lande wäre der Stoff nich zu verkoofen, aber hier jeht's, denn wenn Einen nach det Jesöff iebel wird, jloobt er, er hat die Seekrankheit. Mit die Seekrankheit is det überhaupt so 'ne Sache. Et jiebt nämlich drei Sorten davon. Die innjebildete, die unjebildete und die jebildete. Die meisten Menschen, wo ihr Ueberfahrjeld bezahlen, meinen damit ooch det Recht jekooft zu haben, seekrank zu werden. Sie lejen sich in die Klappe und warten, ob et nich bald losjehen wird, det Ueberjeben nämlich. Glaube und Hoffnung macht see—lig, und wenn noch 'n Bisken Schwindel dazu kommt, ooch see—krank; und et jeht wirklich los. Det is die innjebildete Seekrankheit. Die jebildete Seekrankheit is sozusajen eine Folje der wissenschaftlichen Abfassung dieses Uebels, indem man schon vorher uffn' Lande sehr wenig Vernünftiges, aber massenhaft Hering oder Salzfleisch ißt und sobald man an Bord kommt, sich von den Doktor Medizin, abführende Mittel und seekrankheitswidrije Diät verschreiben läßt. So jejen ihr anscheinend jerüstet, kriegt man ihr erst recht, denn die Heringe wittern ihr salzijes Element und wollen raus — und der Mensch rinn in seine Kabine! Beide kriegen ihr Recht — der Hering und verschiedenes Andre kommt raus — und der Mensch bleibt brinn in seine Kabine! Die unjebildete Seekrankheit is die, wo der Mensch eijentlich jar keinen Jenuß nich von hat, indem er nich weiß, ob er 'n Katzenjammer, Rheumatismus in'n Magen, Seekranheit oder sonst wat hat, sondern Allens nimmt oder vielmehr von sich jiebt, wat nich niet- und nagelfest in ihm befestigt is. Bis jetzt sind wir noch von alle Sorten Seekrankheit verschont jeblieben und hoffen von Dir det Jleiche. Ick zeichne mir, als Dein schätzenswerther Freund, Lehmann.

Gr.: Von uns hast Du ihn nicht gegrüßt?

Lehm.: Nee; damit ihr selbst schreiben müßt!

Gr.: All right! Das können wir auch thun. Zeit genug haben wir ja. Aber vorläufig wollen wir einen Skat kloppen. — He, Sie, Steward, bringen Sie mal den Bierhobel und das Handwerkzeug!

Steward: Ich möchte ganz ergebenst darauf aufmerksam machen, daß um 12 Uhr das elektrische Licht abgedreht wird.

Lehm.: Merkt Ihr was? Det is der böse Jeist Charlies, wo uns über den Ozean folgt — die festländische Jasjaunerei Charlies hat in diesem Jüngling seine elektrische Sparsamkeit ihre maritime Ufferstehung jefunden.

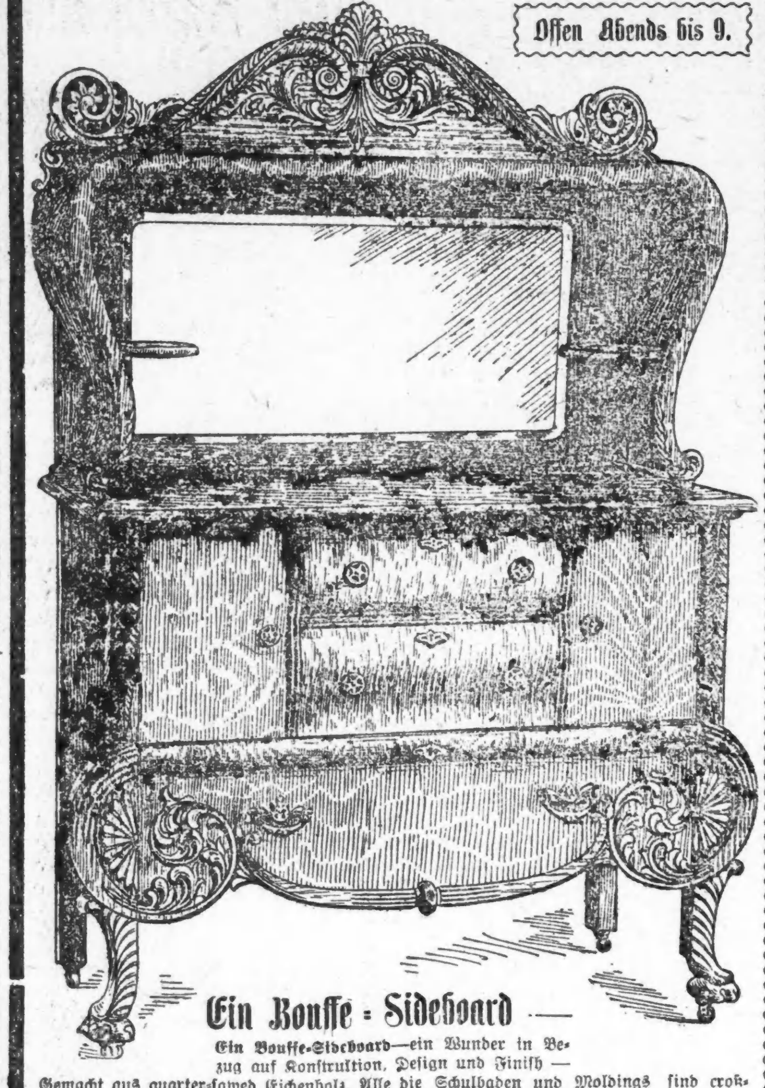
Gr.: Halt's M . . l mit dem Blödsinn, Lehmann! Die Haifische kriegen ja Bauchschmerzen, und Sie, Stift, stehen Sie nicht so schläfrig da, wie ein in Gedanken stehen gebliebener Regenschirm, sondern bringen Sie uns die Karten!

JOHN M. SMYTH COMPY

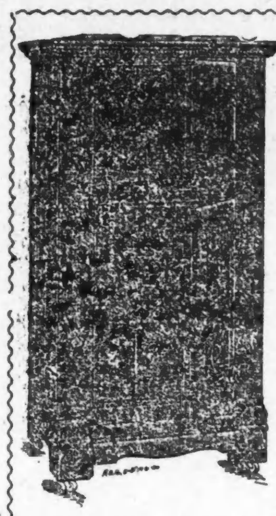
Offen Abends bis 9 Uhr.

150 bis 166 WEST MADISON STR., nahe Halsted Str.

Offen Abends bis 9.

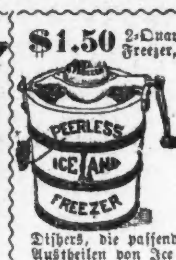


Ein Bouffe-Sideboard — ein Wunder in Bezug auf Konstruktion, Design und Finish — Gemacht aus quarter-sawed Eichenholz. Alle die Schubladen und Moldings sind crossvenered — das heißt, das „Bild" des Holzes ist so zusammengefügt, daß man meinen sollte, das ganze Front-Stück wäre aus einem einzigen Baumstamm gehauen. Die ganze Breite ist 48 Zoll; und der französische Bevel Plate Spiegel ist 18x36 Zoll. Die Einrichtung der Base ist sicherlich bequem, denn es befinden sich hier zwei Schubladen in der Mitte, eine für Silber, die andere für allerhand Tafelgeschirre. Auf jeder Seite dieser Schubladen befindet sich ein Cabinet zur Aufnahme von Flaschen und die größeren für Tafelzwecke benützten Artikel. Die große Schublade nimmt die volle Breite ein und mag gebraucht werden für Tafelleinen u. s. w. Von diesem Möbelstück muß ferner gesagt werden, daß es auf zierlich geschnitzten Füßen ruht, es ungefähr 6 Zoll vom Fußboden erhebend. Preis während dieser Woche **$34.75**



$13.35 Leonard's Eisschrank, aus Hartholz gemacht, Golden Oak Finish, massive Bronze-Schlösser, mit Zink ausgelegt, hält 60 Pfund Eis; Länge 28 Zoll, Tiefe 18 Zoll und Höhe 52 Zoll.

Leonard's Eisschrank — Länge 16 Zoll, Höhe 42 Zoll . **$9.00**



$1.50 2-Quart Peerless Ice Cream Freezer, unzweifelhaft der beste Freezer der gegenwärtig im Markt ist. Macht Ice Cream in 3 Minuten — vierfache Bewegung —

10c Ice Cream Dishers, die passenden Gefäße für das Austheilen von Ice Cream.

Offen Abends bis 9 Uhr.

John M. Smyth Co.'s „Model" Küchentisch und Cabinet.

Eine neue Idee für die Verbesserung und Erleichterung der Hausarbeit, ein sehr großer Vorzug in seiner Herstellung sind die zwei halbkreisförmigen rotirenden Abtheilungen, in jeder sind vier große Fächer oder Kästen, die die Stelle von so vielen geräumigen Schubladen einnehmen. Jede Abtheilung ruht auf einer starken aufrechten Stange inwendig der Gußtheile in der Mitte des vorderen Theiles des Tisches und öffnet und schließt sich so leicht wie Schwingethüren. Die Fächer oder Kästen sind jeder von bedeutender Größe, halten je 25 Pfund Mehl oder eine gleiche Menge anderer Sachen, während die unteren etwa um ein Drittel größer sind. Die Größe des Tisches beträgt: Länge 48 Zoll, Tiefe 27 Zoll, Höhe 30 Zoll; eine weitere Annehmlichkeit bieten die drei Formen-Bretter von ungefähr 18 bei 18 Zoll Größe, die, wenn sie an die Schubladen gehakt werden, einen Ausziehtisch bilden von 45 bei 48 Zoll. An jedem Ende des Tisches ist eine weitere dreieckige Abtheilung, 16 bei 21 bei 7 Zoll. Das bequeme Gewürz-Kabinet auf und hinter dem Tische enthält sieben Schubladen guter Größe mit Raum unten zum Aufhängen der Kochlöffel, Gabeln und Messer an Haken. Die Abtheilungen sind einzeln herausnehmbar und daher leicht zu reinigen, zu räumen oder zum Umwechseln des Inhalts etc., eine sanitäre Einrichtung von höchster Wichtigkeit, und die Verwendung von Lindenholz bei der Konstruktion verhindert, daß die Cerealien und andere Speisen einen Holzgeschmack annehmen. Hübsch in Eiche polirt, ist das Model Cabinet und Tisch ein Schmuck für jede Küche und verringert die Arbeit bedeutend. Preis diese Woche **$15.75**

Für die Küche.

Kraft-Suppe. ¼ Kalb- oder Ochsenleber wird in gewöhnlicher Bouillon abgekocht und dann auf dem Reibeisen fein gerieben. In einer kleinen Kasserole läßt man Butter oder Schmalz heiß werden., gibt die Leber, mit etwas Mehl bestäubt, hinein und läßt sie dünsten; nun gibt man sie in die Bouillon, treibt diese durch ein Haarsieb und richtet sie über gerösteten Brotschnitten an.

Buttermilchsuppe. — Zu jedem Quart Buttermilch nimmt man eine Unze feines Weizenmehl. Dies rührt man mit der Milch glatt an und läßt es mit etwas Salz rasch aufkochen, rührt die Suppe mit Zucker, Zimmet und einem Eidotter ab und legt einige in Butter geröstete Weißbrotschnitten in die Terrine.

Feine Milchsuppe mit Schneeklößen. — 3 Quarts frische Milch, der man nach Belieben einen Theil Wasser zusetzen kann, werden mit einigen Stückchen Zimmet oder zehn bis zwölf Stück fein gestoßenen bitteren Mandeln und etwas Zucker zum Kochen gebracht, dann zwei gehäufte Eßlöffel voll guter Stärke oder reichlich ½ Pint feinstes Mehl, welches mit etwas zurückbehaltener Milch angerichtet worden, hineingegeben und unter fortwährendem Rühren etwa zehn Minuten gekocht. Dann wird das Salz dazu gegeben, ein bis zwei Eidotter werden gut durchgerührt, und von dem inzwischen mit etwas Zucker zu recht festem Schnee geschlagenen Eiweiß von vier Eiern werden Klößchen gemacht, in die Suppe gelegt, welche man mit Zimmet und Zucker bestreut, worauf die Terrine rasch zugedeckt werden soll. Bei sparsamer Einrichtung kann man die Eidotter zurücklegen und die Klößchen von übrig gebliebenem Eiweiß machen. Diese Suppe schmeckt kalt ebenso angenehm wie warm.

Hammelbraten mit Rahm. Eine Keule, oder der Rücken, wird geklopft, abgehäutet, gesalzen und in eine Pfanne mit kochender Butter gelegt; man gibt vier bis fünf Schalotten, einige Nelken und Pfefferkörner hinzu, gießt nach und nach ein Pint siedendes Wasser an, beträufelt das Fleisch häufig mit der Brühe und läßt es so eine Stunde braten. Ist Sauce und Fleisch gelblich geworden, so begießt man den Braten langsam mit einer Tasse gutem, süßem Rahm. Nach Verlauf von zwei Stunden ist das Fleisch gar und braun geworden, sodann schöpft man das Fett von der Sauce, seiht dieselbe durch und servirt sie extra. — Jedes Gemüse, sowie Kartoffeln oder Griesklöße passen vortrefflich dazu.

Gebackener Blumenkohl. In Salzwasser weichgekochter und abgetropfter Blumenkohl wird mit nach unten gerichteten Stielen auf eine Schüssel, welche die Hitze verträgt, geschichtet und mit einer dicken Sauce überzogen. Zu dieser nimmt man ein halbes Pint Rahm, 300 Gran Butter und zwei Löffel Mehl; nachdem dies gut über dem Feuer abgerührt ist, würzt man mit Salz und Muskatnuß und zieht mit zwei Eidotter ab. Mit dieser Sauce bestreicht man den Blumenkohl, streut noch geriebene Semmel und — so man hat — auch Parmesankäse darauf, gießt Butter darüber und stellt die Schüssel auf einem Dreifuß in den Ofen. Dort läßt man es bis zur Kruste backen und servirt die Speise mit dem Braten.

Rühreier mit Spargel. Diese bilden ein vorzügliches Eingangsgericht nach der Suppe, wie auch mit Aufschnitt ein sehr schönes Abendessen. Man braucht für sechs Personen neun Eier und ein Pfund Brechspargel. Die Eier quirlt man zusammen und gibt dann die gekochten und auf einem Sieb abgetropften Spargel hinzu. Man kann auch zwei Eßlöffel voll süße Sahne hinzuthun. Diese Mischung gießt man in ⅛ Pfund Butter, welche man steigend gemacht hat und rührt sie so lange, bis alles eine flockige, noch nicht feste Masse bildet. Man reicht fein gewiegten Schnittlauch und geriebenen Parmesankäse extra dazu.

Marmelade von Kirschen. Reife saure Kirschen werden von den Stielen gepflückt, gewaschen und unter beständigem Rühren, womöglich in kupfernen Kessel, völlig zerkocht. Alsdann streicht man sie durch ein Sieb (Durchschlag), damit die Kerne zurückbleiben, scheuert den Kessel von Neuem recht blank und kocht das Mus mit etwas Zimmt unter fortgesetztem Rühren so lange, bis es ganz steif ist. Das Feuer darf dabei nur schwach sein, weil die schon feste Masse leicht anbrennt. Wenn das Mus die erforderliche Steife erlangt hat, d. h. ganz zäh geworden ist, füllt man es in Steintöpfe, schiebt diese zum Nachtrocknen in den Back- oder Bratofen, bis die Marmelade von oben trocken geworden ist. Zu sicherem Halten kann man, wenn die Marmelade in den Töpfen erkaltet ist, eine Schicht gutes Nierentalg darauf gießen, dasselbe bildet nach dem Erkalten einen luftdichten Deckel.

Mehlklöße zu Obst. (Zuthaten für eine Person.) — 1½ Unze frische Butter, 6 Eßlöffel Milch und eine kleine Prise Salz werden zusammen aufgekocht in einem irdenen Töpfchen und sodann langsam 2 Unzen Mehl hinzugerührt, bis sich die Masse schön ablöst. Nachdem dieselbe erkaltet ist, rührt man ein Ei, 125 Gran feinen Zucker und einen halben Theelöffel Zitronenzucker darunter. Nun sticht man mit einem in kochendes Salzwasser getauchten Eßlöffel Klöße ab, kocht diese in demselben 8 bis 10 Minuten und nimmt sie vorsichtig mit dem Schaumlöffel heraus. Mit gekochtem Obst servirt, mundet sie fast jedem, auch Kranken, da sie sehr leicht und gut verdaulich sind.

Käsekeilchen. — Dieses ist ein in Sachsen beliebtes, delikat schmeckendes, gebäckartiges Gericht, ähnlich den Plinsen und Kartoffelpuffern, das man sowohl warm wie kalt genießt. Die Masse besteht zu drei Vierteln aus Milchkäse oder sogenanntem Quark und zu einem Viertel aus geriebenen, gekochten Kartoffeln. Manche nehmen von beiden gleichviel und thun noch etwas Hefe dazu. Beides wird mit etwas Salz und je nach Geschmack auch Zucker, Zimmet und kleinen Rosinen gut durcheinander gerührt, sodann ähnlich den Fleischbroten zu kleinen platten Kuchen geformt und genau so wie erstere oben und unten in Fett braun gebraten. Manche bestreuen die fertigen Käsekeilchen noch mit Zucker und etwas Zimmet.

Menelik und der Missionär.

Die Berliner Zeitschrift „Der Heide" (Blätter für „religiöse Renaissance", redigirt von Max Freiherrn v. Münchhausen) erzählt folgendes Geschichtchen: Mit dem Beherrscher Abessyniens hat ein schwedischer Missionär merkwürdige Erfahrungen machen müssen. Als der Missionär Abessynien ereichte, wo er seine Missionsthätigkeit aufzunehmen gedachte, wurde er sogleich an der Grenze vor den Gouverneur gebracht, der wissen wollte, woher der Fremdling komme. Der hohe Beamte hatte zwar schon von Deutschland, Rußland, Italien, England und Amerika gehört, aber Schweden ging über seinen Horizont, und deshalb schickte er den Missionär unter Bedeckung an den Hof, damit dort die schwierige Frage entschieden würde. Nach zweitägiger Haft in der Hauptstadt wurde er an den Hof geführt, wo König Menelik, umgeben von seinen Würdenträgern und einer Leibwache, die ihre krummen Schwerter blank gezogen hatte, in höchsteigener Person den Missionär empfing. Mit finsterer Miene fragte der König:

„Fremdling, von welchem Land bist Du?"

„Aus Skandinavien."

„Zu welchem Zweck bist Du hergekommen?"

„Um die abessynischen Juden zu Christus zu bekehren." (Dies bildet den einzigen Vorwand, unter dem christliche Missionäre das Land betreten dürfen. Eine andere Aussage würde den Betreffenden einen Kopf kürzer machen, da unter den Rechtgläubigen Abessyniens jeder Bekehrungsversuch mit Todesstrafe bedroht ist.)

„Sehr gut!" fuhr Menelik fort. „Welche Länden hast Du denn berührt, ehe Du hier ankamst?"

„Deutschland, Aegypten und den Sudan."

„Hast Du denn in Deutschland gar keine Juden zum Bekehren gefunden?" fragte Menelik.

Der Missionär mußte leider bekennen, daß dies nicht sein Auftrag gewesen sei. Nachdem der König auf die Frage ob der Missionär auch in Egypten und im Sudan keine Juden und Heiden angetroffen habe, die gleiche Antwort erhalten, sagte die braune Majestät:

„Also bei allen Juden und Heiden bist Du vorbeigefahren, um die Juden Abessyniens zu bekehren. Dann wandte er sich an seine Leibwache: „Dieser Fremdling wird an die Grenze gebracht, damit er zuerst die Juden und Heiden, durch deren Länder er gekommen ist, zu Christus bekehren kann. So geschehe!"

Daß der Missionär für die heitere Seite dieses abgekürzten Verfahrens in jenem Augenblick kein Verständniß hatte, läßt sich begreifen.

HOTTINGER DRUG AND TRUSS CO.

Für Hodenbruch.

Bruchbänder, Bandagen und elastische Waaren zu wirklichen Fabrik-Preisen.

Die wohl Jedem bekannte Bruchbandfabrik von **Henry Schroeder** wird von untenstehender Firma weitergeführt. Die beste Waare zu wirklichen Fabrik-Preisen, reelle und ehrenhafte Bedienung unser Losungswort und können Sie schon gute mit Leder überzogene **Bänder von 65c aufwärts** für **einseitige** und von **$1.25 aufwärts** für **doppelte** von uns haben. Untersuchung und Anpassung von erfahrenen Bruch-Spezialisten frei. Privatzimmer. Damen-Bedienung. Wir haben das größte Lager und ein gut passendes Band für Jeden. Sie thun daher gut, erst bei uns vorzusprechen und sich von unseren niedrigen Preisen zu überzeugen. — Offen Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Für Leistenbruch.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.,
Nachfolger von
HENRY SCHROEDER,
465-67 Milwaukee Ave.,
Ecke Chicago Ave. Thurm-Uhr-Gebäude.
6. Floor. Nehmt Elevator.

Für Nabelbruch.

sasondi,*

Der Kopfarbeiter

neigt wegen seiner sitzenden Lebensweise zur Unverdaulichkeit und Nervenzerrüttung, und vernünftige Aerzte empfehlen solchen Leuten gutes, reines, richtig gelagertes Bier wie unser Pale

Perfecto

„The Perfect Beer"

zu trinken. Sie weisen immer wieder darauf hin, daß „grünes", unreifes Bier den Nieren sehr schädlich ist. Perfekto ist das Beste, was Wissenschaft und die Braukunst herzustellen vermag von dem theuersten Malz und dem feinsten böhmischen Hopfen. Wenn Ihr Euren Magen in gutem Zustande erhalten wollt, dann trinkt Perfekto, ein reines Bier, und wenn es auch ein wenig mehr kostet.

75 Cents das Dutzend Flaschen in's Haus geliefert.

Telephone: Monroe 44.

WACKER & BIRK,
BREWERS, CHICAGO.
Verlangt das Ulmer und Perfekto am Zapf.

Deutsches Bundeskegelfest.

Vom 19. bis 24. Juli 1902 findet in Altona das 10. deutsche Bundeskegelfest statt, zu dem Preise im Werthe von 6000 Mark ausgesetzt sind. Geschoben wird auf 20 Bohlenbahnen und 12 Asphaltbahnen, davon 4 Bahnen für Ehrenpreise; als erster Preis der letzteren Bahngattung wird der von der Stadt Altona gewidmete Preis, eine Silberausstattung, glänzen. Weitere Bahnen sind für Industrie-, Silber-, Konkurrenz-, Damenpreiskegeln u. s. w. bestimmt. Alle 32 Bahnen neben einander kommen unter ein zweimal durchbrochenes Dach, welches Licht und Luft freien Zutritt gewährt. Die Hallen bekommen eine Bedachung von besonders starkem, imprägnirtem Segeltuch, welches eine volle Wasserdichtigkeit garantirt. Der Festplatz liegt direkt an der Elbchaussee und hat eine Front von 85, eine Tiefe von 55 Meter. Man betritt ihn durch ein architektonisch schönes Thor. Der Festplatz erhält eine lebende, von Koniferen gebildete Einfriedigung, so daß ein kleiner Durchblick von außen nicht ausgeschlossen sein soll. Er wird parkartig angelegt; die Mitte desselben wird den Hauptanziehungspunkt bilden.

Die alte Geschichte.

Eine Eifersuchtstragödie in der aristokratischen Gesellschaft Pavias erregte vor Kurzem in Italien das größte Aufsehen. Zwei vornehme Damen, die Marchesa Fanny Ricci und die Signora Nina Socico, letztere eine wegen ihrer Schönheit vielumworbene junge Wittwe, haßten sich seit langer Zeit tödtlich. Der Grund: Die Signora war die bevorzugte Freundin eines Kavaliers, in den die Marchesa sterblich verliebt war. Bei der Marchesa steigerte sich aber die Eifersucht zum Wahnsinn. Sie brachte in Erfahrung, wann die verhaßte Nebenbuhlerin in ihrer Equipage von einem Stelldichein zurückkehren mußte, verbarg sich mehrere Kilometer vor der Stadt in einem Gebüsch an der nach Voghera führenden Straße, und feuerte aus diesem Hinterhalte vier Schüsse aus einem Revolver auf die nichtsahnende Dame, die tödtlich verwundet in ihrem Wagen zusammenbrach. Die Mörderin wurde von einem zufällig vorübergehenden Soldaten festgenommen, als sie sich mit wuthverzerrtem Antlitz über ihr Opfer beugte und der Genugthuung über ihre That Ausdruck gab.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Rathsmaurermeister a. D. L. Lübke ist im 81. Lebensjahre gestorben. — Geheimer Kanzleirath Schlüter vom Bureau des Reichstags feierte das 50jährige Jubiläum als Staatsbeamter. — Rentner Hermann Timme, Melchiorstr. 20, beging sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Er hat bereits vor vier Jahren den 25jährigen Gedenktag als Bezirks-Vorsteher gefeiert. Noch jetzt waltet er mit geistiger Frische und in voller Rüstigkeit seines Amtes. — Selbstmord verübte der bekannte Weinhändler Oswald Niere. Das Nierische Geschäft wurde kürzlich in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Nier, der im 60. Lebensjahre stand, vergiftete sich mit Morphium, da er sich in die veränderten Verhältnisse nicht fügen konnte. — Gram über den Tod ihrer Freundin hat die 15 Jahre alte Arbeiterin Martha Grasenstein, die bei ihrer Mutter in der Georgenkirchstraße wohnte, zum Selbstmord veranlaßt. Das Mädchen ertränkte sich.

Karlshorst. Bei dem diesjährigen Eröffnungs-Rennen stürzte der Jockey Ferabeck mit dem Pferde und fand den Tod. Er war einer der ältesten Hinderniß-Jockeys.

Köpenick. Brauerei-Besitzer E. Peters, welcher seit Jahren als Stadtrath und in anderen Ehrenämtern thätig war, ist, 55 Jahre alt, gestorben.

Landsberg a. Warthe. Fabrik-Besitzer Gustav Schröder hat der Stadt 30,000 Mark vermacht, wovon je 10,000 Mark für den Kirchbau in der Brückenvorstadt, für den Verschönerungs-Verein und für die hiesige Diakonissen-Station bestimmt sind.

Lübenau. Im Waltere'schen Gasthause zu Zeckewitz fand eine Acetylingas-Explosion statt, bei welcher der Besitzer und sein Knecht schwer verletzt wurden.

Neuruppin. Handschuh-Fabrikant Rudolf Kirchhoff meldete Concurs an.

Oberschöneweide. Zum Amtsvorsteher des hiesigen neuen Amtsbezirks ist der Bürgermeister Eckhardt ernannt worden.

Oranienburg. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat die hier belegene landwirthschaftliche Gärtner-Lehranstalt des Herrn Heymer käuflich erworben.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Unter dem Verdachte, sein drei Monate altes, außerehelich geborenes Kind erstickt zu haben, wurde der frühere Kaufmann F. Büttner verhaftet. — Im Zusammenhange mit der Freilegung des Schloßteiches besteht hier das Projekt, ein zweites Theater zu bauen. — Wegen Körperverletzung im Amt, ausgeführt mit der blanken Waffe, wurde von der hiesigen Strafkammer der Schutzmann Buchmann zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gumbinnen. Stellenlos und lebensmüde, versuchte der Wirthschafts-Inspektor Räder unweit der Dammstraße in den Fluß zu gehen, wurde aber von Vorübergehenden gestört und verschwand in einer nahen Behausung. Bei späterem Nachsuchen fand man ihn im Keller dieses Gebäudes halb bewußtlos; er hatte sich mit einer Säge den Hals zu durchschneiden versucht. In das städtische Lazareth gebracht, starb er.

Insterburg. Rechts-Anwalt Lackner und Frau sind Nachts durch Kohlendunst erstickt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ueber das Vermögen der Firma Wolff und Lichtenfeld, Langenbrücke 11, wurde der Concurs eröffnet. — Die Eingemeindung der Ortschaften Heiligenbrunn, Hochstrieß und Zigankenberg in die hiesige Stadtgemeinde ist durch königlichen Erlaß genehmigt worden.

Berent. Apotheker Wilhelm Borchart beging sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Briesen. Als der Arbeiter Gustav Grapentin sich in der Morgenfrühe auf dem Heimwege von einem Hohenkircher Tanzvergnügen befand, stieß er seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Anna Hinkelmann aus Hohenkirch, aus Eifersucht ein Messer tief in den Rücken und verletzte sie lebensgefährlich.

Czersk. Bei der Wahl zur Gemeinde-Vertretung wurden gewählt in der 3. Abtheilung Kaufmann Anton Kruszynski, Besitzer Franz Grzebin und Bauunternehmer Johann Kurecki, in der 2. Abtheilung Arzt Dr. Zielinski und Malermeister Rudolf Simon und in der 1. Abtheilung Rentier Jahnke und Apotheker Schüttie.

Dirschau. Kaufmann Julius Wagner, seit vielen Jahren Stadtverordneter, ist einem Schlaganfalle erlegen.

Provinz Pommern.

Kolberg. Die Nebengebäude des Fleischers Krüger und des Droschkenbesitzers Henke gingen in Flammen auf.

Mickrow. Arbeiter Behrend aus Sophiendorf zog sich eine Blutvergiftung zu, der er im Krankenhause erlag. Er hatte eine geringfügige Verletzung an der Hand außer Acht gelassen.

Papenhagen. Das 8jährige Töchterchen des Pächters Jarling gerieth in die Häpselmaschine und wurde getödtet.

Parsow. Für eine ununterbrochene 40jährige Dienstzeit in der Familie v. Gerlach ist dem früheren Diener Mahnke das Allgemeine Ehrenzeichen und der Frau Mahnke das goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

Schivelbein. Das Packwitz'sche Gasthaus in der Mühlenstraße ist niedergebrannt.

Trabehn. Das hiesige Rittergut ist für 500,000 Mark vom Gutsbesitzer Kastel in Berlin angekauft worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Das Landgericht verurtheilte den Schutzmann Jürß, der Nachts auf Posten mehrfach in eine Fischhandlung eingedrungen war und Fische gestohlen hatte, zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe.

Ascheberg. Der Höker Jakobsen in Tensfeld stürzte beim Brückenbau im Tensfelder Moor so unglücklich, daß die ganze Schädeldecke zersprang und das Gehirn heraustrat. Jakobsen war auf der Stelle eine Leiche.

Büsum. Pastor Johann Hermann Heesch in Büsum wurde zum Propst der Propstei Norderdithmarschen ernannt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Im Hofe des Untersuchungsgefängnisses wurde der 18jährige Arbeiter Hermann Schunke, der den Arbeiter Wiesner ermordet und beraubt hatte, durch den Scharfrichter Schwietz hingerichtet. — Paul Cohnstadt, Hundsfelder Chaussee, und die Firma Ritter & Kallenbach, Nikolaistraße 12, meldeten Concurs an.

Beuthen. Eine große Feuersbrunst wüthete in der Ortschaft Willamowitz. 20 Gebäude, darunter 11 Wohnhäuser, wurden ein Raub der Flammen. Eine alte Frau und ein vierjähriges Kind verbrannten.

Bienowitz. Die Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle wurde dem Schulamtscandidaten übertragen.

Blumenau b. Jauer. In der Dominialmühle verunglückte der Müller Reinhold mit dem Fahrstuhl und erlag den erlittenen Verletzungen.

Brieg. Das Kreisgericht verurtheilte den Musketier Heinol vom Infanterie-Regiment No. 156 wegen Fahnenflucht, Unterschlagung, Diebstahls und Preisgabe von Dienstsachen zu 2½ Jahren Gefängniß.

Provinz Posen.

Posen. Das goldene Dienstjubiläum feierte letzthin Herr Steueraufseher August Schneider.

Schneidemühl. Aus Verzweiflung über die lang andauernde Arbeitslosigkeit durchschnitt sich der 6jährige Zimmermann Anton Muth mit seinem Taschenmesser die Kehle. Er liegt schwer krank darnieder. — Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Arbeiter Anton Kreuz aus Lebehnke, der den im Wale bettelnden Arbeiter Paul Wolff mit einer Holzklobe erschlagen hat, zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Schmiegel. Zum Rentmeister bei der hiesigen Kreiskasse wurde der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Gröger in Liegnitz ernannt.

Schubin. Distriktscommissär Castner ist in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger wurde Herr Diekmann.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Im Lagerkeller des Sackgeschäftes von Max Bahr, Diesdorferstr. 185, wüthete ein Brand, der den großen Vorrath an Juteleinen vollständig vernichtete.

Aken. Schiffseigner Heinrich Karting wurde als Leiche im hiesigen Hafen aufgefunden.

Bitterfeld. Auf dem chemischen Werke Griesheim explodirte eine mit Wasserstoffgas gefüllte Flasche. Dabei wurden eine Person getödtet und 4 Personen verletzt, zwei davon sehr schwer. Der Getödtete ist der Maschinenwärter Friedrich Hampel von hier.

Eisleben. Heuer Gottfried Enke wurde im Otto-Schachat durch niedergehendes Gestein getödtet.

Erfurt. Die Firma Adolf v. Hagen, Inhaber Otto Triesel, meldete den Concurs an.

Provinz Hannover.

Hannover. Gerade an seinem Geburtstage stürzte das zweijährige Söhnchen des in der Elisenstraße 25 in Linden wohnenden Zimmermanns Geile aus der zweiten Etage auf die Straße, wo das Kind an den erhaltenen Verletzungen auf der Stelle verstarb.

Aurich. Der Steinsetzermeister Niemann im nahen Dorfe Plaggenburg beging sein 60jähriges Meisterjubiläum. Der Alte, unter dessen Leitung fast sämmtliche Chausseen und Landstraßen im hiesigen Regierungsbezirk erbaut worden sind, ist noch rüstig und unermüdlich thätig.

Burgdorf. Dem Gastwirth Ehlerschen Ehepaare in Ehlershausen wurde aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Dammhausen. Der von einer Hochzeitsfeier heimkehrende Einwohner Meier gerieth in der Dunkelheit in einen Wassergraben, in welchem er ertrank.

Geestemünde. Beim Spielen an der Geeste ist der sechsjährige Sohn des Bierfahrers Meyer aus Bremenhaven ertrunken.

Hameln. Bei der Postagentur zu Wallensen ist ein Einbruch verübt worden, bei welchem dem Dieb 1274 Mark in baarem Gelde in die Hände gefallen sind.

Harburg. In Lauenbruch sind zwei Häuslingshäuser des Hofbesitzers Peters, die von sieben Familien bewohnt waren, ferner zwei Wirthschaftsgebäude und das Wohnhaus des ersten Lehrers niedergebrannt.

Hoya. Bei dem Flecken Barnstorf wurde der Bahnarbeiter Lettmann von einem Schnellzuge überfahren und getödtet. Lettmann hinterläßt eine Frau und mehrere kleine Kinder.

Holtgaste. Die Eheleute J. F. Duhm und Frau feierten das seltene Fest des 65jährigen Ehestandes, die eiserne Hochzeit. Beide Jubelpaare sind noch recht rüstig. Landwirth Duhm ist geboren am 14. Februar 1810, seine Ehefrau am 21. October 1818.

Wiegersdorf. Hier kam ein Brand zum Ausbruch, durch den das Haus des Maurers Nickel vollständig zerstört wurde.

Provinz Westfalen.

Bochum. Der langjährige Vorsitzende des Bergarbeiterverbands und frühere Reichstagsabgeordnete Heinrich Möller ist im Alter von 52 Jahren gestorben. Vor einigen Monaten war Möller infolge eines langwierigen Leidens von der Leitung des Verbands zurückgetreten.

Hagen. Der Commerzienrath J. Ribbert zu Haus Hünenforte bei Hohenlimburg überwies dem Märkischen Volksheilstätten-Verband zur Deckung der Ankaufskosten des Gutes Ambrock bei Dahl ein Capital von 100,000 Mark. Auf dem für 90,000 Mark angekauften Gut, auf dem die Lungenheilstätte erstehen soll, hat die Bauthätigkeit bereits begonnen.

Longendreer. In Werne sind bei einem Hausbrand ein siebenjähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen, Kinder des Bergmanns Perski, verbrannt.

Miste. Das 3jährige Töchterchen des Oekonomen Gartenhöfer ist in einer Jauchegrube ertrunken.

Neuenheerse. Hausirer Julius Osburg wurde von seinem eigenen Fuhrwerk todtgefahren.

Rheinprovinz.

Aachen. An der 34jährigen Fabrikarbeiterin Klingenberg wurde auf einem naheliegenden Waldweg ein Lustmord verübt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. — Geheimer Kommerzienrath Alfred Nellessen, Inhaber der über hundert Jahre bestehenden Tuchfabrik C. Nellessen J. M. Sohn, ist gestorben.

Bonn. Der Gasthof „Zum goldenen Stern" ist für 700,000 Mark von Herrn Haupt, Besitzer des Hotels „Zum Schwanen" angekauft worden.

Coblenz. Dr. Most, ein hervorragender Schulmann und Verfasser vieler mathematischen Abhandlungen, von 1877—1901 Director des hiesigen Realgymnasiums, ist gestorben. — Der frühere Wirth des Karthäuser Hofes, Lorenz Meurer, der seine Frau zu tödten versuchte, indem er drei Revolverschüsse auf sie abfeuerte und ihr die Pulsader zu öffnen suchte, wurde vom Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Düsseldorf. Der Landschaftsmaler Karl v. d. Hellen ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Essen. Der Kaufmann Götte, der am Carneval einen Apotheker aus Wattenscheid erschossen hat, wurde von dem Schwurgericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Professor August Lenz, der seit Jahrzehnten Vorstand des hiesigen Naturalien-Museums war, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. — Auf dem Oberstadtbahnhof stürzte ein Balken aus beträchtlicher Höhe herab und verletzte den Maurer Prüssing lebensgefährlich.

Frankfurt. Amtsgerichtsrath Dr. Radt ist infolge von Brandwunden verstorben, die er dadurch erlitten hatte, daß seine Kleider an einem Licht Feuer fingen. — Der verschwundene Direktor Massenbach von der hiesigen Aktiengesellschaft Akkumulatorenwerke System Pollak wurde bei Boppard a. Rh. als Leiche überfahren auf dem Bahnkörper aufgefunden. — Das Ehepaar Actuar a. D. Adolf Leutheusser, Oberweg 24, feierte die goldene Hochzeit. Der Jubilar war ehedem Beamter des Bundestags und dann Jahrzehnte lang Actuar der städtischen Schuldeputation.

Fulda. Dombechant, Generalvikar und apostolischer Protonotar Engel ist, 72 Jahre alt, gestorben.

Hanau. Goldarbeiter Henß, 18 Jahre alt, hat sich aus unglücklicher Liebe erschossen.

Herleshausen. Landwirth Heinrich Biehl kam an einer abschüssigen Stelle im Wald beim Holzfahren unter die Räder seines schwerbeladenen Wagens und wurde schwer verletzt.

Hersfeld. Bei dem siebenten Sohne des Weißbindermeisters Jakob Siebert hat der Kaiser Pathenstelle übernommen.

Neuenhain. Hier starb Matthäus Reul, der frühere Hausverwalter der Frankfurter Effektensozietät im Alter von 82 Jahren.

Oberfeld. Das Anwesen des Gastwirths Brähler brannte vollständig nieder.

Weißenborn. Lehrer a. D. Ferreau feierte seine goldene Hochzeit.

Wiesbaden. Liqueurfabrikant Wolf hat sich infolge geschäftlicher Verluste erschossen.

Mitteldeutsche Staaten.

Bevern. Dienstknecht Heinrich Schürzeberg wurde wegen Unterschlagungen verhaftet.

Blankenburg. Bataillons-Adjutant Lieutenant Wolfhügel stürzte auf einem Ritte nach Hüttenrode infolge Scheuens seines Pferdes ab und verletzte sich schwer. — Lehrer M. Ahrendt beging sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Fensterputzer Theodor Voges stürzte bei seiner Arbeit aus einem Fenster der ersten Etage des Hauses Schützenstraße 34. Er schlug auf den Fußsteig auf und wurde schwer verletzt. — Ein Schadenfeuer brach in dem an der Frankfurterstraße No. 77 belegenen einstöckigen Lagerschuppen des Produktenhändlers Fr. Endler aus und griff so schnell um sich, daß das ganze Gebäude eingeäschert wurde. — Faktor Wilhelm Peterke in der Druckerei von Joh. Heinr. Meyer beging sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Die Strafkammer verurtheilte den 30jährigen Chemiker Freiherrn Georg v. Wrede aus Bockenem wegen zahlreicher Betrügereien zu 9 Monaten Gefängniß.

Eisenach. Bürgermeister Böttcher wurde mit großer Majorität wiedergewählt.

Gotha. Die Gemeinde Dietharz wählte den socialdemokratischen Landtagsabgeordneten Wendt zum Bürgermeister.

Sachsen.

Dresden. Die Lehrer Jursch und Pech der 1. katholischen Bezirksschule auf der Grünestraße, und Anders, Leiter der 3. katholischen Bezirksschule, feierten ihr 25jähriges Amtsjubiläum. — Die hiesigen organisirten Arbeiter haben die Gründung eines Gewerkschaftshauses beschlossen. Es soll etwa 500,000 Mark kosten; 50,000 Mk. sind bereits gezeichnet, das Uebrige will man durch Ausgabe von Antheilscheinen aufbringen. — Der Bankbeamte Wolf, der hiesige Banken durch falsche Wechsel um große Beträge beschwindelt hatte, wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Das Oberkreisgericht verurtheilte den Soldaten Göhler vom 12. Infanterie-Regiment wegen Raubmordversuchs an einem Briefträger zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Greifendorf. Kirchschullehrer Zschuke feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Großbarden. Schulknabe Müller, der das Wohnhaus mit Stallung des Ziegeldeckers Aurich vorsätzlich in Brand gesteckt hatte, wurde zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hermsdorf. Ein Jubiläum seltener Art feierte der Buttermann Liebscher. Waren es doch 50 Jahre, daß der Genannte regelmäßig jeden Donnerstag frische Gebirgsbutter nach Dresden liefert, und während dieser Zeit mit seinem Geschirr manche stürmische Winternacht auf fast unsichtbaren Straßen des Erzgebirges zugebracht hat.

Kötzschenbroda. — Kantor Gurke beging das 25jährige Amtsjubiläum.

Lausa. Oberlehrer Köhler beging sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Löbau. Während eines erregten Wortwechsels mit seiner Hausmannsfrau stürzte der Hausbesitzer Maier plötzlich todt zu Boden. Ein Schlaganfall hatte den 67 Jahre alten Mann getroffen.

Leutewitz. Auf dem Töpfer'schen Gute richtete ein Brand am Wohnhause und den Stallgebäuden erheblichen Schaden an.

Löbtau. Lehrer Albin Kreher wurde aus Anlaß seines 25jährigen Berufsjubiläums zum Oberlehrer ernannt.

Miltel. Diener Andreas Tafel, der seit 1868 mit Ausnahme der Kriegsjahre 1870—71 ununterbrochen der Familie des Grafen Einsiedel diente, erhielt das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

Röderau. Kirchschullehrer Fuhrmann wurde zum Kantor ernannt.

Roßwein. Filzwaarenfabrikant Hermann Bauch rettete das 3 Jahre alte Söhnchen des Maurers Rentzsch vom Tode des Ertrinkens. Es war dies das 23. Kind, welches Bauch aus dem Wasser gezogen hat.

Sehma. In der Badewanne ertrank das Töchterchen des Gutsbesitzers Lötzsch.

Siehdichfür. Die völlig verweste Leiche des Gutsbesitzers Schicker von hier, der im Oktober 1899 seine Ehefrau durch Schüsse schwer verwundet hatte und seitdem spurlos verschwunden war, wurde im Walde aufgefunden. Schicker hatte sich erhängt.

Steinigtwolmsdorf. Das Feuerwehr-Ehrenzeichen erhielten die Wehrmänner Barthel, August Klauser und Karl August Klauser. — Steinarbeiter Karl Thomas von hier, welcher seine Mutter erschlug, ist in die Landesanstalt in Colditz überführt worden. Es bestätigt sich, daß die furchtbare That im Wahnsinn verübt worden ist.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Geheimrath Schlippe, Mitglied der Ministerien des Innern und der Justiz, hat erneut einen Schlaganfall erlitten. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Bensheim. Der Gymnasiallehrer Dr. August Ahlheim verletzte in seinem Heimatsort Langwaden bei Bensheim, seine 7jährige Nichte, indem er mit dem Gewehr hantirte, das losging, so schwer, daß das Kind verstarb.

Bingen. Eine Millionen-Erbschaft wurde unserer Stadt zu theil. Der Erblasser, Gutsbesitzer Karl Wollinger in St. Gotthard (Ungarn), bestimmte testamentarisch, daß die Million von Bingen zur Gründung eines Waisenhauses, unter dem Titel „Wollinger Stiftung" verwandt werden solle.

Mainz. Küfer Friedrich Kleinknecht hatte sich beim Heben eines Fasses eine Verletzung am Finger zugezogen, der er weiter keine Beachtung schenkte. Ueber Nacht schwoll ihm die Hand stark an und er kam wegen Blutvergiftung in's Rochushospital.

Bayern.

München. Oberzahlmeister Georg Prühäusser des 1. Infanterie-Regiments ist infolge Herzlähmung verschieden. — Ertrunken ist im Züricher See Karl Reidelbach, ein Sohn des hiesigen Professor Dr. Hans Reidelbach; der Verunglückte betrieb in Zürich ein Herren-Ausstatungsgeschäft. — Nach kaum einjährigem Bestehen hat das Münchener Künstler-Ueberbrettl „Die elf Scharfrichter" — Conkurs angemeldet. Den Gläubigern werden 20 Prozent für ihre Forderungen geboten. — In einer Wirthschaft an der Entenbachstraße wurde der 24jährige ledige Taglöhner Theodor Straßer von Thaining, Bezirksamts Landsberg, von dem 33jährigen ledigen Steinhauer Karl Weinzierl aus Altofen, Bezirksamts Vilshofen in Niederbayern, im Verlaufe einer Rauferei erstochen.

Augsburg. Justizrath Putz, Vorstand der Anwaltskammer, ist infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Bamberg. Die goldene Hochzeit feierte der k. Eisenbahn-Oberexpeditor a. D. Hugo Schmidt hier mit seiner Ehefrau Babette, einer geborenen Lindner aus Nürnberg. — Hier ist der Regierungs- und Kreisbaurath Konrad Kirchner gestorben.

Bruck. In der Wohnung des Redakteurs Dr. Kraus fiel ein Kleiderschrank auf das 3jährige Söhnchen und bedeckte es. Die allein in der Wohnung anwesende Mutter des Kindes konnte es noch lebend aus seiner entsetzlichen Lage befreien, doch war das Kind schwer verletzt.

Bad Brückenau. Der Privatier und ehemalige Sägmühlbesitzer Josef Dunkel im benachbarten Römershag, ein weithin bekannter Mann, ist gestorben. — Auf der Lokalbahn löste sich an der Lokomotive eines Zuges eine Schraube los. Infolge dessen drang der heiße Dampf durch die Feuerung heraus und verbrühte den Lokomotivführer Englert und den Heizer Gärtner sehr schwer.

Dachau. Einem Unglücksfall, der Vielen zu Warnung dienen kann, ist der Mechaniker Ludwig Ruppert von Petershausen zum Opfer gefallen. Er verschluckte im Schlafe sein falsches Gebiß. Nach München in die Klinik verbracht, starb er trotz sofort vorgenommener Operation.

Egling. Der dem Trunke ergeben gewesene Taglöhner Marquardt wurde im Felde erfroren aufgefunden. Die Temperatur war über Nacht bis 30 Grad unter den Gefrierpunkt gesunken. Die außergewöhnlich reiche Obstblüthe hat gelitten.

Schönau. Die zwei am Erlerberg belegenen Anwesen der Besitzer Knoll und Walchl brannten total nieder. Die Kinder des Knollbauern hatten einen dem Besitzthum nahe gelegenen Streuhaufen angezündet, von welchem in wenigen Augenblicken die Flammen auf das Besitzthum übersprangen, so daß die Bäuerin und ihr jüngstes Kind nur mit genauer Noth gerettet werden konnten. Bis ausreichende Hilfe zur Stelle war, fiel auch das Nachbarwesen des Walchlbauern dem verheerenden Element zum Opfer.

Weiher. Tagelöhner Albrecht Beyerlein wurde wegen Hausfriedensbruchs und Leichenschändung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Weilheim. Zur Annahme der von den Privatiereheleuten Xaver und Monika Geiger letztwillig mit einem Vermögenscomplexe im Werthe von etwa 36,000 Mark begründeten, zum Betriebe einer ambulanten Krankenpflege hierselbst bestimten „Xaver und Monika Geiger'schen Stiftung für ambulanten Krankenpfleger" wurde die Genehmigung ertheilt.

Württemberg.

Stuttgart. Die hiesige Handelskammer hat von Commerzienrath Franck in Ludwigsburg eine Schenkung von 20,000 Mark erhalten, welche zur Errichtung eines eigenen Heims für die Handelskammer bestimmt sind. — Von dem Gebäude Kirchstraße No. 1, dem ehemaligen Gasthaus zum goldenen Stern, das einem Umbau unterzogen werden sollte, ist der vordere Theil der oberen zwei Stockwerke unter furchtbarem Getöse eingestürzt. Die Frau des Versicherungsbeamten Eugen Grau, welche die Straße auf dem der Unglückstätte gegenüberliegenden Fußsteig passirte, wurde von den herabstürzenden Schuttmassen schwer verletzt.

Geislingen. In dem hiesigen Cementwerk wurde der 16jährige Gipserjunge P. Rauschmaier, der sich unbefugter Weise in der Nähe einer Transmission zu schaffen machte, von dieser erfaßt und getödtet.

Gochsen. Die Vorrathsgebäude des Schuhmachers Karl Apfelbach und des Landwirths Gottfried Elsässer brannten nieder.

Hohenheim. Präzeptor Dipper verließ nach 12jähriger Thätigkeit die hiesige Lateinschule, um an der Lateinschule in Weinsberg weiter zu wirken.

Horb. In das hiesige Oberamtsgebäude wurde eingebrochen. Die Thäter stiegen mittelst einer Leiter durch das Fenster, das sie einschlugen, in die Kanzlei des Amtsmanns, wälzten den Kassenschrank ans Fenster und warfen ihn ins Freie. Durch Oberamtmann Stiefenhofen wurden die Diebe, die auch die Pulte in der Kanzlei erbrachen und durchsuchten, verscheucht.

Heidenheim. Das Wohnhaus des Obsthändlers Lindl wurde eingeäschert. Diesen nahm die Polizei wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft.

Kalw. Hier starb der Kaufmann Emil Georgi, ein hervorragendes Mitglied der Volkspartei, von 1868 bis 1870 Mitglied des Landtages. Er bekleidete viele Ehrenämter, 31 Jahre lang war er Feuerwehrcommandant, lange Zeit Gemeinderath, Vorstand des Verschönerungsvereins und des Turnvereins.

Kalmsach. Dr. med. Hopfengärtner hier wurde als Ortsarzt in Höfen bestätigt.

Kannstatt. Von dem hiesigen Fischer Brähle wurde der Leichnam einer älteren Frau aus dem Neckar gezogen. Die Ertrunkene wurde als die Köchin Karoline Enz aus Stuttgart agnoszirt, welche sich von dort entfernt und vermuthlich Selbstmord verübt hat. — Der als Criminalist weithin bekannte hiesige Polizei-Inspektor Beißwenger, welcher seit einem Jahr pensionirt ist und vor einigen Wochen nach Obertürkheim übersiedelte, ist dort im Alter von 70 Jahren gestorben.

Liebenzell. Fuhrmann Keppler, 60 Jahre alt, hat sich aus Schwermuth ertränkt.

Ludwigsburg. Friseurgehilfe Krämer tödtete sich mittels Revolvers. — Die Firma Hafner u. Groß meldete Conkurs an. — Ulan Mangold von der 3. Eskadron des Ulanenregiments No. 20 brachte sich in Geistesgestörtheit am Hals, an der Brust und dem Unterleib 11 Stiche bei. Er wurde todt aufgefunden.

Saulgau. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Deiringer wurde der Conkurs eröffnet.

Thailfingen. Trikotfabrikant und Gemeinderath Gottlieb Bitzer hat sich erhängt.

Baden.

Karlsruhe. In den Stadtrath wurde gewählt: Privatier Rob. Ostertag, in den Bürgerausschuß Pianofabrikant Heinrich Maurer. — Verunglückt ist der 15jährige Sohn des hiesigen Amtsgerichtsregistrators Blum auf der Fahrt von Kapstadt nach Australien, indem er von einer Sturzwelle über Bord geschwemmt wurde und so den Tod fand.

Etzenrode. Auf dem hiesigen Bahnhof gingen mehrere Kohlenwagen durch und stießen in Busenbach auf die Maschine des Ittersbacher Zuges, die, wie die entlaufenen Wagen, stark beschädigt wurde. Stationswärter Weck von hier stand auf den rollenden „Deserteuren" und hatte die Bremse in der Hand, wußte aber nicht, wie zugedreht wurde. In Busenbach wurde er aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt.

Eppingen. Im Hause des Bäckermeisters Philipp Schmelcher richtete ein Brand erheblichen Schaden an. Es ist in kurzer Zeit das dritte Mal, daß in dem gleichen Hause Brände ausgebrochen sind. Für die zwei erstmaligen hat der Bäckerlehrling Kobold, der als Brandstifter ermittelt wurde, gegenwärtig eine dreijährige Gefängnißstrafe zu verbüßen.

Freiburg. Medizinalrath Dr. Fidelis Würth trat in sein 98. Lebensjahr. Herr Würth ist nicht nur der älteste Freiburger Bürger, sondern auch der älteste Corpsstudent und der älteste Mediziner des deutschen Reichs.

Gutach. Das 12jährige Mädchen des Landwirths Götz fand bei einem Steinbruch Dynamitpatronen und versuchte eine mit einer Stricknadel zu öffnen; die Patrone explodirte und riß dem Kinde die linke Hand vollständig vom Arme.

Hänner. Der 16jährige Sohn des Bandwebers Johann Vogelbacher hat sich in einem Anfalle geistiger Gestörtheit erhängt.

Rheinpfalz.

Imsweiler. Auf der Heimkehr von der Controllversammlung geriethen junge Männer von hier in Streit, wobei der Ackerer Steller von dem Schreiner Alles derart in den Rücken gestochen wurde, daß er hoffnungslos darnieder liegt.

Landau. Dienstknecht Jakob Diehlmann, in der Eisengießerei von Gebr. Bause beschäftigt, gerieth unter seinen schwer beladenen Wagen und wurde getödtet.

Ludwigshafen. Verhaftet wurde hier von der Gensdarmerie der 22 Jahre alte Karl Helferich aus Dürkheim unter dem Verdacht der räuberischen Erpressung.

Ulmet. Dr. med. Rost, 81 Jahre alt, hat sich in Geistesgestörtheit durch einen Schnitt in den Hals getödtet.

Winden. Als ein Reisender unmittelbar vor dem einfahrenden Schnellzuge das Geleise überschritt, rettete ihn Bahnhofverwalter Boye; dieser wurde dabei aber selbst von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen.

Meckenheim. Schlosser Jakob Groß feierte mit seiner Frau Elisabeth geborene Ubech, die silberne Hochzeit.

Mutterstadt. Wegen beabsichtigter Brandstiftung wurde der ledige Tagner Peter Reber verhaftet. Derselbe hatte in dem Schuppen des Ignatz Ofenloch ein Feuer angelegt, welches aber wieder von selbst ausging.

Elsaß-Lothringen.

Berg. Der Hüttenarbeiter Joh. Staar von hier, der in Hayingen beschäftigt ist, wurde verhaftet, weil er den Arbeiter Hill mit einem Messer schwer verwundet hat.

Biomourt. Im Alter von 79 Jahren ist der Lehrer Didillon, der 4 6Jahre hier amtirte, gestorben.

Diedenhofen. Der kürzlich auf Schloß Volkringen verstorbene Herr Rene Marchal hat dem hiesigen Hospice Ste Madeleine das große stattliche Gebäude in der Merschstraße, bekannt unter dem Namen „Merschhof", letztwillig vermacht. Die Zinsen aus dem Grundstücke sollen dazu verwandt werden, die Zahl der im Hospice aufzunehmenden Pfleglinge zu erhöhen.

Niederweiler. In dem Gehöft der Wittwe Gruber dahier brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit Scheune, Stallung und Schuppen, sammt Ackergeräthen, Futter- und Streuvorräthen zerstörte. Schaden beträgt 4700 Mark.

Saaraltdorf. An dem in der Nähe der Zinsschen Mühle befindlichen Eisenbahnübergang wurde ein 6 Jahre alter Knabe Namens Ludwig Brucker überfahren und getödtet.

Mecklenburg.

Schwerin. G. Kahrstedt und Frau, geb. Brokmann, feierten die silberne Hochzeit.

Boizenburg. Nicht aufzufinden gewesen ist bisher der seit einigen Wochen verschwundene Bahnwärter Porepp aus Schwanheide. Man vermuthet, daß der Vermißte in der Boize seinen Tod fand.

Dömitz. Die 12jährige Tochter des Ziegeleiarbeiters Schwartz kam mit einem brennenden Streichholz ihrer Kleidung zu nahe, so daß dieselbe Feuer fing; das Kind trug bedeutende Verletzungen davon.

Friedland. Auf dem Kavelpaß ging das Nebengebäude des Pächters Kliefoth in Flammen auf.

Gadebusch. Dr. med. Ellfeldt wurde zum Sanitätsrath ernannt.

Güstrow. Kaufmann Studier von hier wurde verhaftet. Gleichzeitig ist der Müller Schulz in Rothen von der Gendarmerie verhaftet worden. Die Verhaftungen werden in Verbindung gebracht mit dem kürzlich von dem Gutsbesitzer Hundeiker in einem Hotel in Waren begangenen Selbstmord.

Gr.-Laasch. Wohnhaus und Scheune des Büdners Ihde wurden eingeäschert.

Gresenhorst. Arbeiter Wilhelm Kruse, 28 Jahre alt, wurde im Walde todt aufgefunden.

Hagenow. In der Langenstraße brannten die beiden Ställe des Gastwirths Iwan nieder. Das Hinterhaus des Kürschners Schulz hat dabei ebenfalls bedeutend gelitten.

Oldenburg.

Eutin. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurden die Bauschüler Schütt und Rücke zu 2 bezw. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Firma Ernst Süchting meldete Concurs an. — Stadtkämmerer Dümeland und Frau feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Braunlage. Kaufmann W. Wagner hat die auf ihn gefallene Wahl zum Gemeindevorsteher abgelehnt. Fabrikbesitzer Herzberg ist interimistisch mit den Amtsgeschäften betraut worden.

Broistedt. Hier gingen die Pferde des Dienstknechts Wilken durch, wobei dieser schwere Verletzungen davontrug.

Damme. Die Oberin im hiesigen Krankenhause (Elisabethstift) Schwester Melchiora, feierte den Tag an dem sie vor 25 Jahren als Oberin nach Damme berufen wurde.

Delmenhorst. Eine 6½ Jahre alte Tochter der Eheleute Grobbin erlitt am Herdfeuer so schwere Brandwunden, daß sie starb.

Rüstersiel. Kaufmann J. L. Haake und Gemahlin feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Freie Städte.

Hamburg. Das Landgericht verurtheilte den Polizeiwachtmeister Hagemann wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahre Gefängniß. Der Verurtheilte wurde wegen Fluchtverdachtes sofort verhaftet. — Kaufmann Erich Suhle, der ein großes Erbe verwaltete, ist nach Unterschlagung von 15,000 M. flüchtig geworden. Er wurde später in einem Altonaer Vergnügungslokal verhaftet. — Farbenhändler Peter Frahm, wohnhaft Zeughausstraße 37, wollte einen im Reiherstieg liegenden Dampfer verlassen. Beim Uebersteigen der Reeling wurde der Mann von einem Schwindelanfall erfaßt, stürzte über Bord und ertrank. — Aus unglücklicher Liebe schoß sich der Commis Tamcke auf dem Ohlsdorfer Friedhofe eine Kugel in die Brust und erlag der Wunde. — Kutscher Doose, der bei einem an den Vorsetzen wohnenden Fuhrwerksbesitzer in Stellung war, hatte den Dienst gekündigte. Später that ihm die Sache leid, weshalb er bat, die Kündigung als nicht geschehen zu betrachten, worauf sein Brotherr jedoch nicht einging. Vor Wuth ergriff der 23jährige Doose jetzt eine Wagendeichsel, schlug seinen Herrn hinterrücks zu Boden und verletzte ihn lebensgefährlich.

Schweiz.

Altstetten. Der 12 Jahre alte Sohn des Arbeiters Job gerieth infolge Unvorsichtigkeit unter eine sogenannte Ackerwalze, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Anglikon. Ein 16 Jahre alter Knecht schoß dem 18jährigen Sohn des Lehrers Conrad eine Schrotladung in den Rücken. 20 Schrotkörner mußten vom Arzt entfernt werden. Der Thäter ist verhaftet.

Basel. Der Regierungsrath hat den 2. Adjunkten des Steuerverwalters, Jakob Forrer, auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren in seinem Amte bestätigt. — Zum Mitglied der Verwaltungs-Commission der hiesigen Bürgergemeinde wurde E. Bäslin Wacker gewählt.

Bern. Im Alter von 76 Jahren ist der Bundesweibel Joseph Faller von Welschenrohr, gestorben. Nach neunjährigem Dienst als Postconducteur bekleidete er 40 Jahre lang die Stelle eines Bundesweibels und war überall in der Schweiz bekannt, da er namentlich in früheren Jahren bei allen öffentlichen Feiern den Bundesrath begleitete.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Einer unserer bekanntesten Aerzte, Dr. Adolf Hoffmann, feierte seinen 80. Geburtstag und den 50. Gedenktag seiner Aufnahme in die Gesellschaft der hiesigen Aerzte. — Der 53jährige Steinmetzgehilfe Wenzel Pelz, Hippgasse 9 wohnhaft, welcher von seiner Frau getrennt lebte, suchte diese in ihrer Wohnung, Herbststraße 31, auf und verlangte von ihr Geld. Als ihm solches verweigert wurde, brachte Pelz seiner Frau mit einem Rasirmesser schwere Verletzungen bei. Er wurde verhaftet. — Anscheinend wegen vieler Schulden hat sich der Lieutenant Hugo Mayer in seiner Wohnung in der Karl Ludwigstraße erschossen. — Bankier Jacques Wetztfried, eine in den hiesigen Finanzkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, wurde wegen großer Betrügereien und Wechselfälschung verhaftet. — In der Wohnung des Arztes Dr. Bachrich, Obere Donaustraße No. 63, wollte die 24jährige Köchin Magdalena Greuß in eine brennende Lampe Petroleum nachgießen. Plötzlich explodirte die Lampe, die Kleider des Mädchens fingen Feuer, und das Mädchen erlitt tödtliche Brandwunden.

Brünn. Die im Hause Dornichgasse No. 116 etablirte 56 Jahre alte Victualienhändlerin Johanna Merz hat sich in ihrem Geschäftslokale erhängt.

Luxemburg.

Remich. Der Auffseher J. B. Hilger von hier, welcher in einem Steinbruch auf Hüttermühle beschäftigt war, erlitt durch einen Steinsplitter eine so bedeutende Verletzung an einem Auge, daß er wahrscheinlich daran erblinden wird.

Rollingen. Das Geschäftshaus des Plafoniermeisters P. Moes in der Loubignystraße in Luxemburg wurde für 37,000 Francs durch Herrn Loesch aus Rollingen bei Mersch angekauft.

Die Mode.

Neben den fünf- und siebentheiligen Röcken sind die Volantröcke sehr beliebt. Auch unmoderne Röcke können nach einem passenden Schnitt in diese Formen umgewandelt werden, da es jetzt modern ist, den flachen, angesetzten Serpentinvolant des Kleides nur aus Futterstoff und leichter Gaze zu schneiden und über und über mit schräg geschnittenen, durchgesteppten Stoffblenden zu bedecken. Für diese aus kleinen Theilen zusammengesetzten Volant-Garnituren sind die bei der Umänderung der Schnittes abfallenden Stofftheilchen gut zu verwenden. Mancher Seidenrest kann auch zu den modernen Taffetapplikationen auf Staminekleidern eine praktische Verwerthung finden. Recht hübsch sind ecru-farbene Spitzen-Bordüren für Leinenbattist usw., der zu den mit Volants bedeckten Röcken jetzt besonders viel gewählt wird.

Als große Neuheit zur Verzierung von Cotele- und Piquekleidern nennen wir auch waschbare cremefarbene Applikations-Bordüren. Geben derartige neue Garnituren den verschiedenartigen neuen Sommerstoffen einen besonderen Chic, so leisten sie doch auch zur Deckung und Auffrischung älterer, leicht verblichener Gewebe gute Dienste.

Die vollen Puffen und losen Volant-Umrandungen der Aermel, die auch in der Sommermode eine so große Rolle spielen werden, bieten da einen Ausweg, wenn die Unterärmel an einer vorjährigen eleganten Bluse schon an Frische einbüßten. Unmoderne Taillen aus Seidenstoff, die für diesen Zweck nicht mehr genügen, kann man sehr gut als Untertaillen unter Guipürejäckchen und Blusen aus Point-Lace, Filetguipüre, Leinenbatist usw. mit à jour-Einsätzen verbergen. Der Schnitt dieser Blusen ist ganz einfach und da sie alle in loser Form gearbeitet werden, lassen sie sich beliebig über verschiedene Unterziehblusen anlegen.

Die Handarbeitskunst kommt in ihren verschiedenen Techniken als Toilettenschmuck immer mehr zu Ehren. Die reich mit Einsatzstreifen und Medaillons aus Filetguipüre und Durchzug verzierten Kleider aus Tüll, Mull und Linon sind auch weniger Bemittelten erreichbar, wenn sie zur Herstellung der reizvollen Garnituren nur die eigene Mühe nicht scheuen. Zur Verarbeitung für die Unterkleider genügen ebenfalls ältere Seidenstoffe, auch kann man sie durch gute, glanzreiche Baumwollengewebe ersetzen.

Schmale Passementerie-Spitze und gemusterte Seide garniren das hübsche Kleid aus modefarbener Etamine, Figur 1, dessen Rock ein nach hinten aufsteigender, dicht mit doppelten Stoffreihen besetzter Volant begrenzt. Spitze deckt den Ansatz des Volants und umrandet das Jäckchen, sowie den Kragen, die Aermel und die Bündchen, welche die Puffen aus Seide zusammenhalten. Stoffreihen bekleiden auch den Reverskragen des Jäckchens, zu dem ein beliebiges Blusenchemisett getragen wird. Sehr chic wirkt auch der flache Hut, dessen Drahtform übereinanderliegende Taffetstreifen schneckenförmig garniren. Links schmückt den Hut eine lange, schöne Straußfeder, die vorn unter einem Taffetknoten befestigt ist.

Sehr hübsch ist das Kleid aus havanafarbener Etamine, Figur 2, dessen Garnitur in gleichen schmalen Streifen besteht. Diese grenzen am Rock die Vorderbahn ab und schmücken ihn längs, sowie zu beiden Seiten der hinteren Naht. Unten verschwinden sie unter einem gleichen aufgesteppten Streifen. Die Streifen-Garnitur wiederholt sich auf der hinteren kurzen, vorn etwas längeren Taille, deren Schluß goldene Kugelknöpfchen und braunseidene Schnürchen bilden. Abgerundete, mit Streifen besetzte Revers, die sich hinten als runder Kragen fortsetzen, begrenzen den herzförmigen Ausschnitt, den ein Einsatz nebst Stehkragen aus cremefarbener, in Säumchen genähter Seide und eine Spitzenkrawatte füllen. Neu sind die Aermel, die unten streifenweise ausgeschnitten sich über Puffen von cremefarbener Seide bauschen.

Sehr elegant erscheint die Toilette aus champignonfarbenem Taffet, Figur 3, dessen Garnitur schmales, schwarzes Sammetband und gelbliche Spitzenmedaillons bilden. Letztere ergeben, durch Spitzenbändchen zu einer zierlichen Ranke gestaltet, auf dem Miederrock eine breite, seitlich aufsteigende Bordüre, deren bogenförmige Bändchenbegrenzung mit den einzelnen Blättchen durch kurze Sammetbandspangen verbunden ist. Unterhalb dieser Bordüre fügt sich dem Rock ein breiter Plissevolant an; oben ist er der Figur nachgehend in Bisensäumchen abgesteppt. Den oberen Ansatz des Rockes deckt ein glattes Jäckchen aus Taffet, das mit einer gleichen Blätterranke garnirt und mit dem Spitzenbändchen umrandet ist. Vorn und hinten sind die Ranken, Einsätze imitirend, durch Bandspangen miteinander verbunden. Der Schluß des Jäckchens befindet sich vorn seitlich unter dem des Bändchen. Die engen, mit einer Ranke begrenzten Taffetärmel sind durch schmale Bandspangen über kleinen Puffen von weißem Chiffon mit engen Bündchen von schwarzem Sammet verbunden. Drei Sammetbänder schmücken auch den leicht geschweiften Stehkragen, der hinten geschlossen wird.

Die letzte Abbildung zeigt eine Toilette, Rock und Bolero, aus grauer Zibeline, eine Bluse aus abstechendem Stoff oder eine Taille aus dem Stoff des Costüms gehört zur Vervollständigung. Der Rock, der sich oben faltenlos der Figur anpaßt, besteht aus zwei Bahnen, hat also nur vorn und hinten in der Mitte eine Naht, und ist unten mit zwei übereinanderfallenden Serpentinvolants besetzt. Der Bolero ist im Rücken und vorn anliegend und eignet sich daher nur für gut gewachsene Figuren. Er schließt etwas überschlagend durch kle,ne, über Knöpfe greifende Seidenschnurspangen und ist am Rand mit abgesteppten Blenden besetzt, die oben einen Revers nachahmen. Die Halsrundung begrenzt ein vorn geöffneter Stehkragen. Die Blusenärmel sind in Bündchen gefaßt. die in eine überschlagene Spitze ausgehen und durchweg abgesteppt sind.

Das Bierherz.

„Ja, mein Lieber, Sie haben ein „Bierherz“ und dürfen von nun ab kein Bier mehr trinken!“

„War net übel!. . . Zu was hab' ich dann nachher mei' Bierherz?“

Anzüglich.

„. . . I' will net grob wer'n, Girgl — aber wenn i' mir so Dein' Schädel anschau' und mei' Praz'n, glaub' i' alleweil: die g'hör'n z'samm'!“

Düsseldorf.

Aus den bescheidensten Anfängen hat sich das ehemalige Dorf an der Düssel emporgearbeitet zur schönsten unter den niederrheinischen Großstädten, zur Metropole der westdeutschen Kunst, zur herrlichen Garten- und Luxusstadt, welche ihresgleichen weit und breit nicht findet. Die Entwickelung dieses Stadtwesens war hauptsächlich in den letzten Jahrzehnten eine verblüffend großartige, wenn sie auch dadurch begreiflich wird, daß die Lebensbedingungen für die Stadt überaus günstige sind. In der durch Fruchtbarkeit reich gesegneten niederrheinischen Tiefebene und unmittelbar am Rheine liegend, konnte sich Düsseldorf besonders infolge des aufblühenden Schiffsverkehrs zu einem Handelsmittelpunkte von hervorragender Bedeutung entfalten; aber auch die hochentwickelte Industrie des Rheinlandes und der angrenzenden Gebiete trug nicht wenig zur Hebung der Stadt bei, welche sich der denkbar vortheilhaftesten Lage für eine großindustrielle Centrale erfreut. Das rege Kunstleben Düsseldorfs zog die feine Welt dahin, die klimatischen Verhältnisse beförderten eine stark aufsteigende Besiedelung, und die Stadt schwang sich zu einer der bedeutendsten unter ihren deutschen Schwestern auf. Heute zählt sie weit mehr als 200,000 Seelen und darf sich daher auch nach ihrer Einwohnerzahl mit den ersten deutschen Großstädten messen.

Ständehaus.

Der Gesammtflächenraum, welchen die Stadt umfaßt, beträgt ca. 5000 Hektar, wovon Ende 1895 (nur bis dahin liegen sichere Erhebungen vor) ca. 800 Hektar einschließlich der Hausgärten und Höfe bebaut waren; ca. 500 Hektar waren mit öffentlichen Park- und Gartenanlagen bedeckt, ca. 400 Hektar mit künstlichen Gewässern und ca. 3300 Hektar mit größeren Gärten, forst- und landwirthschaftlichen Anlagen. Diese Zahlen illustriren beredter als viele Worte die außerordentlich günstigen sanitären Verhältnisse der Stadt, deren breite, schöne Straßen sich mit denen jeder Weltstadt messen können und die so prächtige moderne Architekturen auch in ihren Privatbauten aufweist, wie sie nur wenigen der schönsten Städte eigen sind. Dieser Vorzug Düsseldorfs tritt sofort in die Erscheinung, wenn der Fremde, vom Bahnhof kommend, den Wilhelmsplatz mit seinem freundlichen gärtnerischen Anlagenschmuck betritt. Der Platz wird fast ausschießlich von hohen öffentlichen und privaten Monumentalbauten eingerahmt, die den großstädtischen Charakter voll zum Ausdruck bringen. Mit Bäumen bepflanzte Straßen von imposanter Breite führen binnen weniger Minuten in das Herz der schönen Stadt. Düsseldorf darf mit Fug und

Markt mit Rathhaus.

Recht eine schöne Stadt genannt werden, schon allein seines herrlichen Hofgartens wegen, der mit seinen großartigen, ozonspendenden Parkanlagen, seinen Hügeln und Rasenflächen, seinen Seen, Brücken und Fontänen, seinem Blüthenduft und Vogelgesang ein gar nicht hoch genug zu schätzendes Kleinod der Großstadt bildet. Diese idyllischen, wohlgepflegten und mit bestem gärtnerischen Geschmack angelegten Parkpromenaden erstrecken sich über einen Flächenraum von 268,500 Quadratmetern, eine Annehmlichkeit, wie sie wenige deutsche Großstädte so prachtvoll und umfangreich aufweisen können. Viele um den ausgedehnten Park gruppirte hervorragende Gebäude und Denkmäler verleihen der Stadt einen Haupttheil ihrer künstlerischen Signatur. Unmittelbar am Rheine liegt die Königliche Kunstakademie, die Bildungsstätte der Düsseldorfer Künstlerschaft, an der eine ganze Reihe berühmter Professoren wirkt. Unmittelbar daran grenzt das Historische Museum mit seinen reichhaltigen Sammlungen von hohem cul-

Tonhalle.

turgeschichtlichen Werthe. Ganz in der Nähe am Friedrichsplatz befindet sich die Kunsthalle mit der bedeutenden städtischen Gemäldegallerie; ihr gegenüber erblickt man das Central-Gewerbemuseum, das ebenso umfangreiche wie werthvolle kunstgewerbliche und ethnographische Vorbildercollektionen enthält. Auf der anderen Seite der Alleestraße erhebt sich das Stadttheater, mit den Erzstandbildern von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Immermann, dem verdienstvollen Gründer der Düsseldorfer Bühne. Dicht daneben ragen die Bronzedenkmäler Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes empor, während auf dem nahegelegenen Cornelius-Platze das edel gehaltene Monument des Altmeisters gleichen Namens steht, dem die Bäume des Hofgartens einen stimmungsvollen Hintergrund verleihen. Nur wenige Schritte davon entfernt, gleichfalls im Hofgarten, hat das Kriegerdenkmal aus weißem Marmor, die

Rochuskirche.

vielbewunderte Schöpfung des Düsseldorfer Professors Hilgers, einen Platz gefunden, der des Bildwerkes würdig ist. Das Cornelius-Denkmal bildet den nördlichen Abschluß der schattigen Königsallee mit ihren altehrwürdigen Baumriesen, die die Verbindung zwischen dem Hofgarten und den prächtigen Anlagen des „Schwanenspiegels“ herstellt. Hat man die Allee durchwandelt, so gelangt man zum Apollotheater, und am Graf Adolf-Platz, der gleichfalls schöne Anlagen aufweist, vorüber zum Schwanenspiegel, einer Gruppe großer Seen, die fröhliche Gondelfahrer beleben, mit lieblichen Parkscenerien, Promenadenwegen und Spielplätzen für Kinder. Ueberaus wirkungsvoll hebt sich aus dem umfangreichen Parkarrangement das imposante Ständehaus, der Sitz der rheinischen Provinzialverwaltung, durch seine majestätische Architektur ab, vor dem eine plastische Versinnbildlichung des Rheines und seiner Nebenflüsse in kunstvollem Bronzeguß Aufstellung gefunden hat.

Dem Vergnügen und Kunstgenüssen dient in erster Linie die städtische Tonhalle an der Schadowstraße, das geräumigste und feinste Concert- und Balllokal der Stadt, mit ihren zwölf großen und kleineren Sälen, ausgedehnten Weinkellereien, comfortablem Café-Restaurant und schattenreichem, namentlich bei der magischen Abendbeleuchtung idyllisch-schönem Garten, wie geschaffen zu den gewählten musikalischen Darbietungen des renommirten städtischen Orchesters, die die ganze

Am Hafen.

musikliebende Welt Düsseldorfs an schönen Sommerabenden hier versammeln. In den weiten Räumen der Tonhalle werden u. A. die großen rheinischen Musikfeste in dreijährigen Pausen abgehalten; auch die sämmtlichen großartigen karnevalistischen Veranstaltungen der ersten Vereine finden dort statt. Weltbekannt sind die Malkastenfeste in der Tonhalle, das Farbenprächtigste und Heiterste, was der phantastische Künstlerhumor zu erfinden vermag.

Von schönen öffentlichen Gärten verdient vor allem das Flora-Etablissement im Süden der Stadt Erwähnung, das thatsächlich eine wunderbare Flora (namentlich in seinem Palmenhause) aufweist und zugleich als gutes Concertlokal sehr beliebt ist. Ebenso bietet der im östlichen Villenviertel belegene Zoologische Garten viel Sehenswerthes, speziell in Bezug auf seinen umfangreichen Thierbestand; eine künstliche Burgruine gewährt überdies lohnenden Rundblick auf das Stadtpanorama, die Rheinebene und die Grafenberger Hügelkette mit ihrem prächtigen Waldbestand.

An architektonisch meist sehr gut stilisirten Kirchen ist die Stadt besonders reich. Durch ihr ehrwürdiges Alter zeichnen sich aus die Lambertus-, Andreas- und Marxkirche; in neuerer Zeit sind die Marien-, Rochus-, Petrus- und Johanniskirche entstanden. Manche dieser Gotteshäuser bergen werthvolle Schätze, hauptsächlich die Andreas- (frühere Jesuiten-) und die Lambertuskirche. Unter den öffentlichen Gebäuden darf das Rathhaus, das zur älteren Hälfte in gothischem Stile erbaut ist, während der neuere Anbau die Architektur der französischen Renaissance zeigt, nicht unerwähnt bleiben. Von der größten Bedeutung für die commercielle Entwickelung der Stadt ist die Rheinschifffahrt und dieser dienen die großartigen Hafenanlagen, welche über 10 Millionen Mark gekostet haben.

Gegenbeweis.

Junger Arzt: „Hm, hm — nicht ein einziger Patient im Wartezimmer — — — da behaupten nun die Philosophen, es gäbe keinen leeren Raum!“

Im niederdeutschen Moor.

Im Frühjahr, wenn die Sonne wieder Kraft und Wirkungsfähigkeit gewinnt, wenn sie die Winterfeuchte aus dem Boden trocknet, dann zieht „Jan vom Moor“ hinaus auf seinen Acker. Im Herbst hat er schon das Heidekraut abgestochen vom Boden und ihn zerhackt. Nun kniet er nieder auf die schwarzbraune, wurzelige Erde und zündet ein Bund Stroh an, das er über sein Feld zerstreut. Langsam fängt der Boden Feuer. Oft muß es noch hier und da mühsam angefacht werden. Meist aber bläst es der Frühjahrswind an. Damit der Wind nicht die Flamme zu weit trage und das wohlthätige Feuer in blinder Raserei Haus und Hof, Baum und Zaun zerstöre, wird an der dem Winde entgegengesetzten Seite ein breiter Schutzgraben ausgehoben. Wenn das Feld am Rande des Grabens brennt, werfen die Bauern die torfigen Schollen mit langen, zweizinkigen Forken über das Moor. Die brennenden Schollen entzünden so nach und nach das ganze Feld.

Haus im Teufelsmoor.

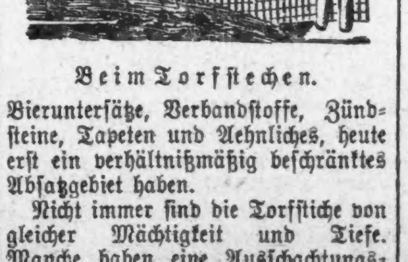
Ist das Moorbrennen beendigt, so hat der Moorbauer seine Frühjahrsbestellung hinter sich. Pflügen und Eggen ist ihm erspart. Er braucht nur den Buchweizen in die Asche zu säen — und dann im Spätsommer zu ernten. Diese leichtfertige Beackerung zieht natürlich nur das aus dem Boden, was der Torfbauer gerade nothwendig braucht. Es ist ein Leben in Dürftigkeit und übermäßiger Bescheidenheit, das ihm durch das Moorbrennen gestattet wird. Da aber schließlich alle Menschen nach größeren Genüssen streben, begnügt sich auch der Moorbauer nicht mehr allein mit dem Ertrag der gebrannten Felder. Auch er führt nach und nach eine angebrachte bäuerliche Bearbeitung des Bodens ein. Die hat natürlich ihre dem Boden entsprechenden Besonderheiten. Vor allen Dingen müssen Gräben durch das Gelände gezogen werden, damit der ausgehobene Torf, der den ertragfähigen Ackerboden bedeckt, fortgeschafft werden kann nach den Städten, die am Rande des Moors liegen. Bremen ist eine Hauptabnehmerin der Torfbauern.

Im Frühjahr beginnt das Torfgraben. Es kostet ehrlichen Schweiß. Im Sonnenbrand steht der Bauer in den Torfgruben. Mit einem langen, messerähnlichen Spaten schneidet er in die schwarze, brennstoffhaltige Erde, zertheilt sie in regelmäßige Würfel und hebt sie mit kunstgerechten Stichen heraus. Vorher mußte er aber erst die zähe Grasnarbe, die Bunkerde, abheben und an einer freien Stelle aufschichten.

Moorbrennen.

Diese Bunkerde wird später wieder über den Acker zerstreut. Ein Mann, der zur Seite des den Torf Abstechenden steht, hebt die Torfstücke mit einem Spatenstich heraus. Eine Bauersfrau fährt den Torf auf Karren oder auf kleinen primitiven Feldbahnwagen, deren Räder auf Holzschienen laufen, nach dem Stapelplatz. Dort wird der Torf in kleinen Haufen aufgeschichtet und von der auf die Heide niederbrennenden Sonne getrocknet. Die über dem Moor brütende Hitze dörrt ihn wie in einem Ofen. Wenn er öfter umgesetzt und zuletzt in größeren Stapeln aufgeschichtet worden ist, bekommt der Torf bester Güte fast die Härte des Holzes.

Aber nicht immer ist mit dem Stechen und Aufschichten die Arbeit des Torfbauern gethan. Nicht jeder Torfbauer hat den besten dunklen Torf zum Eigenthum, der nur von der Mutter Erde zu lösen ist. Mancher arme Teufel muß mühsam den leichten, helleren und gehaltloseren Torf seiner Stiche mit Spaten und Hacke loshauen. Und will er nur einigermaßen einen Gewinn dafür erzielen, so muß er diesen „Backtorf“ auf flachem Feld anfeuchten und gehörig „petten“, das heißt: mit den Füßen kneten, daß er dichter und gehaltvoller und somit auch werthvoller wird. Sonst kann dieser Torf nur zu schlecht bezahlter Streu und zu jenen Industrieerzeugnissen gebraucht werden, die, wie



Beim Torfstechen.

Bierunterfätze, Verbandstoffe, Zündsteine, Tapeten und Aehnliches, heute erst ein verhältnißmäßig beschränktes Absatzgebiet haben.

Nicht immer sind die Torfstiche von gleicher Mächtigkeit und Tiefe. Manche haben eine Ausschachtungsfähigkeit von acht Metern, viele aber nur von drei und zwei Metern. Die Torfstiche erscheinen mit ihren steilen, dunklen Wänden, mit ihrem brachen Boden und mit den überall aufgeschichteten Torfhaufen, die so hoch wie die Hütten im Moor aufgestapelt sind, fast wie ein offen zu Tage liegendes Bergwerksfeld. In manchen Theilen des Moors reiht sich Torfstich an Torfstich. Eine schwarze Grube gähnt hinter der anderen. Der flache Horizont wird nur von wenigen Bäumen und dürftigem Gestrüpp unter-

Bereitung von Backtorf.

brochen.

In den am Rande des großen Teufelsmoors, das zwischen der unteren Elbe und Weser seine schwammige Pflanzenerde lagert, liegenden wohlhabenderen Dörfern sieht es anders aus. Da steigen in den Torfstichen Terrasse über Terrasse an. Und alle sind bepflanzt, und Pferde ziehen Pflüge über die gut gedüngte Erde. Aber nicht überall trägt der nachgiebige Boden das Pferd. Wohl hat der Torfbauer bereits einen Ausweg gefunden. Ebenso, wie er selbst auf breiten Holzschuhen über das Moor geht, bindet er auch seinem Pferde Holzschuhe unter die Hufe.

Aber das sind nur dürftige Nothbehelfe. Die ganze Arbeit im Moor hat noch etwas Urwüchsiges an sich. Besonders der im Herbst vor sich gehende Transport des Torfs. Schmale, schwarze Kähne, die etwa eine Länge von 22 bis 25 Fuß haben, ziehen die Canäle entlang. Die geradlinig gestochenen Wasserwege sind meist gerade so breit, daß zwei einander begegnende Kähne drauf fahren können. In den Gräben muß der mit ungefähr 17,000 Pfund Torf beladene Kahn geschoben werden. Der Bauer setzt ein Ruder hinter eins der Holzbänder des Kahns; das Griffende stemmt er in Hüfthöhe an den Körper und bringt so den Kahn vorwärts. Erst auf der Hamme, einem Moorfluß, der einem Bronzestrom gleicht, kann der Bauer sein braunrothes Segel aufsetzen.

Torfkahn.

Noch ist fast das ganze, viele Meilen breite und lange Moor in seiner Urwüchsigkeit vorhanden. Der Bauer lebt noch mit seinem Vieh unter einem gemeinsamen Dach. Dieses breite Giebeldach beschirmt Wohn- und Schlafraum, Herd, Stall, Scheuer und Vorrathskammer. Es ist gewissermaßen ein Symbol für das Leben im Moor. Es zeigt, wie wenig die so schnell fortschreitende und umwälzende Cultur hier im Grunde zu wirken vermochte.

Hereingefallen.

„. . . Nicht wahr, liebes Kind, man ist doch nur, wie der Franzose sagt, so alt, als man scheint?“

„O gewiß!. . . Sie zum Beispiel, gnädige Frau, scheinen sicher erst dreißig!“

„Oho, das möchte ich mir verbitten — ich bin erst dreißig!“

Im zoologischen Garten.

Mutter: „. . . Leugne nicht, ich habe eben bestimmt gehört, wie Du Dich von dem Vetter fast küssen lassen!“

Tochter (verlegen): „Nein. . . ganz gewiß nicht, Mama; das . . . das waren die beiden Elephanten!“

Aus der Gesellschaft.

„. . . Das gestrige Sittenstück, Herr Doctor, war aber schon im ersten Akte sehr unmoralisch!“

„Und Sie blieben doch bis zum Schlusse?“

„Nun, wenn man einmal in der Empörung d'rin ist!. . .“

Wintermanöver in Norwegen.

Die Kriegsgeschichte der neueren Zeit lehrt, daß die Operationen im Felde nicht mehr, wie früher, zur Winterszeit eingestellt werden können; deswegen müssen die Truppen, welche kriegstüchtig gemacht werden sollen, auch im Winter Uebungen vornehmen, damit sie die Einflüsse dieser Jahreszeit, zumal stärkere Kältegrade, ertragen lernen, ohne zu sehr darunter zu leiden. Ganz besonderen Werth legt man infolge der dortigen klimatischen Verhältnisse in Rußland und in Norwegen darauf, zur Winterszeit eine entsprechende Ausbildung der Truppen vorzunehmen. Unsere Abbildungen bringen interessante Scenen aus den Wintermanövern in Norwegen, die die Bekleidung und Ausrüstung der Truppen bei diesen Uebungen veranschaulichen. Nach dem Reorganisationsplan von 1887 gliedert sich die norwegische Kriegsmacht in drei Aufgebote: Linie, Landwehr und Landsturm. Im Frieden gibt es keine hö-

Zelt neuen Systems.

heren Truppeneinheiten aus gemischten Waffen; erst im Krieg treten die drei Aufgebote in gemischte Verbände über. Die Stärke der Friedensformationen für 1902 beläuft sich auf 19,700 Mann; die Kriegsstärke wird auf 38,280 Mann berechnet. Als besondere Eigenthümlichkeit hat das norwegische Heer nicht nur eine aus fünf Compagnien bestehende Schlittschuhläufertruppe aufzuweisen, sondern die Fußtruppen werden auch im Gebrauch der Ski oder Schneeschuhe planmäßig ausgebildet. Da die Temperatur in Norwegen nicht selten bis auf —39 Grad Celsius herabsinkt, so sind für das Biwakiren der Truppen ein Haupterforderniß zweckentsprechend construirte und eingerichtete Zelte. Unsere erste Abbildung stellt ein Zelt neuen Systems mit Stangengerüst dar; davor stecken im Schnee die Schneeschuhe, mit denen neuerdings auch andere Heeresverwaltungen (z.B. in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Canada) Uebungen vornehmen lassen. Das im Innern eines solchen Zeltes, das Raum für 16 Mann bietet, mit Holzscheiten unter-

Felddienstuniform.

haltene Feuer wird in einem Netz aus Eisendraht aufgehängt. Eine andere Aufnahme zeigt die neue Infanterie-Lageruniform für Winterübungen; bei den Wintermanövern im Norden von Christiania wurde auch eine Infanterie-Uniform für den Felddienst erprobt, vom Volke „Burenuniform“ genannt, die sich bestens zu bewähren scheint.

Durch die Blume.

Wirth (zum Gast, der einen Hasenbraten verzehrt): „Auch Wein gefällig?“

Gast: „I bewahre — daß ich noch einen größeren Katzenjammer bekomme!“

Merkwürdige Taxirung.

„Was kostet die Henne, Bäuerin?“

„Als Suppenhuhn 2 Mark, zum braten 3 Mark!“

Anspielung.

„Was hat denn das zudringliche Weib von Dir gewollt, Emilie?“

„Abgelegte Kleider!. . . Die hat nämlich auch nichts zum Anziehen!“

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Hillman's Preise sind immer niedriger als anderswo für dieselbe Qualität Waaren.

Chicagos größter Waschstoffe-Verkauf.

Oestliche Fabrikanten unterwerfen ihre Lager einer gründlichen Durchsicht. Unsere Einkäufer, die kürzlich die östlichen Märkte besuchten, hatten Gelegenheit, thatsächlich ihre eigenen Preise zu machen. Sie hatten Glück, mehrere große Abschlüsse in Waschstoffen zu effektuiren und als Folge haben wir für Montag einen der größten Verkäufe angesetzt, den die Stadt gesehen hat. Die Preise sind phänomenal und jede Frau, die diesen Verkauf morgen besucht, kann sich gratuliren.

Partie 1 — 5 Kisten von Fabrikrestern mit weißen Victoria Lawns, Rainsooks und India Linons—die 6c Sorte—Yard....... $2\frac{1}{2}$c

Partie 2—850 Stücke von 40zölligen Lawns, India Linons und Victoria Lawns — Waaren, welche bis zu 12½c die Yard werth sind, für.................... 5c

Partie 3 — 41 Kisten von 40zöll. weißen Organdies in Fabrik-Restern—bis zu 20c werth — Yard.................... $7\frac{1}{2}$c

Partie 4 — 25 Kisten mit fancy und einfachen Weißwaaren, in Leno Spitzen Effekten, Streifen, Madras, India Linens; 40zöll. feine Sheer Lawns, und bis zu 20c werth—Yard.................... 10c

Partie 5 — 12 Kisten mit extra Qualität Weißwaaren, in mercerized Madrases, Batistes, franz. Lawns, Persian Lawns, Organdies und den neuen Oxford Waistings — bis zu $1.25 die Yard werth, für 49c, 39c, 29c und.................... 24c

Partie 6 — 400 Stücke von Batistes und Dimities, in hellem oder dunklem Grund, in hübschen Blumen-Entwürfen oder Streifen und hübsche kleine Muster — die reg. 10c und 12½c Sorte.................... 5c

Partie 7 — 100 Stücke von seidenbestickten dotted Tissue, in dem neuen franz. Blau, die 35c Sorte, so lange sie vorhalten, die Yard.................... 16c

Partie 8 — 50 Kisten mit feinem Dimity und Batiste, in all den neuesten Frühjahr 1902er Mustern — einige einfach weiß, schwarze Polka Dots, einige mit dunklem Grund und in Blumen Streifen — Scroll- und Foulard-Muster, 19c werth, für 10c und.......... $9\frac{1}{2}$c

Partie 9 — 100 Kisten mit feinen Waschstoffen, bestehend aus Madras, Ginghams, Satin Streifen, mercerized Batiste und Dimities, in all den hübschesten Farben und Entwürfen — sämmtlich ungewöhnliche Werthe für 24c, 19c, 17c, 15c und.......... $12\frac{1}{2}$c

Partie 10 — $1,25, $1.00 und 89c Grenadines und Etamines, in Spitzen und Atlas Streifen, in schwarz, weiß, Ecru und lohfarbigem Grund — die feinsten importirten Stoffe — man muß sie sehen, um deren Werth schätzen zu können — so lange 80 Stücke vorhalten.................... 39c

Verkauf von

Shirt Waists u. Wasch-Skirts

50 Dutzend Madras und Gingham Waists, leicht beschmutzt, Werthe bis 75c, Montag.................... 24c

Hübsche weiße und farbige Lawns für Damen, Chambreys, Ginghams usw., Gibson und andere Muster, Montag.................... 94c

Polka Dot Duck Röcke für Damen, garnirt.................... 98c

Chambray Shirt Waist Suits für Damen, in Oxford und blau, Flounce Rock—Montag.................... $1.48

Unterzeug, Strumpfwaaren.

Fancy gestreifte Socken für Männer; schwere gemischte Rockford Socken für Männer, 10c-Qualität, Montag zu.................... 3c

700 Dutzend englische Cashmere Strümpfe für Babies, die 25c Sorte, mit seidenen Fersen und Zehen, 25c Strümpfe für...... 10c

98 Dutzend Balbriggan Unterhosen für Knaben, ecru und naturfarbig, werth 35c, Montag.................... 15c

Sample Vests für Damen, feine weiße, pink und blaue Lisle Vests; Shaped Vests (weiße) für Damen; Feine weiße baumwollene Beinkleider für Damen; sowie mit Spitzen besetzte Empreß Beinkleider — eine allgemeine Aufräumung von einzelnen Partien — das billigste 25c Kleidungsstück—Montag.................... 15c

12 Kisten mit Sample Unterhemden und Unterhosen für Männer, großes Assortiment in Mustern und Farben,; meistens 50c Kleidungsstücke, in allen Größen, Montag zu 29c und.................... 18c

Stickereien.

3c die Yard für feine bestickte Edges und Einsätze, in Rainsook, Swiß und Cambric, in hunderten von hübschen Mustern zur Auswahl, Werthe bis zu 9c.

19c die Yard für ein großes Assortiment v. extra feiner Qualität von Hamburg, Rainsook und Swiß Röcken Flounces, von 9 bis 15 Zoll breit, in dieser Partie werdet Ihr ein feines Assortiment von Beadings, Bands und Einsätzen finden, sämmtl. für 19c.

Fächer für Graduirende.

Muster-Partie feiner Fächer, passend für Graduirungs-Geschenke, alle die neuesten Muster, in den hübschesten Stoffen, einige spangled und handbemalt, werth bis zu $1.50 — Eure Auswahl Montag zu 49c, 23c und.................... 19c

Drape-Schleierstoffe.

Spezieller Verkauf von Chiffon, hohlgesäumt, 1½ Yards lang, ganz in schwarz, ganz in weiß, schwarz und weiß, und weiß und schwarz — ebenfalls die neuen Sommer-Schattirungen, nur.................... 19c

Basement-Bargains.

2c und 5c für Outing-Flanelle — 20 Kisten zum Verkauf — in rosa und blauen Streifen und Karrirungen — werth 5c und 10c. 4c für Shelf-Oeltuch, Rester.

$2\frac{3}{4}$c für extra Qualität Schürzen-Ginghams und Kleider-Muster Gingham.

$2\frac{1}{2}$c für gebleichten und ungebleichten Muslin, Fabrikrester.

6c für Cream Baby-Flanell, Rester, werth 10c.

8c 12½c bis 23c für schwarze Sateens, in Cashmere und mercerized Appretur, werth aufwärts bis 39c.

9c für Coverts, passend für Wasch-Skirts und Rainy Day Skirts für Damen.

$12\frac{1}{2}$c für 20c Bett Ticking, in fancy und Awning Streifen.

39c 49c, 59c und 69c für seidebestickten Skirting-Flanell, werth aufwärts bis $1.00.

Das Schuh-Departement.

Das Bargain-Ereigniß des Jahres.

10,000 Paar handgewendete Oxfords für Damen, in Patent- und Stock Tips, echtes Vici Kid Leder, ein riesiger Einkauf — alle Größen—$1.50 Werth— 69c

800 Paar Kinderschuhe, mit Patent Spitzen vorstehenden Sohlen, Vici Oberleder—Größen 8½ bis 12 — die $1.25 Sorte.................... 79c

900 Paar der berühmten Albany Schuhe für Jünglinge, beste Satin Calf Obertheile, volle vorstehende Sohlen, Dongola Tops, neue Coin Leisten, Größen 13½ bis 2½ werden überall zu $1.50 verkauft, morgen... $1.15

Ein spezieller Einkauf von über 1000 Paar feiner Colonial und Oxford Tie niedrigen Schuhen für Damen, alle Ledersorten, leichte und mittelschwere Sohlen, alle Größen und Breiten, $2.50 Sorte.......... $1.69

Betttücher und Kissenbezüge.

5c für Yardbreite gebleichte Muslins und Cambrics, Fabrikrester, gerade so gut wie Fruit of the Loom und Lonsdales.

$5\frac{3}{4}$c für 36zöll. englisches Long Cloth und Bolton Cloth Fabrikrester, die 10c Sorte. So lange 2 Kisten vorhalten.

15c für 9-4 gebleichtes Betttuchzeug, 23c Sorte.

34c für New York Mills Betttücher, 3zöll. Saum, 2½ Yards lang, volle Länge nach dem Saum.

44c für Edwards' Pride of Chicago Betttücher, die dauerhaftesten Betttücher, die gemacht werden, 3zöll. Saum, volle Länge nach dem Saum, 72x90.

59c für 81x90 The Albert hohlgesäumte Betttücher, werth 89c.

Der gute Ruf.

(Von Paul Blitz.)

Der Ort, in dem diese wahre Geschichte sich zugetragen hat, ist ein nettes kleines deutsches Landstädtchen.

Wenn auch das äußere Gesicht des Städtchens ein durchaus altmodisches ist, so hat doch die Einwohnerschaft eine moderne Physiognomie; Da gibt es z. B. einen „Akademischen Klub", dort wird die Fahne der Kunst und Wissenschaft hochgehalten, dann gibt es ferner das stets so interessante „Lesekränzchen" der jungen und noch jüngeren Damenwelt. Dann gibt es einen Bürgerverein, drei Gesangvereine, vier Kegelklubs, drei Vereine für Vieh-, Fisch- und Vogelzucht, und sogar einen „Verein der Kahlköpfe". Man sieht also, daß dies Städtchen in keiner Beziehung hinter anderen zurückzustehen braucht.

In das beschauliche Dasein dieser guten Leute fiel plötzlich die Bombe einer Neuigkeit, die nahezu geeignet war, die Ruhe sämmtlicher Einwohner zu stören: ein neuer Arzt beabsichtigte, sich im Städtchen niederzulassen.

Seit Menschengedenken war etwas Derartiges nicht vorgekommen. Wozu auch so etwas? Alle Welt schlug die Hände zusammen: Ein Arzt war vollständig genug gewesen, und gottlob gab es wenig Kranke im Ort. Wozu nun also noch einen zweiten?

Plötzlich aber änderte sich die Situation.

Irgend Jemand hatte der Postmeisterin im Geheimen anvertraut, daß der neue Doktor ein bildschöner, unverheiratheter Mann sei, daß er ein immenses Vermögen besäße, bei der Garde gedient habe und in dem Ruf stände, ein kleiner Schwerenöther zu sein. —

Dies stimmte die gute Postmeisterin nachdenklich. Sie hatte eine heirathsfähige Tochter, und deshalb beschloß sie, von nun an für den neuen Arzt Stimmung zu machen. Es geschah auch, und zwar so nachdrücklich, daß bereits in wenigen Tagen alle Welt von dem neuen Ankömmling nur in Tönen des höchsten Lobes sprach; es gab eben [illegible] mit hoffnungsreichen Müttern in dem Städtchen. — —

Endlich kam der heißersehnte Tag, an dem der Neuling seinen Einzug hielt. Man steckte die Köpfe zusammen, sprach dies und das — der eine war enttäuscht, der andere begeistert, interessirt aber waren sie alle. — — —

Doktor Fritz Schwalbach war mit einem Schlage der Löwe des Tages. Als er dies wahrnahm, mußte er heimlich lächeln; er that aber nichts dagegen, sondern spielte den harmlosen Menschen, der von alledem nichts sah und hörte. Er machte seine Besuche bei den Honoratioren und maßgebenden Leuten des Städtchens, wurde von allen Seiten mit offenen Armen empfangen und bekam bald so viel Einladungen, daß er gar nicht mehr zur Ausübung seiner zu erhoffenden Praxis hätte kommen können, wenn er alle diese Festlichkeiten hätte besuchen wollen. Nur einer kam ihm ein wenig kühl entgegen. Der alte Arzt. „Nun, lieber Herr Kollege," sagte der alte Herr, „Sie finden ja allerorten offene Arme hier, da kann es Ihnen bei dem guten Ruf, der Ihnen vorangegangen ist, doch nicht fehlen. Sie werden schnell Ihr Glück machen."

Fritz verstand wohl die leise Ironie dieser Worte, aber er hütete sich, näher darauf einzugehen und empfahl sich bald darauf.

Das Glück blieb dem neuen Doktor hold. Bereits in der ersten Woche bekam er drei Patienten und wurde Hausarzt bei Postmeisters. In der zweiten Woche stellten sich plötzlich bei der Frau Steuersekretär die alten Athembeklemmungen wieder ein; natürlich mußte der neue Doktor kommen, der denn auch bald Abhilfe schaffte; und nach sechs Wochen war der alte Doktor so gut wie vergessen; Jedermann war darüber einig, daß der neue Arzt neben seinem gediegenen Können und Wissen ein wirklich feiner Mann war, der niemals sich erlaubt hätte, derartige Grobheiten zu sagen, wie es der alte Arzt so oft gethan hatte.

Der „neue Doktor", wie er allgemein genannt wurde, konnte zufrieden sein. Er hatte eine sehr gute Praxis bekommen und war noch immer der interessanteste und begehrteste Mann in den Gesellschaften. Nur eins schaffte ihm Unbehagen: daß man ihn immer zwang, etwas aus seinem „interessanten Vorleben" zu erzählen; Anfangs hatte ihn das ja amüsirt und er hatte den guten Leuten am Stammtisch derartig tolle Geschichten erzählt, daß man ihn nahezu mit Ehrfurcht ansah; als man aber immer mehr von ihm verlangte und er, um seinem nun einmal bestehenden Ruf nicht zu schaden, immer neue Abenteuer ersinnen mußte, da wurde ihm die Sache schließlich zu fade, und er beschloß, die Situation zu ändern — er dachte an eine Heirath.

Nach langem Suchen fiel sein Blick auf Fräulein Frida Beckmann, die einzige Tochter des reichen Amtmanns. Sie war ein hübsches und kluges Mädchen, hatte aber, obgleich sie schon 25 Jahre zählte, noch keinen Freier gehabt, und zwar deshalb nicht, weil sie in dem Ruf stand, zu herrisch und rechthaberisch zu sein. Auch der Doktor hatte dies wohl gehört, aber es hielt ihn nicht ab, trotzdem um das hübsche und reiche Mädchen anzuhalten, denn er traute sich die Kraft zu, dies wilde Mädchen zu zähmen; auch vertraute er seinem guten Ruf, der ihn ja als einen Frauenbändiger bekannt gemacht hatte.

Die Ehe wurde überaus glücklich. —

Anfangs zwar hatte das Frauchen versucht, ihren Willen durchzusetzen, der Doktor aber hatte ihr dies gleich abgewöhnt, und zwar mit Liebe und Witz, bis sie einsah, daß er ihr wirklich überlegen war, und sich von der Zeit ab willenlos seinen Wünschen und Anordnungen fügte.

Das trug natürlich dazu bei, das Ansehen und die Würde des Doktors in dem Städtchen nur noch zu mehren und ihm immer neue und gute Eigenschaften anzudichten, so daß sein Einkommen blühte und zunahm. — — —

Eines Tages kam Besuch ins Haus des Arztes, und zwar ganz plötzlich und unangemeldet.

Es war ein Jugendfreund des Doktors, ein lustiger Mann in den besten Jahren. Als er einige Stunden nach seiner Ankunft mit der jungen Frau allein war, sprach er zu ihr: „Nun sagen Sie mir nur, gnädige Frau, wie haben Sie es angestellt, daß aus unserem Fritz so ein flotter, fescher Kerl geworden ist?"

„Das hätte ich aus ihm gemacht?" fragte lächelnd und erstaunt die junge Frau. „Das ist ein Irrthum, bester Herr! Fritz war immer schon ein Lebemann, und schon als er hier herkam, ging ihm der Ruf eines solchen voraus."

Nun lachte der Freund laut auf: „Das ist nicht schlecht! Fritz ein Lebemann! ausgezeichnet! gottvoll! — Nie ist er das gewesen, gnädige Frau! Das gerade Gegentheil sogar war er! Einen Trauerkloß nannten wir ihn stets!"

Sprachlos sah die junge Frau ihn an, sie begann das Spiel zu durchschauen, mit dem ihr Mann sich damals hier eingeführt hatte, aber sie war doch klug genug, sich mit keinem Wort zu verrathen. —

Als der Freund wieder abgereist war, stellte sie ihren Mann zur Rede.

Und da antwortete der gute Fritz mit einem etwas verlegenen Lächeln: „Ja, liebes Kind, es ist wahr, ich habe Euch Allen hier damals eine kleine Komödie vorgespielt, aber nicht ich hatte sie beabsichtigt, sondern sie wurde mir hier geradezu aufgedrungen: irgend ein Spaßvogel muß jene erste Nachricht über mein Vorleben hier verbreitet haben, und als ich ankam und sah, mit welchem Interesse man darauf wartete, meine Abenteuer kennen zu lernen, gab es für mich kein Zurück mehr, wenn ich nicht meine Stellung preisgeben wollte; also fabelte ich eben tapfer darauf los, bis ich alle Welt von meiner Abenteuerei überzeugt hatte. Man wollte es ja nicht anders haben."

Schweigend sah die junge Frau vor sich nieder. Sie sah ein, daß er Recht hatte.

Fritz aber sprach schnell weiter. „Und nun mein Schatz, lassen wir das Geschehene vergessen sein und freuen wir uns, daß wir Beide uns so gefunden haben und dadurch glücklich geworden sind!" Damit umfaßte und küßte er sie.

Die junge Frau mußte sich natürlich jetzt darein finden, aber sie hat das Geheimniß ihres Gatten treu bewahrt, weil sie einsah, daß die Welt eben getäuscht sein wollte.

Eines aber hatte sich doch geändert in dem Hauswesen des Doktors — von nun an ließ sich die kluge, energische Frau nicht mehr imponiren durch die sogenannten „Erfahrungen" ihres Mannes, von nun an setzte sie, wenn es darauf ankam, ihren Willen durch, was der gute Fritz wohl oder übel auch geschehen lassen mußte.

Trauer der Windmühlen.

Daß bei einem Schiffe das Herabsenken der Flagge auf Halbmast Trauer ausspricht, weiß Jeder, daß aber auch eine gewisse Stellung der Windmühlenflügel Trauer bedeutet, dürfte viel weniger bekannt sein. In Friesland ist seit uralten Zeiten solche Trauerstellung u. A. vorgeschrieben beim Tode eines Mitgliedes der Hafen- und Felder-Verwaltung und sie dauert bis zur Einsargung der Leiche. Als vor Kurzem der Deichgraf de Jongh starb, zeigten sämmtliche 52 Windmühlen des Schermer Distrikts tiefe Trauer, d. h. ihre Flügel waren so gestellt, daß sie eine Mittelstellung zwischen einem senkrechten Kreuz und einem Multiplikationszeichen darstellten. Bei der Geburt eines Kindes werden dagegen die Flügel der Windmühle in der Form eines weit gespreizten Multiplikationszeichens festgestellt. Der Stand der ruhenden Mühlen im Sommer zeigt im Allgemeinen das aufrecht stehende Kreuz, im Winter dagegen bilden die Flügel ein Multiplikationszeichen.

— Charakteristische Hyperbel.— Millionär (bemerkend, daß an seinem prächtigen Palais ein Stück Mauerputz abgefallen): „Hausmeister, wie können Sie mich in einer Ruine wohnen lassen?!"

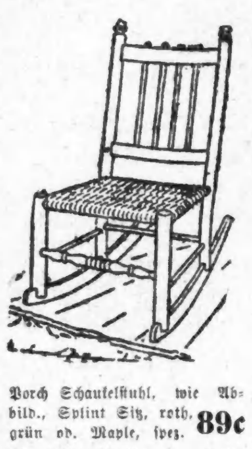
SIEGEL, COOPER & CO.

Zu Eurer sorgsamen Beachtung.

Die Waaren in dieser Anzeige kommen von den besten Fabrikanten der Welt und werden in jedem Falle sich als zuverlässig erweisen. Diese herabgesetzten Preise, speziell für Montag, wurden aus verschiedenen Gründen gemacht. Manche der Waaren wurden extra für einen sensationellen Verkauf erstanden, während andere reduzirt wurden, um verschiedene Partien zu räumen und noch andere sind einfach Andeutungen von Bargains, um Euch daran zu erinnern, daß Ihr Eure Schritte Montag hierher lenken solltet. Jedoch erzählen die verschiedenen Departements am besten ihre eigene Geschichte.

Unvergleichliche Offerten in der Möbel-Abtheilung.

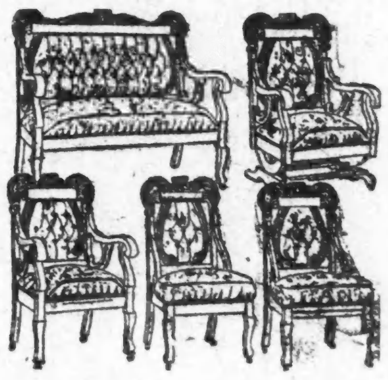
Wenn Ihr neue Möbeln gebraucht und wißt nicht welche, dann solltet Ihr diese Möbel-Abtheilung besichtigen. Hier sind viele Rathschläge, die Euch aus dem Dilemma heraushelfen werden. Hier findet Ihr immer Schönheit in Verbindung mit Sparsamkeit und Zuverlässigkeit.



Eiserne und Messing-Betten, genau wie Abbildung, in einem großen Assortiment v. Farben, beste engl. Emaille, gut $20.00 werth, speziell $12.89

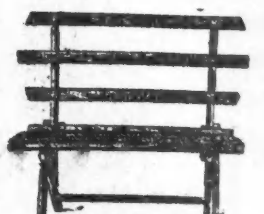
Andere Entwürfe für $8.95, $6.85, $4.98, $2.97, das Doppelte werth.

Nur als ein Bargain—Weiß emaillirte Bettstelle, alle Größen, ein brauchbarer Artikel für Euer Sommer-Haus, $2.75 werth, spe. $1.39



5-Stücke solide Mahogany-Ausstattung, überzogen mit schwerem französischem Damast, werth $250, speziell zu $169.50

3-Piece Mahogany Ausstattung, gepolstert mit Verona Velour; kann anderswo nicht unter $110 gekauft werden, speziell, $79.50



Porch Schaukelstuhl, wie Abbild., Splint Sitz, roth, grün od. Maple, spez. 89c

Ein weiterer großer Bargain in Couches—Wir führen mit Leichtigkeit den Vorrang in Couch-Bargains. Wir haben die besten Waaren zum niedrigsten Preis. Echte American Oak Leder Couches, Eichen- oder Mahogany-Gestelle, $40 Werth—speziell.......... $27.49

Tapestry und Velour Couches, bis zu $25 wth., speziell.......... $16.95

Eßzimmer Stühle, genau wie Abbild., voller Box Sitz, viertelgesägtes Golden Eichen, echtes Leder, Sitz durch schweres Rohr gestützt, reg. Wth. $3.75, spez. $2.29

Morris-Stuhl, Eichen und Mahogany, wendbare Velour Cushions, $10.00 Wth., speziell.... $4.97

India Stools, Eichen und Mahogany, $1.50 Werth, speziell.......... 79c

Das beste Bett für heißes Wetter, eine gesunde, stählerne Sprungfeder-Matratze, volle Größe, vollständig mit Cotton Matratze, wie in der Abbildung gezeigt; leicht in einen prachtvollen Couch zu verwandeln für den Gebrauch während des Tages, speziell.......... $8.95

Echte elastische Filz-Matratzen, mit bestem Satin Finish Tick überzogen, 45 Pfund, $12.50 werth, speziell.......... $7.49

Ein seltener Einkauf von hochfeinen Parlor-Ausstattungen und einzelnen Stücken ermöglicht es uns, diese Woche die außergewöhnlichsten Werthe in gepolsterten Möbeln zu offeriren. Wir haben 3- und 5-Stücke Ausstattungen, werth bis zu $250.00, zu bedeutend weniger als den Herstellungskosten. Unter denselben befinden sich:

5-Stücke Mahogany Finish Ausstattung, überzogen mit hochfeinen belgischen Velours oder seidenem Damast, werth $35.00, speziell zu.......... $19.95

3-Stücke solide Mahogany Back Ausstattungen — überzogen mit feinstem seidenem Damast oder embossed Seide, werth $25.00, speziell zu.......... $14.95

Lawn Settee, zusammenlegbar, wie Abbildung, in Roth oder Grün, speziell zu.......... 69c

Eine weitere Partie hochfeiner Velour Couches; können anderswo nicht unter $15 gekauft werden, so lange der Vorrath reicht, speziell zu.......... $8.85

Praktische Carpet-Beispiele,

welche Euch zeigen, warum dieses Departement den Vorrang hat als das zufriedenstellendste und sparsamste Teppich-Lager in Chicago.

Bigelow Axminster und Savonnerie Carpets — Eure Auswahl von unserer ganzen Partie von Mustern und Farben — mit und ohne Borders.......... $1.25

Axminster Carpets — Räumung von all den nicht mehr zu führenden Mustern — einige mit und einige ohne Borders — sind nicht wieder zu haben — reguläre Werthe bis zu $1.25.......... 69c

Royal Wilton Velvets—Extra High Pile Qualität — volles Assortment — Parlor-, Hallen- und Stiegen-Effekte — außergewöhnlicher Werth.......... 85c

Tapestry Brussels — 50 verschiedene Muster um davon zu wählen — extra schwere Qualität und feine Auswahl von Mustern — Parlor-, Hallen- und Treppen-Effekte — werth bis zu 75c.......... 55c

Matten und Linoleums.

China Mattings — feine Gewebe, fancy Karrirungen und Streifen — nahtlos — volle 40 Yards, $5.50; per Yard.......... 15c

Japanisches Matting — Baumwoll Warp — Damast-Muster — alle Farben — Waaren im gewöhnlichen Wege bis zu 30c werth — zu.......... 22c

Linoleum — große Einkäufe dieser Waaren gerade vor der kürzlichen Preiserhöhung setzen uns in den Stand, erstaunliche Preise zu machen.

12 Fuß breit, Quadratyard.......... 55c
6 Fuß breit, Quadratyard..... 39c

Rug-Departement.

Wilton Velvet Rug — ganz neuer Rug — nahtlos, Muster und Farben kopirt von den theuersten oriental. Rugs — sehr dauerhaft — 9 bei 12.......... $27.50

Bigelow Arlington, Axminster Rugs — großes Assortment von diesen hochfeinen Rugs — ausgezeichnete Effekte — 9 bei 12.......... $37.50

Rangpur Smyrna Rugs — John Bromley & Sons Fabrikat — orientalische Entwürfe und Farben —

6x9.	7.6x10.6	9x12.
$4.98	$6.98	$9.98

Axminster Rugs — große Sendung von neuen Mustern und Farben von diesen wünschenswerthen Rugs soeben erhalten —

27x63.	36x72.	9x12 Fuß.
$1.98	$2.98	$19.50

Indian Durries — handgemacht und schöne Farben-Effekte — passend für Sommer Furnishings — echte Farben und wirklich unzerstörbar —

4x7.	6x9.	7.6x10.6	9x12.
$4.98	$8.98	$12.98	$17.50

Sommer-Korsets.

Dieselben Korsets, aber zu einem niedrigeren Preis, wie in den gewöhnl. Läden. Sämmtliche Sorten Korsets; sämmtl. Facons in Korsets sind hier zu finden. Ihr werdet sicher befriedigt werden, und sicher Geld sparen.

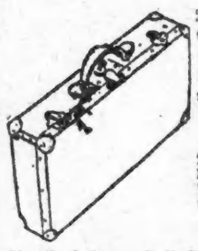
American Lady Empire Korsets, nur in weiß, aus feinster Qualität Batiste gemacht — besetzt mit Spitzenband oben und unten.... 69c

Sommer-Korsets, aus extra starkem Netting gemacht— 4 und 5 Haken Längen — sehr volle Büste und Hüfte — mit Bänder Bow appretirt.......... 49c

Gerade Front Sommer-Korsets, in Empire und mittleren Längen, gute Qualität Netting... 29c

Alles für Haus, Küche und Garten.

Das große Bargain-Basement offerirt Euch außergewöhnliche Werthe in einer wirklich endlosen Auswahl für morgen.



24-zöll. Olive Suit Case, — Stahl-Gestell, Messingschloß u. Catches, $1.50

24-zöll. Leder Suit Case, Messingschloß und Catches, $3.95

24-zöll. Kuhleder Suit Case, mit Kragen- u. Manschetten-Attachment, Stahlgestell, Messingschloß und Catchers.......... $5.00

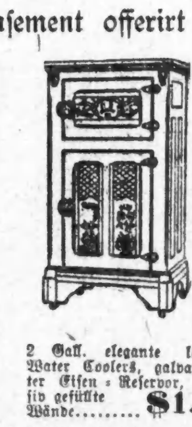
Grain Leder Club Bag, Nickel-Schloß und Trimmings, Leder-Futter,

10,	12,	14,	16 Zoll,
1.75	2.05	2.35	2.65

High Cut Grain Leder Club Bag, mit Leder überzogenes Frame, mit Leder gefüttert, Messing Trimmings und Schloß —englischer Griff, innere Taschen.

11,	13,	14.	15 Zoll,
2.40	2.70	3.00	3.30

16,	17	18 Zoll.
3.60	3.90	4.20



Unser Model Apartment House Eisschränke, aufwärts von..... $9.75

Unsere Model Eiskiste, aufw. v. $2.95

2 Gall. elegante lackirte Water Coolers, galvanisirter Eisen-Reservoir, massiv gefüllte Wände.......... $1.19

2 Qt. echte White Mountain Ice Cream Freezers, dreifache Bewegung.......... $1.45

Ice Cream Dishes, assortirte Größen.... 10c

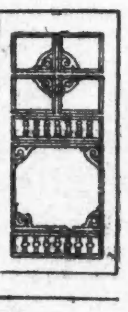
3 Stück Garten Sets für Knaben.......... 5c

Stählerne Gras-Haken für.......... 10c

Unser Model-Eisschränke, von Hartholz gem., mit Holzkohlen gefüllt, durchweg mit Zink ausgeschlagen u. hat Patent abnehmbaren Flue u. Abzugsröhre, aufw. von $4.75

4 Panel Draht-Thüren, mit bestem Clinton Drahttuch überzogen, aufw. von 48c

Fancy Draht-Thüren, in feiner harter Oel-Politur.



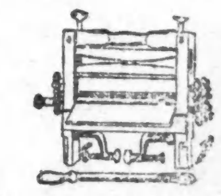
Nr. 0. 75c
Nr. 10 $1.00
Nr. 1, $1.19
Nr. 9, $1.35
Nr. 19, $1.50

Gartenschlauch, per 50 Fuß, zusammengekoppelt, aufw. von.... $1.95

Messing Spray Nozzles.......... 19c

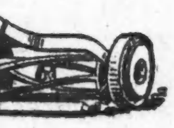
Hartholz Schlauch Reel.......... 38c

Peerleß Revolving Lawn Sprinklers mit drei messingenen Armen.......... 69c



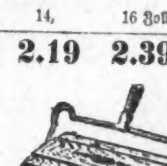
Unser „Clipper" Holz-Frame-Wasch-Wringers — 10zöllige Rollen — doppelte Top Schrauben.......... 98c

Starke Waschbretter—schwere Zink-Front.......... 10c



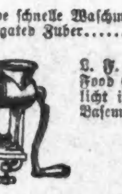
Unser „Challenge" Lawn-Mower, 3 Messer—offener Wiper—

12,	14,	16 Zoll,
1.89	2.19	2.39



Bissell's Domestic Carpet-Sweeper—reine Bristle-Bürste— $1.25

Runde schnelle Waschmaschine, großer corrugated Zuber.......... 98c



L. F. & C. Nr. 8 universal Food Chopper — veranschaulicht im Basement.......... 75c

Blechene Backöfen für Oel- oder Gasöfen.......... 98c

Große russisch-eiserne Backöfen, zu.......... $1.45

Unser 2 Brenner Major Gasöfen, gesägter Brenner.......... $1.75

Unsere 2 Brenner Gasöfen, verbesserter Brenner.......... 98c

Jute Waschleine.......... 5c

Weiße braided Waschleine..... 10c

Farben und Bürsten.

Antitrust Bleiweiß— in Fäßchen, das Pfund $2\frac{3}{4}$c

Newport oder Challenge Hausfarbe—die Gallone zu.......... 95c

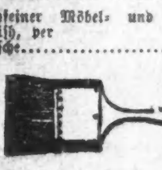
Hygienic Kalsomine — weiß oder farbig—per 4-Pfd.-Packet.......... 19c

Nr. 1 Möbel-Lack, per Büchse.......... 10c

Gliddens Jap-a-lac, der neue Floor-Finish, in allen den Naturfarben—dauerhaft wie Eisen—per Büchse.......... 19c

Floorshine. Wir sind das Hauptquartier für das berühmte Floorshine, in allen den Naturholz-Finishes, trocknet über Nacht und hinterläßt einen schönen und dauernden Finish, per Büchse.......... 75c

Hochfeiner Möbel- und Piano-Polish, per Flasche.......... 25c



2½zöll. Bristle Farben-Pinsel.......... 10c

Volle Größe Weißwasch-Pinsel — reine Borsten — zu.......... 48c

Volle Größe Kalsomine Pinsel.......... 48c

15zöllige Turkeyfeder Dusters—100 Count.......... 15c

Tapeten-Verkauf.

Wir zeigen die meisten Muster und die neuesten Entwürfe immer zu den niedrigsten Preisen. 2,000,000 Rollen Tapeten werden Montag verschleudert, um schnell damit zu räumen.

2c 5,000 Rollen gute Tapeten werden Montag geräumt zu 2c per Rolle — werth 6c.

5c 10,000 Rollen von feinen Gold- und Glimmer-Tapeten, reduzirt auf 5c per Rolle — nie für weniger als 10c verkauft.

7c 15,000 Rollen eleganter Tapeten, passend für alle Zimmer — die neuesten Muster — regulärer Preis 15c.

$12\frac{1}{2}$c Auswahl von unserer 25c Tapeten, Montag für 12½c. Ein großer Bargain.

14c für elegante Tapestries, Streifen etc., reduzirt von 30c die Rolle—passend für alle Zimmer,

Gas Fixtures und Lampen.

Alle Gas-Fixtures, welche von uns gekauft wurden, werden irgendwo in der Stadt kostenfrei angebracht u. wir garantiren, daß sie in jeder Hinsicht zufriedenstellend sind.

Einzelne Swing Gas Brackets, 23c

Diese zwei Leuchter Gas Fixture, in reicher Gold-Finish, in Längen bis 10 Fuß Decken, einschl. hübsche Gas Glocken, $2.50

Dieselben wie oben, mit 3 Lichtern.......... $3.10

Einzelne steife Gas-Brackets.......... 18c

Messing Pendants, 36 Zoll lang.......... 39c

Speziell. Großes Assortiment v. Gas-Glocken, aufw. von 10c

Es bezahlt sich für Euch, unsere Partie v. Lampen anzusehen, wenn Ihr eine gebrauchen wollt als Hochzeits-Geschenk. Wir haben alle neuesten Entwürfe und Styles v. $2.50 bis zu $18

Metall-Gestell Küchen-Lampen, mit großem Brenner und Scheinwerfer.......... 15c

Dandy Household Laternen.......... 10c

Siegel Cooper & Co

Wegen Raummangels können wir hier nicht alles anführen von unserem

Jährlichen Juni-Verkauf von Muslin-Unterzeug.

Herabsetzungen in unserer ganzen westlichen Abtheilung und viele andere spezielle Offerten, welche in anderen Zeitungen angezeigt sind.

Siegel Cooper & Co